Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 492. Morgen-Ausgabe. Dreiundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag, den 20. October 1872.

Videant Consules!

Den plattesten Blödsinn würde es verrathen, wenn man annehmen wollte, mit ihrer „Denkschrift" hätten es die Bischöfe darauf abgesehen, auf die Ansichten und Ueberzeugungen der leitenden Staatsmänner einzuwirken, ihre Bedenken gegen den Papismus zu beheben. Die mit loyalen Phrasen verbrämte, im Ganzen recht böotisch gehaltene Kriegserklärung, wie selbige wohl noch nie einer Regierung dürfte zugestellt worden sein, ist allerdings an die Adresse der Regierung gerichtet; die dictatorische Motivirung aber ist, wie schon der rein formelle Umstand, daß das Schriftstück bereits wenige Tage darauf, als es an seine Adresse abgegangen war, gedruckt versandt werden konnte, beweist, ein nicht ohne Geschick hergestelltes Wühlmittel, nicht mehr und nicht weniger, als ein alarmirender „Germania"-Artikel, eine Majunkerei, die mit Mitra, Pedum und großer Cappa — Utensilien, durch welche die blindgläubige Menge bestochen wird, — ausstaffirt vor das Publikum tritt und unter dem Schutze der weitgehenden Prärogative der amtlichen Stellung für den Papismus und gegen die Regierung die Werbetrommel rührt.

Videant Consules! Möge jeder Patriot nunmehr auf seinem Platze sein! Nie anders, als wohl vorbereitet, hat der Jesuitismus seine Kriege gegen Wissenschaft und gute Gesittung, gegen Vernunft, Gewissen und Staat begonnen. Er kirrte das leichtgläubige Volk, er annectirte klösterliche Institute, besonders diejenigen, welche Schulen und Pensionate halten, und versicherte sich der Protection in den höchsten Regionen, namentlich Seitens des Frauengeschlechtes. Der Curat-Clerus, derjenige Stand, dem jene Volksklasse, welche bei der Land- und Reichstagswahl das numerische Uebergewicht hat, in der Regel blind ergeben ist, zählt nicht. Man hat ihn, wenn man die Bischöfe hat, denen er verfassungsmäßig mit Leib und Leben verschrieben ist. Höchstens dadurch nimmt man Rücksicht auf ihn, daß man ihn durch „Exercitien" jesuitisch dressiren läßt. Was dieser Factor, mag er nun frei- oder widerwillig für den Papismus eintreten, vermag, hat er in unseren westlichen Provinzen recht deutlich gezeigt. Katholische Kreise, die sonst freisinnig gewählt hatten, schickten die Schwärzesten der Schwarzen in den Reichstag. Und doch hatte der Clerus nur wenige Wochen Zeit gehabt, für den unfehlbaren Papst und seine Mißregierung vor dem Volke seinen Einfluß geltend zu machen.

Videant Consules! Mögen sich's die politischen Parteien, wenn sie es noch nicht wissen, gesagt sein lassen, daß die papistische Partei stets vor denselben einen gewaltigen Vorsprung hat. Sie hat die Cadres allzeit fertig; die Kirchspiel-Organisation liefert sie ihr. Wo ist eine politische Partei, die sich rühmen könnte, daß sie mit Vertrauensmännern bis in die entlegensten Dörfer versehen sei? Wenn aber das Mainzer Wühl- und Hetz-Comité einige Silbergroschen Porto nicht scheut, so ist es im Besitze der Schematismen sämmtlicher Diöcesen und durch dieselben im Besitze der Adressen derjenigen, an die es sich wenden kann, um bis in die entlegensten Winkel mit Vertrauensmännern versehen zu sein. Wehe dem Geistlichen, der das Wühlgeschäft läßig betreibt oder sich gar ablehnend verhielte! Cadavermäßiger Gehorsam oder der Unbesonnene wird selbst ein beklagenswerthes Object roher Wühlereien, angezettelt von beförderungssüchtigen Caplänen oder Pfarrern, die gern den Rathstitel für sich ergattern möchten.

Videant Consules! Möchten unsere Vertreter in dem Land- und Reichstage sich der Sachlage stets bewußt bleiben und bedenken, daß sie im Lande für den Jesuitismus werben, wenn sie um ihrer „Principien" willen mit dem papistischen Centrum stimmen! In den papistischen Volksversammlungen, in welchen die Wähler für den Land- und Reichstag im papistischen Sinne bearbeitet werden, hat die Regierung Niemanden, der sie verträte. Nur der absprechende Ankläger wird gehört; nicht einmal eine Discussion, geschweige denn ein contradictorisches Verfahren findet Statt. Hätte sich in diese Kreise Jemand verirrt, dem es zu „bunt" würde, er würde niedergeschrien und könnte von Glück sagen, wenn es ihm gelingt, mit heiler Haut und unversehrten Kleidern zu entkommen. In den Versammlungen der Circumcellionen kann es nicht ärger zugegangen sein. Der Zweck, die Gemüther mit Mißtrauen gegen die Regierung zu erfüllen, würde ja durch jede Gegenrede, die zur Vernunft ermahnt, vereitelt werden. Und schon jetzt ist, wie jeder, der sich in diesen Kreisen ein wenig umgesehen hat, wissen kann, mehr Mißtrauen im Lande als zur „Conflicts zeit". Und doch stehen wir erst am Anfange. Wanderversammlungen des Mainzer „Katholiken-Vereins", in denen die Commentare über die päpstliche Denkschrift, die „Bekehrungen" der beiden Bischöfe Haneberg und Hefele zum Papismus eine große Rolle spielen werden, haben bei uns, so viel bekannt, noch nicht stattgefunden, die „Andachten" mit ihren Exhorten werden erst beginnen; und auch damit ist das Wühl-Material noch lange nicht erschöpft. Das fehlte nun noch, daß in diesen Versammlungen in Folge von Abstimmungen „National-liberale" und Männer des Fortschritts als Consorten des Papismus herausgestrichen werden.

Videant Consules! Wer jetzt von Amtswegen ein Wort zu sagen hat, — der schweige nicht. Wars wohl zeitgemäß zu schweigen, als jüngst während der „katholischen" Congreßtage Junker, die mit der Polizeigerichtsbarkeit und Geistliche, die mit der Local- und Kreis-Schulen-Inspection betraut sind, an Demonstrationen sich betheiligten, deren reichs- und regierungsfeindlicher Charakter in die Augen springt? Proselytenmacherei mittelst materieller Mittel ist verboten; aber wer hat es gerügt, daß in Braunsberg offen und ostentativ mittelst der Stipendien Proselytenmacherei zu Gunsten des Papismus getrieben und anderswo wenigstens durch angedrohte Stipendiensperre auf den Vorstand des kathol. Gymnasiums proselytenmacherisch zu Gunsten des Papismus einzuwirken versucht wurde? Die Zeit ist wohl für immer vorbei, in der man noch hoffen konnte, mit Zeitungs-Artikeln etwas auszurichten, in denen die Bischöfe an ihre früheren Aussprüche und Proteste vor und auf dem „Concile" erinnert und Versicherungen abgegeben wurden, dahin gehend, daß der Staat die Macht habe, Uebergriffen entgegen zu treten und nicht Willens sei, die Kirche zu schädigen. Die Erinnerungen werden spaßhaft gefunden. Was die Bischöfe gesagt haben, wissen sie recht gut; sie wollen aber der Wahrheit, die sie erkannt und bekannt hatten, nicht die gebührende Ehre geben, rechnen sich vielmehr den dem Jesuitismus geleisteten Gehorsam als Verdienst an. Und was die Versicherungen betrifft, so lasen sie schon vor zwei Jahren aus denselben den Satz heraus: „Die Staatsgewalt fürchtet sich mit uns anzubinden; sie droht nur, aber wir wissen, daß sie nicht vorbereitet ist." Seitdem sind sie nun noch kühner geworden. Bewiesene Schonung hat nicht die geringste Anerkennung gefunden.

Die Ausführung des Schulaufsichtsgesetzes hat, wo sie die Localaufsicht betraf, den betreffenden Pfarrern einen nicht kleinen Theil ihrer, freilich oft fahrläßig besorgten Arbeit abgenommen, ihnen aber, obwohl dieselben stets behaupteten, daß diese Arbeit ihrer amtlichen Stellung inhärire, das volle Einkommen gelassen, die entstandenen Kosten aber auf die Staatskasse genommen. Nun sehe man, wie sich die Bischöfe darüber in der Denkschrift aussprechen. Auf Entchristlichung der Jugend ist es abgesehen, wenn der Staat Bedenken trägt, die Schule den Papisten und erklärten Feinden des Reiches zu überlassen. Wie das auf die Volksclassen wirkt, für welche die Denkschrift in ihrem motivirenden Theile eigentlich berechnet ist, das wissen die Leiter und Führer, die Bischöfe recht gut und eben, weil sie es wissen, reden sie es dem Volke vor. Man spreche nicht von dem guten, graden Sinne der Bevölkerung. Was dieser Factor zu bedeuten hat, wie gefährlich er dem papistischen Treiben werden kann, das weiß die agitirende Hierarchie sehr gut. Darum fanatisirt sie das Volk. Da es mit „Hirtenbriefen" nicht ging, versucht sie es mit Denkschrifschriften, die freieren Spielraum lassen; da das Excommuniciren auf Hindernisse stößt, ordnet sie Gebete zur Abwendung der hereingebrochenen „Verfolgung der Kirche" an. Ohne Schaden wird es auch sicherlich nicht sein, wenn wir den Einfluß der Schulbildung nicht allzuhoch anschlagen. Welchen Schutz hat dieselbe gegen die jesuitische Dressur gewährt? Sind nicht, bis auf wenige in römischen Anstalten gebildete Jesuitenzöglinge, die Cleriker alle, die für den Unfehlbaren und seine Universalmonarchie schwärmen, in preußischen Elementarschulen, auf preußischen Gymnasien und Akademien gebildet worden? Sie selber rufen's ja triumphirend nach allen vier Winden aus, daß die Zahl derer, welche die Kraft gehabt haben, den verlangten Cadavergehorsam abzulehnen, eine verschwindend kleine sei, und darin haben sie Recht.

Ein Katholik.

Breslau, 19. October.

Die Aeußerung des Bürgers und Kaufmanns Lindau, die Ultramontanen müßten derjenigen Nation ihre Sympathien zuwenden, die sich des Papstes annähme, sei es auch gegen Deutschland — eine Aeußerung, die von der „Germania" absolut gutgeheißen wird — hat auf die Allianz der Ultramontanen mit Frankreich vorbereitet. Weit offener und ungescheuter tritt der baierische Freiherr v. Linden auf, ein Ultramontaner, wie er sein soll. Er fordert im „Volksboten" geradezu zum Verrathe am deutschen Reiche auf. Der „Freie Landesbote" scheint einige particularistische Erklärungen verlautbart, daneben aber erklärt zu haben, er wolle nichts von Frankreich, nichts von Rom, auch nichts von fremder Unterstützung wissen. Flugs belehrt ihn Herr v. Linden folgendermaßen:

Der „Landesbote" muß doch begreifen, daß gerade diese Factoren unter demselben Drucke seufzen, wie wir, und daß Alle dasselbe wünschen, wie der „Freie Landesbote", nämlich vom preußischen Joche wieder befreit zu werden. Ist etwa Frankreich als Alliirter etwas Anderes, als Italien als Alliirter Preußens? Was will man endlich mit Rom sagen, das von Preußen in Verbindung mit Italien gerade so behandelt wurde, wie wir, wogegen der „Freie Landesbote" eine Lanze einsetzt? Andere noch freie Mächte, welche mit uns stehen und fallen, sollten daher nicht als Alliirte verschmäht werden, wenn man ernstlich die Absicht hat, Preußen zurückzudrängen, was wir allein absolut nicht thun können. Vernünftiger Weise müssen daher andere Allianzen angeknüpft werden wollen, oder man macht sich, wie seither, vor aller Welt lächerlich, gleichviel ob man Ulm in Gedanken in die Luft sprengt oder nicht, was weder nöthig ist, um das preußische Obercommando abzulehnen, noch vernünftig wäre.... Mit der ganzen Welt kann Preußen am Ende doch nicht Krieg anfangen wollen, es handelt sich daher für uns nur darum, sich auf die Seite der Stärkeren zu stellen, ganz nach Bismarcks Recept. Was dem Einen billig, ist dem Andern recht. Nicht jenen kann der Vorwurf mangelnden Patriotismus gemacht werden wollen, welche die eine oder die andere Allianz heute suchen, sondern auf Preußen, welches mit napoleonischer Freundschaft Deutschland unterjocht hat, und noch nach der Schlacht von Sedan zu unterjochen suchte, indem man den Kaiser wieder nach Paris schaffen wollte, trifft der Vorwurf des Hochverraths am Deutschen Reiche. Ist man etwa so thöricht zu glauben, Bismarck möchte nicht alle Allianzen benützen, um sein verwegenes Spiel forttreiben zu können und in Ulm einrücken zu dürfen? Eine Hand wäscht die andere,

Berliner Herzensergießungen.

Berlin, 17. October.

Es war Anno 13, der Herr von Kotzebue, Ruff. Kaiserl. General-Consul — und nebenbei Theaterpächter und Director — in Königsberg i. Pr., ich kaum zehn Jahr alt und Gespiele seiner Kinder, als ich den freundlichen Mann einmal bat, mir doch eins von seinen „Komödienbüchern" zu schenken. Er meinte lächelnd, daß die für mich nichts taugten; er wolle mir aber ein anderes verehren, in welchem ich, namentlich wenn ich noch ein paar Jahre älter, fleißig lesen solle. Es sei ein lehrreiches Buch. Und dies Buch war Lessing's „Nathan" das mir heute noch eine werthvolle Erinnerung an den immerhin berühmten Herrn von Kotzebue, in meiner an Curiosen nicht armen Bibliothek bildet. Ohne abzuwarten, älter geworden zu sein, las ich als zehnjähriger Junge den Nathan von Anfang bis zu Ende und sah aus Kotzebue's Loge ihn auch aufführen, konnte, Dank meinem Gedächtniß, 40 Jahre später meinem, nun auch schon heimgegangenen alten Gönner Anschütz (einst eine künstlerische Celebrität Breslau's), zu seiner nicht geringen Verwunderung erzählen, daß ich ihn schon 1813 als Sultan Saladin am Ufer des Pregels bewundert habe, daß aber ein fast noch größeres Interesse mir der „Klosterbruder" eingeflößt, den ein Herr Beinhöfer und zwar treu nach der Natur gespielt; der recht gute, damals nicht mehr junge Schauspieler war nämlich in früheren Jahren in Oesterreich Franziskaner gewesen, aus seinem Kloster desertirt und „unter die Komödianten gegangen." Der Lessing'sche Klosterbruder mit seinem einfältig-kindlichen Gemüth, hat auf das meinige, großen Einfluß geübt. Ich schwatzte als Knabe, gern wie er, wenn ich aus der Schule kam, viel, was mir dort docirt worden, was ich aber geistig noch nicht zu verdauen im Stande war. Wenn mein seeliger Großvater dann bisweilen mit einem herausgepolterten: „Unsinniges Zeug!" mir in die Parade fuhr, so entschuldigte ich mich in der Regel mit einem: „So sagt doch aber der — Patriarch!" ein Titel, den ich, eben in meinem Lessing-Eifer, statt „der Oberlehrer", öfter herausstammelte. Derartige Jugend-Eindrücke haften oft fest fürs ganze Leben. Man mag mir's glauben oder nicht — mir ist bis zu einem gewissen Grad, solch' ein „einfältig-kindlich Klosterbruder-Gemüth" geblieben. Stoße ich mit meinen Ansichten — auch mit meinen kirchlichen — mal irgendwie an, so suche ich mich fremden Mißdeutungen zu entziehen, meine eignen Scrupel zu beruhigen, durch die Entschuldigung: „so sagt der Patriarch!" Irgend einen „Patriarchen", wenn er auch nicht diesen Titel führt, finde ich schon. Ich habe mich auf diese Weise fast siebzig Jahr auf meinem Lebenswege — der nicht immer bequeme Chaussee war — passabel zurechtgefunden. Seitdem aber in neuerer Zeit so viel Bäume in den Himmel gewachsen, andererseits so viel Gestrüpp kreuz und quer aufgeschossen, wird es mir manchmal doch recht schwer, mich zurecht und den Ausweg aus dem Leben durch die befremdlichen Irrsaale zu finden, zumal da ich auch meinen alten Gewährsmann, den „Patriarchen" vermisse.

Dieser langen Vorrede kurzer Sinn, ist nun der, daß ich vor einem Räthsel stehe, das ich nicht zu lösen vermag und von einer penetranten Neugierde geplagt werde, ob sich nicht irgend ein „Patriarch" findet, der mich beruhigt. Lesen Sie:

? 1.

„Die Jesuiten sind aus dem deutschen Reich gewiesen, wegen Staats-Gefährlichkeit u. s. w. u. s. w."

? 2.

„Die „Westf. Ztg." meldet aus Paderborn: Dem Rector der hiesigen Jesuitenväter ist am 5. d. Mts. von dem Präses der preußischen General-Ordens-Commission zu Berlin schriftlich mitgetheilt worden, daß dem Pater Rector Behrens und anderen Jesuiten für Leistungen im Kriege Orden verliehen seien."

Dieser, durch den obigen senkrechten Druck-Strich bezeichnete „Zwiespalt" zweier diametral sich in ihrer Grundbedeutung widersprechender „Ereignisse" ist es, was mir das bekannte „Mühlrad im Kopfe" in klappernde Bewegung setzt und mein kloster-brüderlich-einfältig-kindliches Gemüth irritirt. „Leicht beieinander wohnen die Gedanken, — doch hart im Raume stoßen sich die Sachen." Gedanken genug habe ich mir über diesen Zwiespalt schon gemacht, — nun möchte ich aber doch auch wissen, „was eine Sache ist?" Wie oft hat mich ein Leitartikel der „Breslauer Zeitung", — die einzigen, die ich lese, — in ähnlichen Rathlosigkeiten auf die rechte Fährte geführt. Leider sehe ich diesmal mich jetzt vergebens nach einem solchen publicistischen „Patriarchen" um. Was er mir sagte, würde ich unbedingt glauben.

Der würdigen Frau Mühlbach glaube ich aber gar nichts mehr, weil sie zur strafbareren Fälscherin, als irgend ein Theater- oder Friedrichsd'or-Falsarius, zur „Geschichtsfälscherin" hinabgesunken. Gäbe es doch noch Gespenster — an die zu glauben in der neuen Zeit als eine Sünde gegen die Vernunft verboten —, ich würde das des alten ehrenwerthen General Courbière heraufbeschwören, ihm in die Hand Band 7 der 10. Auflage des Brockhaus'schen Conversations-Lexicons geben, und den Alten bitten, der auch nicht mehr jungen Freundin des egyptischen Khedive, aus besagtem Buche, die Stelle des Artikels „Graudenz" vorzulesen: „Im Jahre 1807 vertheidigte Courbière die Festung Graudenz mit ruhmwürdigster Tapferkeit vom 22. Januar bis zum Tilsiter Frieden (9. Juli) gegen die Franzosen. Ihm zu Ehren ließ, nachdem er 1811 verstorben war, der König von Preußen auf dem Glacis der Festung ein Denkmal errichten." Wir vermuthen, daß sich nach dieser „Vorlesung" Madame mit eins jener „köstlichen Lächeln", die sie als perennirende Redeblume in ihren Romanen-Gärten schockweise pflanzt, an den alten — bekanntlich im Leben etwas groben General mit einem süßgeflöteten: „Nun — was weiter?" wenden, der General ihr aber eine „Leichtfertige Verläumderin!" ins Antlitz schleudern würde. Und daß Madame diese Grobheit mit allem Recht verdient hat — vide: „Kaiser Wilhelm und seine Zeitgenossen," historischer Roman von Louise Mühlbach." Erdreistet sich diese Schriftstellerin breitspurig zu erzählen, daß der Commandant von Graudenz, nachdem er dem, vor den Franzosen zu den fernsten Grenzen flüchtenden unglücklichen Königspaar das Versprechen geleistet, lieber auf den Wällen der Festung zu sterben, als ehrlos zu capituliren, er nach der Abreise des Königs sofort den Franzosen einen Parlamentär entgegengesandt mit der Aufforderung, Graudenz zu besetzen, und der preußischen Besatzung von 4000 Mann den Befehl gegeben habe, vor 250 Franzosen das Gewehr zu strecken. Wir erlauben uns, Madame den Rath nach solcher literarischen Gewissenhaftigkeit zu ertheilen, die deutsche Lesewelt nicht länger mit ihren — oft von ihr selbst, sonst freilich von Niemand Anderen gerühmten — „streng geschichtlichen Studien" zu incommodiren, — und falls sie auf die Idee kommen sollte, dies neueste Opus irgend einer „hohen Person mit unterthänigster Widmung zu Füßen legen zu wollen", ihr sorgsames Augenmerk auf die letzte Seite, auf die der im Text vorgekommenen „Druckfehler" zu richten. Es war ja wohl die ganze Courbière-Graudenzer Geschichte doch nur ein Druck- oder Schreibfehler — nicht wahr, geehrte Frau Mühlbach? — „Geh in ein Kloster!" sagt Hamlet, wir aber: „Geh nach Cairo!" und mumificire die afrikanischen Fürsten, wie sich dem bisher die europäischen unter Deiner Behandlung ausgesetzt gesehen!" — Habent sua fata libelli — die Mühlbachschen auch! Wenn ich Ihrem neuesten Opus hiermit als fatales Fatum auf den Leib gegangen bin, — Madame, vous l'avez voulu! —

Mit unbeschreiblicher Wonne sehen wir die Hoffnung auftauchen, daß voraussichtlich die aufsteigenden Wohnungsmiethen zu absteigenden werden dürften, namentlich die, unter welchen der Mittelstand der Bevölkerung bisher schwer gelitten. 800 Familien (pensionirte Beamten, Rentner u. s. w.) sind, nach amtlichen Ermittelungen, in der vergangenen Logis-Wechsel-Woche aus Berlin nach außerhalb verzogen! Ein großer Theil derselben soll namentlich die kleinen thüringschen Fürsten-Residenzen und noch kleinere Landstädtchen zu ihrer künftigen Heimath gewählt haben. Wenn nun auch dort in Folge derartiger Einwanderungen sich die Lebensbedürfnisse einigermaßen vertheuern werden, so gewinnen wir den egoistischen Trost, daß hier, freilich in sehr kleinem Maßstabe das Gegentheil sich bemerkbar machen dürfte. Bis zum nächsten Frühjahr sehen wir hier der Fertigstellung von 1000 neu erbauten Häusern entgegen, und wenn wir jetzt schon in dem Inseratentheil unserer Zeitungen nicht wenige Anerbietungen von Wohnungen: „besonderer Umstände wegen", oder „aus Zufall leer geblieben" u. s. w. — gleich zu beziehen, lesen, so können wir uns eines malitiösen „Etsch!" „Etsch!" nicht enthalten, aus vollem Herzen und ohne Heuchelei dargebracht den Hausbesitzern, die sich auf den hundertprocentigen Aufschlag capricirt hatten und damit denn doch „reingefallen" sind. Zu

trachten wir darnach, daß wir nicht noch einmal gewaschen werden, sondern in Verbindung mit reineren Händen die Generalwäsche an Preußen mitbesorgen helfen, die nicht mehr lange auf sich warten lassen wird. Der Krug geht so lange zum Brunnen bis er bricht, sagt ein Sprichwort; wenn nicht alle Zeichen trügen, dürfte die Reihe alsbald an Preußen kommen, welches schon nach Verlauf von 2 Jahren bewiesen hat, daß mit demselben kein Freundschaftsbund zu flechten sei."

So wird denn, was wir halb im Scherz gesagt haben, bald Ernst werden und in den Versammlungen der Ultramontanen, sei es auch zuerst in Süddeutschland, neben dem Toaste auf den Papst der Toast auf Frankreich erklingen.

Die Aeußerungen des Grafen Andrassy in den österreichisch-ungarischen Delegationen über die freundschaftlichen Beziehungen zu Deutschland haben, wie der „Ung. Lloyd" berichtet, die deutsche Regierung veranlaßt, dem Grafen durch den deutschen Botschafter ihren Dank aussprechen zu lassen, mit dem Bemerken, daß sie in diesen Aeußerungen mit besonderer Genugthuung den erneuerten Beweis erkenne, daß die so glücklich wieder hergestellten Beziehungen zwischen den beiden Staaten in den Gesinnungen ihrer leitenden Staatsmänner eine feste Stütze finden und sich durch das beiderseitige Interesse getragen, zu einer fortschreitenden Innigkeit heranbilden würden.

Der Stanislauer Scandal-Proceß ist in eine neue Phase getreten. Karmelin, der berüchtigte agent provocateur, und Haupt-Belastungszeuge gegen die in die Falle gelockten Juden, war selbst angeklagt, einen Theil der von den Juden erpreßten Summen unterschlagen zu haben. Wurde er verurtheilt, so war sein Zeugniß gegen die Juden nichtig und letztere konnten freigesprochen werden. Wie nun aus Stanislau telegraphisch gemeldet wird, wurde Karmelin von der Anklage freigesprochen. Die „D. Z." bemerkt hierzu:

„Die vorstehende Nachricht befremdet uns keineswegs. Es war uns von vornherein klar, daß gegen Karmelin der Schuldbeweis hinsichtlich des Betruges nicht werde hergestellt werden können. Denn diejenigen Personen, die ihm Bestechungsgelder übergeben hatten, kann man nicht als Beschädigte im Sinne des Strafgesetzes ansehen, weil Karmelin ja im Einverständnisse mit den Behörden Gelder zum Zwecke der Bestechung übernahm; das Militär-Aerar, welches allerdings als beschädigt und betrogen erscheint, wenn Karmelin die erhaltenen Gelder nicht vollständig abgeführt hat, ist gegen Karmelin gar nicht als Kläger aufgetreten, hat dessen Rechnungen nicht bemängelt, sondern stillschweigend genehmigt und hat auch dem Strafgerichte jene Auskünfte verweigert, auf Grund welcher allein wider Karmelin der Schuldbeweis hätte erbracht werden können. So geht dieses moralische Scheusal, getragen vom künstlich herbeigeführten Mangel an Beweisen, als „classischer Zeuge" hervor, um gegen die Opfer seiner Denunciantenkünste — den Schuldbeweis zu vervollständigen!

Das Gerücht, der italienische Gesandte bei der französischen Regierung, Ritter Nigra, habe Urlaub verlangt, entbehrt nach den „Ital. Nachr." allen Grundes. Dasselbe Blatt schreibt: „Einige deutsche Blätter haben telegraphisch berichtet, daß die italienische Regierung dem Cabinet von Versailles in den Unterhandlungen über den neuen Handelsvertrag bedeutende Concessionen gemacht habe, und daß der Schluß der Verhandlungen nahe bevorstehe. Daran ist kein einziges Wort wahr. Die französische Regierung hat der italienischen keine officielle Mittheilung über diesen Gegenstand gemacht, und diese hätte jener auf keinen Fall eine Antwort geben können, weil sie die Resultate industrieller Untersuchungen abwartet, die jetzt im Gange sind."

Wie eine römische Correspondenz der „K. Z." versichert, hat sich Gambetta seit dem Bankett in Annecy der ganzen Gunst der radicalen Presse Italiens zu erfreuen. Den italienischen Republikanern, heißt es in dieser Correspondenz wörtlich, ist Thiers schon heute nichts mehr als der Präsident dem Namen nach, etwa wie der Papst Herr in und von Rom, der effective Präsident der wahren Republik Frankreich ist Gambetta, Thiers mit seiner conservativen Republik nur noch gut für einen Director des Invalidenhauses. Der aufgehende Stern Gambetta aber wird seinen Glanz auch über Italien hinausgießen, beide Nachbar-Nationen würden einander die Hand reichen und an der Spitze der neuen Ordnung der durch die Republik wiedererstandenen Gesellschaft einen neuen politischen Kreislauf beginnen. So denken und wünschen heute unsere radicalen Blätter, dies ist ihr Morgen- und Abendgebet wider das Ministerium. — Eine wichtige Berichtigung der officiösen „Libertà" bringt die „Unità Nazionale", deren Nachrichten über die kirchlichen Fragen aus guter Quelle geschöpft zu sein pflegen. Die Minister wären danach durchaus einig, die Klosterfrage so zu erledigen, daß zwischen Mediatisirung und Conversion die Mitte zu halten, die case generalizie aber und die fremden Stiftungen nicht anzurühren seien. Gegenwärtig scheinen die Minister auch darüber sich verständigt zu haben, daß die neue Fassung des Gesetzentwurfs zuerst dem Senat, dann der Deputirtenkammer vorgelegt wird.

Der Florentiner „Gazzetta d'Italia" wird von Rom geschrieben: „Die „Perseveranza" hat vollkommen Recht, wenn sie sagt, daß der Cardinal Antonelli beim Papst in Ungnade gefallen ist. Es ist bereits sechs Monate her, daß er die Gunst Pius IX. verloren hat. Wenn er trotzdem bis auf den heutigen Tag Staatssecretär geblieben ist, so hat dies vornehmlich darin seinen Grund, weil die andern Cardinäle sich weigern, die Last des schweren Amtes in diesem Augenblick auf sich zu nehmen, weil keiner die Erbschaft des Cardinals Antonelli antreten und die Folgen seiner Fehler tragen will. Der Cardinal di Pietro soll es verschmähen, der erste Minister Pius IX. zu werden. Ebenso haben sich Barili und de Luca geweigert die Bürde auf sich zu nehmen, und sie wären auch zu liberal dazu. Der einzige mögliche Nachfolger Antonelli's wäre der hochwürdigste Mönch La Valetta. Er gehört der Blüthe der allerentschiedensten Reaction an, und besitzt alle Eigenschaften, um Minister der auswärtigen Angelegenheiten und Präsident des Ministerraths werden zu können. Er theilt nicht nur in der Politik, sondern auch in den Erfahrungswissenschaften die Meinungen des Cardinals Cullen, welcher durch sein Buch eine so traurige Berühmtheit erlangt hat, weil er das Kopernikanische und Galilei'sche System von der Umdrehung der Erde um die Sonne wieder umstoßen und die alte auf Josua's „Sonne stehe still" gestützte Unbeweglichkeit der Erde wieder zur Geltung und Anerkennung bringen will."

Wie gering in Italien die Hoffnungen auf eine religiöse Reform sind, geht namentlich aus einem Artikel hervor, welchen der bekannte italienische Schriftsteller und Deputirte Bonghi in der von ihm redigirten „Nuova Ortologia" über das religiöse Gefühl veröffentlicht hat. „Nicht Einer von den 167,053 Einwohnern von Florenz", schreibt Bonghi, „hat sich als Altkatholik erklärt, 158,704 haben erklärt, „katholisch" zu sein; aber es ist darauf zu wetten, daß nicht ein Zehntheil davon ihr religiöses Gewissen vor Abgabe dieser Erklärung geprüft hat. Von den übrigen 9000 Einwohnern, 182 Orthodoxe oder Orientalen, 3919 Protestanten der verschiedenen Religionssecten, 2356 Israeliten und 2 Türken abgezogen, bleiben noch 1995 Bürger übrig, von denen man eigentlich gar nicht weiß, welchem Religions-Bekenntnisse sie angehören. 1345 von denselben haben ihre Religion gar nicht angegeben, weil sie theils entweder selbst nicht wußten, was sie zu sagen haben, oder weil sie theils vorzogen, gar nichts zu sagen; 31 haben sich als Anhänger des Indifferentismus offen bekannt und 22 von ihnen erklärt, daß sie gar keiner Religionssecte angehören. Von den übrigen 617 erklärten sich 261 als Rationalisten, 89 als Freidenker; die Anderen erklärten, theils daß sie der Religion der Vernunft, theils jener der Moral, theils jener des Herzens angehören, ein Theil davon, daß er an Gott, der andere, daß er an gar nichts glaube." Der Schluß, den Bonghi aus dieser religiösen Statistik zieht, ist der, daß in Italien der religiöse Indifferentismus ein so großer und allgemeiner sei, daß man von demselben keine, wenn auch noch so oberflächliche, Prüfung religiöser Fragen zu erwarten habe; daß daher in Italien weder für eine religiöse Reformation noch aber auch für eine „katholische Restauration" das Feld vorhanden sei, und daß daher in religiösen Fragen der Italiener der indifferenteste und toleranteste Mensch der Welt sei, eine Behauptung, die übrigens auch sonst schon von Jedem, der die Bevölkerung Italiens näher kennt, ganz entschieden getheilt worden ist.

Die Lügen und Verleumdungen, mit welchen die französische Presse noch immer die deutsche Occupationsarmee zu überschütten beliebt, scheinen endlich das Maß der Geduld, mit welcher denselben von der letzteren bisher begegnet worden ist, erschöpft zu haben. „Ich habe Ursache", schreibt der bekannte Pariser ⊙-Correspondent der „N. Z.", anzunehmen, daß General v. Manteuffel sich veranlaßt gesehen hat, den französischen Behörden, mit denen er in Nancy verkehrt, eine zeitgemäße Warnung zu ertheilen. So lese ich in der „Liberté" wie folgt:

„Der Maire von Nancy ist heute Morgen in Paris angekommen, um eine Audienz bei dem Präsidenten der Republik zu erbitten. Er ist im Elysee durch Herrn Barthelemy St. Hilaire empfangen worden und hat demselben über die neuen Plackereien der Preußen berichtet, denen die Einwohner jedes Mal ausgesetzt sind, wenn ein französisches Blatt eintrifft, das einen patriotischen Artikel enthält."

Zugleich veröffentlicht die „Opinon nationale" die folgende ersichtlich officiöse Notiz:

„Ein an ein Mitglied der Regierung gerichteter Brief aus Nancy macht denselben auf die Unannehmlichkeiten gewisser Correspondenzen aufmerksam, in welchen die Preußen stark mitgenommen werden. Das Lesen dieser Correspondenzen bringt die Deutschen außer sich und veranlaßt sie, das Gewicht ihrer üblen Laune unsere unglücklichen Landsleute in den occupirten Departements fühlen zu lassen. Es würde demnach in unserem Interesse liegen und unserer Würde entsprechen, daß wir die Gefühle, welche unsere Sieger uns einflößen, in das Innere unserer Herzen zurückdrängen und jedenfalls dieselben zurückhalten und in ihrem Ausdrucke mäßigen."

„Wir wollen hoffen, fügt der genannte Correspondent hinzu, daß die Regierung des Herrn Thiers durch die Vorstellungen des Maires von Nancy dazu getrieben wird, ihren Einfluß auf die in Frage stehende Presse geltend zu machen. Wohl bemerkt, kann die französische Regierung sich nicht damit entschuldigen, daß hier Preßfreiheit herrsche, daß sie höchstens die Zeitungen wegen Verbreitung falscher Nachrichter vor die Geschworenen bringen könne, nnd daß eine sichere Freisprechung den Skandal nur noch vermehren würde. Paris befindet sich im Belagerungszustande und sämmtliche Blätter sind in der Hand des Militär-Gouverneurs, General Ladmirault. Die Regierung ist also durchaus verantwortlich für die Sprache und Haltung der Blätter und zwar aus dem einfachen Grunde, weil sie über die Mittel verfügt, dieselben zu zügeln.

Wie gegründet die erwähnten Beschwerden über die Haltung der französischen, insbesondere aber der Pariser Blätter sind, wird man ermessen können, wenn man sich auch nur an den Blödsinn erinnert, welchen sich der Pariser „Figaro" von seinem Correspondenten Alfred d'Aunay während der Drei-Kaiser-Zusammenkunft aus Berlin schreiben ließ. Dieser Herr ließ an allen Berliner Institutionen auch nicht einen gesunden Faden. Nach seiner Darstellung ist die dortige Feuerwehr erbärmlich, schläft immer, arbeitet ohne Commando, Jeder befiehlt dem Andern; sie hat Dampfspritzen, aber niemals Wasser, wenn der Inhalt der mitgeführten Tonne verbraucht ist; während sie hier beschäftigt ist, brechen zwei andere Feuer an anderen Stellen aus ohne Rettung; jede Nacht sind mindestens drei Feuer in Berlin ꝛc. „Was sind dagegen die Pariser Pompiers!" sagt d'Aunay: „unser Pompier ist ein braver Soldat, der nicht fürchtet, sich die Hände zu verbrennen, der Offizier ist Ingenieur, das Wasser fehlt in Paris niemals. In Berlin besteht die Feuerwehr aus Straßenkehrern und cantonniers (Eckenstehern?) ꝛc. Die Berliner Delikatessenkeller sind infame kleine Spelunken, die sich der Beschreibung entziehen, „wo der Vater seine Töchter für ein Glas Bier verkauft!" Dabei hängt in allen das Porträt des „Kayser Frédéric-Wilhelm" aus. — — Selbst der Magistrat hat aus dem Rathhause eine ungeheure Nachtkneipe gemacht mit geheimen Cabinets für liebende Herzen und — Betrunkene! — Zum Schluß ruft der Franzmaun, welcher behauptet, die Mission zu haben, aufrichtig zu sein, aus: O Dieu des armées! que tu as donc protégé une nation vertueuse! — Neben dieser famosen Figaro-Nummer (258) wurde dem Berliner „Fremdenbl." neulich noch eine Spielerei aus Paris mitgebracht: ein kleines photographisches Puppen-Album mit Abbildungen verschiedener Puppenarten, darunter natürlich auch der bepickelhaubte Prussien mit gestohlenen Pendulen unter dem Arm! — So soll der Preußenhaß also schon dem Kinde mit der Puppe eingeimpft werden. — Wenn die Franzosen, sagt das genannte Blatt mit Recht, fortfahren, sich in derartige Studien zu vertiefen, dann wird es noch lange dauern, ehe sie wieder mit der grande nation aufwarten können.

In den politischen Kreisen Englands macht gegenwärtig ein sehr geistreich geschriebener Artikel in der neuesten „Quarterly Review", welcher „Die Position der Parteien", betitelt ist und dessen Autorschaft dem Marquis von Salisbury zugeschrieben wird, nicht geringes Aufsehen. Dieser Artikel ergeht sich über die Consequenz und Tendenz der liberalen Politik, und verfährt, im Ganzen genommen, sehr hart mit dem Gladstone'schen Cabinet. „Herrn Gladstone's Sturz von der Art von Suprematie, die er genoß" — heißt es u. A. — „ist fast eben so plötzlich, als wenn er unter dem despotischsten Souverain gelebt hätte." In einem Rückblick auf die Ursachen, welche zur Unpopularität des jetzigen Ministeriums führten, hebt der Verfasser die durch die Washingtoner Vertragsunterhandlungen hervorgerufene Wirkung als die hervorragendste derselben hervor. „Es ist leicht zu sehen", schließt der Verfasser diesen Theil seiner Bemerkungen, „daß der alte Codex nationaler Ehre unseren Staatsmännern nicht länger zur Richtschnur dient. Weder Castlereagh noch Palmerston würden die jüngsten Verträge mit Rußland und Amerika unterzeichnet haben." „Indeß nicht aus

---

der extraordinären Wohnungsnoth und zur bedauerlichsten gehört jedenfalls die, die in unserer „Charité" — wohl eines der größten Krankenhäuser der Welt — herrscht, die gegenwärtig so überfüllt ist, daß man jetzt eine Menge von Kranken in die Lazareth-Baraken bei Moabit übersiedelt. Eine erweiterte Einrichtung derselben ist in Angriff genommen, vermuthlich für die, leider wohl nahe Zeit, in welcher Berlin die Einwanderung der Cholera zu befürchten hat. Außer den bei jedem Jahreszeit-Uebergang sich vermehrenden Lungenleidenden, sind es der Typhus und die Dyphteritis, die der Todesengel als widerwärtige Abhilfe gegen die Uebervölkerung nach der Kaiserstadt gesandt.

Und nun ist, was seit sechs Wochen vorauszusehen war, auch der Tod in das Familienleben unseres Herrscherhauses hineingeschritten. Der arme Prinz Albrecht hat unbeschreiblich schwer gelitten, bis er endlich zum letzten Schlummer die stets freundlichen Augen schloß. Ich habe, als am 8. September seine Krankheit begann, in diesen Blättern mich daran erinnert, ihn in seinen ersten Lebenstagen — 1809 in Königsberg — ich selbst ein kleiner sechsjähriger Junge, mit kindisch-ehrerbietiger Neugierde angestaunt zu haben, wenn das königliche Kind seine Spazierfahrten machte. Und nun werde ich ernsteren Blick dem schwarzen Wagen folgen lassen, in dem er seine letzte Fahrt zur königlichen Grabhalle im Dom zurücklegt. Der Prinz war ein heiterer Lebemann, dabei aber doch mehr als ein oberflächlicher, ein tiefverständiger Freund der Poesie und der Musik, und daß dies nicht in weiteren Kreisen bekannt geworden, kam daher, daß er mit seinem „Privat-Dilettantismus" nie prunken wollte. Ich habe einigemal die Ehre einer persönlichen Begegnung mit ihm genossen. Zum Erstenmal im Jahre 1826 in unseres „alten Königs Friedrich Wilhelm III. schlichtem Hause", in der Wohnung des verstorbenen Geheimen Kämmerers Timm, der mir, dem ihm empfohlenen jungen Manne freundliches Wohlwollen angedeihen ließ. Zu ihm schlüpfte, wie öfter, der kaum siebzehnjährige Prinz, gern aus den königlichen Zimmern hinüber, um ungenirt zu plaudern und — den „Gesellschafter" des alten Gubitz zu lesen! So auch an jenem Tage, wo ich mich in dem Blatte durch irgend eine poetische Frühgeburt zu verewigen bestrebt hatte. Der Prinz war ein sehr milder Kritiker und fragte mich, ob ich meine Arbeiten nicht zu einem Büchelchen gesammelt herauszugeben gedächte? Das war für mich poetischen Lehrburschen so überraschend schmeichelhaft, daß ich mit einem so viel wie möglich bescheidenen: „Ich möchte wohl" — die Frage beantwortete. Nun aber folgte eine wirklich natürlich-naive Entgegnung des Prinzen: „Wissen Sie, dem Papa und meinen Brüdern sind schon so viele Bücher gewidmet, — mir aber noch keines. Machen Sie mir das Vergnügen und thun Sie es mit dem Ihrigen. Dann kann ich doch auch mitreden!" Noch jetzt klingt mir der unbeschreiblich gutmüthige Ton, mit dem der Prinz zögernd diese Worte sprach, vor der Erinnerung auf. Uebrigens gesagt — gethan! Mein erstes unreifes Opusculum erschien wenige Wochen darauf unter dem Titel: „Blicke auf Preußens Königssitz und dessen Umgebungen", Berlin bei Nortmann, mit der fett gedruckten Widmung: „Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Albrecht von Preußen unterthänig geweiht". Bei fast 35 Jahre späterem Zusammentreffen mit dem hohen Herrn — es war in Warschau — erinnerte sich derselbe noch unserer beiderseitigen poetischen Jünglingsbegeisterung und meinte scherzend, daß ich ihn zuerst der literarischen Welt bekannt gemacht hätte. Das sind kleine unbedeutende Lichtblicke aus lange entschwundener Zeit, die sich in das Alter-Dunkel hineindrängen und mir hier speciell an einem — Sarge aufleuchten.

In Folge des Ablebens des Prinzen sind unsere beiden Hoftheater drei Tage geschlossen, beginnen morgen aber schon wieder ihre Vorstellungen, die wohl nur am Begräbnißtage sistirt werden dürften. Die andern Bühnen haben von dem Trauerfall keine Notiz genommen und bringen der Menge das übliche abendliche Futter, das Wallner-Theater — das sich sonst so viel wie möglich rein hält — eine hyper-zotige französische Posse: „Triboche und Cacolet", die aber dem Gaumen des Publikums behagt. Chacun à son goût. — In der prachtvoll renovirten Friedrich-Wilhelmstadt will man mit dem Repertoir unter der neuen Direction noch immer nicht recht in Gang kommen, mit der Completirung des Personals auch nicht. Der dort beliebt gewesene Komiker Neumann, der sein Glück auf dem Wiener Hofburgtheater versuchte, scheint zu fühlen, daß dort doch nicht sein Terrain und wird zu den Beifalls-Fleischtöpfen an der Panke zurückkehren. — Ein „Ereigniß" wäre es, wenn sich das Gerücht bestätigte, „daß der Herzog von Meiningen, der sein Hoftheater selbst dirigirt und sich vorzugsweise mit der Privatbildung junger talentbegabter Männer beschäftigt, während sich Damen dieser Gunst nicht zu erfreuen haben sollen, beabsichtige, mit seinem Personal und gesammter Ausstattung im Frühjahre in einem der Berliner Privattheater Vorstellungen classischer Stücke zu veranstalten." Wenn sich dies Gerücht — das die „Wien. N. fr. Pr." zuerst brachte, bestätigt, so glauben wir auch fast an das sich daran knüpfende, daß Wagner mit dem kunstsinnigen Fürsten in Mascopie treten, Baireuth im Stiche lassen und hier musikalische Lorbeeren pflücken wolle. — Se. Hoheit möge übrigens vor dem Theater-Piraten Herrn Laube auf der Hut sein, über dessen heimliche Künstler-Entführungen fortwährend neue Klagen von verschiedenen Directoren laut werden.

Eine fast täglich in der „Voß'schen Zeitung" erscheinende Annonce hat uns nun wohl auf die Spur gebracht, woher gewisse Leute ihre „Deplome" escamotirten. Das Inserat lautet: „Doctor in absentia (mentis?) kann gemacht werden von allen Personen des Gelehrtenstandes, Apothekern, Chemikern, Physikern u. s. w. Unentgeltliche Auskunft auf frankirte Anfragen unter Adresse: Medicus 46 Königstr. in Jersey (England)." In der letzten Zeit ist die Erlangung dieses „Deplom's" auch Musikern in Aussicht gestellt, in Folge dessen einer unserer renommirtesten Leierkastenspieler im Thiergarten sich an den „Medicus in Jersey" gewandt hat. Mit welchem Erfolg — werde ich zur Zeit berichten.

R. Gardefeu.

Stadt-Theater.

Breslau, 19. October. Die auf dem Gebiete der Oper überaus rührige Direction des Stadt-Theaters führte uns gestern Halevy's „Jüdin" in durchaus befriedigender, theilweise sogar ausgezeichneter Besetzung vor. In erster Linie ist Frau Robinson zu nennen, welche als „Recha" neuerdings ihre eminente Begabung für den dramatischen Gesang in glänzender Weise documentirte. Mit hinreißender Wahrheit wußte sie den tragischen Kampf Recha's zwischen aufopfernder Liebe und treuer Anhänglichkeit an den Vater und den väterlichen Glauben in Gesang und Spiel zu versinnlichen. Mit Leichtigkeit überwand sie die technischen Schwierigkeiten ihrer Rolle, siegreich durchdrang ihre glockenreine Stimme in den Ensemblesätzen die Chor- und Orchestermassen. Nicht zu den geringsten Vorzügen der Künstlerin rechnen wir ihre deutliche, gut vocalisirte Aussprache und klare Phrasirung, vor allem aber ihre echt künstlerische Mäßigung und die Vermeidung jeder Effecthascherei im Spiele wie im Gesange. — Herr Koloman-Schmidt gab den „Eleazar" in charakteristischer undwirksamer Weise. Der „Cardinal von Brogni" des Herrn Brandstöttner war eine durchaus tüchtige Leistung. Seine, wenn auch nicht markige, so doch umfangreiche und kräftige Stimme kam besonders in den Ensembles zur vollen Geltung; das große Duett mit Eleazar sang Herr Brandstöttner correct und stylvoll. Frl. Meißner war als „Eudoxia" vollkommen an ihrem Platze und brachte die vom Componisten etwas stiefmütterlich bedachte Rolle zur vollsten Wirkung. Die undankbare Partie des „Fürsten Leopold" wurde von einem uns bisher noch nicht bekannten Sänger, Herrn Bollé, gegeben. Wir müssen mit unserem Urtheil über ihn zurückhalten, bis wir Gelegenheit haben, ihn anderweitig zu hören. Die kleineren Rollen waren durch die Herren Serpentin, Michaels und Behrends angemessen besetzt. — Ausstattung und Inscenesetzung verdienen alles Lob; in den Tanzeinlagen glänzten die anmuthigen Geschwister Frls. Menzel und Umlauf. — Die Leistungen des Orchesters unter der Führung des Kapellmeisters Herrn Fr. Müller waren, einzelne Verstöße und Schwankungen abgerechnet, befriedigend; die obligate Oboen-Begleitung in der Arie Eleazar's im vierten Acte hätten wir etwas discreter gewünscht. Minder lobend vermögen wir uns über die Chöre auszusprechen; besonders der allerdings sehr schwierige „Chor der Trinker" klang zerfahren. Eine Purificirung und Vervollständigung des Männerchores scheint uns dringend geboten. — Das Haus war sehr gut besucht, das Publikum, in sichtlich befriedigter Stimmung, lohnte die trefflichen Leistungen durch reichlichen Beifall. Insbesondere erfreute sich Frau Robinson wiederholten Hervorrufs.

?

ihrer auswärtigen Politik, sondern aus Irland dürften, wie der Verfasser prophezeit, der liberalen Regierung Gefahren entstehen, und zwar werde das Ballot die Intensität des Wunsches nach „Home Rule" enthüllen.

„Wenn es" — sagt der Verfasser — „wie wir fürchten, stark genug ist, um über eine Majorität, oder selbst über eine achtbare Minorität der irischen Repräsentanten zu gebieten, so wird es überwältigende Gewalt gewinnen. England wird wieder berufen werden, Beschwerden zu redressiren — die letzte Beschwerde, für welche es verantwortlich ist — seine eigene Anwesenheit auf irischem Boden. Was wird eine liberale Regierung und ein liberales Haus der Gemeinen thun? Nach Tory-Grundsätzen bietet der Fall viel Peinliches, aber durchaus keine Schwierigkeit dar. Irland muß wie Indien auf alle Fälle behalten werden, durch Ueberredung, wenn möglich; wenn nicht — durch Gewalt. Aber nach liberalen Grundsätzen — nach den Grundsätzen Jener, die nach der Unabhängigkeit Ungarns, Italiens und Polens geschrieen haben; — Jener, die Irland nach irischen Ideen zu regieren gedenken — was soll gethan werden? Die irische Schwierigkeit wächst unzweifelhaft im Verhältniß zu unseren Anstrengungen, dieselbe zu lösen."

Unter den nenen Freunden, welche sich Deutschland in Schweden gewonnen hat, ist namentlich der Dichter und Publicist Björnstjerna Björnson in Christiania wieder in höchst erfreulicher Weise hervorgetreten. Derselbe hatte, wie man sich erinnern wird, in der im vorigen Monat in Kopenhagen gehaltenen Versammlung der Freunde Grundtvigs unter Berufung auf diesen politischen Seher zur Wiederanknüpfung eines freundschaftlichen Verhältnisses zu Deutschland ermahnt, war deshalb vom Pastor Leth in dem Sinne angegriffen worden, daß erst von Seiten der Deutschen dem Hohn und der Vergewaltigung ein Ende gemacht werden müßte, ehe man mit ihnen Freundschaft schließen könnte, aber vom Vorsitzenden und vielen Zuhörern mit seinen Aeußerungen in Schutz genommen worden. Kürzlich hat Björnson an seinen Gedanken wieder angeknüpft, indem er in dem „Oplandenes Avis", einem norwegischen Volksblatte, dazu auffordert, „die Signale zu verändern", da dies das Einzige sei, das vor der Hand nothwendig. Der Artikel ist zunächst an „die Grundtvigisch gesinnten Christenleute" gerichtet und enthält unter der Ueberschrift: „Haben wir mit Frankreich oder Rußland eine Zukunft, oder mit Deutschland?" eine begeisterte Lobpreisung des deutschen Volkes, das sich, nachdem es lange wegen seiner einseitigen Culturarbeit und seiner politischen Ohnmacht verhöhnt worden, wie ein Riese erhoben habe. Diesem Volke, meint Björnson, haben die Skandinaven alle Ursache, sich nicht bloß aus Gründen des Staatslebens und der allgemeinen Bildung, sondern auch in ihrer Eigenschaft als Christen anzuschließen.

Deutschland.

♀ **Berlin**, 18. October. [Erwiderung.] Die „National-Zeitung" nimmt heute, wie sie selbst sich ausdrückt, „Rache" für meine Angriffe auf sie in der Correspondenz vom 15. und begiebt sich dabei in das Gebiet der Persönlichkeiten. Ich fühle mich durch die letzteren nicht so schmerzlich getroffen, um gleichfalls Rache zu dürsten, und will daher meine Erwiderung nicht allein sachlich halten, sondern auch möglichst kurz sein, denn nachgrade sind wohl den Streit nicht allein die Leser, sondern auch alle Theilnehmer müde. Die „National-Zeitung" bringt eine Stelle aus Hoffmanns Schriften bei, welche diesen als Vorgänger der Kathedersocialisten charakterisiren soll. Die Abweichung seiner Behandlungsart besteht aber darin, daß er ganz concrete Vorschläge formulirt und mit Gründen unterstützt; unsern heutigen Gegnern haben wir lediglich ihre vagen Aeußerungen, ihren Mangel an Präcision in ihren Forderungen und Beweisführungen zum Vorwurf gemacht. Aus der Mitte der Freihandelspartei ist von allen Seiten mit Bestimmtheit erklärt worden, daß sie einer Staatseinmischung sich nicht widersetze, wo der Nutzen einer solchen erwiesen werden kann; und etwas Anderes findet sich auch nicht in dem Citat, welches die „National-Zeitung" jetzt beibringt. Der ganze Streit würde nie die Grenzen einer wissenschaftlichen Erörterung überschritten, viel weniger den Charakter der Bitterkeit angenommen haben, wenn man nicht von den Ansichten und Ueberzeugungen der „abstracten" Volkswirthe ein völlig falsches Bild entworfen hätte. Und zu diesem falschen Bilde gehört es auch, wenn die „National-Zeitung" annimmt, in den Worten, die sie Hoffmanns Werken entlehnt, sei etwas enthalten, was von unserer Seite nicht anerkannt werde.

△ **Berlin**, 18. October. [Bau im Abgeordnetenhause. — Präsidentenwahl im Herrenhause. — Lehrer-Petition.] Im Abgeordnetenhause wurde gestern noch tüchtig von Bauhandwerkern gearbeitet; einzelne Räume, wie der so dringend nothwendige Bibliotheksaal sind noch soweit zurück, daß sie bis zum Dinstag schwerlich fertig gestellt werden können. Man scheint die Bibliothek für weniger nöthig als das Buffet erachtet zu haben. — In der altconservativen Rechten des Herrenhauses wird man, wie ich höre, von dem Gedanken, den relativ noch jugendlichen Fürsten und Herrn zu Putbus (er wird im nächsten Jahre erst das Schwabenalter erreichen) zum ersten Präsidenten zu wählen, ohne Zweifel zurückkommen. Fürst Putbus ist nach der Meinung einiger gestrenger Ritter zu sehr von der neuen Zeit angefressen. Er besitzt zwar einen großen Theil der Insel Rügen als Familienfideikommiß und hält sich Forstmeister und Oberförster, allein er giebt sich nebenbei auch mit Gründungen ab und zahlt noch heute genau eben so geringe Einkommensteuer, wie sein Vorbesitzer zur Zeit, wo die Einkommensteuer eingeführt wurde, zu zahlen hatte. — Es ist bedauerlich für die Herrenhausrechte, daß ihr besonderer Liebling, der Herrenhaus-Vicepräsident Graf von Brühl auf Pförten in der Niederlausitz, berühmt durch seine Schwarzviehzucht und die Jagdfreundschaft des landwirthschaftlichen Ministers, sowie seine Reden in Jagdgesetzfragen, nicht blos katholisch, sondern ein besonderer Freund und Gönner der Jesuiten ist, denen er auch die Erziehung seiner Kinder anvertraute. Andernfalls würde er ohne allen Zweifel auf die Stimmen der feudalen Rechten des Herrenhauses zum Präsidenten rechnen können. — Unter den auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung des Abgeordnetenhauses stehenden Petitionsberichten sind mehrere der Unterrichts-Commission von Interesse. So z. B. bitten 50 Mitglieder des evangelischen Lehrervereins für Nieder-Braunsberg, mehrere Lehrer aus Lübben und 40 Lehrer aus dem Kreise Bernkastel, man möge beim Unterrichtsgesetz oder sonst dahin wirken, daß ein Lehrer sowohl in dem Lokal- als weiteren Schulvorstand Mitglied sein müsse. Die für die Wünsche der Lehrer höchst ungünstig zusammengesetzte Commission beschloß, die Petitionen der Regierung „zur Erwägung" für das künftige Unterrichtsgesetz zu überweisen. — Eine sehr schwierige Frage beschäftigte die Unterrichtscommission auf Petition von 14 Lehrern von Liebenwerda und Umgegend. Diese sind zu Singe-Umgängen verpflichtet, die 5 Tage dauern; die Lehrer auf dem Lande müssen hinterher den Kindern, die am Singeumgang theilgenommen, in der Schenke auf eigene Kosten ein Tanzfest veranstalten. Die Lehrer möchten diese Singeumgänge abgeschafft wissen, haben aber für ihre Petition u. A. vom Consistorium zu Merseburg die Mahnung heimgebracht, sie möchten nicht an einer mehr als 300jährigen ehrwürdigen Sitte rütteln! Die Unterrichtscommission war nur über Abschaffung des Tanzvergnügens der Schulkinder einig, im Uebrigen kam gar kein Beschluß zu Stande. Mit 6 gegen 6 Stimmen wurde ein Antrag verworfen, welcher die Petition in dem Sinne überweisen wollte, daß die Singeübungen im Bereich der Monarchie von Aufsichtswegen abgeschafft und die Frage wegen Entschädigung der Lehrer für den Wegfall ihrer daraus fließenden Einnahmen je nach Umständen geregelt werden; und mit gleicher Stimmzahl wurde ein 2. Antrag verworfen, der die Ueberweisung nur Behufs Beseitignng etwaniger, mit den Singeumgängen verbundenen Mißstände vorschlug. Das hohe Haus wird nun genöthigt sein, auch ohne Commissionsbeschluß sich schlüssig zu machen.

9 **Berlin**, 18. October. [Das Märchen über die orientalische Frage. — Die baierische Ministerkrisis.] Der Orient ist das Ursprungsland der Märchen „Tausend und eine Nacht"; aber es zeigt sich jetzt, daß auch der Occident in der Fabelerfindung über das Morgenland recht Ansehnliches zu leisten vermag. Abenteuerlich genug ist es, daß überhaupt das Gerücht entstehen konnte, Herr v. Keudell sei vom Reichskanzler nach Konstantinopel entsendet, um bei der bevorstehenden Wiederauferweckung der orientalischen Frage, d. h. bei der Zertrümmerung des türkischen Reiches, die Interessen Deutschlands wahrzunehmen; noch wunderlicher ist es jedoch, daß ein solches Gerücht in England große Sensation machte und zu ernster Polemik Veranlassung gab. Allmälig hat sich auch dort die Stimmung etwas beruhigt und ein besonnenes Urtheil über die Absichten der deutschen Politik, wie über die Ergebnisse der Dreikaiser-Zusammenkunft, hat sich Bahn gebrochen. In der That, nur eine erhitzte Phantasie kann auf die Vorstellung kommen, daß die deutsche Politik sich berufen erachte, an der Ausführung des sogenannten Testaments Peter des Großen mitzuarbeiten, und daß Herr v. Keudell ausersehen sei, bei einer orientalischen Krisis, wie sie vormals durch das Erscheinen des Fürsten Menschikoff in Scene gesetzt wurde, eine Hauptrolle zu spielen. Die reizbare und besorgte Stimmung Englands hat ihren Grund nicht blos in der Schwachnervigkeit der britischen Staatsmänner, sondern auch in dem Bewußtsein, daß die Entscheidung über die Geschicke des Orients dem bisher fast ausschließlich maßgebenden Einfluß der Westmächte nicht mehr anheimgegeben ist. Diese jedem einsichtigen Urtheil einleuchtende Thatsache berechtigt aber keineswegs zu der Folgerung, daß von den drei Ostmächten eine den britischen Interessen feindliche Politik im Orient beabsichtigt wird. Zu den erfreulichen Ergebnissen der Dreikaiser-Zusammenkunft gehört, daß die drei Mächte übereingekommen sind, die Pandora-Büchse der orientalischen Frage so lange als möglich verschlossen zu halten. Die deutsche Politik meint es mit der Aufrechterhaltung des Friedens im Orient wie im Occident sehr ernstlich. Ueberhaupt werden die Bestrebungen Deutschlands und Englands schwerlich ohne britisches Verschulden in Widerspruch gerathen; doch mögen die Staatsmänner Albions daran denken, daß sie diese günstigen Constellationen durch allzu warme Annäherung an Frankreich zu ihrem eigenen Nachtheil verschieben können. — Die hiesige Presse beschäftigt sich viel mit den Nachwehen der baierischen Ministerkrisis und erörtert die Eventualitäten einer neuen Umbildung des Münchener Cabinettes. In politischen Kreisen läßt man sich von den wechselnden Nachrichten aus Baiern wenig aufregen. Man begreift, daß die Ministerkrisis in München im schleichenden Zustande fortdauert, weil Baiern überhaupt in einer Krisis begriffen ist, für deren glückliche Lösung jedoch, außer der im Grunde nationalen Gesinnung des Königs von Baiern, die Gewalt der nationalen Bewegung sichere Bürgschaft bietet.

◫ **Berlin**, 18. October. [Taktik der Ultramontanen im Abgeordnetenhause. — Die baierische Beamten- und Armee-Uniformirung.] Unter den hier angekommenen Mitgliedern der Centrumsfraction des Abgeordnetenhauses bemerken ihre Collegen eine so zuversichtliche Haltung, daß das Wort eines hiesigen Universitätsprofessors: „Die Ultramontanen werfen die Flinte ins Korn," in dieser parlamentarischen Session kaum zur Wahrheit werden dürfte. Die frommen Herren, sagt man uns, sehen dem Kampfe mit dem Drachen des weltlichen Absolutismus freudigen Muthes entgegen. Sie glauben nämlich bestimmt zu wissen, daß der eigentliche Gegner sein Varziner Tusculum nicht verlassen werde, trotzdem oder weil von officiöser Seite jetzt das Gegentheil behauptet wird. Fürst Bismarck werde die echten und rechten katholischen Gottesstreiter mit ihren Feinden allein lassen. Das sei immerhin ein Gewinn, meinen die clericalen Landboten, weil das zur Seite stehen des Reichskanzlers den Beweis liefert, daß er nicht nur um seiner selbst, sondern auch um Anderer Willen einem Kampf mit diplomatischer Klugheit ausweicht, dessen endlicher Ausgang ihm bedenklich erscheint .... Diese prahlerischen Redensarten, welchen überdies jede Begründung fehlt, haben nach unseren Informationen bereits die gebührende Abfertigung erhalten. Sie sind um so abgeschmackter, als die clericalen Landboten in einem Athemzuge versicherten, daß sie sich blos in der Defensive befänden und alle Journalmittheilungen über ihre aggressiven Pläne rein aus der Luft gegriffen seien. Sie wollten im Abgeordnetenhause vornehmlich dem Hofe den Beweis liefern, daß die Vernichtung der katholischen Kirche das eigentliche Ziel derjenigen sei, welche den confessionellen Frieden gestört haben. Es sei unwahr, daß die Centrumsfraction mit Anträgen und Interpellationen schwanger gehe, aber ihre Windthorst, Mallinckrodt, Reichensperger werden bei der Discussion kirchlich-politischer Vorlagen Gelegenheit finden, gewisse Enthüllungen zu machen, mit denen bisher aus anderweitigen Rücksichten zurückgehalten wurde..... Welchen Sinn diese dunkle Drohung birgt, ist uns nicht bekannt. — Die Ultramontanen nehmen schweres Aergerniß daran, daß mit der Einführung der preußischen Beamten-Uniform in Baiern ein neuer Schritt ins Preußenthum gemacht wird, nachdem die Armee, wenn auch vorderhand nur auf dem Papiere, die neue Uniformirung erhalten hat. Münchener clericale Briefe schildern, mit welchem Mißbehagen der König den großen Act sanctionirte, den das Verordnungsblatt demnächst veröffentlichen wird. Es soll bei den Berathungen in der Com-

---

Sonntagswanderungen.

„Fräulein, haben Sie Eisbeine?" So hörten wir dieser Tage in einer Restauration einen Gast fragen. Erstaunt drehten wir uns um; denn die eigenthümliche Logik, die sich in der Frage aussprach, ließ uns vermuthen, daß ein verkappter Jesuit oder der heimliche Redacteur eines ultramontanen Blattes der Fragesteller sei. Lag doch dieser Verdacht um so näher, als ja vor wenigen Tagen erst ein Jesuitenblatt die staunenswerthe Entdeckung gemacht hatte, daß die Menschheit nur aus Fleischklumpen bestände, eine Auffassung, mit der sich obige Frage sehr gut vereinigen ließ. Vom Erdenkloß ist der Mensch bis zum Fleischlumpen avancirt! Auch hier also muß das ultramontane Blatt selbst, wenn auch widerwillig, den viel verdammten „Fortschritt der Civilisation" anerkennen, wenn es nicht etwa einen Rückschritt uns daraus vordeduciren will, daß aus dem „Kloß" ein formloser „Klumpen" geworden ist. Aber trotzdem beneiden wir das Blatt um seine herrliche Erfindung. Wie kommen Sie sich als Fleischklumpen vor, schöne Leserin? Es liegt in dem Worte etwas Kraftvolles, Anziehendes und, da die Fleischpreise jetzt sehr hoch stehen, auch etwas Werthvolles, Gediegenes. Wir wünschen darum auch das Wort in der Literatur eingeführt zu sehen. Würde sich z. B. in dem Liede:

„Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd!
In den Kampf, in die Freiheit gezogen."

die Variante:

„Im Felde ist der „Fleischklumpen" was werth,
Da wird sein Werth noch gewogen."

nicht ganz prächtig ausnehmen, wenn der dritte Vers auch zwei Füße zu viel hätte? Daß übrigens nicht alle Menschen Fleischklumpen sind, beweist jener Freiwillige, den ein Offizier jüngst mit den Worten zurechtwies: „Sie Concilgerippe, stehen Sie doch etwas strammer da!" Wären wir Majunke, so würden wir behaupten, daß jene Aeußerung im Gegentheil die Fleischklumpentheorie bezeugt; denn — ein Gerippe ist ein Fleischklumpen ohne Fleisch. Doch genug jetzt davon; wir verderben uns sonst den Geschmack.

Eine zweite interessante Entdeckung verdanken wir noch jenem Jesuitenblatte. In einer Correspondenz aus dem Brieger Kreise erzählt ein Majunkianer eine ganz erschreckliche Geschichte, die ihm in Breslau passirt ist. Er sei nämlich in einen Gasthof gegangen, der das Centrum der hiesigen Katholiken bilde, habe dort die „Germania" bestellt, aber — o Entsetzen! sie nicht erhalten können, weil — unsere Feder bekommt einen Anfall von Infallibilität und weigert sich weiter zu schreiben — weil nicht auf sie abonnirt ist. „Es lagen — fährt er fort —, was mich sehr erfreute, die „Schles. Volkszeitung", der „Deutsche Volksfreund" u. s. w. auf, aber das Organ nicht, welches, aus der Reichshauptstadt ausgehend, eine gleichsam universelle Bedeutung für jeden katholischen Römer hat." Daß dem Referenten über diese wirklich tadelnswerthe Unterlassungssünde die Haare zu Berge gestanden haben, verschweigt er, wahrscheinlich, weil er eine zu große Tonsur hatte. Die Redaction macht aber zu dem Referate folgende Bemerkung, die einen bedeutenden Umschwung in der Ansicht des Blattes constatirt. „Wir wollen dem Herrn Einsender einen guten Rath geben. Zwei Häuser westlich von dem genannten „katholischen Gasthofe" befindet sich ein confessionsloses Hotel, das „Hotel de Rome". Dort hält man die „Germania!" mit. In Zukunft möge also der Herr Referent hierher gehen" Die „Germania" erklärt sich also hiermit officiell für Confessionslosigkeit und gesteht selber ein, daß ein confessionsloses Institut sie besser bediene, als ein katholisches. Hoffentlich dehnt sie diese Ansicht nicht blos auf Institute zur Befriedigung unserer materiellen Bedürfnisse, sondern auch auf die, welche uns geistige Speise bieten, auf unsere — Schulen aus. Vielleicht kommt es noch einmal so weit, wenn die Zeitung in ein besseres Leben eingegangen ist, daß der Redacteur derselben an dem hiesigen confessionslosen Gymnasium den infallibilistisch gesinnten Schülern, vorausgesetzt, daß solche hier zu finden sind, Religionsunterricht giebt.

Mit ihrem confessionslosen Hotel bringt uns die „Germania" auf die Confession der Gesammtheit unserer Wirthe, des „Vereins der Restaurateure", von dem einst irrthümlich behauptet war, er bekenne sich in seinen Sitzungen nur zu dem § 11. Wir freuen uns heut, dies dementiren zu können; denn wir haben neulich aus einem Referate in der Zeitung ersehen, daß er wirklich einen bestimmten Zweck, die Interessen der Restaurateure zu schützen, verfolgt und daß zu diesem Behufe auch Beschlüsse gefaßt werden. So lange er keine Erhöhung der Bierpreise beschließt, mag er in seiner Thätigkeit ungestört fortfahren.

Einen eigenthümlichen Restaurateur birgt übrigens unsere Stadt, der mit Gewalt in seinem Lokale, das als ein nur von anständigem Publikum besuchtes, bekannt ist, unanständige Gäste entdecken will. Vierzehn Tage lang mußte ein Commissarius der Sittlichkeitspolizei sein Lokal inspiciren; mit Argusaugen spähte dieser ringsum und ließ namentlich die weiblichen Gäste keinen Moment unbeachtet; umsonst, nichts Verdächtiges war zu entdecken; unverrichteter Sache schlich sich der Commissarius davon; es war durchaus unmöglich gewesen, unanständige Gäste zu finden. Nun, wollte er selbst es versuchen und siehe, er war gleich am ersten Tag glücklicher. Ein argloses Brautpaar lenkte zärtlich flüsternd seine Schritte nach Gambrinus Hallen. Sie lassen sich nebeneinander nieder; der Wirth wird aufmerksam. Sie flüstern zärtlich mit einander; der Wirth rollt die Augen. Jetzt drücken sie sich sogar die Hände; Heureka, ruft der Wirth und alsbald überreicht ein Kellner dem jungen Paare eine Karte, auf der die Worte stehen: „Wir ersuchen Sie höflichst, aber dringend gefl. Sich weniger auffallend benehmen zu wollen. Die Verwaltung." Das Pärchen ist erstaunt; sie halten es für einen Witz und bleiben sitzen, ja nach einiger Zeit drückt der liebende Bräutigam seiner Holden von Neuem die Hand. Sofort steht bei jenen wiederum der Kellner mit der verhängnißvollen Karte. Jetzt lautet sie schon: Wir ersuchen Sie höflichst aber dringend zur Vermeidung von Weiterungen u. s. w." Das ist ihnen doch zu viel; empört erheben sie sich, erzählen dieses Benehmen weiter, so daß es schließlich in die Zeitung gelangt. Jetzt gehen dem Wirthe doch die Augen auf und befiehlt, die Karten wegzuwerfen. Die Kellner suchten diese Maßregel jedoch mit ihrem Vortheile zu vereinigen und da mittler Weile sich das Gerücht von den Karten verbreitet hatte, begannen sie einen höchst einträglichen Handel mit denselben. Die Nachfrage war so bedeutend, daß einzelne Karten mit 20 Sgr. bezahlt wurden. Das Weitere überlassen wir der Gesellschaft Ulk in Haspe.

◫

Wien. [Austria — eine mythologische Figur.] Da saßen im Rathe die Erwählten der Schule und der Gemeinde und beriethen über das Schicksal der ihrer Obhut anvertrauten Lehrer und Lehrerinnen. Unter anderen Gegenständen, so erzählt die „N. Fr. Pr.", kam auch die Beschwerde eines Directors einer Bürgerschule über eine Lehrerin zur Sprache — ein Mägdelein, welches, im Spätfrühlinge der Jahre stehend, sich einer angenehmen, nur etwas robusten Erscheinung erfreut. Sie ward einer unsittlichen Handlung beschuldigt, welche, wie das Parere des Bürgerschul-Directors lautete, das Entsetzen aller ehrsamen Bürgersfrauen des Bezirkes hervorrief. Auf die Autorität des Antragstellers hin war der Bezirks-Schulrath nahe daran, dieses unwürdige Mitglied des Lehrerstandes zu entlassen. Im letzten Stadium der Verhandlung regte der Vorsitzende aber doch das Bedenken an, daß eigentlich der ganze Bezirks-Schulrath gar nicht wisse, welcher Art die unsittliche Handlung der Verabscheuungswürdigen war. Er machte darauf aufmerksam, daß ja der antragstellende Bürgerschul-Director selbst Mitglied des Bezirks-Schulrathes und anwesend sei. Mit Ungestüm drang nun der Rath in ihn, den Sachverhalt näher auseinanderzusetzen. Athemlos lauschte er dem Vortrage, aus dem zu entnehmen war, daß die Angeklagte in einem schwachen Augenblicke sich herbeigelassen, eine mythologische Figur in einem Privattheater darzustellen. Eine mythologische Figur! Unsittliche Handlung! Wer anders konnte dies gewesen sein, als eine jener verlotterten olympischen Bewohnerinnen, wie Frau Juno, Frau Venus oder eine andere, noch mehr decolletirte Offenbach'sche Göttin? Der grüne Tisch beugte sich vor Entsetzen und wäre sofort der Antrag „einstimmig" angenommen worden, hätte nicht ein Mitglied, mit dieser Enthüllung nicht zufrieden, den Namen der dargestellten Göttin zu wissen begehrt. Neuerdings wurde der Bürgerschuldirector bestürmt; man vergegenwärtige sich jedoch das Erstaunen, als der Mann mit großer Ruhe bemerkte, daß er gehört, es sei die Austria gewesen. Homerisches Gelächter, und die Arme wurde wieder in Gnaden aufgenommen. So geschehen in der zweiten Hälfte des Monats September 1872 in der Wipplingerstraße.

[**Ein unausführbares Strafurtheil.**] Der ehemalige Oberlandes-Gerichts-Director J. D. H. Temme veröffentlicht im Feuilleton der „Fr. Ztg." aus seiner juristischen Laufbahn „Erinnerungen", welche eine Fülle curioser Anekdoten enthalten. Zum Beweise des „Menschtnmöglichen" heben wir die folgende heraus: „Unter den Referendarien in Paderborn befand sich ein entsetzlicher Mensch dem nomen et omen nach; Fettköter hieß er. Er war einmal dem Land- und Stadtgerichte in Hörter zur Beschäftigung überwiesen und sollte im Auftrage des Oberlandesgerichts ein Criminalurtheil vollziehen lassen, welches nach der gewöhnlichen Fassung lautete: „Daß Inculpat zu einer körperlichen Züchtigung von dreißig Peit-

mission heiß hergegangen sein. Die Ultramontanen erzählen in erbittertem Tone, daß von Berlin aus alle Anstrengungen gemacht wurden, die preußische Uniform durchzusetzen. Dem König sollte u. A. begreiflich gemacht werden, daß die hellblaue Uniform deshalb wegfallen müsse, weil sie von weitem sichtbar und im letzten Kriege Ursache der vielen Opfer war. Der König antwortete jedoch, daß bei der jetzigen Wirkung der Schußwaffe die Farbe der Uniform nicht in Betracht gezogen werden könne, aber er fügte auch hinzu: „Preußen hat meinen hellblauen Baiern seine wesentlichsten Erfolge zu danken; sie werden in dieser Farbe auch ferner zu siegen wissen“..... Es bleibt also bei den hellblauen Uniformen und dem nationalen Helme mit dem Bärenschweife. Sämmtliche Regimenter erhalten scharlachrothe Kragen und Aufschläge. Die Gradauszeichnungen der Unteroffiziere und Gefreiten bestehen in großen und kleineren Knöpfen mit dem bairischen Löwen am Kragen. Die Beinkleider werden von grauem Tuche sein. Die Offiziere erhalten nach preußischem Schnitte zweireihige Interimsröcke mit Achselklappen, auf denen die Gradauszeichnungen in Sternen bestehen. In Parade verbleibt der bisherige Waffenrock, auf den Epauletten ist die Gradauszeichnung in Sternen, die Stabsoffiziere erhalten Epauletten mit Silberfransen.... Die Herren vom Centrum freuen sich, daß die bairische Uniformirung weder Fisch, noch Fleisch ist und Mutter Germania die Einigkeit Deutschlands in seinen Uniformen sonderbar illustrirt finden wird.... Die Wohlfeilheit des Spottes hält der inneren Unwahrheit des Gesagten die Waage. Die reichsfreundliche Gesinnung Ludwigs I. documentirt sich von Neuem in der Mittheilung, daß er die Neuformation seiner Artillerie entsprechend der preußischen genehmigt hat.

= **Berlin**, 18. October. [Der Staatshaushaltsetat. — Aus dem Herrenhause.] Die einzelnen Theile des preußischen Staatshaushaltsetats pro 1873 sind jetzt nahezu vollständig dem Finanzminister zugegangen und es hat der Druck der Vorlage bereits seinen Anfang nehmen können. Das Budget erscheint in völlig veränderter und neuer Form; die Anzahl der Titel ist, wie bereits mitgetheilt, erheblich vermehrt und anderweit angeordnet. Es ist nicht unmöglich, daß schon das bei der Aufstellung von der Oberrechnungskammer befolgte System zu sehr umfassenden Erörterungen im Abgeordnetenhause führt, ja sogar von demselben erheblich abgeändert, wenn nicht gar verworfen wird. Jedenfalls ist man sich allseitig klar darüber, daß es geradezu unthunlich ist, diesmal eine Vorberathung des Budgets im Hause anzuberaumen und daß man nur im Interesse der Sache handelt, wenn man für Commissionsberathung stimmt. Auch diese wird übrigens eine sehr geraume Zeit in Anspruch nehmen, so daß es kaum möglich sein möchte, in beiden Häusern des Landtages den Etat bis zum 1. Januar, d. h. in dem für die Berathung vergönnten Zeitraum von genau zwei Monaten durch zu berathen. — Ueberhaupt scheint man jetzt, da sich der Umfang der parlamentarischen Arbeiten einigermaßen übersehen läßt, davon zurück zu kommen, an eine Berufung des Reichstages schon im Januar oder Anfangs Februar zu glauben. Auf die Annahme eines späteren Einberufungstermins ist denn auch die abermalige Hinausschiebung des Termins für den Beginn der Bundesrathsarbeiten zu beziehen. Anfänglich hatte man auf den Zusammentritt des Bundesrathes in diesen Tagen gerechnet und deshalb auch die Fertigstellung der Bauten im Reichskanzleramte beschleunigt. Jetzt hören wir, daß die Berathungen auf unbestimmte Zeit vertagt sind. Die Aufstellung des Reichsbudgets pro 1874 hat damit nichts zu thun, denn es werden den Bundesrath außerdem noch sehr umfangreiche und wichtige Arbeiten beschäftigen, während die Absicht besteht, in Gemäßheit des vom Reichstage ausgesprochenen Wunsches die Vorlagen für die nächste Session, wenn nicht schon vor dem Zusammentritt, so doch gleich nach demselben möglichst vollzählig zur Hand zu haben. — Im Herrenhause tritt morgen Abend der Ausschuß der Fraction Stahl und Sonntag diese Fraction selbst zur Berathung der Kreisordnung zusammen. Ein gleiches Verfahren erfolgt Seitens der „neuen Fraction“, Seitens dieser zur Feststellung der Amendements. Letztere verfolgen den Zweck, fast durchgängig die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses wieder herzustellen und nur in drei ziemlich untergeordneten Punkten der Herrenhauscommission zuzustimmen, endlich einige selbstständige Abänderungsvorschläge zu machen. — Es bestätigt sich, daß bei der Präsidentenwahl im Herrenhause die äußerste Rechte dem Fürsten Puttbus, den Grafen Otto von Stollberg-Wernigerode gegenüberstellt. Der Sieg wird derjenigen Partei zufallen, welche am zahlreichsten auf dem Platze erscheint. Ganz ebenso wird es sich bei der Kreisordnung gestalten, wonach man sich richten möge. Durch die neue Anordnung der Plätze im Herrenhause sind im Saale nur 192 Sitze vorhanden, während das Haus 270 Mitglieder zählt, Raumverlegenheiten sind jedoch schwerlich zu besorgen. —

[Militär-Wochenblatt.] v. Windler, Gen.-Major und Commandeur der 49. Inf.-Brig. (1. Großherzogl. Hess.), zum Commandanten von Königsberg, v. Flöckher, Gen.-Major und Commandeur der 19. Infant.-Brig., zum Commandanten von Altona und über die in Hamburg garnisonirenden Truppen, v. Busse, Oberst und Commandeur des 6. Ostpreuß. Inf.-Regts. Nr. 43, unter Stellung à la suite dieses Regts., zum Commandeur der 26. Inf.-Brig., v. Foerster, Oberst und Commandeur des 2. Thüring. Inf.-Regts. Nr. 32, unter Stellung à la suite dieses Regiments, zum Commandeur der 49. Inf.-Brig. (1. Großherzogl. Hess.), v. Horn, Oberst und Commandeur des Schlesw.-Holst. Füs.-Regts. Nr. 86, unter Stellung à la suite dieses Regts., zum Commandeur der 19. Inf.-Brigade, Liebe, Oberst-Lieutenant vom 7. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 54, zum Commdr. des Schleswig-Holstein. Füs.-Regts. Nr. 86, v. Köppen, Oberst-Lieut. vom 2. Hann. Inf.-Regt. Nr. 77, zum Commandeur des 6. Ostpreuß. Inf.-Regts. Nr. 43, v. Zeuner, Oberst-Lt. vom Mecklenburg. Gren.-Regt. Nr. 89, zum Commandeur des 2. Thüring. Inf.-Regts. Nr. 32 ernannt. v. Chagnian, Hauptm. und Comp.-Chef vom 7. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 54, zum Major befördert. Koch, Hauptmann, aggreg. demselben Regt, der Charakter als Major verliehen. Brüggemann, Hauptm. und Comp.-Chef vom 2. Hannov. Inf.-Hegt. Nr. 77, zum Major befördert. v. Jahn, Major, aggreg. dem 1. Magd. Inf.-Regt. Nr. 26, in das Mecklenburg. Gren.-Regt. Nr. 89 einrangirt. v. Matthiessen I., Hauptm. und Comp.-Chef vom Mecklenburg. Gren.-Regt. Nr. 89, unter Beförderung zum überzähl. Major dem Regt. aggregirt. Meyer, Hauptm. und Comp.-Chef vom 3. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 29, unter Verleihung des Charakters als Major dem Regt. aggregirt. v. Alvensleben, Gen. der Inf. und Gen.-Adjut. Sr. Maj. des Kaisers und Königs, in Genehmigung seines wiederholten Abschiedsgesuches, mit Pension zur Disp. gestellt, mit der Bestimmung, daß derselbe in den Listen auch ferner als Gen.-Adjut. Sr. Maj. und als Chef des 3 Magdeburg. Inf.-Regts. Nr. 66 geführt werden soll. Strachotta, Zahlm.-Aspirant vom 3. Oberschl. Inf.-Regt. Nr. 62, zum Zahlm. beim 2. Bat. 6 Thüring. Inf.-Regts. Nr. 95, Kelch, Zahlm.-Aspirant vom 3. Oberschl. Inf.-Regt. Nr. 62, zum Zahlm. beim 2. Bat. 1. Hess. Inf.-Regts. Nr. 81, Heybach, Zahlm.-Aspirant des 1. Niederschl. Inf.-Regts. Nr. 46, zum Zahlm. beim Füs.-Bat. 3. Posen. Inf.-Regts. Nr. 58 ernannt.

Posen, 17. Octbr. [Hirtenbrief.] Der Erzbischof von Gnesen und Posen, Graf Ledochowski, hatte bereits auf der Versammlung der Decane, welche hier vor einigen Wochen stattfand, seine Absicht kundgegeben, die beiden Archidiöcesen Posen und Gnesen unter den Schutz des h. Herzens Jesu zu stellen; selbstverständlich hatte die Versammlung diesem Vorschlage ihre Zustimmung ertheilt. In dem heutigen „Kuryer Pozn.“, dem Vertrauensorgan des Prälaten Kozmian, ist nun der Hirtenbrief des Erzbischofes enthalten, in welchem den Geistlichen und den übrigen Gläubigen beider Archidiöcesen Näheres über die Motive und über die Ausführung jener ungewöhnlichen Maßregel mitgetheilt wird. Es wird da über die Drangsale, welche der Papst und die katholische Kirche zu erleiden haben, über die Verschlechterung der Welt u. s. w. Klage erhoben und weiter gesagt: „Wir sehen, wie mit jedem Tage die Schwierigkeiten in Betreff der katholischen Erziehung unserer Jugend wachsen und wie fromme und erleuchtete Klostergeistliche, deren gewissenhafte und eifrige Arbeit so viel Segen gebracht hat, ausgewiesen werden. Wir müssen euch erklären, daß wir Bitten, Vorstellungen, Warnungen und Ermahnungen dort, wo es sich ziemt, nicht gespart haben, und auf alle mögliche Weise bemüht waren, die für die Kirche und die weltliche Gemeinschaft so verderblichen Schläge, welche uns und euch so viele Schmerzen zugefügt, abzuwenden; aber es war Alles vergeblich.“ In Anbetracht dieser Drangsale der Kirche nun sollen die beiden Archidiöcesen am Tage der unbefleckten Empfängniß Mariä (8. December) dem h. Herzen Jesu geweiht werden und wird an diesem Tage auch ein Ablaß an alle Diejenigen, welche beichten und zur Communion gehen, ertheilt werden. Interessant ist dieser Hirtenbrief auch wegen der wörtlich angeführten obigen Stelle, indem aus derselben hervorgeht, daß Graf Ledochowski nichts unversucht gelassen hat, um die Ausführung der Gesetze, betreffend die Schulinspection und die Aufhebung der Jesuitenklöster, innerhalb seiner beiden Archidiöcesen zu hintertreiben. (N. Pr. Z.)

Posen, 18. Octbr. [Von den ernannten Schulrevisoren] erhalten Seminarlehrer Bäck die Kreise Adelnau und Schildberg (Wohnsitz Ostrowo), Gymnasiallehrer Laskowski die Kreise Posen und Obornik (Wohnsitz Posen), Rector Schklarzyk die Kreise Schroda und Wreschen (Wohnsitz Schroda) zu Revisions-Bezirken. (Ostd. Z.)

Köln, 17. October. [Die angebliche Bedrängniß der Kirche.] Die „am Grabe des heil. Bonifacius“ zu Fulda versammelten Bischöfe scheinen sich auch dahin verständigt zu haben, dem „katholischen Volke“ zu versichern und durch die Geistlichen versichern zu lassen, daß über „die heilige Kirche“ jetzt eine schwere Verfolgung hereingebrochen sei. Das „katholische Volk“ sieht und empfindet freilich selbst nichts von dieser Verfolgung; aber wenn dieselbe in allen bischöflichen Kundgebungen erwähnt, in den von den Kanzeln verlesenen Hirtenbriefen amtlich constatirt, in Predigten, Reden auf den Wanderversammlungen und Artikeln der „katholischen“ Blätter fortwährend geschildert wird, so glaubt schließlich das „katholische Volk“, die Tage der Christenverfolgungen seien wiedergekehrt, und es würden demnächst in Berlin Bischöfe, Priester und Mitglieder der katholischen Fraction ihren Glauben mit dem Blute besiegeln müssen. Am stärksten trägt unter den bischöflichen Schilderern dieser Verfolgung der Erzbischof von Köln die Farben auf. In seinem neuesten Hirtenbriefe spricht er zuerst von der „ernsten und drohenden Lage unserer h. Kirche in Deutschland“, dann von der „gegenwärtigen großen Bedrängniß unserer heil. Kirche, gegen welche sich in fast allen Ländern Europa's ihre Feinde verschworen zu haben scheinen“, dann von der „äußersten Bedrängniß und Gefahr, in welcher sich fort und fort das Oberhaupt der Kirche befindet“, dann wieder von der „so sehr bedrängten Kirche im deutschen Vaterlande“, von der „gegenwärtigen Zeit der Trübsal für die heil. Kirche und alle ihre treuen Kinder“, von dem „theueren Vaterlande, welches gegenwärtig von aufgeregten Leidenschaften und Zwietracht so entsetzlich zerrissen wird“, von den „auf den Umsturz aller bestehenden Ordnung hinarbeitenden zerstörenden Kräften.“ Der Erzbischof ermahnt schließlich seine Diöcesanen, „in dieser Zeit der Bedrängniß die zerstreuenden Vergnügen und Lustbarkeiten der Welt zu meiden.“ (Ob die Kölner darauf hin den Carneval einstellen werden, bleibt abzuwarten.) Er unterläßt als guter Patriot auch nicht, zum Gebete „für unsern Allergnädigsten Kaiser und König“ zu ermahnen, mit dem Wunsche, „daß Gott ihn in dieser schweren Zeit erleuchten und führen wolle auf dem Wege der Weisheit und Gerechtigkeit.“ — Vielleicht kommt das „katholische Volk“ doch schließlich dahinter, daß sich die „große Bedrängniß der Kirche“ auf einige Verlegenheiten reducirt, in welche sich seine Bischöfe und Geistlichen durch ihre eigene Schuld gebracht haben. (Spen. Z.)

⊙ **Dresden**, 18. October. [Festlichkeiten. — Wohnungsnoth. — Baulust.] Die Vorkehrungen zu den Festlichkeiten bei Gelegenheit der goldenen Hochzeitsfeier unseres Königspaares sind im vollen Gange und lassen bereits erkennen, daß Dresden diese seltene Feier sehr pomphaft begehen wird. Neueren Nachrichten aus Berlin zufolge nimmt der deutsche Kaiser wegen des Ablebens seines jüngsten Bruders, des Prinzen Albrecht, an den hiesigen Festlichkeiten nicht Theil, trifft aber nach denselben, in der zweiten Hälfte des November, mit der Kaiserin und dem deutschen Kronprinzen zu einem Besuche am hiesigen Hofe ein. Es versteht sich von selbst, daß die Stadt für eine würdige Empfangsfeierlichkeit Sorge tragen wird, wenigstens versichert das heutige stadträthliche Organ, daß schon jetzt die städtischen Behörden sich mit dieser Frage beschäftigen. An Festlichkeiten wird es uns also im November nicht fehlen. — Die fortwährende Steigerung aller Lebensbedürfnisse und namentlich der Miethen hat den hiesigen städtischen Verein auf die Idee gebracht, sich derjenigen Bevölkerungsklasse anzunehmen, die am meisten von der allgemeinen Theuerung resp. Entwerthung des Geldes getroffen wird, nämlich der Beamten. Obgleich die Gehalte derselben durchgängig um 10 Procent am letzten Landtage aufgebessert wurden, so steht diese Steigerung doch in keinem Verhältnisse zu den gegenwärtigen Preisen aller Bedürfnisse, insbesondere der Miethen, die mitunter um 50 bis 100 Procent in die Höhe gegangen sind. Um hier der Noth Abhülfe zu schaffen, will der städtische Verein bei der Regierung und eventuell bei dem am 28. d. zusammentretenden Landtage die Frage anregen, ob es sich nicht empfehle, daß der Staat für seine Beamten besondere Häuser errichte, um sie der Speculationssucht

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

schenhieben zu verurtheilen, welche ihm mit einem Male zu ertheilen sind“. Dieser letztere Zusatz hatte die Bedeutung, daß die sämmtlichen dreißig Hiebe ohne Unterbrechung, und nicht etwa, wie es bei einer größeren Anzahl geschah, je zur Hälfte an zwei verschiedenen Tagen zu ertheilen seien. Herr Fettköter verstand es aber anders, wie sein Executions-Protocoll bewies. In diesem war zu lesen: „Bei der heutigen Vollstreckung der erkannten Strafe war es unmöglich, das Urtheil ganz genau nach seinem Wortlaute zu vollstrecken. Der Commissarius konnte um den Inculpaten herum nur zehn Männer placiren, die in jeder Hand eine Peitsche hatten, und mit allen diesen Peitschen gleichzeitig zuschlugen, so daß mit einem Male nur zwanzig Hiebe fielen und die restirenden zehn darauf mit einem zweiten Male verabreicht werden mußten“.

[Demosthenes ein Slave.] Vielleicht als Frucht der Wiener „Föderalisten-Conferenz“, wie „Volksfr.“ nicht unwitzig meint, berichtet Jemand dem nationalen „Vaterland“: „In dem dritten Bande der klassischen „Griechischen Geschichte“ von E. Curtius finde ich die Bemerkung, daß der Großvater des berühmten Demosthenes, der Athener Gylon, in der jetzigen Krim eine „Skythin“ geheirathet habe. Eine der beiden Töchter dieser Ehe, Kleopale, war die Mutter des Demosthenes. Unter Skythen verstanden die Griechen jene slavischen Völkerschaften, welche die nördlichen Gestade des Pontus bewohnten. Curtius verweist auf den Umstand, daß die bedeutendsten Männer Athens, wie Cimon, Thucydides, der Philosoph Antisthenes und Andere, aus solchen Mischehen hervorgegangen sind, und bemerkt: „So läßt sich auch vielleicht von Demosthenes vermuthen, es möchte die außerordentliche Spannkraft seines Geistes damit zusammenhängen, daß etwas von dem Blute der nordischen Völker in seinen Adern floß.“ — Wie steht's denn mit Cicero? Vielleicht läßt sich für den auch eine slavische Mama finden.

[Ein Ducaten als Eheprocurator.] Die „Fünfkirchener Zeitung“ erzählt folgendes Geschichtchen: Nicht weit von Fünfkirchen, in der Somogy, lebte eine arme, jedoch mit allen weiblichen Reizen versehene Wittwe, die an Glücksgütern nur einen einzigen k. und k. Ducaten besaß. Ebendort wohnte aber auch ein stattlicher und vermöglicher Kaufmann, ebenfalls Wittwer; und was man sonst eine gute Partie nennt. Der Wittwer sah die Wittwe mit nichts weniger als ungünstigen Augen an, aber was einer Vereinigung entgegenstand, das war die gänzliche Mittellosigkeit der hübschen Wittwe. Und die arme Wittwe mochte den stattlichen Wittwer allzugerne an ihren Triumphwagen, welcher leider nur aus einem Schubkarren bestand, ketten, wenn nur der leidige Mammon nicht im Wege gestanden hätte! Doch der gute Gedanke kommt über Nacht, und Frauenlist bezwingt Alles. Eines schönen Morgens läßt unsere Wittwe ihren Ducaten beim Wittwer wechseln und mit dem Erlös kaufte sie sich schon den nächsten Tag einen zweiten Ducaten, welchen sie wieder beim Bräutigam in spe verwechseln ließ. So trieb sie mit dem Werthe eines Ducatens ein paar Monate hindurch einen Tauschhandel, als, o Wunder, die Macht des Goldes ihr eines Tages den stattlichen Wittwer in die Arme warf, um bald darauf aus Beiden ein glückliches Paar zu schaffen. Und glücklich blieben sie auch dann, als der zärtliche Ehegatte seine Dupirung einsah.

[Eine feine Betrügerei], die sich dieser Tage in Paris zugetragen haben soll, erzählt der „Gaulois“. Ein reicher Finanzmann saß in einem feinen Restaurant und frühstückte; da trat ein mit blauer Blouse bekleideter Bauer, die Peitsche in der Hand, ins Zimmer, setzte sich an den benachbarten Tisch und verlangte vom Kellner acht Austern. Der neue Gast hatte gewöhnliche aber gutmüthige Gesichtszüge, und machte mit seiner lächelnden Miene ganz den Eindruck, als wenn er, wie man zu sagen pflegt, nicht bis fünf zählen könnte. Die Austern kamen und der Biedermann begann sein Mahl. Kaum aber hatte er die dritte Auster gegessen, alt er, die Hand nach dem Munde führend, aufschrie: „ich glaube wahrhaftig, ich habe mir einen Zahn abgebrochen!“ Indem er dies sagte, entfernte er den Gegenstand seines Leidens. Es war eine prachtvolle schwarze Perle, noch ganz umgeben vom zuckenden Fleisch des Mollusken, nichtsdestoweniger aber von einer Große, die sie überaus werthvoll machte. Der Nachbar betrachtete natürlich die Perle, bewunderte sie und wünscht dem Landmann Glück, der sie auf eine so unerwartete Weise entdeckt hatte. „Meiner Treu“, versetzte dieser, „es ist wohl möglich, daß dies Ding schön ist, ich aber wünschte es zum Teufel; mein Zahn wächst dadurch nicht wieder“. „Nun, Sie werden es theuer verkaufen?“ „Ach, was kann dieser Kiesel werth sein?“ — „Wenigstens zweihundert Francs.“ — „Wenn Sie ihn für die Hälfte haben wollen, so gehört er Ihnen.“ — Der Handel wurde geschlossen, der Finanzmann bezahlt 100 Francs und erhält die Perle. Beim Fortgehen tritt er bei einem Juwelier ein und erkundigt sich nach dem Werthe. Aber, welchen Schreck bekam er, als er erfuhr, daß die Perle falsch, der Bauer ein feiner Betrüger gewesen sei.

Berlin. [Fatales Versehen.] Am Sonnabend stieg eine Handelsfrau, welche in der Umgegend von Neustadt Butter eingekauft hatte, mit ihrer Kiepe in einen Eisenbahnwagen vierter Klasse, in welchen bekanntlich keine Sitzplätze vorhanden sind. Ein in demselben Waggon befindlicher Mann, dem der Inhalt der Kiepe unbekannt war, ersah sich diese als Sitz, sank aber sofort so tief ein, daß die weiche Butter ringsherum über den Rand der Kiepe quoll. Die Frau erhob darüber einen solchen Lärm, daß die Bahnbeamten vermittelnd dazwischen treten mußten. Unter diesen befand sich indessen kein weiser Salomo, der einen Spruch gethan hätte bei diesem Eisenbahnunfall, an welchem beide Parteien schuldig waren, da weder die Frau das Recht hatte, die Kiepe mit in den Personenwagen zu nehmen, noch dem Manne zustand, dieselbe als Sitzplatz zu benützen. Man mußte demnach, um dem Streit ein Ende zu machen, den Mann veranlassen, in einen anderen Wagen zu steigen.

[Ein komisches Intermezzo] unterbrach am 9. d. in Berlin eine Schwurgerichtssitzung. Als Belastungszeuge nämlich wurde ein wegen Diebstahls mit drei Jahren Gefängniß bestrafter Arbeiter Namens Wusowski vernommen, welcher zur Zeit diese Strafe in dem neuen Strafgefängniß am Plötzensee verbüßt. Nach seiner Vernehmung nun hielt derselbe in weinerlichem Tone ungefähr folgende Rede: „Herr Gerichtshof, jetzt habe ich noch eine Bitte an Ihnen; ich bin vollständig gebessert, begnadigen Sie mir, fünf Monate habe ich verbüßt —

Kaiser Wilhelm, gut und bieder,
Gieb mir meine Freiheit wieder,

also bitte, schenken Sie mich die Freiheit!“ Der Vorsitzende bedeutete hierauf den Improvisator, sein Gesuch in Prosa an die fünfte Deputation der Untersuchungsabtheilung, welche das Strafurtheil wider ihn gefällt habe, zu richten, weil der Schwurgerichtshof nicht competent sei, auf die vorgetragene Bitte zu entscheiden.

Pest, 16. October. [Ein schauderhaftes Verbrechen] wird unter dem 14. d. aus dem Dorfe Szent-Clary in Nieder-Ungarn gemeldet. In der Nacht vom 13. auf den 14. October brachen Räuber in die Wirthschaft des Franz Czütsch ein und entwendeten demselben Effecten und Wäsche im Werthe von circa 2000 Gulden. Die Diebe waren eben mit dem Forträumen des gestohlenen Gutes beschäftigt, wobei einer von ihnen durch Unvorsichtigkeit einen Stuhl umwarf und durch den Lärm den Wirthschaftsbesitzer, der mit seiner Familie in dem anstoßenden Zimmer schlief, weckte. Derselbe stand auf, bewaffnete sich mit einem doppelläufigen Stutzen, sowie mit mehreren Messern und drang in das Zimmer ein. Czütsch feuerte mehrere Schüsse auf die Räuber ab, ohne zu treffen. Dieselben fielen nun über ihn her, warfen ihn nach verzweifelter Gegenwehr zu Boden und stachen ihn in den Hals, so daß er bewußtlos liegen blieb. Indessen war durch das Geschrei die Gattin Czütsch' aufgewacht, dieselbe wollte ihrem Manne zu Hilfe eilen, wurde aber ebenfalls ermordet. Die Räuber fielen nun über die sechs Kinder her, banden ihnen Hände und Füße, steckten jedem einen Knebel in den Mund und zündeten dann das Haus an zwei Ecken an, worauf sie mit den entwendeten Effecten die Flucht ergriffen. Bald loderte der Brand lichterloh und als die ersten Spritzen am Platze erschienen, waren Mutter und Kinder unter dem herabfallenden Gebälke bereits begraben worden. Dem Mann gelang es noch, sich vor dem Tode zu retten. Man labte den Unglücklichen, verband dessen Wunden und er erholte sich nach einer Stunde wieder so weit, daß er einem Panduren den Vorfall zu Protokoll geben konnte, doch ist wenig Hoffnung vorhanden, daß er am Leben erhalten bleibt. Nach der Aussage Czütsch sollen es sieben oder neun Personen gewesen sein, die in die Wohnung eindrangen und die sämmtlich die Gesichter geschwärzt hatten. Der Vorfall erregte in der Umgebung großes Aufsehen und strömen die Leute schaarenweise herbei, um sich die Unglücksstätte zu besichtigen. Die Polizei hat die umfassendsten Maßregeln getroffen, um der ruchlosen Thäter habhaft zu werden.

[Ein Geistlicher als Boxer.] Vor den Schranken des Assisengerichts in Bradley standen vor Kurzem ein Geistlicher, der Rev. Benjamin Robson, Pfarrer von Chacombe, unweit Banbury, in der Diöcese Peterborough, und ein Tagelöhner unter der Anklage, an einem Sonntage auf offener Straße miteinander geboxt zu haben. Den Zeugenaussagen zufolge hatte der würdige Geistliche den Tagelöhner aufgefordert, sich mit ihm zu boxen. Nach mehrfacher Provocation hatte letzterer eingewilligt, die Herausforderung anzunehmen, und in Gegenwart der Gemeinde, die nicht in die Kirche gehen konnte, weil der rauflustige Gottesmann den Schlüssel in der Tasche trug, wurden mehrere Gänge executirt, bis die Polizei einschritt und beide Boxer arretirte. Der Gerichtshof verlangte von beiden Angeschuldigten Garantien für ihr künftiges friedliches Betragen und beschloß, dem Bischof der Diöcese Anzeige von dem Benehmen des Geistlichen zu machen.

Berlin. [Armselige Renommage.] Der Director Emil Hahn vom Victoria-Theater, schreibt die „Volksztg.“, hat den 11jährigen Knaben Avrain aus Paris zu einem Gastspiel engagirt. Derselbe besitzt einen ausgebildeten Tenor und ist außerdem ein gewandter Schauspieler. Eine große Anzahl Chansons ist für ihn eigens gedichtet und componirt. Er wird hier in einer eingelegten Scene in „Die weiße Katze“ vom 1. November ab auftreten. Der genannte Knabe sollte schon in der ersten Vorstellung der „weißen Katze“ auftreten; Herr Hahn unterhandelte lange mit dem Vater des Knaben, der schon zum Abschluß des Contracts bereit war, als ihm ein Theater in Lyon bessere Bedingungen bot. Da schrieb der schlaue Franzose an Herrn Hahn: Sein Sohn könne in einem Augenblicke, wo Frankreich von Deutschland so schlimm behandelt worden sei, unmöglich in Berlin auftreten. Aber — fügte er hinzu — s'il était en votre pouvoir de nous restituer l'Alsace et la Lorraine, mon fils se ferait un plaisir et un devoir de chanter la chatte blanche à Berlin sans aucune rémuneration. Das heißt: „Wenn es Ihrer Macht stände, uns Elsaß-Lothringen wiederzugeben, würde sich mein Sohn ein Vergnügen und eine Pflicht daraus machen, in Berlin die weiße Katze ohne jede Bezahlung zu singen.“ Nun kommt der Bursche doch nach Berlin, obwohl Elsaß-Lothringen deutsch geblieben ist.

Mit vier Beilagen.

(Fortsetzung.)

einzelner Wirthe zu entreißen. So gut, sagt man, wie der Staat durch Kasernen für das Unterkommen der Soldaten sorge, könne er auch Einrichtungen treffen, welche die Beamten vor drückenden Wohnungssorgen schütze. Die Consequenz eines solchen Grundsatzes würde allerdings dahin führen, daß die Mehrzahl der Menschen künftig kasernirt wäre und der obnehin schon bedauerliche Kastengeist noch weit mehr in Flor käme. Hoffentlich tragen unsere Baugesellschaften, die jetzt bei uns wie Pilze aus der Erde schießen, dazu bei, der Wohnungsnoth in Etwas zu steuern. Es ist ganz colossal, welche Speculationen nach dieser Richtung hin gemacht werden. Ein einziger Bauverein errichtet in Neustadt mehrere hundert neue Gebäude; ein anderer bedeckt die Elbwiesen zwischen Blasewitz und Dresden mit Wohnhäusern; ein dritter hat sämmtliches Areal zwischen dem Großen Garten und Striesen-Blasewitz angekauft und ein vierter beabsichtigt Ankäufe von Grund und Boden in der Richtung von Blasewitz nach Tolkewitz, Gruna, Laubegast und Zschachwitz, welches Terrain mit Villen bebaut werden soll, so daß künftig die äußersten Vorstädte Dresdens sich der Elbe entlang bis Pillnitz gegenüber erstrecken würden. Es ist ganz enorm, welchen Aufschwung Dresden seit dem letzten Kriege genommen. Obwohl in allen Stadttheilen neue Gebäude erstehen, ist es nicht möglich, den Bedarf an Wohnungen zu decken. Dabei florirt Handel und Wandel in nie dagewesener Weise und selbst der verbissenste Particularist kann sich doch der Anerkennung nicht verschließen, daß es weit besser geworden, seitdem Sachsen ein integrirender Theil des neuen deutschen Kaiserreiches ist.

Aus der Pfalz, 16. Octbr. [Rundreisen des Bischofs.] Es ist nicht ohne Absicht, daß der neue Bischof von Speyer jetzt eine Rundreise durch die Pfalz macht und auf derselben speciell die Orte berührt, welche vor ihm Professor Michelis besucht hat: Landau, Kaiserslautern, Zweibrücken. Der Apostel des Infallibilismus tritt dem Apostel des Altkatholicismus entgegen, und ist dies Entgegentreten vorerst auch in die wenigst demonstrative Form, in die einer Firmungsreise, gekleidet, so wird es darum doch nicht minder als solches erkannt. Die Einwohner von Landau haben diese Bedeutung der bischöflichen Rundreise ganz gut herausgefühlt und daraus Anlaß genommen, sich zu überlegen, wie sie sich ihr gegenüber verhalten wollen. Welches das Ergebniß dieser Erwägung war, davon giebt der Empfang bezw. Nichtempfang Zeugniß, welcher dem neuen Bischof vorgestern bei seiner Ankunft in Landau zu Theil wurde. Er hatte sich (so verbreiteten die Clericalen) überhaupt jeden feierlichen Empfang verbeten; allein es fiel sofort auf, daß dies erst verbreitet wurde, nachdem feststand, die Einwohnerschaft in ihrer weit überwiegenden Mehrzahl habe keine Lust, dem Bischof Sympathien zu bezeigen, der in seinem ersten Hirtenbrief, statt klar und fest Stellung zu nehmen, durch Unbestimmtheit und Verschwommenheit sich das Fahrwasser offen zu halten suchte. Davon ist der Pfälzer kein Freund; er will klaren Wein eingeschenkt haben. (Fr. Journ.)

Aus dem Großherzogthum Hessen, 15. October. [Eine Geschichte aus vergangener Zeit.] Die „Mainzeitung" erzählt „Eine Geschichte aus vergangener Zeit", die zu bezeichnend für unsere bisherigen Zustände ist, als daß sie — wenn auch nur im Auszug mitgetheilt — nicht auch auswärts Interesse erregen sollte. Der Hergang der Geschichte, in welcher ein junger Accessist eine bedeutende Rolle spielt, ist kurz folgender: Vor etwa 21 Jahren war bei dem Landgerichte Hirschhorn ein Mann wegen Verdachts eines gemeinen Vergehens in Untersuchungshaft gezogen und von dem Richter in grausamster Weise behandelt worden. Der Gefangene wurde mit einer Kette an das am Ofen befindliche Gitter angeschlossen und so, da es gerade Winter war, einer furchtbaren Tortur ausgesetzt. Der Angeklagte wurde hierauf dem Schwurgerichte in Darmstadt zur Aburtheilung überwiesen und ihm ein Accessist als Vertheidiger beigegeben. Dieser unterwarf die grausame Untersuchung einer scharfen Kritik und nannte sie u. A. „eine im 19. Jahrhundert unerhörte Barbarei." Hofgerichtsrath Trygophorus beantragte sofort bei dem Hofgericht ein disciplinäres Einschreiten gegen den jungen Accessisten, deren sich jedoch der Hofgerichtsrath Schulz mit Erfolg widersetzte. Trygophorus ist inzwischen zum Hofgerichtsdirector avancirt und der Accessist von damals ist heute — Ministerpräsident.

Oesterreich.

Wien, 18. Octbr. [Fürstbischof Widmer.] Die bereits gemeldete Nachricht, daß Fürstbischof Widmer von Laibach auf sein Bisthum resignirte, wird nunmehr mit dem Beisatze bestätigt, daß derselbe seine Resignation der Regierung bereits anzeigte. Von einer Seite wurde hierbei die Annahme ausgesprochen, Dr. Widmer sei durch einen Druck seitens des päpstlichen Stuhles zu diesem Schritte gezwungen worden, da man ihm im Vatican seine concilliante kirchliche Gesinnung, sowie die Theilnahmslosigkeit, welche er dem vaticanischen Concile gegenüber an den Tag legte, nicht verzeihen könne. Dem gegenüber liegt die Versicherung vor, daß Fürstbischof Widmer mit Rücksicht auf sein hohes Alter — er zählt über siebzig Lebensjahre — schon seit längerer Zeit den Wunsch hegte, auf sein Bisthum Verzicht zu leisten, und daß er endlich sich entschloß, hierzu die erforderliche Einwilligung des Papstes zu begehren, die eben letzthin erfolgt ist. Die Regierung beabsichtigt, das Bisthum bis zur definitiven Besetzung durch einen General-Vicar verwesen zu lassen, dem auch Sitz und Stimme im Krainer Landtage zufiele.

⁂ **Wien**, 18. October. [Die Regierung und die Verfassungspartei. — Föderalistische Regungen. — Schluß der Delegationen. — Bankfrage.] In Pest wird jetzt sehr eifrig daran gearbeitet, die Kluft, die sich zwischen dem Ministerium und der Reichsrathslinken während der Debatten über die dreijährige Präsenzzeit eröffnet, zu überbrücken. Es scheint auch, als solle das gelingen, da es nur zu klar auf der Hand liegt, daß die Wahlreform und mit ihr das gegenwärtige Cabinet verloren ist, wenn das Einvernehmen im Abgeordnetenhause nicht wieder hergestellt ist. Wenn nur nicht einerseits im entscheidenden Augenblick wieder die unberechenbare Querköpfigkeit Herbst's der Partei irgend einen Streich spielt, oder die Regierung wieder einmal aus lauter diplomatischer Zugeknöpftheit Fühlung mit der Partei verliert. Jedenfalls sind Verhandlungen direct mit Herbst über das Wahlreform-Gesetz im Zuge und sie sollen guten Fortgang nehmen. Demungeachtet zeigen sich bereits die Wirkungen des Zwistes in allerlei föderalistischen Regungen: die Herren wollen das Terrain sondiren und glauben, sie hätten es nicht mehr nöthig, sich so sehr zu geniren. So legt der Tiroler Dr. Ropp sein Reichsrathsmandat nieder. Führt eine Secession der Tiroler zur Ausschreibung directer Wahlen, so können wir den Starrsinn der Ultramontanen nur loben. Verweigert aber die Krone der Regierung die Einwilligung zur Ausschreibung directer Wahlen in Tirol, nun, dann ist es Matthäi am letzten mit dem Ministerium Auersperg. Auch in Krain traten die Verfassungsfeinde immer dreister auf. Der Statthalter Graf Alexander Auersperg verlangt von dem, jetzt resignirenden Bischofe die Versetzung zweier hetzender Capläne. Ob die Regierung den föderalistischen Landtagen gegenüber Energie wird entwickeln dürfen, wird als Probirstein dafür diene, ob ihre Stellung beim Kaiser nicht durch die Pester Vorgänge erschüttert ist. — Ganz glatt wird es in der Dinstag-Schlußsitzuug der Delegationen wohl nicht abgehen, da nach Brestels Bericht über die Budgetüberschreitungen des Kriegsministers pro 1870 aussteht; indessen beantragt der Ausschuß überall Indemnität, wenn auch mit dem mißbilligenden Zusatze, daß die Delegation sich zum letzten Male dazu bereit finden lasse. — Der Streit über die Bankacte ist, wie vorher zusehen war, seines akuten Charakters und seines weiter reichenden Interesses entkleidet, seitdem beide Theile sich dahin geeinigt: es müsse zunächst dahin gearbeitet werden, daß bei Ablauf der Bankacte Ende 1876 die Valuta hergestellt sei, da die Errichtung einer ungarischen Bank vor Herstellung der Valuta sehr leicht zu einer doppelten Währung und somit zum wirthschaftlichen Chaos führen könne, dem das politische auf dem Fuße folgen müßte. So giebt es denn nur ein provisorisches Arrangement mit Ungarn auf drei Jahre, damit dieses nicht mehr über Zurücksetzung klage.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 17. October. [John Lemoinne über die Ausweisung des Prinzen Napoleon. — Picard. — Graf Arnim. — Herr de Gontaut-Biron. — Der Handels-Vertrag mit England. — Gambetta. — Parlamentarisches.] John Lemoinne antwortet heute in dem „Debats" den englischen Journalen, welche die Ausweisung Jerome Napoleons als eine ungesetzliche Maßregel getadelt haben. Die ruhigen Nachbarn, meint er, haben gut reden; man sieht, daß es ihnen wohl geht, und daß sie seit langer Zeit weder „Cavaliere noch Rundköpfe" haben. Aber sie werden Niemanden glauben machen, daß unter denselben Umständen ein englischer Premier anders als Herr Thiers gehandelt hätte. Wenn das Gesetz nicht existirte, so würde er es erfinden, und hinterher vom Parlament eine Indemnitätsbill verlangen. So muß und wird der Präsident der Republik verfahren. Er hat, wie er selbst gesagt, unter seiner persönlichen Verantwortung gehandelt und seine Handlungsweise wird von der Versammlung gerichtet werden. Trotz der unqualificirbaren Partei-Verbindungen, deren Schauspiel der Permanenz-Ausschuß gegeben hat, ist kein Zweifel, daß die ungeheure Mehrheit der Kammer Herrn Thiers' Vorgehen gut heißen wird. Wenn es sich nur um die Personenfrage handelte, so wäre die ganze Sache bedauerlich. „Die Prinzessin Clotilde ist außer dem Spiele und hat in Frankreich nur das Andenken an ihre Sanftmuth und Güte zurückgelassen, und sie würde dort nur die Achtung wiederfinden, welche ihren Tugenden gebührt. Was wir bedauern, ist, daß die erste Anwendung einer nothwendigen Maßregel einen Mann treffen mußte, der sicherlich nicht für die letzte Katastrophe des Landes verantwortlich ist, den Einzigen, welcher in dieser blinden Umgebung den Muth hatte, die Wahrheit zu sagen, und Einsicht genug, um den Abgrund zu sehen, in welchen seine Familie Frankreich und sich selbst hinabzureißen im Begriff stand. Wenn das Gewicht von Frankreichs Unglück heute auf ihn fällt, möge er sich an die Schuldigen halten, aber die Geopferten haben das Recht, sich zu vertheidigen, und die Rückkehr ähnlicher Verräthereien abzuwehren." Man wird fragen, fährt Lemoinne fort, warum der Prinz Napoleon von dem französischen Gebiete ausgeschlossen sei, da doch der Graf Chambord dasselbe betreten und die Prinzen von Orleans sich frei dort aufhalten können. Der Grund ist einfach: der Graf Chambord conspirirt nicht, das ist sein Princip. Nicht er bedarf Frankreichs, sondern Frankreich bedarf seiner. Man weiß, daß er nur dann kommen wird, wenn man ihn abholt, und daß er die Krone nur dann nehmen wird, wenn man sie ihm darbringt. Die Prinzen von Orleans sind eben so wenig Verschwörer. Sie haben weder Straßburg noch Boulogne zu machen verstanden. Sie beobachten die Gesetzlichkeit, das ist ihre Schwäche nicht minder, als ihre Ehre. Aber man wird sagen, daß auch der Prinz Napoleon nicht conspirirte. Wir glauben es gerne, aber die bloße Gegenwart eines Prinzen aus diesem Hause bedeutet schon Verschwörung. Die Cohorte, welche sich um diese Familie drängt, lebt nur von Complotten und vermag nur im Dunkeln klar zu sehen. Der Prinz Napoleon ist ein Verschwörer wider Willen. Selbst wenn er liberal sein wollte, könnte er nicht. Der fatale Einfluß seines Namens und seiner Geschichte würde ihn unwiderstehlich einem 18. Brumaire oder 2. December zutreiben. — Die polizeilichen Untersuchungen über den Picard'schen Fall scheinen noch kein Resultat geliefert zu haben. Man hat noch nicht den Spaßvogel entdeckt, der sich erlaubte, dem Präsidenten der Republik Picard's Entlassungsgesuch zuzusenden. Natürlich, sagen die bösen Zungen, denn dieser Spaßvogel war Herr Picard selber. Im Interesse des vielbespöttelten und getadelten Gesandten wäre zu wünschen, daß die Polizeiagenten einen Uebelthäter fänden, denn die Gerüchte über diesen Gegenstand vervielfältigen sich ins Unglaubliche und keines derselben ist für Herrn Picard schmeichelhaft. So erzählt jetzt der „Avenir national", daß Picard in der That seine Entlassung gegeben, sie auch im Gespräche mit mehreren Ministern aufrecht erhalten hätte, daß er aber sehr stutzig geworden wäre, als der Finanzminister de Goulard ihn darauf aufmerksam machte, daß er reglementämäßig die bei seiner Ernennung ihm gewährten Installationskosten zurückzuzahlen habe, weil er seinen Posten weniger als 16 Monate bekleidet. „Dies, hätte Herr de Goulard hinzugefügt, war der Fall mit Herrn de Lavalette und dem General Fleury, welche zurückgezahlt haben, und mit Herrn de la Gueronnière, welcher zurückzahlen wird. Ihrerseits sind Sie dem Schatze 53,393 Franken schuldig." Bei dieser unerwarteten Enthüllung wäre Picard erblaßt, hätte den Rücken gedreht und sich zu Herrn Thiers begeben, aus dessen Cabinet er 25 Minuten nachher, neuerdings als Gesandter in Brüssel hervorging.

Die „Patrie", welche noch nicht an die Rückkehr des Grafen Arnim nach Paris glauben will, hat den Grund der Entfernung dieses Diplomaten nie entdeckt, daß die preußische Regierung die Absicht hegt, eine neue Reihe von Plackereien und unberechtigten Forderungeu" zu eröffnen, deren Instrument Herr v. Arnim nicht sein wolle.

Aus den Pyrenäen wird geschrieben, daß der französische Gesandte in Berlin, Herr de Gontaut-Biron, den man in Paris sagte, gestern seine Besitzung in Süden verlassen hat, um sich wieder auf seinen Posten zu begeben.

Die Unterzeichnung des englisch-französischen Handelsvertrages scheint diesmal wirklich vor der Thüre zu stehen; Herr Ozenne, der französische Unterhändler, ist gestern Abend hier eingetroffen, um der Regierung Rechenschaft über die letzten Versprechungen zu geben, und er bringt, wie es heißt, die Vertrags-Instrumente fertig mit. Heute oder morgen wird Herr v. Harcourt mit der französischen Unterschrift nach Londou gehen.

Es ist immer noch von einer neuen Reise Gambetta's nach Nantes und Bordeaux, welche zum Zweck hätte, den Eindruck der Rede in Grenoble abzuschwächen, die Rede. Aber wohlverstanden sind es nur die Gambetta durchaus feindlichen Journale, welche von dieser Reise wissen. — Nach den Meldungen auf der Quästur zu urtheilen, sind etwa 500 Deputirte wieder in Paris oder Versailles eingetroffen.

* **Paris**, 17. October. [Thiers und der Clerus.] Wenn Herr Thiers, schreibt man der „K. Z.", noch nicht in die Messe geht und officiel communicirt, umgeben von seinen Adjutanten, wie seiner Zeit der Kaiser Napoleon, so bezeigt der alte Voltairianer doch der clericalen Partei die größte Hochachtung. Es zeigt sich in allen seinen Worten und Handlungen die Rücksicht, welche er gegen diese Partei nimmt. In der letzten Sitzung der Permanent-Commission erklärte Herr Thiers, vergessend, daß eine große Anzahl von Franzosen Protestanten oder Israeliten sind, daß der katholische Cultus der National-Cultus von Frankreich sei. Herr Thiers hatte aber, indem er eine Menge von Nichtkatholiken oder Freidenkern unnöthiger Weise geringschätzig behandelte, einen Zweck. Der schlaue Staatsmann fügte hinzu, daß die Pilgerfahrten und religiösen Processionen von Seiten der französischen Bevölkerung immer mit der größten Achtung behandelt worden seien. Indessen müßte er doch wissen, daß in den großen Städten von Frankreich man häufig genug die Frohnleichnamsprocession unterlassen mußte wegen der Demonstrationen gegen dieselbe, und daß in jedem Jahre diese Processionen Anlaß zu Scandalen und selbst Tumulten gaben in den kleineren Städten und sogar in den Dörfern. Herr Thiers weiß alle diese Sachen, aber in diesem Augenblicke wünscht er dem Clerus zu schmeicheln. So viel für die Worte des Präsidenten der Republik, betrachten wir nun seine Handlungen. Er hat befohlen, fünf Offiziere, welche sich Herrn Gambetta bei dessen Anwesenheit in Grenoble sympathisch bezeigten, streng zu bestrafen. Er hat willkürlich den Prinzen Napoleon aus Frankreich verwiesen, obgleich derselbe mit einem französischen Passe versehen war, der die Unterschriften der Gesandten und Consuln der Republik zu Genf, Turin, Brüssel und London trug. Diese beiden Handlungen, denen man noch andere hinzufügen könnte, weisen auf die beiden Hauptgegenstände der Besorgniß des Herrn Thiers. Es sind dies der Radicalismus und der Bonapartismus. Während er aber Gambetta und den Prinzen Napoleon verfolgt, und während die officiösen Journale Befehl haben, zugleich die Radicalen und die Bonapartisten zu bekämpfen, werden die legitimistischen Kundgebungen im Süden weder unterdrückt noch selbst gestört, weil die Legitimisten so geschickt waren, denselben einen katholischen Charakter zu geben. Die Pilger von Lourdes rufen zugleich: „Vive Henri V.!" und „Vive la Religion!" oder „Vive Pie IX.!" Zu Notre Dame de Rochefort haben die Legitimisten von Nimes und Umgegend neulich ein religiöses Fest gefeiert bei Errichtung einer Marienstatue auf einem Hügel, der die Gegend beherrscht. Sie haben dabei den ganzen Tag lang „Vive Henri V.!" und „Vive Pie IX.!" gerufen. Der Generalvicar von Cabrieres hat eine Predigt gehalten, an deren Schlusse er die Arme gen Himmel streckte. Auf dieses Zeichen wiederholten alle Anwesenden diese Rufe. Nach dem Frühstücke sang die Menge royalistische Lieder und kirchliche Cantaten durcheinander und steckte kleine weiße Fahnen auf. Zwei Deputirte der Nationalversammlung, die Herren Baragnon und Boyer, waren bei der Ceremonie zugegen und hielten nach Tische politische Reden. Aber Herr Thiers, welcher die Municipalräthe von Savoyen und der Dauphinee, so wie für die Deputirten der Linken wegen ihrer Ovationen für Herrn Gambetta so lebhaft tadelte, hat für die Herren Baragnon und Boyer kein Wort des Vorwurfs gehabt. Die Vorgänge zu Notre Dame de Rochefort aber fanden bereits am 6. October statt. Und die Nachsicht des Herrn Thiers für die Clericalen erstreckt sich nicht nur auf die französischen, sondern noch über Frankreich hinaus. Der Bischof Mermillod, welchen die katholische Presse der Schweiz im Stiche zu lassen beginnt und der zu Genf immer isolirter dasteht, hat seine Anträge bei der französischen Regierung wiederholt. Es handelt sich um das große katholische Journal, welches Msgr. Mermillod zu Genf gründen will, und welches die Politik des Herrn Thiers unterstützen soll, wenn dieser indirecter Weise die Sache Msgr. Mermillod's gegen die Genfer Behörden in Schutz nehmen will. So seltsam diese Allianz erscheinen mag, so ist sie doch wahr, und ein französischer Exlegitimist, Freund des Bischofs, betreibt die Unterhandlungen darüber. Dieser Unterhändler ist sogar von Herrn Barthelemy St. Hilaire empfangen worden und hat, wie es scheint, sich keineswegs über seine Aufnahme zu beklagen gehabt.

[Frankreich und Deutschland.] Herr v. Remusat hat die deutsche Note beantwortet, welche die Einführung des Paßzwanges bei dem Eintritt nach Deutschland über die französische Grenze mittheilte. Der Minister bestreitet die Richtigkeit der Motivirung der deutschen Maßregel, da von Frankreich der Paßzwang auch an den Grenzen Italiens, Spaniens und der Schweiz nicht aufgehoben worden sei. — Der Abmarsch eines Bataillons des 49. Regiments von St. Dizier nach Epinal ist der einzige Beginn der Räumung, welche auf ausdrückliche Bitte der französischen Regierung aufs Neue bis zum 25. October verschoben worden ist.

[Subscription für die Elsaß-Lothringer.] Nächst dem „Temps" ist es der „Univers", welcher die reichlichen Beiträge für die ausgewanderten Elsaß-Lothringer zu notiren hat. Er hat es bis jetzt auf 25,000 Franken gebracht, einschließlich einer Summe von 8000 Franken, die ihm der Bischof von Rodez im Namen seiner Diöcese zugeschickt hat. Praktischer als diese Subscriptionen, die sehr wenig abwerfen werden, ist der Vorschlag des Grafen v. Guitaud, welcher in einem Schreiben an Hrn. Drouyn de Lhuys, Präsidenten der landwirthschaftlichen Vereine Frankreichs, auseinandersetzt, daß das Gouvernement alle jungen Leute, welche als Bediente oder Arbeiter untergebracht sein möchten, dem landwirthschaftlichen Vereine zuweisen solle. Dieser werde in jedem Arrondissement einen Delegirten haben, welcher die Eigenthümer und Pächter besuchen und die erforderlichen Erkundigungen einziehen werde. Auf diese Weise, meint der Briefsteller, werde in spätestens sechs Wochen die ganze bäuerische Emigration verpflegt und aufgehoben sein.

[Lied der Revanche.] Der „N. Pr. Ztg." schreibt man von hier: Eine amerikanische Dame theilt uns mit, daß auf einer ziemlich ansehnlichen Strecke der Nordküste Frankreichs ein Chant du revanche sehr populär ist, der nach französischer Art versweise wie ein Couplet vorgetragen und dann vom Chorus mit einem dreifachen donnernden Racheschrei im Refrain begleitet wird. Nach dem, was uns von diesem Rachegesange mitgetheilt wurde, ist derselbe gar keine so verächtliche Poesie und athmet zwar grimmigen Haß gegen Preußen, erschöpft sich aber doch nicht in den herkömmlichen Schimpfereien. So heißt es z. B. von König Wilhelm: „Vor ihm her in Eisenhagel schnob — Der Ketzergott, — Und hinter ihm auf fahler Mähre stob — Der Würger, Tod!" König Wilhelm wird nie französisch „Guillaume" genannt, sondern stets Willem, wie sie den Namen wohl von unseren Soldaten aussprechen hörten, und zwar Willem le cap. Ist dieses cap vielleicht normandischer Provinzialismus für chef oder nur eine Abkürzung für capitaine, jedenfalls liegt hier der Haß nicht im Epitheton, sondern in der Aussprache des Namens, der — wie uns gesagt wird — wie villain lautet. Sonst kommt in den uns bekannt gewordenen Bruchstücken des Liedes namentlich nur noch Moltke vor, und zwar als „Molk le gros", was sicher ein Mißverständniß ist

und „Molk le gris“ heißen muß, denn der graue Moltke ist begreiflich, der dicke Moltke aber Unsinn. Aus dem Sinn ist zu errathen, daß le bloqueur à cheval Prinz Friedrich Carl k. H. sein soll (die Spanier nannten ihn 1864 viel sonorer: el principe matadinamarca, oder matadanos, der Prinz Dänentödter); wahrscheinlich fiel es dem französischen Landvolk auf, daß gerade ein Cavallerie-General zur Belagerung und Eroberung von Metz kam. Einer kühnen Conjectur bedurfte es, um in „du diable le palfrenier farouche“ den General Freiherrn v. Manteuffel zu erkennen. Vergeblich haben wir nach Bismarck gesucht. Oder, wenn er wirklich das „mauvais génie aux ailes blanches“ ist, so müßten die Nordfranzosen einen ganz erschrecklichen Begriff mit „weißen Flügeln“ verbinden. Bei uns würde man den bösen Genius mit schwarzen Fledermausflügeln versehen. Aufgefallen ist uns noch die häufige Vergleichung Preußens mit der Ameise; das würde bei uns mehr für ein Lob gelten, aber wahrscheinlich ist in Frankreich Madame la grande fourmi ein ganz entsetzlich verhaßtes Wesen.

[Alex. Weill] veröffentlicht ein Schriftchen nach dem andern, kann es aber nicht mehr dahin bringen, daß seine Excitationen Sensation machen. Seine jüngste Broschüre handelt von der „Republik und den Menschenrechten“ und beginnt mit diesem jedenfalls originellen Satze: „Wenn ich Chef der Commune gewesen wäre, hätte ich damit angefangen, mich erschießen zu lassen.“

[Ueber die näheren Umstände bei der Ausweisung des Prinzen Napoleon] werden noch immer neue Einzelheiten mitgetheilt. An die Abfahrt des Prinzen knüpft sich namentlich folgende Anekdote: Als der Prinz in den zu diesem Zweck von Thiers besonders abgeschickten Staats-Salonwagen stieg, näherte sich Rouher dem Coupé mit dem Ausdruck des tiefsten Bedauerns darüber, daß es so streng untersagt sei, dem Prinzen das Geleite zu geben. Aber, mein Herr, das ist gar nicht verboten! bemerkt der Bahninspector. „Wie? auch in dem Coupé des Prinzen?“ Warum denn nicht? antwortete der Beamte. Und so steigt denn Herr Rouher freudestrahlend ein, um eine Stunde später die unangenehme Entdeckung zu machen, daß er ja auf diese Stunde seinem Pächter einen Termin gestellt habe, und deshalb wieder aussteigen müsse. Aber der Zug hat sich unterdessen in Bewegung gesetzt. Nun, so steige ich bei der nächsten Station aus. „Bei dieser hält der Schnellzug nicht an.“ Aber ich muß hinaus! „Unmöglich, wenn Sie nicht etwa hinausspringen wollen.“ Das wollte Herr Rouher nicht, und so mußte, mißgelaunt und brummend, der treue Diener seines Herrscherhauses in der That eine ganze Stunde lang dem Prinzen Gesellschaft leisten. — Bei dieser Gelegenheit erinnert man sich an einen anderen ausgewiesenen Prinzen, der durch das kleine Malheur sich zur Prophezeihung, und zwar zu einer glücklichen hat begeistern lassen. Es war der bekannte Prinz Peter Dolgorukow, der 1862, weil er Rußland unbequem war, aus Frankreich verwiesen wurde und dann von Brüssel aus an den Kaiser schrieb:

Sire, Sie und einige Personen von gleicher Respectabilität, die Herren de Morny, Mocqvart, Delangle, Chaix d'Estange, Devienne, Benoit-Champy haben mich gezwungen, Frankreich zu verlassen. Ich ging nach Belgien. Aber die ehrenwerthe belgische Nation wird gegenwärtig in Folge von mancherlei Mißgeschick durch ein niederträchtiges Ministerium regiert, durch Minister, die sich sehr wenig um die nationale Würde und sehr viel um Ihr Wohlwollen kümmern. Diese Minister haben mich in allerlei unwürdige Chicanen verstrickt und gingen auf nichts anderes aus, als mich einzukerkern. So verlasse ich denn heute Belgien und werde nach kurzem Aufenthalte in Holland mich nach England begeben, wo ich die Zeit abwarten will, da es mir gestattet sein wird, Ihnen persönlich meinen Dank zu sagen, was in wenigen Jahren der Fall sein wird, sobald nämlich die Franzosen Ihnen das Recht widerfahren gelassen, das Ihnen gebührt, d. h. Sie zum Lande hinaus gejagt haben! — Sie glauben, die Bonapartes seien eine Dynastie! Ergötzlicher Irrthum! Die Bonapartes sind eine Familie von gekrönten Polizeicommissarien, deren Mission nur darin besteht, den Franzosen den Werth aller der politischen Freiheiten einzuprägen, die ihnen durch die Bonapartes gestohlen worden sind, und in deren Besitz sie erst wieder gelangen werden, wenn sie Sie hinausgejagt haben werden. — Empfangen Sie, Sire, die Versicherung all der Gefühle, welche Ihnen und Ihrer ganz besonderen Ehrenhaftigkeit gebühren. gez. Prinz Peter Dolgorukow.

[Ein Circular des Kriegsministers] verbietet den Offizieren jede Betheiligung an politischen Kundgebungen, gleichviel von welcher Partei sie ausgehen. Dem Minister war bekanntlich aus Anlaß der Vorgänge in Grenoble der Vorwurf gemacht worden, er schreite nur gegen die Republikaner ein und lasse die Royalisten ruhig gewähren; man führte dabei allerlei Huldigungen an, welche den Prinzen von Orleans gelegentlich von Offizieren dargebracht worden seien.

[Gambetta] hat es durch die Vorsicht, mit der er dem Bruche mit Herrn Thiers aus dem Wege geht, mit den Pariser Communisten verdorben. Sie betrachten ihn als einen Verräther an der Sache der Republik, und ein Redner aus dieser Klasse bezeichnete jüngst den Ex-Dictator als einen Danton aus Pfefferkuchen.

[Welfisches.] Der „Neuen Freien Presse“ wird geschrieben: Ein ehemaliger hannoverischer Offizier, Factotum des Königs Georg, hat einen seiner hiesigen Freunde beauftragt, in seiner Abwesenheit einen Koffer zu öffnen und die darin enthaltenen Papiere zu sortiren. Der Koffer enthält gar merkwürdige Sachen, unter anderem eine reiche Sammlung von Empfangsbestätigungen und Quittungen aller jener Personen, welche durch zwei Jahre gegen das Versprechen, König Georg wieder zu seinem Throne zu verhelfen, Geld aus Hietzing erhalten haben. Diese Papiere würden, wenn der ehemalige Offizier sie veröffentlichen würde, ganz andere Sachen zu Tage fördern, als in den Tuilerienpapieren enthalten waren. Die rührigste Vermittlerin zwischen den Höfen von Hannover und Napoleon III. war die Prinzessin Mathilde, und sie hat auch, wie sich nun herausstellt, als wahre Feinschmeckerin bei diesem Geschäfte den Rahm abgeschöpft.

Großbritannien.

A. A. C. London, 16. October. [Vom Hofe.] Auf Balmoral fand am 15. d. M. unter dem Vorsitz der Königin ein geheimer Rath statt, bei welchem Prinz Arthur, der neue Lordkanzler, Sir Roundel Palmer, Lord Hatherley, der Ex-Lordkanzler, und der Handelsminister Chichester Fortescue zugegen waren. Vor dem Conseil hatte Lord Hatherley eine Audienz bei der Königin, der er das Großsiegel zurückerstattete, das alsdann Sir Roundell Palmer, nachdem derselbe als Mitglied des geheimen Rathes vereidigt und zum Lordkanzler ernannt worden, behändigt wurde. Im Conseil legte der Handelsminister der Königin den mit Frankreich abgeschlossenen neuen Handelsvertrag zur Unterzeichnung vor.

[Meetings.] Aus den Provinzen kommt die Nachricht von zwei politischen Kundgebungen. In Birmingham fand am Montag eine imposante Demonstration der liberal-conservativen Partei der Stadt zu Gunsten der Kirche und der Verfassung statt, bei welcher Herr S. Lloyd den Vorsitz führte und dessen Publikum größtentheils der Arbeiterklasse angehörte. Nach mehreren Reden wurden zwei Resolutionen angenommen, von denen die erste die Staatskirche als das große Bollwerk bürgerlicher und religiöser Freiheit erklärt, und gegen die Anstrengungen aller jener voreiligen und mißgeleiteten Politiker, die an der Entstaatlichung und Entpfründung der anglikanischen Kirche arbeiten, protestirt. Die zweite Resolution befürwortet, von dem Glauben ausgehend, daß es Pflicht des Staates sei, auf die moralische Erziehung dessen Mitglieder hinzuzielen, die Bibellehre in Elementarschulen. Die andere Kundgebung fand in Manchester unter den Auspicien der „United Kingdom Alliance“, der großen Gesellschaft zur Förderung der Mäßigkeit und Enthaltsamkeit im Lande, statt, und hatte zum Zweck, die große Maßregel der Mäßigkeitsfreunde, welche darauf hinausläuft, die Schänken an Sonntagen gänzlich zu schließen, zu fördern. Es wurde ein Antrag angenommen, welcher das neue Schänkengesetz als ein Zeichen des Fortschritts begrüßt.

[Personalien.] Die Gräfin von Shaftesbury ist plötzlich gestorben. Sie war die älteste Tochter der Lady Palmerston, und ihres ersten Gatten, des Earl Cowper. — Der amerikanische Gesandte in Paris, Herr Washburne, wird sich in Southampton auf dem norddeutschen Lloyd-Dampfer „Deutschland“ nach Amerika begeben, woselbst er seinen dreimonatlichen Urlaub zu verleben gedenkt. — Der kaiserliche Prinz, der am 19. d. M. eine Rede in Liverpool halten sollte, hat diesen Plan vorläufig aufgegeben, und es heißt nun, daß er im März in Begleitung seiner Eltern dahin gehen wird.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 19. October. [Tagesbericht.]

† [Kirchliche Nachrichten.] Amtspredigt. St. Elisabet: Pastor Dr. Girth, 9 Uhr. St. Maria Magdalena: Diakonus Klüm, 9 Uhr. St. Bernhardin: Senior Dietrich, 9 Uhr. Hofkirche: Pastor Dr. Elsner, 10 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Candidat Buhr, 9 Uhr. St. Barbara (für die Militär-Gemeinde): Vicar Hossenfelder, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Ecclesiast Kutta, 8¼ Uhr. Krankenhospital: Prediger Minkwitz, 10 Uhr. St. Christophori: Pastor Stäubler, 8 Uhr. St. Trinitatis: Prediger David, 9 Uhr. Armenhaus: Prediger Meyer, 9 Uhr. Bethanien: Pastor Ulbrich, 10 Uhr.

Nachmittagspredigt. St. Elisabet: Diak. Schmeidler, 2 Uhr. St. Maria-Magdalena: Senior Weiß, 2 Uhr. St. Bernhardin: Lektor Decke, 2 Uhr. Hofkirche: Prediger Lochmann, 2 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Lektor Kubitz 2 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Prediger Kristin, 2 Uhr. St. Christophori: Pastor Stäubler, (Bibelst.), 1½ Uhr. Armenhaus: Pastor Etzler, 1 Uhr. Evangelische Brüder-Societät (Vorwerksstraße Nr. 28): Prediger Erxleben, 4 Uhr.

*** Unser Jesuiten-Organ, das „Schles. Kirchenblatt“ ist entzückt über die Wirkungen der Wanderversammlungen des Vereins deutscher (d. h. römischer) Katholiken. Es wünscht, daß diese Versammlungen besonders da stattfinden möchten, „wo unzählige Katholiken entweder noch den Schlaf der Gerechten schlafen oder an unheilbarer Apathie leiden.“ — Das Jesuitenblatt sollte den Dämon nicht heraufbeschwören, die Hauptstütze, die Hauptförderer des Ultramontanismus ist, wie schon einmal das Protestantenblatt ganz richtig bemerkte, gerade der Indifferentismus der Katholiken. Erwachen einmal diese Millionen schlafender Katholiken zum Leben, so dürften sich um eben so viele die Reihen der Gegner verstärken. — Die Zustände in den Reichslanden (Elsaß-Lothringen) geben dem römischen „Kirchenblatte“ Anlaß zu ganz unsaglichen Uebertreibungen. Die Auswanderung soll so stark gewesen sein, daß z. B. in Metz die Bevölkerung von 50,000 auf 12,000 Köpfe gesunken sei! „Und das Alles, fährt das Blatt fort, weil es der Reichsregierung beliebt, ihre katholikenfeindlichen Principien auch in diesen neuerworbenen, größtentheils katholischen Ländern durchzuführen.“ — Kann man den Thatbestand gehässiger verdrehen, als es allein in diesem einzigen Satze geschehen ist?

Die neueste Nummer des hiesigen „Protestantenblattes“ gedenkt der „Denkschrift der in Fulda versammelt gewesenen Erzbischöfe und Bischöfe“ in einem beachtenswerthen, sehr übersichtlichen Artikel. Der Inhalt der umfangreichen Denkschrift wird hier in kurzen Sätzen prägnant wiedergegeben und der eigentliche Sinn, der verborgene Zweck klar ans Licht gelegt. Wenn die Bischöfe diese Schrift mit den Worten schließen: „Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist und Gott, was Gottes ist“ — so meinen sie dies mit vollstem Ernste. Sie vindiciren nämlich für den Papst alle Gewalt, so daß für den Kaiser — eben nichts übrig bleibt. — Nicht minder kurz und treffend ist der Artikel „ein deutscher Bischof nach dem Herzen Roms“, in welchem das Gebahren des Bischofs Hefele nach Gebühr gewürdigt wird.

Herr Diaconus Dr. Schian ereifert sich ganz gewaltig in seinem „Kirchlichen Wochenblatte“ gegen den in Osnabrück abgehaltenen Protestantentag und gegen die dort gefaßten Beschlüsse. „Ungläubige“ und „Christuslästerer“ sind die freundlichen Epitheta, mit denen er die Mitglieder des Protestantenvereins beehrt. Und von Herrn Professor Dr. Räbiger, dem scharfsinnigen Vertheidiger der Thesen, hofft er, daß er nicht zum Neubau unserer Kirchenverfassung werde hinzugezogen werden. Leider wird man Herrn Dr. Schian deshalb nicht um Rath fragen. Das Schian'sche Wochenblatt will übrigens wissen, daß der Bau einer Kirchenverfassung durch eine Generalsynode, die aus den Provinzialsynoden hervorgegangen sei, werde ausgeführt werden; nicht von einer aus Urwahlen entstandenen Landessynode.

\+ [Das Sonntagsblatt Nr. 42] als Beilage zur „Schlesischen Volkszeitung“ (Breslauer Hausblätter) ist, wie bereits im Mittagblatte Nr. 491 gemeldet, wegen eines mit „Rundschau“ überschriebenen Artikels, mit Beschlag belegt worden.

** [Der hiesige altkatholische Verein] wird nächsten Dinstag den 22. d. M. Abends 7½ Uhr in Pietsch's Local auf der Gartenstraße auf mehrfach ausgesprochenen Wunsch schon wieder eine öffentliche Versammlung halten. Dieselbe wird um so interessanter und anregender werden, als sie in der letzten Versammlung von dem Vorsitzenden in Form „einer freien Vereinigung“ d. h. einer solchen angekündigt wurde, in der jedes Mitglied des Vereins über denselben in ungezwungener Weise sich aussprechen kann. Ohne Zweifel wird diese Versammlung viel dazu beitragen, um das Urtheil über die Ziele, welche der Verein, sowie die altkatholische Bewegung in Deutschland überhaupt, sich gestellt hat, nach mancher Seite hin zu klären und zu berichtigen. Es läßt sich daher mit Grund erwarten, daß die nächste Dinstags-Versammlung sich eines großen Zuspruchs erfreuen wird.

** [Personalien.] Caplan Johann Rösler von Friedland, z. Z. in Frankenstein als Caplan nach Heinrichau, Archipr. Münsterberg. Caplan Augustin Löwe in Wartha als Pfarr-Adm. cum on. redd. rat. nach Hirschberg.

Adjuv. Victor Janitzek in Zabrze als II. Lehrer, Adjuv. Alexander Nowak ebenda als IV. Lehrer, Adjuvant Johann Gonska als VI. Lehrer, Adjuvant Johann Fischer ebenda als IX. Lehrer daselbst. Adjuvant August Peschke in Langenbielau als Lehrer, Organist, Cantor und Glöckner ner nach Peterswaldau, Kr. Reichenbach. Adjuv. Aug. Polensky in Wansen als solcher nach Nieder-Langenbielau, Kr. Reichenbach. Lokaladj. Otto Knebel in Polsnitz als solcher nach Muhrau, Kr. Striegau. Lehrer Karl Lary in Ortowitz als Lehrer nach Wilkowy, Kr. Pleß. II. Lehrer Ign. Starrek in Paprotzan als Lehrer nach Koßlow, Kr. Pleß. Lehrer Franz Himmel in Georgshütte als Lehrer, Organist und Küster nach Michalkowitz, Kr. Beuthen. Adjuv. Jul. Theinert in Alt-Altmannsdorf als II. Lehrer in Bärdorf, Kr. Münsterberg. Adjuv. Herrm. Zeitz in Bärwalde als solcher nach Alt-Altmannsdorf, Kr. Frankenstein. Adjuv. Paul Leydel in Kuhnern als solcher nach Bärwalde, Kr. Münsterberg.

*** [Herr Oberbürgermeister v. Forckenbeck] reist morgen (Sonntag) nach Berlin ab, um seinen Platz im Abgeordnetenhause einzunehmen.

—d. [Von der Universität.] Das Closter'sche Familienstipendium von jährlich 45 Thlr. ist vom 1. Juli 1872, ebenso das Schwabe-Prisemuth'sche für das Wintersemester 1872/73 zur weiteren Begebung vacant geworden. Folgende unter der Verwaltung des hiesigen Magistrats stehende Stipendien werden zum 1. November d. J. zur weiteren Vertheilung vacant: 1) Senatorium von jährlich 37 Thlr, 2) Bohrmann von jährlich 50 Thlr. auf 3 Jahre, 3) Jöcher von jährlich 12 Thlr. auf 3 Jahre, 4) Klein von jährlich 24 Thlr. auf 2 Jahre, 5) Krebs von jährlich 27 Thlr. auf 3 Jahre, 6) Krull II. von 50 Thlr. jährlich, 7) Lamprecht von jährlich 43 Thlr. auf 3 Jahre, 8) Ritter I. von jährlich 133 Thlr. auf 4 Jahre, 9) Ritter II. von jährlich 133 Thlr. auf 4 Jahre, 10) Suschke von jährlich 25 Thlr. auf 3 Jahre, 11) Twardy von 150 Thlr. jährlich, 12) v. Uthmann II. von jährlich 24 Thlr. auf 4 Jahre, 13) Zierold von 17 Thlr. jährlich und 14) Strehlitianum von 22 Thlr. 15 Sgr. jährlich.

** [Die Examinations-Commission für die medizinischen Staatsprüfungen] pro 1872/73 ist folgendermaßen zusammengesetzt: I. Station. Anatomie und Physiologie: Herr Geh. Mediz.-Rath Barkow, Herr Professor Dr. Heidenhain; Pathol. Anatomie: Herr Professor Cohnheim. II. Station. Chirurgie: Herr Professor Fischer und Sanitätsrath Paul. III. Station. Innere Medizin: Herr Geh. Medizinal-Rath Lebert und Geh. Medizinal-Rath Häser. IV. Station. Geburtshülfe: Herr Mediz.-Rath Spiegelberg und Herr Director Dr. Langer. In der Schlußprüfung, Staatsarzneikunde: Herr Privatdocent Dr. Hirt.

\+ [Das Musikcorps] des königl. sächsischen Garde-Reiter-Regiments aus Dresden, welches in den letzten Tagen in verschiedenen Städten Oberschlesiens unter vielem Beifall Concerte gegeben, wird morgen Sonntag Nachmittag im Verein mit dem Musikcorps des 1. Schles. Grenadier-Regiments Nr. 10, und Montag allein im großen Saale des Schießwerder-Gartens concertiren.

\# Nächsten Donnerstag wird die Breslauer Concertkapelle unter Leitung des Herrn Louis Lüstner im Verein mit der Kapelle des Herrn Friedrich Wagner im Liebich'schen Saale ein großes Doppelconcert veranstalten, an dem beide Kapellen abwechselnd spielen werden. Zur Aufführung kommt seitens der Kapelle des Herrn Lüstner unter Anderem die A-moll-Sinfonie von Mendelssohn und die ungarische Rhapsodie.

*** [Nach Gewicht!] In Berlin und Königsberg regen sich die Hausfrauen, um es dahin zu bringen, daß das Obst nicht mehr nach Hohlmaßen, sondern nach dem Gewicht verkauft werde. In Königsberg haben sie sich sogar in einer Petition an die Presse gewandt, damit sie diese gewiß ganz vernünftige Forderung ernstlich verfechte. Sie haben gar nicht Unrecht und wohl werden an allen Orten die Hausfrauen ihnen beistimmen, bis auf die, welche selbst Händlerinnen (resp. Verkäuferinnen von Obst) sind.

= [Besitzveränderungen.] Rittergut Liebschütz, Kreis Freistadt, Verkäufer Rittergutsbesitzer Freiherr von Knobelsdorf auf Buchelsdorf, Kr. Grünberg, Käufer Lieutenant a. D. von Reiche in Krolkwitz bei Neustädtel. — Mühlengrundstück zu Falkenau, Kreis Grottkau (Hammermühle), Verkäufer Kaufmann Jacob Landsberg in Falkenau, Käufer Kaufmann Haberkorn in Neisse. Rittergut Zabrzeg, Kreis Rosenberg, Verkäufer Rittergutsbesitzer und Landesältester v. Wrochem auf Koppinitz, Kreis Tost-Gleiwitz, Käufer Erbrichter Meixner zu Janowitz.

\+ [Besitzveränderungen.] Gartenstraße Nr. 29b. Verkäufer: früherer Herr Rittergutsbesitzer Friedrich Traeger; Käufer: Herr Kaufmann Joseph Cohn. — Gellhorngasse Nr. 25. Verkäufer: Frau Kohlenhändler Schoch; Käufer: Herr Tischlermeister Scholz. — Neue Junkernstraße Nr. 4a. Verkäufer: Herr Stabsarzt Dr. med. Carl August Heinrich; Käufer: Herr Kaufmann Schwarze. — Am Wäldchen Nr. 9. Verkäufer: Herr Partikulier Abraham Bial; Käufer: früherer Herr Rittergutsbesitzer Schirrmacher. — Viehmarkt Nr. 14. Verkäufer: Gastwirth Gieselsche Eheleute; Käufer: Herr Restaurateur Winkler.

=ββ= [Vom zoologischen Garten.] Die von Herrn Max Graf Henckel v. Donnersmarck dem zoologischen Garten zum Geschenk gemachte Antilope genießt noch im Freien die schönen Herbsttage. Der für den Wolfsbau erworbene Schakal ist nebst den Wölfen ganz munter. — Auf dem Springbrunnen-Bassin brütet das „schwarze Schwanenpaar“ erst jetzt, und daneben hat der „ungarische Silberreiher“ sich ebenfalls ein Nest gebaut. — Neu angekommen sind: 1 Paar schwarze Störche und verschiedene Arten Enten. — Das eine der Leoparden-Weibchen hat 3 Junge geboren, und auch das andere wird in wenigen Tagen werfen.

=ββ= [In dem Asyl des Polizei-Gefängnisses meldeten sich im September 228 Männer und 176 Weiber, in Summa also 404 Personen.

\+ [Polizeiliches.] Mit welcher Frechheit bisweilen die Diebe bei Ausübung ihrer verbrecherischen Handlung verfahren, beweist folgender Vorfall. Auf der Oelser Chaussee fuhren kürzlich des Nachts drei Fuhrleute hintereinander mit ihren Gespannen die Straße entlang, als in der Gegend bei Peucke der letzte der Wagen von Wegelagerern attaquirt wurde. Dem Fuhrmann, welcher wie gewöhnlich eingeschlafen war und den Pferden freien Lauf ließ, wurden von den Dieben die Beinkleider am Leibe zerschnitten und ihm aus den Taschen die Summe von 14 Thlr. 6 Sgr. gestohlen. Das entleerte Portemonnaie hatten ihm die frechen Räuber wieder in die Tasche practicirt. Der Schlaf muß bei dem bestohlenen Fuhrmann ein sehr fester gewesen sein, da derselbe erst am Wirthshause in Peucke, wo angehalten wurde, seinen Verlust bemerkte. — Auf der Promenade am Nikolaistadtgraben wurde gestern eine herrenlose Ziege aufgefangen und vorläufig nach dem städtischen Marstalle gebracht. — Aus einem Wohnzimmer der 4. Etage des Hauses Ring Nr. 17 wurde gestern ein goldener, mit den Buchstaben P. K. gezeichneter Siegelring, ein goldener Haarring mit der Jahreszahl 10. Juli 1869, eine goldene Brosche mit rothen Korallen, eine Blechbüchse, enthaltend ca. 90 Stück Sechser, und eine gehäkelte blauseidene Geldbörse, in der sich für 20 Thlr. ausländische Silbermünzen befanden, gestohlen. Der Dieb hatte sich zur Oeffnung des Zimmers des Stubenschlüssels bedient, der in dem Fensterrinnenkästchen am Flurfenster versteckt lag. Bemerkenswerth ist, daß der Dieb eine auf dem Tische liegende goldene Damenuhr und ein dergleichen Armband, sowie mehrere auf einem Pulte freiliegende Werthpapiere unberührt ließ. — Ein auf der Schwertstraße bei einem Kaufmann in Diensten stehendes 16 Jahre altes Mädchen verließ vorgestern ihre Herrschaft, um in ein neues Dienstverhältniß zu treten. Erst nachträglich wurde bemerkt, daß dasselbe am 13. d. M., als die Dienstherrschaft am Versöhnungstage im Tempel gewesen, während des Alleinseins 1 Tischgedeck mit 12 Servietten, Flanell- und Barchentreste, bunte Züchen- und weiße Leinewand, Kattune ꝛc. im Gesammtwerthe von 50 Thlr. gestohlen hatte. Die Diebin wurde gestern ermittelt und verhaftet, wobei es sich herausstellte, daß dieselbe einen Theil der gestohlenen Waaren unter falschen Angaben an verschiedenen Orten zur Aufbewahrung eingelegt, einen andern Theil in hiesigen Pfandleihinstituten versetzt, den größeren Theil aber in ihrem eigenen Besitze hatte. Der bestohlene Kaufmann konnte sonach wieder sein Eigenthum zurückerhalten.

✗ Grünberg, 17. October. [Zur Tageschronik.] In Anbetracht der Erhöhung der Lehrergehälter wird das Schulgeld in den hiesigen Elementarschulen, nachdem von der Königlichen Regierung in Liegnitz genehmigten Beschlusse der hiesigen städtischen Behörden vom 1. Januar 1873 ab entsprechend erhöht, und zwar in der Armenschule um 25 pCt., in den unteren Klassen der städtischen Elementarschulen um 50 pCt. und in den oberen um 66⅔ pCt. Dagegen soll das Einschreibegeld von 5 Sgr. pro Kind, sowie das sogenannte Dintengeld in Zukunft in Wegfall kommen. — Eine drängende Angelegenheit, die Erweiterung des grünen Kreuzkirchhofs ist nun endlich zur Thatsache geworden; von der Commune ist der den Peltnerschen Erben gehörige Acker für 550 Thaler, die Berschnitze Wiese für 750 Thaler, der Pusch'sche Weingarten für 250 Thlr. und Umtausch gegen Probsteiacker angekauft worden, und wird mit dem Kirchhofe vereinigt werden; die Kosten incl. Herstellung des Bodens werden circa 250 Thlr. betragen, so daß der ganze Kostenaufwand etwa 1800 Thaler beträgt. — Es hat sich jetzt auch hier eine Rückversicherungs-Actiengesellschaft gebildet, um den Versicherungs-Gesellschaften bei den Feuer-, Hagel- und Unfall-Versicherungen Rückversicherungen zu gewähren. Das Grundkapital beträgt 1 Million Thaler, welches in 1000 Actien à 1000 Thaler zerlegt ist. Directoren sind der Kaufmann Carl Triepel, der Rechtsanwalt Robert Gebhardt, beide in Grünberg, und der Kaufmann August Ferd. Julius Rose in Altona. — Unsere Realschule hat sich jetzt einer lebhafteren Frequenz zu erfreuen, und hat im Laufe der letzten drei Jahre um 35 pCt., die Gesammtanstalt (Real- mit Vorschule) um 75 pCt. zugenommen, und zwar durch Einheimische und Auswärtige in gleichem Verhältniß. Die Gesammtzahl der Schüler beträgt seit Ostern d. J. 380. Davon waren im Sommer 360 und sind jetzt am Anfange des Wintersemesters 365 vorhanden. Von diesen besuchen I. 10, II. 29, Ober-III 45, Unter-III 49, IV. 49, V. 63, VI. 62, VII. 63, VIII. 21. Unter den jetzigen Schülern sind 114 Auswärtige. Die eigene Einnahme der Realschule beträgt pro 1872 5242 Thlr., die Ausgaben 9722 Thlr., so daß die Commune die Summe von 4480 Thaler oder pro Schüler 11¾ Thlr. zuschießen muß. Voraussichtlich wird die Schule, die so lange an mangelhaftem Besuche krankte und nun endlich zu Kräften kommt, bei steigendem Wachsthum bleiben, bis die Einwohnerzahl der Stadt und ihrem Verkehr entspricht. — Die Weinlese ist nun beendet, und ist wie vorauszusehen war, die Qualität eine befriedigende; die Quantität ließ viel zu wünschen übrig, und waren die Preise dem entsprechend hoch. Es wurden bezahlt 21—23 Thaler, für ausgelesene Champagnertrauben bis 24 Thaler pro 500 Pfd. Trauben.

\# Schweidnitz, 19. October. [Militär-Seelsorge.] Dem Stadtpfarrer Simon ist in Folge höherer Entscheidung die Ausübung der Amtsverrichtungen der katholischen Militär-Seelsorge entzogen. Gemäß der kriegsministeriellen Verfügung vom 23. Juli c. übernimmt der evangelische Seelsorger, Pastor Pfeiffer, die Führung der Kirchenbücher. Der Kirchenbesuch der katholischen Militärpersonen ist von nun an ein freiwilliger; dieselben sind an Sonn- und Festtagen dienstfrei, natürlich mit Ausnahme des Wachtdienstes.

⊙ Trebnitz, 18. October. [Die feierliche Enthüllung] des den 1870 und 1871 gefallenen Helden hiesigen Kreises errichteten Denkmals fand heute am Geburtstage unseres geliebten Kronprinzen statt. Mittags 12 Uhr bewegte sich der Festzug vom Markte aus unter dem Geläute der Glocken

und den Klängen dreier Kapellen durch die reich beflaggte „Lange Straße", nach dem, vom Oberamtmann Langer — einem Mitgliede des Comités — überaus geschmackvoll mit Guirlanden und Fahnen decorirten Festort, dem Klosterplatz, woselbst in Mitten der im herbstlichen Gewande prangenden Anlagen desselben, dem 36 Fuß hohen, einen recht stattlichen Eindruck machenden Sieges- und Friedens-Denkmale der beste Platz angewiesen war. — Hier hatten bereits die Knaben der oberen Schulklassen hiesiger Stadtschulen geleitet von ihren Lehrern Aufstellung genommen und nachdem der Festzug, gebildet durch das Comité, die Behörden, die Geistlichkeit beider Confessionen, die Kreisstände, die Angehörigen der gefallenen Krieger, den Krieger-, Gesang-, die beiden Jünglingsvereine und endlich die Innungen mit ihren Emblemen, sich um das Denkmal gruppirt, eröffnete der Männer-Gesangverein unter der bewährten Leitung seines Dirigenten, des Cantor Starck, mit einem von Letzterem selbst componirten, recht wirkungsvoll zu Gehör gebrachten Gesange: „An die gefallenen deutschen Helden", die Feier. — Hierauf übergab der Königl. Landrath v. Salisch Namens des Comités unter einer, alle Herzen packenden Ansprache, das Monument an die Stadt, in deren Namen es Bürgermeister Schaffer übernahm. Dann folgte die vom Superintendenten Pastor prim. Stenger überaus ergreifende, weithin vernehmbare, durchweg gehaltreiche Weihrede. Nachdem noch der katholische Stadtpfarrer Kunert in längerer Rede dem Denkmal die Weihe gegeben, fühlte sich der Vorsteher des hiesigen Krieger-Vereins Obrist-Lieut. Meyer, veranlaßt in kurzen und recht herzlichen Worten dem Königl. Landrath von Salisch, als dem Vorsitzenden des Comités, Namens der Krieger des ganzen Kreises besten Dank zu sagen. — „Die Wacht am Rhein", von der weit über Tausend zählenden Menge unter Instrumentalbegleitung gesungen, gab dem Ganzen einen würdigen Abschluß. Im Laufe des Nachmittags fand im Saale des Gasthofes „Zum Kronprinzen" ein sehr besuchtes Diner, bei welchem die üblichen Toaste nicht fehlten, statt, während der Kriegerverein, die Schützengilde, der Gesangverein u. s. w. vom herrlichsten Herbstwetter verlockt, sich auf „Louisenhöhe", bei Gartenconcert und edlem Gerstensaft gütlich thaten und bis zum späten Abend in der gehobensten Stimmung zusammen blieben.

—r. **Namslau**, 18. Octbr. [Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.] Die bereits vor langer Zeit ausgesprochenen Erwartungen, daß der Verkehr auf der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn ein sehr lebhafter und umfangreicher werden würde, sind schon längst in Erfüllung gegangen und der Frachtverkehr auf dieser Bahnstrecke hat nach und nach derartig überhand genommen, daß außer den fahrplanmäßigen Güter- und gemischten Zügen auch noch 2 Extra-Güterzüge, und zwar der eine in der Richtung von Breslau nach Beuthen, der andere in entgegengesetzter Richtung eingelegt werden mußten, um den Frachtverkehr zu vermitteln. Wenn dies trotzdem noch nicht im vollem Umfange zu geschehen vermag, so liegt dies eines Theils an dem leider noch immer in sehr beschränktem Maaße vorhandenen Betriebs-Material, welches z. B. im vergangenen Sommer nicht einmal die Gestellung von fernerweit nachgesuchten Extra-Personen-Zügen zuließ, — andererseits aber auch in den bisherigen unzureichenden Schienen-Anlagen auf den Bahnhöfen, die nach den früheren weniger umfangreichen Bedürfnissen berechnet, ein schnelles und leichtes Rangiren der langen Güterzüge nicht zulassen, oder doch bedeutend erschweren. Um dem letzteren Uebelstande auf hiesigem Bahnhofe abzuhelfen, geht die Direction mit dem Plane um, südlich des Bahnkörpers ein neues Gleis anzulegen, und sie wird, wie verlautet, sich an die hiesige Commune wegen käuflicher Ueberlassung eines hinter dem Militär-Etablissement in der polnischen Vorstadt und unmittelbar an der Bahn belegenen, der Stadt-Commune gehörigen Stückes sandigen Terrains wenden, von welchem sie den zu der Anschüttung resp. Verbreiterung des Bahnplanums erforderlichen Boden entnehmen will. Es ist wohl nicht zu bezweifeln, daß ihr die Stadt-Commune, wie sie dies bisher stets und mit großer Bereitwilligkeit gethan, auch hierin entgegen kommen, und zwar um so eher entgegen kommen wird, wenn es sich bestätigen sollte, daß die Direction sich dagegen bereit finden würde, den hiesigen Bahnhof mit Gas zu beleuchten und letzteres aus der städtischen Gasanstalt zu entnehmen. Daß ihr das erforderliche Gas Seitens der Stadt-Commune zum Selbstkostenpreise überlassen wird, ist schon in einem früheren Vertrage vereinbart worden. Die Einrichtungen zur Gasbeleuchtung aber werden darum minder kostspielig werden, als die Röhren der städtischen Gasleitung bereits bis nahe an den Bahnhof heran gelegt worden sind. Die bisherige sehr spärliche Beleuchtung des Letzteren mit Petroleum sticht um so mehr ab, als in der nächsten Nähe des Bahnhofes die städtischen Gasflammen brennen. Durch die bessere Beleuchtung des Bahnhofes mit Gas würde also nicht nur einem Bedürfnisse abgeholfen, sondern auch einem wiederholt laut gewordenen Verlangen des Publikums entsprochen werden. Wenn es sich aber endlich bestätigen sollte, daß die Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn vom 1. Januar k. J. ab für die ganze Strecke und sämmtliche Zwischen-Stationen Tagesbillette ausgeben will, so wird sie auch in dieser Beziehung auf die Anerkennung des Publikums und auf einen gesteigerten Personen-Verkehr zu rechnen haben.

=ch= **Oppeln**, 19. Octbr. [Reg.- und Baurath Peters †.] So eben geht hier die erschütternde Nachricht ein, daß der dem hiesigen Regierungs-Collegio angehörige Regierungs- und Baurath Herr Peters gestern Nacht auf einer Dienstreise in Königshütte plötzlich verstorben ist. Sein Verlust wird nicht nur von seiner Familie, sondern auch von dem hiesigen Regierungs-Collegio, den ihm untergebenen Beamten und in den Kreisen, mit denen er sonst in Beziehung stand, auf das Schmerzlichste empfunden werden, da ihnen allen durch diesen Heimgang ein reiches Gemüth, ein tüchtiger, mannhafter Geist und ein werther Schatz gediegener Kenntnisse entrückt worden ist!

Handel, Finanzen, Industrie &c.

4 **Breslau**, 19. October. [Von der Börse.] Auch heute haben wir von einer festen Stimmung zu berichten. Das Hauptgeschäft concentrirte sich in Banken, insbesondere in Schles. Bankvereins-Antheilen, welche in sehr beträchtlichen Summen umgingen, während die übrigen Effecten, besonders Industriepapiere, vernachlässigt blieben.

Oesterreichische Werthe in Folge Ausbleibens der Wiener Anfangscourse unbelebt, Creditactien 205 Br. Erst nach Schluß der Börse, als günstige Notirungen aus Wien eintrafen, entwickelte sich lebhaftes Geschäft bei steigenden Coursen, und wurden Creditactien bis 205¾ bez. gehandelt. Lombarden still, 126 bez.

Von Banken standen Schles. Bankvereins-Antheile im Vordergrunde und wurden zu enormen Summen aus dem Markte genommen. Sie begannen zu 178½, stiegen bis 181½, ermatteten später und schlossen 180 bez. Auch Breslauer Maklerbank-Actien waren sehr belebt; pr. Cassa 170—172; pr. ult. 176—179—178 in Posten bez. Von den übrigen Bankpapieren gewannen junge Breslauer Disconto 1 pCt., Breslauer Wechslerbank 2¼ pCt.

Eisenbahnen fest, aber still.

Industriepapiere vollkommen vernachlässigt.

Prämien: Schles. Bankverein pr. Novbr. 184—4 à 185—4, pr. Dec. 186—5 à 188—6 bez. Maklerbank pr. Nov. 180—182—4 bez.

Breslau, 19. October. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) höher, pr. October 59—½ Thlr. bezahlt, October-November 58 Thlr. bezahlt, November-December 57 Thlr. Br., December-Januar —, April-Mai 57 Thlr. bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. October 85 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. October 52 Thlr. Gd.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) pr. October 43 Thlr. Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. October 110 Thlr. Gd.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) matter, loco 24⅙ Thlr. Br., pr. October 24 bis 23 11/12 Thlr. bezahlt, October-November 23⅓ Thlr. Br., November-December 23⅓ Thlr. bezahlt u. Br., December-Januar 23⅓ Thlr. Br., April-Mai 23¾ Thlr. Br.

Spiritus *) (pr. 100 Liter à 100 %) fest, loco 19½ Thlr. Br., 19⅙ Thlr. Gd., pr. October 19⅓ Thlr. bezahlt u. Gd., October-November 18½ Thlr. Br., November-December 18⅓ Thlr. Br., December-Januar —, April-Mai 18¾ Thlr. bezahlt.

Zink. Godulla-Marken auf Lieferung 7⅙ Thlr. bezahlt.

Die Börsen-Commission.

*) Loco 17 Thlr. 25 Sgr. 11 Pf. Br., 17 Thlr. 16 Sgr. 9 Pf. Gd., pr. October 17 Thlr. 21 Sgr. 4 Pf. bezahlt u. Gd., October-November 16 Thlr. 28 Sgr. 5 Pf. Br., November-December 16 Thlr. 23 Sgr. 10 Pf. Br., April-Mai 17 Thlr. 5 Sgr. 3 Pf. bezahlt, alles pr. 100 Quart bei 80% Tralles.

4 **Breslau**, 19. Octbr. [Börsen-Wochenbericht.] Es ist ein altes Vorurtheil, daß am langen Tage die niedrigsten Course zu sehen wären, und die Börse pflegte stets ihre Position am Tage nach diesem hohen Feste zu ändern. Dieser alte Satz hat sich auch in diesem Jahre bewährt. Die Börse begann die nun abgelaufene Woche in günstigster Stimmung, und wenn dieselbe auch in der ersten Hälfte noch schwankte, so kam doch schließlich die Hausse-Tendenz zum vollen Durchbruch. Wesentlichen Einfluß auf diese günstige Stimmung übte vor Allem die Speculation in Laurahütte-Actien, welche in rapiden Sprüngen den Cours, den sie vor Beginn der Baisse-Periode hatten, noch weit überholten. Dieser Courssteigerung schlossen sich alle jene Papiere an, welche auf Bergbau-Unternehmungen basiren, so insbesondere Oberschlesische Eisenbahn-Bedarfs-Actien und Schles. Zinkhütten. Die Anregung, welche die Börse erhalten, übertrug sich im Vorgefühle, daß die Geldverhältnisse sich zu bessern anfangen würden, auch auf andere Papiere, und da auch Fonds, theils durch Termin-Bedarf, theils als Ersatz für die gekündigte Bundes-Anleihe gesucht waren, so entwickelte sich auf dem gesammten Gebiete des Börsenmarktes ein umfangreiches Geschäft bei nennenswerthen Courserhöhungen. Gegen Ende der Woche traten einheimische Banken in den Vordergrund und wurden namentlich einzelne derselben in colossalen Umsätzen gehandelt.

Die Lage des Geldmarkts hat sich im Ganzen wesentlich gebessert. Durch die Restrictionen der Bank wurde der größere Theil des Publikums veranlaßt sich eine wohlthätige Beschränkung aufzuerlegen. Da aus den bisher im Reichsministerium zurückgehaltenen Beträgen Summen der Bank zuflossen und andererseits in den Gründungen ein Stillstand eintrat, so wurde der Geldmarkt wesentlich erleichtert. Geld stellte sich ziemlich flüssig und beträgt der Disconto im Privatwechselverkehr gegenwärtig nicht ganz 4½%. Diese Besserung des Geldstandes gelangte in dem jüngst veröffentlichten Ausweise der preußischen Bank zum Ausdruck. Die Wechselbestände haben um 5,882,000 Thlr., die Lombardbestände um 2,569,000 Thlr. abgenommen; der Notenumlauf hat sich um 6,605,000 Thlr. ermäßigt, während der Baarvorrath um 627,000 Thlr. gestiegen ist. — Auch der Wochenausweis der österreichischen Nationalbank ist nach zwei Seiten hin ein günstiger zu nennen, erstens in Hinsicht auf den Stand der Reserve, zweitens als Beweis dafür, daß die Ansprüche an die Bank wenigstens die Höhe der Einkäufe nicht mehr übersteigen. Der Escompte hat wohl um ca. 1½ Millionen fl. zugenommen, um fast dieselbe Summe hat sich jedoch der Lombard verringert. Der Metallschatz hat um 2,726,217 fl. zugenommen, wogegen sich freilich der Devisenbesitz um 2,391,038 vermindert hat. Immerhin ist aber die Geldnoth in Wien noch lange nicht behoben. Man bewilligte in den letzten Tagen im Report für einen Monat für 15% und feinste Wechsel konnten für 9% nicht placirt werden. Der Wiener Markt ist noch immer mit flottantem Material überfüllt und die Banken verfügen nicht über die nöthigen Baarmittel, um sie dem Platze zur Verfügung zu stellen. Mäßigung und Vorsicht ist daher in Wien unumgänglich nöthig, wenn die kaum überstandene Krisis sich nicht wiederholen soll. — Auch der englische Geldmarkt ist noch schwer belastet; der neueste Bankausweis zeigt eine abermalige Abnahme des Metall-Vorrathes um 393,068 Pfd. St., was für die Fortdauer des Gold-Exportes spricht.

Immerhin aber ist im Allgemeinen eine wesentliche Wendung zum Bessern eingetreten; und je länger man den bisher bestandenen Unternehmungsgeist zurückzuhalten und sich insbesondere bezüglich neuer Emissionen Mäßigung aufzuerlegen versteht, desto eher wird die Börse wieder gesunden; denn die Summen, welche aus den französischen Zahlungen nach Deutschland fließen, müssen ja schließlich einen wohlthätigen Einfluß auf den Geldmarkt ausüben. — Zu Einzelheiten übergehend, haben wir zunächst Speculationspapiere ins Auge zu fassen. Creditactien, lebhaft umgesetzt, gewannen gegen letzten Sonnabend 1¾ Thlr.; Lombarden waren matt, da die Festsetzung des Novembercoupons auf 7½ Frcs. nicht befriedigte; sie verloren ⅛ Thlr.

Banken waren besonders gegen Schluß der Woche sehr fest und belebt. Den größten Coursgewinn haben Bresl. Maklerbank-Actien aufzuweisen, welche eine Avance von 13 pCt. erzielten. Abgesehen von der allgemeinen günstigeren Stimmung scheinen bei dieser Steigerung noch innere Gründe mitzuwirken, welche den dem Institute fernstehenden Personen unbekannt geblieben sind.

Sehr erhebliche Umsätze fanden in Schles. Bankvereins-Antheilen statt, welche gegen die Vorwoche 9 pCt. gewannen. Von den übrigen Bankpapieren haben Bresl. Discontobank einen Gewinn von 2⅝, junge 1¾ und Breslauer Wechslerbank 5¾ pCt. aufzuweisen.

Einheimische Eisenbahnen waren in den ersten Tagen der Woche unbelebt, gegen Schluß der Woche entwickelte sich recht lebhaftes Geschäft bei fester Stimmung. Oberschlesische profitirten 6⅛, Rechte-Oder-Ufer-Bahn 2 pCt. Freiburger blieben vernachlässigt und im Course wenig verändert.

Industriepapiere beherrschten zu Beginn der Woche fast ausschließlich die Börse, und namentlich waren es, wie bereits oben erwähnt, die Actien von Laurahütte, welche in enormen Summen bei rapid steigenden Coursen gehandelt wurden. Den höchsten Stand erreichten sie Dinstag beim Course von 232½; in Folge starker Realisirungen trat von da ab eine fühlbare Reaction ein, und wurde der Cours bis 224½ gedrückt. Immerhin haben sie noch einen Coursgewinn von 4½ pCt. aufzuweisen. — Das gleiche Verhältniß fand bei Oberschlesischen Eisenbahn-Bedarfs-Actien statt, welche ebenfalls Dinstag ihren höchsten Stand bei 172 erreichten, denselben jedoch nicht behaupten konnten. Sie schließen heute zu 162½, mehr als 5 pCt. höher, als am letzten Sonnabende. Schlesische Immobilien-Actien waren gut behauptet und verlassen die Woche mit einem Gewinn von 5pCt. Belebt waren noch Zinkhütten-Actien und Prioritäten, in welchen bei steigenden Coursen beträchtlicher Umsatz stattfand, obwohl gerade diesen Papieren noch immer nicht die gebührende Beachtung zugewandt wird. Die Gesellschaft besitzt einen sehr ausgiebigen Kohlen-Complex, der allein schon durch die enormen Kohlenpreise einen ganz beträchtlichen Gewinn abwirft. Im Uebrigen verweisen wir auf nachfolgendes Cours-Tableau:

Monat October 1872.

	14.	15.	16.	17.	18	19.
Nordd. Bundes-Anleihe	100	100	100	100	100	100
Preuß. 4½proc. Anleihe	101¾	101¾	101¾	102	101¾	101½
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	84¼	84⅛	84 5/12	84¾	84¾	84¾
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	94¼	94¼	94½	93	93¼	93⅜
Schles. Rentenbriefe	95⅝	95⅝	95½	95	95½	95½
Schles. Bankvereins-Anth.	173	174	173	174½	177	180
Breslauer Disconto-Bank (Friedenthal u. Co.)	140¾	141½	141¾	141	141¾	141⅝
dito junge	133	133½	132½	133½	134	134¼
Breslauer Wechslerbank	137	138¼	137	138	140	140¼
Breslauer Makler-Bank	166¼	167½	169	172	175	179
Schlesischer Bodencredit	111	111¼	111½	111	112	111
Oberschl. St.-A. Litt. A u. C.	219	220	221	222½	226	225½
Freiburger Stammactien	137½	137¾	137	137	137	137
Rechte-O.-U.-Stamm-Actien	131	131¼	131	131¼	131¾	132
dito Stamm-Prior.	129½	—	—	—	—	129½
Warschau-Wiener St.-A.	—	—	—	89	89⅛	89⅛
Lombarden	126⅛	126	124½	125	125	126
Rumänische Eisenb.-Oblig.	—	49	49	49	48¾	—
Russisches Papiergeld	83½	83½	83¼	84¼	82¾	83¾
Oesterr. Banknoten	92¾	93	92¾	92½	92¾	92½
Oesterr. Credit-Actien	204	204¼	203	204¾	204½	205
Oesterr. 1860er Loose	94½	94½	94½	94½	95¼	95½
Silber-Rente	65	65	64⅞	65⅛	65	65
Italienische Anleihe	65¾	65¾	—	66⅜	66½	66¾
Amerik. 1882er Anleihe	97¼	97¼	—	—	—	—
Oberschl. Eisenb.-Bedarfs-A.	160¼	172	167	167	164¾	162½
Schl. Leinen-Ind. (Kramsta)	104	104	103¾	104¾	104¾	104
Verein. Königs- und Laura-Hütte-Actien	222	232½	227	227¼	225½	224½
Schles. Immobilien	146½	151	149½	149	150	150

Von anderer Seite geht uns folgender Bericht zu:

Breslau, 19. Octbr. [Effectivgeschäft.] (Per 100 Kilogramm netto.) Weizen fest, weißer 7¾—8 5/12—9¼ Thlr., gelber 7¾—8¼ bis 8⅔ Thlr. — Roggen höher, schlesischer 5⅛—6—6¼ Thlr. — Gerste unverändert. schlesische 4½—4⅔—5½ Thlr. — Hafer unverändert, schlesischer 4—4⅙—4½ Thlr. — Erbsen geschäftslos, Kocherbsen 5¼—5⅜ Thlr., Futtererbsen 4⅙—4⅚ Thlr. — Wicken nominell, schlesische 4—4⅔ Thlr. — Bohnen ohne Frage, schlesische 6 5/12—6⅚ Thlr., galizische 6⅓—6⅔ Thlr. — Lupinen gefragt, gelbe 2⅚-3¼-3⅓ Thlr., blaue 2¾—2⅚—3 1/12 Thlr. Mais angeboten, 6¼—6½ Thlr. — Oelsaaten unverändert, Winterraps 9⅜—10⅓—11 Thlr., Winterrübsen 9¼ bis 9¾—10¼ Thlr., Sommerrübsen 8⅔—9 11/12—10⅓ Thlr., Dotter 7½—8⅙—9 5/12 Thlr. — Schlaglein offerirt, 8—9 bis 9½ Thlr. — Hanfsamen nominell, 6—6½—6⅔ Thlr.

(Per 50 Kilogramm.) Rapskuchen, ungarische angeboten, schlesische 2 5/12 bis 2⅛ Thlr., ungarische 2⅙—2⅓ Thlr. — Kleesaat unverändert, weiß 16 bis 18—20—22 Thlr., roth 14—16—16¼ Thlr. — Thymothee 7—8—8½ Thlr. — Leinkuchen 3 bis 3⅙ Thlr.

Für Weizen und Roggen blieb die Stimmung sehr fest, Roggen zog wiederum im Preise an. Oelsaaten matt.

Breslau, 19. Octr. [Producten-Wochenbericht.] In den letzt verflossenen 8 Tagen hatten wir schönes, dem Ackerbau sehr günstiges Wetter.

Der Wasserstand der Oder ist sich gleich geblieben, leider ebenso der Kahnmangel und ist es in der That betrübend, daß uns dadurch nicht allein der größte Theil des Herbstgeschäfts verloren gegangen ist, sondern auch das Frühjahrsgeschäft von vornherein beschränkt wird. Die Frachten sind nominell nach Stettin 4½ Thlr. pr. 1000 Kilogr., nach Berlin 5 Sgr., Hamburg 7½ Sgr. pr. 50 Kilo.

Im Getreide-Geschäft zeigte sich zu Anfang der Woche größere Zufuhr, die auch etwas die Preise drückte, im weiteren Verlauf beschränkte sich aber das Angebot und Preise für Roggen zogen deshalb wieder 3—4 Sgr. per 100 Kilogr. an, Umsätze waren nur wenig von Bedeutung, da nur für den Consum gekauft wurde und außer in Gerste von Export keine Rede war.

Weizen war auch in dieser Woche meist nur in geringeren Qualitäten zugeführt, die williger genommen werden mußten, da die feine Waare nicht genügend disponibel war. Am heutigen Markte wurde bezahlt per 100 Kilogr. netto weißer 7⅙ bis 9⅕ Thlr., gelber 7⅙—8⅔ Thlr., feinster wesentlich höher, pr. 1000 Kilo. pr. October 85 Thlr. Gld.

Roggen wurde zu besseren Preisen lebhaft gefragt und Zufuhren, sowohl feine als mittelere Qualitäten schlank placirt, feine Waare war jedoch im Allgemeinen knapp. Am heutigen Markte wurde bei glattem Geschäft bezahlt per 100 Kilogr. 5 5/12 bis 6¼ Thlr., feinster bis 6½ Thlr.

Im Lieferungsgeschäft zeigte sich bei mäßigen Umsätzen in Folge der höheren auswärtigen Berichte, sowie der höheren Marktpreise feste Stimmung und zogen nahe Termine 1½ Thlr., Frühjahr ¼ Thlr. an. An heutiger Börse galt per 1000 Klgr. netto per October 59—59¼—⅝ Thlr. bez. Octbr.-Novbr. 58 bez. Novbr.-Decbr. 57 Thlr. bez., April-Mai 57 Thlr. bez.

Gerste war durch die geringe Qualität der Zufuhr etwas stiller. Zu notiren ist per 100 Kilogr. netto 5¼—5⅓ Thlr., feinste weiße 5⅔—¾ Thlr., pr. 1000 Kilogr. pr. October 52 Thlr. Gld.

Hafer durch stärkere Aufkäufe um 2 Sgr. pr. 100 Kilogr. höher, zu notiren ist per 100 Kilogr. netto 4¼—4⅞ Thlr., feinster über Notiz bezahlt, per 1000 Kilogr. pr. October 43 Thlr. Gld., April-Mai 45¼ Thlr. bez. u. Gld.

Hülsenfrüchte fanden zu den notirten Preisen mehr Beachtung. Kocherbsen 5—5½ Thlr., Futtererbsen 4⅔—5⅙ Thlr. Wicken 3 5/12—3⅚ Thlr. Linsen, kleine, 5 bis 6⅓ Thlr., Bohnen, schlesische, 6 bis 6⅔ Thlr., galizische 5 5/12 bis 5⅔ Thlr., Lupinen gelbe 2⅚ bis 3¼ Thlr., blaue 2¾ bis 3 Thlr. Mais 5⅛—6 Thlr. Roher Hirse 4½ bis 4⅜ Thlr. Buchweizen 5⅛ bis 5⅔ Thlr. Alles per 100 Kilogr. netto.

Kleesamen, roth, am Anfange der Woche etwas matter, fand bei größerer Willigkeit der Verkäufer später mehr Beachtung und gingen ca. 5—600 Ctr. zu etwa ⅙ Thlr. niedrigeren Preisen um. Am Schlusse der Woche gab sich jedoch vorherrschend bessere Meinung kund. In Weiß ist das Geschäft noch immer schwerfällig, für feine Qualität ist wohl lebhafte Frage, jedoch fehlt darin das Angebot. Zu notiren ist roth 13¾—14⅚—16⅓ Thlr. weiß 15—18—21 Thlr., per 50 Kilogr., feinster noch darüber.

Oelsaaten waren in ruhiger Haltung und ohne wesentliche Preisänderung, die kleine Hausse zu Anfang der Woche ging am Schluß wieder verloren, zu notiren ist pr. 100 Kilogr. Winterraps 10⅓—11 Thlr., Winterrübsen 10—10⅔ Thlr., Sommerrübsen 9⅔—10½ Thlr., Leindotter 8½ bis 9 Thlr., Raps per October 110 Thlr. Gld. per 1000 Kilogr.

Hanfsaat bei stärkerem Angebot nur wenig beachtet, 6¼—6½ Thlr. per 100 Kilogr. zu notiren.

Schlagleinsaamen war stark offerirt und konnte nur bei nachgebenden Preisen begeben werden, zu notiren ist 8—9¼ Thlr. per 100 Kilogr., feinster höher bezahlt.

Rapskuchen leicht verkäuflich 73—76 Sgr. per 50 Kilogr.

Leinkuchen vernachläßigt, schlesische 90 bis 92 Sgr., polnische 86 bis 89 Sgr. per 50 Kilogr.

Rüböl erhielt sich in fester Stimmung und Preise zogen wiederum ⅙ Thlr. an. Heute galt per 100 Klg. loco 24⅙ Thlr. Br., Octbr. 24—23 11/12 Thlr. bez. Octbr.-Nov. und Nov.-Decbr. 23⅓ Thlr. Br., April-Mai 1873 23¾ Thlr.

Spiritus scheint jetzt das Ende des Preisrückgangs erreicht zu haben und da die Kartoffeln vielfach als Ersatz der Halmfrüchte werden dienen müssen, dürfte doch die Brennerei mehr beschränkt werden, als früher angenommen worden ist und dies nicht ohne Einfluß auf die Haltung unseres Artikels bleiben. In den letzten Tagen zeigte sich bereits für spätere Termine eine Preisbesserung von ⅓ Thlr. Zuletzt galt per 100 Liter loco 19½ Br., 19⅙ Thlr. Gld., Octbr. 19⅓ Thlr., Octbr.-Novbr. 18½ Thlr. Br., Novbr.-Decbr. 18⅓ Thlr. Gld., April-Mai 1873 18¾ Thlr. bez.

Mehl war bei schleppendem Umsatz wenig verändert. Zu notiren ist pr. 100 Kilogr. unversteuert Weizen fein 12 5/12—12⅚ Thlr., Roggen fein 9⅔—9⅚ Thlr., Hausbacken 9⅙—9⅔ Thlr., Roggen-Futtermehl 3½—3¾ Thlr., Weizenkleie 2 7/12 bis 2⅚ Thlr.

Kartoffelstärke wurde Einiges von neuer Waare ab Oderstation per 5⅙ Thlr. umgesetzt, **Weizenstärke** 8⅓—9⅛ Thlr. per 50 Kilogr. je nach Qualität zu notiren.

□ **Breslau**, 19. October. [Zuckerbericht.] Im Laufe dieser Woche blieben Brodzucker knapp zu vorwöchentlichen Preisen, gemahlene Zucker in feinen Qualitäten ebenso, während das Gros der neuen Zufuhren meist aus mittleren Qualitäten bestand, die im Preise von ca. ⅙ Thlr. nachgeben mußten.

△ **Breslau**, 19. October. [Gedarrte Cichorienwurzeln] höher gehalten, 3⅚ Thlr. pr. 100 Pfd. Gedarrte Zuckerrüben 3⅓ Thlr. pr. 100 Pfd.

** **Berlin**, 18. October. Die Physiognomie unserer Börse hat sich im Laufe der letzten acht Tage so wesentlich verändert, daß sie in grellem Contraste zu dem Bilde steht, das wir in unseren beiden letzten Berichten von derselben zu entwerfen hatten. Zwar ließ sich eine Besserung in der Vorwoche bereits nicht verkennen, seitdem hat aber der Patriot, als welchen wir unsere Börse nach der letzten Krisis unterdessen zu betrachten haben, so entschiedene Fortschritte zur Gesundung gemacht, daß wir nicht über das Ziel hinauszuschießen glauben, wenn wir behaupten, daß er bald wieder der früheren frischen Gesundheit sich erfreuen wird. Wenn es auch früher bereits wiederholt den Anschein gewann, als werde die Hausse auf's Neue sich dauernd installiren, so waren es doch stets nur kleine Reprisen, welche ab und zu das Einerlei der im Grunde vorwaltenden Baissetendenz unterbrachen. Immer lasteten Disconterhöhungen und Geldknappheit einem Alp gleich auf der Börse und lassen es zu einer kräftigen Entwicklung des Geschäftes nicht kommen und erst in der letzten Woche haben die Verhältnisse sich gründlich geändert. Während der letzte Ausweis der Preußischen Bank den gehegten Erwartungen durchaus nicht entsprochen hatte, constatirt der heute erschienene eine ungemein erfreuliche Wendung zum Bessern und enthebt damit unsere Börse einer Besorgniß, die zwar zeitweise völlig zurückgetreten schien, nichtsdestoweniger aber unausgesetzt ihren deprimirenden Einfluß geltend machte. An eine Herabsetzung des Disconts ist zwar vorläufig noch nicht zu denken, indeß ist schon damit genug erreicht, daß die Furcht vor einer weiteren Erhöhung des Zinsfußes geschwunden ist. Und dies ist entschieden der Fall. Dem heute veröffentlichten Bankausweis zufolge haben die Wechselbestände um 5,882,000 Thlr., die Lombardbestände um 2,569,000 Thlr., der Notenumlauf um 6,605,000 Thlr. sich vermindert, der Metallvorrath um 627,000 Thlr. zugenommen, während das Guthaben der Regierung nur um 1,827,000 Thlr. abgenommen hat. Reichen diese Veränderungen auch nicht hin, das früher bestandene normale Verhältniß wieder herzustellen, so steht doch zu erwarten, daß die Gefahr einer weiteren Disconterhöhung damit vollständig überwunden ist und man darf sicherlich auf eine gründliche Besserung rechnen, wenn sich die Börse auch fernerhin noch einige Enthaltsamkeit auferlegt und die eingetretene Besserung nicht dazu benutzt, den schon jetzt mit einer Unzahl neuer Werthpapiere überbürdeten Geldmarkt mit einer neuen Zufuhr zu überschwemmen. Die Festigkeit, welche unserer Börse während der ganzen letzten Woche innewohnte, steigerte sich heute dermaßen, daß auch bei wesentlich erhöhten Coursen Abgeber sich sehr reservirt verhielten und eben deshalb der Verkehr trotz reger Kauflust der Umfang der letzten Tage nicht zu erlangen vermochte. Auch aus den Kreisen des Privatpublikums treten neuerdings weitere umfangreichere Kaufordres an die Börse heran. Geld ist außerordentlich flüssig (der Privatdiscont stellt sich nicht über 4¼ Proc., auf tägliche Kündigung ist Geld zu 3½ Proc. und gegen Depots bis ultimo fix zu 5 Proc. reichlich zu haben) und das ganze Geschäft trägt ein so animirtes Gepräge zur Schau, wie dies nur zur Zeit der schönsten Blüthe der Hausse der Fall war. Nicht wenig trug übrigens zur Unterstützung der festen Stimmung unserer Börse der Umstand bei, daß auch aus Wien trotz der dort noch immer herrschenden Geldknappheit verhältnißmäßig günstige Course gemeldet wurden; unsere Speculation bekam in Folge der Erkenntniß, daß sie auf die Unterstützung der Wiener Collegin rechnen dürfe, frischen Muth und ging weiter à la hausse vor.

Was die Einzelheiten des Verkehrs anlangt, so spielten auf speculativem Gebiete Franzosen die Hauptrolle, dieselben wurden namentlich in den letzten Tagen in colossalen Summen gehandelt und erfuhren eine sehr beträchtliche Coursbesserung. Man glaubt allgemein, daß sich ein Consortium Behufs Treibens dieses Papieres gebildet hat und jedenfalls läßt das Steigen des Courses in Paris sowohl wie in Wien und Frankfurt darauf schließen, daß irgendwelche künstliche Manöver dabei im Spiele sind. Unterstützt wurde die Hausse in diesem Papiere übrigens durch die verhältnißmäßig sehr geringe Mindereinnahme, welche der letztveröffentlichte Wochenausweis der Staatsbahn constatirt. Während bisher das Minus in den letzten Wochen gegen die entsprechenden Perioden des Vorjahres circa 200,000 Fl. betrug, beziffert sich die Mindereinnahme diesmal nur auf 84,000 Fl. und dieses relativ erfreuliche Ergebniß hätte sicherlich auch ohne Intervention eines Hausseconsortiums neuerdings die Aufmerksamkeit der Speculation auf Franzosen gelenkt, zumal man mit Gewißheit annehmen zu dürfen glaubte, daß mit Hülfe des Extra-Reservefonds auch pro 1872 eine Dividende von 12 pCt. zur Vertheilung gelangen werde. Franzosen haben denn auch im Laufe der letzten Woche eine Avance von 5¾ Thaler erzielt, während Creditactien nur 1⅞ Thaler gewannen, Lombarden sogar ¾ Thaler einbüßten.

Auf dem Eisenbahnactien-Markt hat sich ein vollständiger Umschwung der Stimmung vollzogen. Plötzlich ist wieder die lang entschlafene Vorliebe für Rheinisch-Westphälische Eisenbahnactien erwacht und wurden Köln-Mindener, Rheinische und Bergisch-Märkische in großen Summen gehandelt. Dabei gewannen Köln-Mindener 3¾ pCt., Bergisch-Märkische 1⅛ pCt. und Bergische 1 pCt. Lebhafte Umsätze fanden ferner in Oberschlesischen statt, die 5⅝ pCt. gewonnen, ebenso zeigten Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Actien sich beliebt. Von leichten Papieren dieser Kategeorie fanden namentlich Schweizer Unionbahn, Lüttich-Limburger und Nordhausen-Erfurter rege Beachtung zu steigenden Coursen. Unter den Bankactien sind namentlich Preußische Bankantheilscheine als lebhaft gehandelt und rapid steigend hervorzuheben; die Nachricht, daß die Umwandlung dieses Instituts in eine Reichsbank unter günstigen Modalitäten bevorstehe (die Börse verstand diese Nachricht dahin, daß der Staat seinen Entschluß zurückziehen und dementsprechend auf seinen bedeutenden Gewinn-Antheile verzichten werde) hat die Aufmerksamkeit auf dies Papier gelenkt und dasselbe heute um mehr als 30 pCt. steigen lassen. Auch in Disconto-Commanditantheilen, Actien der Vereinsbank Quistorp und Darmstädter Creditactien fanden bedeutende Umsätze zu steigenden Coursen statt. Preußische Fonds waren fest, ohne in lebhaften Verkehr zu treten; Italiener, Türken und Amerikaner zeigten sich beliebt.

Berlin, 17. October. [Gesellschaft für Ofenfabrikation (vorm. Gust. Dankberg).] Die hier seit Jahren bestehende, wegen ihres Fabrikats bekannte Ofenfabrik von Gust. Dankberg ist von einer Actien-Gesellschaft übernommen worden, die gleichzeitig in Velten, wo bekanntlich ein sehr gesuchter, weithin versandter Thon gewonnen wird, bedeutende Grundstücke mit Thonlagern erworben hat. Auf diese Weise im Besitz eines trefflichen Rohmaterials und auch hierfür erste Hand wird die Fabrik ihren Gewinn noch steigern können. Dazu werden noch Erweiterungsbauten beitragen, die deshalb nothwendig sind, weil die Fabrik die bei ihr eingehenden Ordres nicht mehr bewältigen konnte. Das Actien-Kapital der Gesellschaft für Ofen-Fabrikation (vorm. Gust. Dankberg) beträgt 500,000 Thlr. in 2500 Actien à 200 Thlr., wovon Thlr. 400,000 am Dinstag, den 22. und Mittwoch, den 23. October c. bei A. H. Heymann u. Co., Berlin, zum Course von 100 zur öffentlichen Subscription kommen. (Salings Börsenblatt.)

G. F. **Magdeburg**, 18. Oct. [Markt-Bericht.] Gedarrte Cichorienwurzeln 6 Thlr. für 200 Pfd. — Gedarrte Runkelrüben 5⅓ Thlr. für 200 Pfd. — Oelsaaten wenig umgesetzt. Winterraps 106 à 110 Thlr., Winterrübsen 102 à 106 Thlr., Sommerraps 84 à 88 Thlr., Sommerrübsen 108 à 110 Thlr., Mohn 130 à 136 Thlr., Leinsaat 92 à 96 Thlr., Dotter 86 à 94 Thlr. für 2000 Pfd. — Rüböl 24⅓ à ⅙ Thlr., Mohnöl 36 à 38 Thlr., Leinöl 27 à 28 Thlr. — Rappkuchen 5 à 5½ Thlr. für 200 Pfd.

Neutomischel, 16. October. [Hopfen.] Im Hopfengeschäfte hielt die in meinem letzten Berichte gemeldete Kauflust an. Neue Preise waren nicht zu notiren; man bewilligte je nach Güte der Waare 20 bis 33 Thlr. für den Centner. Die Producenten, die eine bedeutende Preissteigerung erwarteten und deshalb ihre Waaren nicht abgeben wollten, sind nun, weil sie sich in ihren Hoffnungen bis jetzt getäuscht sahen, zum Verkaufe geneigt. Besonders willig zur Abgabe ihres Produkts stimmt sie die Nachricht, daß die diesjährige Hopfenernte in England über alles Erwarten reich ausgefallen ist, so reich, daß selbst die ältesten Bewohner dortiger Gegenden sich eines so hohen Ertrages nicht erinnern wollen. (P. Z.)

Nürnberg, 17. October. [Hopfenbericht.] Gestern trat bei Begehr guter Sorten wieder eine festere Simmung zu Tage, wobei gute Gebirgshopfen 55—64 Fl., Prima Aischgründer 50—60 Fl., und Spalter Land, Gemünder, Wendelsteiner, dann Heidecker Gegend, je nach Qualität 55, 60, 65 u. 75 Fl., Prima Würtemberger 55—63 Fl., gute Markthopfen 40—45 Fl. erzielen konnten, während geringe Waare nur zu weichenden Preisen schwer Nehmer fand. Der Verkehr bezifferte gestern ca. 400 B. — Der heutige Markt war trotz der Feiertage ziemlich lebhaft zu nennen. Die im Verhältniß zu den seitherigen Donnerstags-Märkten sehr kleine Zufuhr von kaum 400 Ballen wurde zu den letzten Preisen übernommen. Die Preise der Marktwaare blieben unverändert. In feinen Sorten wurde für Gebirgshopfen 62—66 Fl., in Spalter Land, entfernte Lage bis 64 Fl. bezahlt.

[Main-Kettenschifffahrts-Actien-Gesellschaft.] Am 16. c. fand zu Frankfurt a. M. die Gründung dieser Gesellschaft statt. Das Kapital ist auf 600,000 Thlr. normirt und soll durch ein Bankcorsortium, welches man binnen kürzester Frist dafür zu gewinnen bestrebt ist, aufgebracht werden. An der Spitze des Unternehmens stehen die Herren Götz-Rigaud und Director Schlegel hier, die Firma Held u. Co. in Mainz, Dr. Adelmann in Würzburg u. A.

[Londoner Colonialwaaren-Markt.] Donnerstag, 17. Octbr. Zucker loco flau, schwimmende Ladungen fest. — Kaffee fest. — Thee und Jute stetig. — Reis ruhig.

Metalle: Kupfer ruhiger, Chili Pfd. Sterl. 84, Walaroo Pfd. Sterl. 88—90. — Zinn: stramm, Straits Pfd. Sterl. 141—142, Banca Pfd. Sterl. —. — Zink: stetig, Pfd. Sterl. 23—23½.

Petroleum: fest, zu 1 Sh. 6¼ D.

Terpentin: ruhig, Pfd. Sterl. 42.

Baumwollsaamenöl: ruhig, Hull 32, 9.

Rüböl: ruhig, loco Pfd. Sterl. 39—39, 3, Octbr.-December Pfd. Sterl. —, Decbr. 39, 10—40, Januar-April 40, 10—41.

Leinöl: ruhig, London 35, 6—35, 9, in Exportfässern 36, —, Hull 35, 6—35, 9, lauf. Monat 35, 6, Novber-December 34, 6—34, 9, Januar-März 34, 3.

---

† **Liebenthal**, 18. October. [General-Versammlung des Zuchtvieh-Einkaufs-Vereins.] Vorgestern hat unter außerordentlich großer Theilnahme die Ausstellung, Verloosung und Versteigerung der vom vorgenannten Vereine beschafften Zuchtstiere hier stattgefunden. Das am 15. gegen Abend noch so stürmisch gewordene Wetter, bis zum frühen Morgen des Festtages sogar orcanähnlich und Alle über den Verlauf desselben mit Besorgnissen erfüllend, war urplötzlich einer milden, heiteren Witterung gewichen, welche bis zum späten Abend anhielt und erst in der darauf folgenden Nacht reichlich Regen nachbrachte. — Unter solchen Umständen waren die zahlreich Herbeigekommenen in der freudigsten Stimmung. Mehrere Mitglieder des volks- und landwirthschaftlichen Vereins zu Liebenthal, welcher nämlich den Zuchtstiere-Ankauf besorgt hatte, überraschten die gar nicht auf so etwas vorbereiteten Besucher durch eine zwar kleine, aber recht gelungene Ausstellung ihrer vorzüglich genährten und wohlgezüchteten Rindviehbestände und der von ihnen erbauten Futter- und Knollengewächse. In beiden Beziehungen excellirten die Herren Zimmermann-Haynvorwerk, Sabbath-Riemendorf und Helmig-Mauer; die Dominien Matzdorf und Altkemnitz hatten eben so schöne als bemerkenswerthe Garten- und Felderzeugnisse eingesandt. Die Altkemnitzer enorm großen Kartoffeln wurden auf dem Platze Stück für Stück mit 1 Sgr., zur Samenzucht geeignete Rüben und Krautköpfe anderer Züchter pro Stück mit 2½ Sgr. bezahlt. Eine Menge Schau-, Verkaufs-, Spiel- und Restaurationsbuden erfüllte außer einigen Ackerwerkzeugen und Buttermaschinen den Festplatz, als welchen Herr Gastwirth Hubrich seinen schönen, großen Baumgarten hergegeben. Auch erhielt ein fleißiges Musiker-Corps die 2—3000 Besucher in fortwährend guter Stimmung. — Um Punkt 1 Uhr begann der Verloosungs-Act, welchen Herr Hauptmann Schwürz aus Breslau durch eine kräftige, weithin vernehmbare Anrede eröffnete, von der Tribüne herab, und durch ein dreimaliges, donnerndes Hoch auf den Gesammtvorstand des Liebenthaler volks- und landwirthschaftlichen Vereins, der dieses nützliche und schöne Fest arrangirt, das vom Himmel so wunderbar begünstigt werde. Nach ihm redete Herr Zimmermann im Namen des Vereins und Vorstandes zu der Menge, welche darauf mit sichtlichem Interesse der Entscheidung des Glücksrades folgte. — Insofern konnten selbst die nicht Glücklichen mit dem Resultate zufrieden sein, als ja durch dieses Vereinsunternehmen einem der dringendsten Bedürfnisse abgeholfen werden sollte, dem nach guten Zuchtstieren nämlich, welche aus den schönen Allgäuer Stämmen in Steinkirch und Logau, sowie in Riemendorf und Mauer beschafft worden waren, Aller Augen vortheilhaft sich präsentirten und nun auf dem Wege der Verloosung resp. nachheriger Versteigerung in den Besitz danach begehrender Züchter aus der Gegend selbst gebracht wurden. — Nach geschehener Verloosung, während welcher heitere Musikstücke und Fanfaren und die Jubelrufe glücklicher Gewinner ertönten, wurden die Zuchtstiere der Reihe nach einzeln vor die Tribüne geführt und dort versteigert. Alle Gewinner nämlich, welche die Thiere in natura erhalten wollten, mußten Meistbieter werden; selbstverständlich, ohne den gebotenen Preis dafür erlegen zu dürfen. Ueberwiegend wurden die Stiere von Nichtgewinnern, und zwar von kleinen Landwirthen ersteigert, welche sich nun der besten Zuchtstiere zu sehr mäßigen Preisen (zwischen 57—105 Thlr.) erfreuen. Man mußte alle diese Arrangements, deren statutenmäßiger Durchführung Herr Bürgermeister Hildebrandt aus Liebenthal, als Vertreter der Behörde, beiwohnte, für sehr zweckentsprechend erklären. Das allgemeine Interesse für dieselben ließ keinen Augenblick nach. — Um 5 Uhr tagte sodann die General-Versammlung des Liebenthaler Zuchtvieh-Einkaufs-Vereins und beschloß einstimmig die weitere Fortführung, d. h. die Wiederholung des genossenschaftlichen Einkaufes, sowie der Verloosung und Versteigerung guter Zuchtstiere, also des ganzen Unternehmens, nach demselben sich bewährt habenden, dem dortigen Publikum sehr gefallenden Modus, ehestens im künftigen Jahre. Dann wird dafür eine noch viel größere Theilnahme sein, denn das diesmalige Fest hat durchweg Alle zufriedengestellt, ohne besonders kostspielig gewesen zu sein. — Als diese Verhandlungen um 8 Uhr beendet waren, setzte man sich in Gesellschaft der Damen zur Tafel, welche Herr Hubrich mit feinen Weinen und schmackhaften Speisen versorgte. Das erste Hoch, von Herrn Zimmermann ausgebracht, erhielt der um das Zustandekommen der Ausstellung u. s. w. sehr verdiente Herr Bürgermeister Hildebrandt aus Liebenthal, welcher überflügelt worden zu sein bedauerte, indem er soeben die Absicht gehegt, den land- und volkswirthschaftlichen Verein zu Liebenthal, welcher diesem Orte zur Ehre und zu vielfachem Nutzen gereiche, hochleben zu lassen, was er jetzt aus vollem Herzen thue. Herr Pfarrer Franke, Vorsitzender des landwirthschaftlichen Filialvereins zu Kleinröhrsdorf, gab darauf dem Danke der Landwirthe gegen die sorgsamen Hausfrauen, ohne deren emsigen Fleiß und liebevollen Beistand kein ländlicher Wirth vorankommen könne, den entsprechenden Ausdruck. Herr Hauptmann Schwürz, von den Damen hierum ersucht, erwiederte darauf als deren Dank mit einem Toast auf den eifrigsten Förderer, die stete Zuflucht der dortigen landwirthschaftlichen Vereine, den in der Landwirthschaft so erfahrenen, so liebenswürdigen, hochverehrten Herrn Pfarrer Franke.

Generalversammlungen.

[Actien-Bau-Gesellschaft Alexandra-Stiftung.] Ordentliche Generalversammlung am 30. October c. zu Berlin.

[Berliner gemeinnützige Bau-Gesellschaft.] Ordentliche Generalversammlung am 30. October c. zu Berlin.

Einzahlungen.

[Braunkohlenwerk Haselbach.] Die dritte Einzahlung ist mit 10 Thlr. pr. Actie vom 25. October bis 1. November c. und die vierte Einzahlung abzüglich 14 Sgr. Bauzwecken auf die Zeit vom 15. Juni bis 15. December c. mit 9 Thlr. 16 Sgr. vom 10. bis 15. December c. bei der Agentur der Geraer Bank zu Glauchau zu leisten.

Auszahlungen.

[Zwickauer Steinkohlenbau-Verein.] Die Anfang November c. fälligen halbjährigen Zinsen der Eisenbahn-Anleihe de 1853, der ersten Glückaufschachtanleihe von 1855 und der zweiten Glückaufschachtanleihe von 1860, sowie die Anfangs December c. fälligen halbjährigen Zinsen der neuen Anleihe Lit. D. von 1866 werden vom 1. November c. ab an der Vereinskasse zu Vereinsglück bei C. Wilh. Stengel in Zwickau und Hammer u. Schmidt in Leipzig ausbezahlt.

[Erzgebirgischer Steinkohlen-Actien-Verein.] Die am 1. Novbr. c. fälligen Zinsen der 4½proc. Anleihen von 1846 und 1863 werden von da ab bei der Allgemeinen Deutschen Creditanstalt in Leipzig, George Meusel u. Co. in Dresden, Heinrich Rhode in Freiberg, C. Wilhelm Stengel in Zwickau und bei der Vereins-Hauptkasse in Schedewitz ausbezahlt.

Ausweise.

Wien, 18. October. Die Einnahmen der Elisabeth-Westbahn betrugen in der Woche vom 8. bis 15. October 212,065 fl., ergaben mithin gegen die entsprechende Woche des Vorjahres eine Mindereinnhme von 65,299 fl. — Wocheneinnahme der Linie Neumarkt-Braunau-Simbach 12,159 fl., Mindereinnahme 9462 fl. — Wocheneinnahme der Linie Salzburg-Hallein 1691 fl., Mindereinnahme 130 fl.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Berlin-Dresdner Bahn.] Im Inseratentheil findet sich der Prospect für die Begebung der 5¼ Millionen Thlr. Stamm-Actien dieser neuen neuen Eisenbahn-Gesellschaft. Das gesammte Capital derselben besteht aus 10½ Millionen Thaler, nämlich aus den erwähnten Stamm-Actien-Stücken à 100 Thaler und in 5¼ Millionen Stamm-Prioritäts-Actien à 200 Thlr. — Die Berlin-Dresdner Bahn wird von Berlin über Zossen, Baruth, Dobrilugk, Großenhayn nach Altstadt-Dresden (linkes Elbufer) geführt werden, indem sie etwa eine Meile von Dresden die Elbe überschreitet und in die Sächsisch-Böhmische Saalbahn mündet. Man rechnet für die neue Bahn auf einen sehr bedeutenden Local- und Durchgangs-Verkehr, letzteren in der Richtung zwischen Berlin, Böhmen (Teplitzer Braunkohle) und Wien gedacht, sowie vice versa. Für die höchstens dreijährige Bauzeit werden 5 pCt. Bauzinsen gezahlt. Der Prospect hebt ausdrücklich hervor, daß die Frage wegen des Berliner und des Dresdner Bahnhofes durch Vereinbarungen und bestimmte Zusicherungen günstig gelöst sei. Der bisherige Vorsitzende der Direction der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, Geheimer Ober-Regierungsrath Heise, sowie die Herren Regierungsrath Dulon und Regierungsrath Keil (Dirigent der General-Baubank) bilden die Direction. Die Actien sind von einem Consortium fest übernommen, in dessen Auftrag die Herren H. C. Plaut, S. Abel jun. und die Centralbank für Industrie und Handel gegenwärtig die Stamm-Actien à 90 pCt. zur Zeichnung auflegen. Letztere findet am 22. und 23. d. M. statt, in Breslau bei der Breslauer Disconto-Bank Friedenthal & Comp.

[Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn.] Wie verlautet, soll die Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn-Gesellschaft sich entschlossen haben von Calbe über Nienburg und Bernburg nach Cönnern eine Bahn zu bauen.

[Leipzig-Zeitzer Bahn.] Der Bau der Leipzig-Zeitzer Eisenbahn ist jetzt soweit vorgeschritten, daß die Betriebs-Eröffnung jedenfalls Mitte Juni k. J., wie in Aussicht genommen, erfolgen kann. Die Fertigstellung der Gleisverlegung, so wie der sämmtlichen Hochbauten erfolgt im Laufe des Winters.

Leipzig, 17. October. [Löwe und Elephant.] Am Dinstag Abend 8 Uhr waren die in der Kreutzberg'schen Menagerie anwesenden Zuschauer Zeugen einer höchst aufregenden Scene. Es befindet sich daselbst zur Linken des Elephantenkäfigs derjenige, welcher die beiden herrlichen Löwen beherbergt, und durch eine beide Räume verbindende Thüre erscheinen zur Dressurvorführung dann stets die beiden Löwenbrüder, nachdem vorher ihr Nachbar, der Elephant, in den „Wartesalon" rechts abgetreten ist. An diesem Abend nun hatte sich durch irgend welchen Zufall die für gewöhnlich fest geschlossene Thür geöffnet, als eben der am linken Vorderfuß angekettete Elephant sich noch in dem großen Mittelkäfig befand. Den Löwen war natürlich die Benutzung dieser Thüre ganz geläufig, und so erschien dann plötzlich der eine Löwe, Mustapha, in der offenen Thür, und als er den mit dem Hintertheile ihm zugekehrten, nichts ahnenden Elephanten erblickte, erhob er sich sofort auf die Hinterfüße, packte das angekettete, also wehrlose Thier am Kreuz, und schlug gierig Klauen und Zähne in die Haut desselben ein. Ein furchtbares Brüllen des gequälten Elephanten durchschmetterte die ganze Bude, und diejenigen Zuschauer, welche sich gerade vor dem Käfige befanden, ergriffen bereits die Flucht. Sei es nun, daß das Brüllen den Löwen erschreckte, oder etwas Anderes, oder behagte ihm die harte und in ihrer großen Fläche schwer zu packende Haut des Elephanten nicht, genug, plötzlich ließ der Löwe von seinem Opfer ab und sprang in seinen Käfig zurück. Aber kaum daß das geschehen, besann er sich wieder und war eben wieder im Begriff, durch die schon halb passirte Thür seinen Angriff zu wiederholen, als endlich einige Wärter erschienen und durch eiserne Stangen den erregten Löwen zum völligen Rückzug zwangen, worauf es gelang, die Thür zu schließen. Die Spuren der Löwenkrallen trägt der Elephant sehr deutlich auf seiner Schattenseite zur Schau, und mit großer Betriebsamkeit suchte er sich nachher mit diesen Stellen an der Wand zu reiben. Die Erregung des Löwen war noch lange nachher selbst bei der kurz darauf folgenden Vorstellung bemerkbar, während der andere Löwe, Pascha, bei der ganzen Geschichte, obgleich er volle Freiheit hatte, an der Partie Theil zu nehmen, sich doch ganz passiv verhielt, und dadurch den guten Verlauf der Sache bedeutend erleichterte.

Vorträge und Vereine.

Schles. Gesellschaft für vaterl. Cultur. Medicinische Section.
Sitzung vom 4. October.

1) Herr Dr. Horwath aus Kiew: Zur Physiologie der thierischen Wärme. Der V., welcher sich schon früher mit Untersuchungen über den Einfluß starker Abkühlung und Wiedererwärmung auf die Lebenserscheinungen warmblütiger Thiere beschäftigt und dann Studien über den Winterschlaf von Warmblütern begonnen hat, berichtet jetzt über sehr merkwürdige Temperaturbeobachtungen an winterschlafenden Zieseln (Spermophilus Cytillus). Er hatte sich eine Anzahl dieser Thiere aus der Umgegend von Tost, durch gütige Vermittelung des Herrn Guradze daselbst, im August v. J. verschafft und dieselben während des darauf folgenden Winters im Zimmer beobachtet. Die Thiere wurden je eines in ein Glasgefäß gesetzt und während des wachen Zustandes gefüttert. Es zeigte sich zunächst, daß, wenigstens unter diesen künstlichen Bedingungen, der Winterschlaf dieser Thiere kein ununterbrochener ist; vielmehr schlafen sie immer 1—4 Tage, wachen dann ungefähr eben so lange, schlafen darauf von Neuem wieder für einige Tage ein u. s. f. Dieses Verhalten giebt günstiger Weise häufig Gelegenheit, die Vorgänge beim Erwachen zu studiren. Doch ergab sich auch die Möglichkeit künstlichen Erweckens, wobei die Erscheinungen in gleicher Weise verfolgt wurden. Die Temperaturmessungen wurden alle mittelst eines, immer 36 Millimeter tief in das rectum eingeführten und darin liegen bleibenden Thermometers angestellt. — Während des Winterschlafes haben die Ziesel eine sehr verlangsamte Athmung, 2—3 Züge in der Minute, und die innere Körperwärme ist beinahe gleich der Temperatur des umgebenden Mediums. In einem Falle z. B. war dieselbe durch längere Zeit nur + 2° C., wohl das erste beobachtete Beispiel, daß ein Warmblüter eine so sehr dem Gefrierpunkte nahekommende Abkühlung überlebte. — Das Erwachen nun, d. h. der Uebergang in den normalen wachenden Zustand geschieht langsam, so daß der letztere erst nach drei Stunden und darüber erreicht wird. Die Bewegungen der Thiere während dieses allmäligen Erwachens sind ganz unbedeutend, so zwar daß das Thermometer ohne Gefahr des Zerbrechens ruhig im rectum liegen bleiben kann. Am merklichsten verändern sich im Anfange des Erwachens die Athembewegungen, indem die Anzahl derselben sich rasch steigert, z. B. in einem specieller mitgetheilten Falle nach 10 Minuten bis auf 19, nach einer Stunde bis auf 45 in der Minute. Die Wärmebildung andererseits erfährt im Anfange nur einen geringen, später aber einen wunderbar schnellen Zuwachs. Es steigert sich gewöhnlich die Körpertemperatur in der ersten Stunde um etwa 2° C., in der zweiten Stunde um etwa 5°, dann aber sehr rapide, nämlich in 30—40 Minuten um 15° und mehr. Die rapide Steigung beginnt in der Regel, wenn die Körpertemperatur die Höhe von 15—17° erreicht hat. Dieser allgemeine Gang der Temperaturbewegung wiederholte sich in 20 verschiedenen Beobachtungen in constanter Weise, obwohl die Thiere sich in einem verhältnißmäßig kühlen Raume befanden. — Es ist diese colossale Wärmeentwickelung in kurzer Zeit nach den jetzigen Ansichten von der Entstehung der thierischen Wärme schwer erklärlich. Sie steht zunächst in keinem Verhältniß zu der mäßig gesteigerten Respiration, selbst nicht, wenn man berücksichtigt, daß die Selbsterwärmung unterhalb der Normaltemperatur, und zwar am heftigsten zwischen 17 und 32° vor sich geht. Zum Vergleiche wurden Kaninchen bis 20° C. abgekühlt und sehr energischer künstlicher Respiration unterworfen; sie erwärmten sich dabei gar nicht, wenn die Außentemperatur unter 20° blieb. Auch von Muskelthätigkeit kann die Erscheinung nicht abgeleitet werden, da die Thiere sich nur wenig bewegten. Zum Vergleiche wurde ein Hund durch Strychnin vergiftet; während der heftigen, rasch sich wiederholenden Strychninkrämpfe, und obwohl im Sommer mit Decken geschützt, erwärmte er sich doch in 25 Minuten nur um 4°. Auch in Fiebern steigert sich die Körpertemperatur nur um wenige Grade und zwar auch langsam, im Verlaufe mehrerer Stunden. — Man könnte bei den Winterschläfern an eine Aufspeicherung des Sauerstoffs denken, welcher während des Erwachens schnell verbraucht werde; aber diese Annahme ist unwahrscheinlich, weil dem Erwachen eine lange Zeit verminderter Athmung vorangegangen ist. Entscheidend würden Messungen der während des Erwachens ausgeathmeten Kohlensäure und Wasser sein. Der V. hat einige bezügliche Vorversuche angestellt, jedoch bisher keine ausreichende Reihe von Gas-Analysen ausführen können. Gleichwohl ist er zu der Annahme geneigt, daß seine Beobachtungen mit der bisherigen Theorie der thierischen Wärme unvereinbar sind und zu einem erneuten Studium dieses Problems hindrängen. — Beiläufig bemerkte der V. auch am Auge der Ziesel einige ungewöhnliche Eigenthümlichkeiten, nämlich erstens eine constant weingelbe Färbung der Krystallinse und sodann Theilung des nervus opticus vor seinem Eintritte in den bulbus, welches letztere Verhalten indessen schon früher von Barkow beschrieben worden ist.

2) Herr Apotheker Julius Müller sprach über den Werth der aus plastischer Kohle verfertigten Wasserfilter. Er erwähnte und zeigte nochmals die im vorigen Jahre der naturwissenschaftlichen Section vorgelegten Versuche, aus denen hervorging, daß die Entwickelung von Organismen beim längeren Stehen unserer Trinkwässer theils den schon im Wasser enthaltenen, theils den in der Luft sich befindenden, im Wasser zum Keimen kommenden Sporen zuzuschreiben, daß letztere, wie schon längst bekannt, durch Baumwolle abgehalten und die schon im Wasser befindlichen beim längeren Kochen völlig getödtet werden, so daß im vorher luftleer gemachten Kolben gekochtes und dann schnell mit einem Baumwollenbausch lose bedecktes Trinkwasser sich hält, ohne auch nach längster Zeit irgend welche Bildung von Organismen zu zeigen.

Werden nun wirklich, wie ja behauptet wird, die Sporen beim Filtern durch die aus plastischer Kohle verfertigten Wasserfilter zurückgehalten, so muß solches filtrirtes Wasser sich verhalten, wie gekochtes, d. h. in einen Kolben gebracht, so daß beim Einfüllen atmosphärische Luft nicht zukommen kann, darf solches Wasser nach schnellem Schließen des Kolbens mit vorher sorgfältig gereinigter Baumwolle auch bei langem Stehen keinerlei Organismen entwickeln. — Leider hat sich dies durch die angestellten Versuche nicht bestätigt. Es wurde zu denselben ein noch nicht benutztes Wasserfilter aus der renommirtesten Fabrik plastischer Kohle angewandt. Das gewählte Wasser war ein mittelmäßiges Trinkwasser Breslaus, durch seinen Gehalt an Salpetersäure und Ammoniak die Entwickelung der Sporen begünstigend. Der Vortragende zeigte und erläuterte der Gesellschaft folgende am 10. August angestellte Versuche:

Nicht gekochtes und nicht filtrirtes Wasser wurde in einem vorher mit Wasserdampf gefüllten, dann erkalteten, also luftleeren Kolben gebracht, der Hals des Kolbens sofort lose mit durch Aether sorgfältig gereinigter Baumwolle gefüllt und nun das Wasser der Sonne ausgesetzt. Schon am 16. desselben Monats war der Boden mit einem grünen Ueberzug — einer Protococcus-Art — bedeckt; es waren also in dem nicht filtrirten Wasser Sporen, die sich beim Stehen an der Sonne bald entwickelten. Der zweite vorher sorgfältig gereinigte Versuchskolben wurde zur Austreibung der atmospärischen Luft mit Kohlensäure angefüllt, darauf mit einem zweimal durchbohrten Kork verschlossen; in die eine Oeffnung wurde eine an beiden Seiten offene Glasröhre, deren obere Oeffnung der Ausflußgeschwindigkeit des Kohlenfilters entsprach, gesteckt; in die andere die Ausflußröhre des vorher in das betreffende Wasser eingetauchten und in Gang gesetzten Kohlenfilters gepaßt. Auf diese Weise wurde die atmospärische Luft abgehalten, denn in dem Maß, als das filtrirte Wasser in den Kolben floß, strömte Kohlensäure aus der anderen Röhre aus, verhinderte also, um so mehr als die Kohlensäure ½ Mal schwerer als die atmosphärische Luft ist, das Eindringen derselben. Nachdem der Kolben auf diese Weise mit dem filtrirten Wasser gefüllt war, wurde der Hals ebenfalls mit gereinigter Baumwolle lose verschlossen, und neben dem ersten Kolben der Sonne ausgesetzt. — Schon am 17. desselben Monats war der Boden auch dieses Kolbens mit derselben grünen Protococcus-Art bedeckt.

Es geht also aus diesem Versuche unzweideutig hervor, daß die in dem betreffenden Wasser vorhandenen Sporen unbehindert durch das Kohlenfilter durchwandern.

Ließ sich hiernach wohl von vornherein annehmen, daß die so viel besprochenen und eine so große Rolle spielen sollenden Bacterien ebenfalls durch die Kohlenfilter gehen würden, so stellte der Vortragende doch den directen Beweis dafür an. Er vermischte destillirtes Wasser mit sogenannter Pasteur'scher Flüssigkeit, die voller Bacterien war, und ließ nun dieses Wasser durch das vorher sorgfältigst gereinigte, schwach geglühte Kohlenfilter gehen. Leider zeigte sich unterm Mikroskop jeder Tropfen mit Bacterien reich versehen, anscheinend in derselben Menge, wie in der nicht filtrirten Flüssigkeit. — In einen vorher sorgfältigst gereinigten, mit Kohlensäure angefüllten und mit Baumwolle lose verstopften Kolben gebracht, vermehrten sich in dem filtrirten Wasser die mit durchgegangenen Bacterien bald so, daß die anfänglich nur opalisirende Flüssigkeit bald völlig trüb und undurchsichtig wurde. — Der Werth der Kohlenfilter beruht demnach nur in dem

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

Zurückhalten grober mechanischer Verunreinigungen wie Sand, Lehm ꝛc. und bei noch nicht langem Gebrauch wohl auch in dem Entfernen etwa vorhandenen faulen Geruches; nimmermehr aber können, wie vielfach behauptet wird, vermittelst der plastischen Kohlenfilter contagiöse Stoffe aus dem Wasser entfernt werden.

3) Herr Privatdocent Dr. Hermann Cohn legte 1) einen von ihm construirten Augenspiegel für schnelle Refraktionsbestimmung vor. Bei diesem ist eine Rekoß'sche Scheibe von 3" Durchmesser so über dem Loring'schen Spiegel angebracht, daß 12 Concav- und 12 Convexgläser durch leichte Drehung hinter der Spiegelöffnung rasch nach einander vorübergeführt werden können. In allen Fällen, in denen es sich um schnelle Bestimmung des Baues eines Auges handelt, z. B. bei Massenuntersuchungen von Schülern und Soldaten, namentlich aber bei Neugeborenen, die beständig schreien und das Licht fliehen, sowie auch zum Unterricht in der Untersuchung des Augenhintergrundes im aufrechten Bilde ist dieser Spiegel zu empfehlen. Atropinisation sowohl des Arztes als des Untersuchten ist für mathematisch correcte Bestimmungen unerläßlich.

Derselbe Vortragende sprach 2) über Nachstaar-Operation. In 37 Fällen hat er die nach Staaroperationen zurückbleibenden, im Pupillarbereich ausgespannten häutigen Trübungen bei seitlicher Beleuchtung mit der v. Gräfe'schen breiten Netzhaut-Discisionsnadel zerrissen, nachdem er niemals durch die Hornhaut, sondern stets im Skleralbord eingestochen. Bei dieser Methode kann man die zartesten, spinnwebigen Trübungen gehörig zerschneiden und hat niemals eine Hornhautinfiltration zu befürchten. Das Kammerwasser läuft nicht aus, die Besserung der Sehschärfe ist sofort zu constatiren, eine Nachbehandlung unnöthig. Auerbach, Freund.

H. Breslau, 19. October. [Bürgerverein.] Die gestern Abend im Saale des Café restaurant abgehaltene Versammlung war trotz der beiden wichtigen Gegenstände, welche auf der Tagesordnung standen, Canalisation und Stadtverordnetenwahlen, nur schwach besucht. Es mochten etwa 40 Personen anwesend sein. — Der Vorsitzende, Dr. Thiel, theilte, da der Referent für den ersten Gegenstand noch nicht anwesend war, zunächst zu Punkt 2 der Tagesordnung die Namen derjenigen Stadtverordneten mit, welche mit Ablauf des Jahres aus der Stadtverordneten-Versammlung austreten oder in Folge Tod oder Niederlegung des Mandats bereits ausgeschieden sind.

Sodann hielt Herr Dr. Eras einen Vortrag über die Danziger Canalisations-Anlagen, welche der volkswirthschaftliche Congreß im Laufe dieses Sommers unter der Leitung des Oberbürgermeisters v. Winter in Augenschein genommen.

Dieselben seien für ihn selbst von um so größerem Interesse gewesen, führte der Vortragende aus als sie im Stande waren, aus einem eifrigen Anhänger des Abfuhr- resp. Cisternen-System einen ebenso eifrigen Verfechter des Canalisations-Systems zu machen. Durch die in den Jahren 1865 und 1866 in Berlin geführten lebhaften Kämpfe bezüglich der Frage, ob Canalisation oder Abfuhr, habe sich in ihm die Ueberzeugung festgestellt, daß es schlechthin unmöglich sei, die Canalisation ohne Gefahr für den National-Wohlstand und für die Gesundheit durchzuführen. Die Techniker erklärten unter Hinweis auf die zersetzenden Kräfte der abzuführenden Stoffe, daß die gemauerten Canäle eine nur sehr geringe Dauerhaftigkeit haben würden und meinten, daß sich sehr bald in ihnen Gase bilden, naturgemäß nach oben steigen, durch die Haus-Abfallröhren in die Häuser bringen und die Luft in diesen verpesten und so die Gesundheit gefährden müßten. Alle diese Bedenken schwinden, wenn man die in Danzig ausgeführte Canalisations-Anlage sehe. Redner erklärt mit der größten Voreingenommenheit nach Danzig gekommen, dort aber vollständig bekehrt worden zu sein. Das Ganze habe auf Alle den Eindruck gemacht, hier sei zum ersten Male durch die That nachgewiesen, daß alle theoretischen Bedenken, die man bisher gegen die Canalisation geltend gemacht habe, wenn man alle Erfahrungen der Neuzeit benutze, in der Praxis nicht mehr zutreffen. Allerdings sei Danzig in der glücklichen Lage gewesen, alle Resultate der vielfachen Experimente, die man in England ausgeführt, benutzen zu können. — Redner erläuterte demnächst in anziehender Weise die ganze Anlage, indem er den Plan derselben, sowie die einzelnen Bau-Ausführungen durch Zeichnungen an der Wandtafel veranschaulichte. Wir müssen uns begnügen nur einige wenige Mittheilungen aus dem inhaltreichen Vortrage wiederzugeben.

Danzig besitzt eine Wasserleitungs- und Canalisations-Anlage, die zusammen etwa 1,200,000 Thlr. gekostet haben. Der Anschluß an die letztere ist obligatorisch, der an die erstere nicht. Alles Spül- und Regenwasser, die Abflüsse der Pissoirs, der Closets werden durch die Canäle abgeleitet und dienen gleichzeitig zur Spülung derselben. Eine künstliche Spülung aller Canäle ist möglich gemacht. Die drei Haupt-Canäle sind in eiförmiger Gestalt mit einer lichten Höhe von 5' gemauert, mithin so hoch, daß sie durch Menschenhand gereinigt werden können. Die kleineren Canäle bestehen in glasirten Thonröhren von 9—20" Durchmesser. Behufs Reinigung der großen Canäle sind Einsteigeschachte, um die Ansammlung schädlicher Gase zu verhindern, äußerst sinnreiche Ventilations-Vorrichtungen eingerichtet, durch welche sie nach der Straße abgeleitet werden, nachdem sie durch pulverisirte Kohle hindurchgegangen und desinficirt worden sind. Die Gesammtlänge des Thonrohrnetzes beträgt 4¾ Meilen, die der gemauerten Canäle ⅙ Meile. In der letzteren sind 334 Einsteigeschachte und 109 Ventilatoren, im Thonrohrnetze von jenen 45, von diesen 15 enthalten. Die Unterhaltungskosten der Canalisations-Anlage, welche etwa 8—9000 Thlr. betragen, hat der Unternehmer der Berieselungs-Anlage übernommen. Es hat sich nämlich ein englischer Unternehmer gefunden, der die durch die Canäle abgeführten Düngstoffe zur Düngung und Nutzbarmachung äußerst starker Sandflächen in den Dünen benutzt. Er hat die Unterhaltung der gesammten Anlage auf 30 Jahre übernommen, wofür ihm die Stadt Danzig eine 2200 Morgen große Sandfläche zur freien Benutzung überlassen hat. Dorthin wird die durch die Canäle der Pumpstation zugeführte und dort von den etwaigen festen Bestandtheilen, Korkpfropfen, Kartoffeln ꝛc., befreite Wassermasse durch einen Canal geleitet, wo dieser die Sandfläche in einer völlig geregelten und durch Stauvorrichtungen zu regelnden Weise überrieselt. Dadurch wird dieselbe für die Besäung geschickt und nutzbar gemacht. Mit welchem Erfolge dies geschieht, geht daraus hervor, daß auf einer berieselten und mit englischem Raygras besäeten Fläche bereits der fünfte Schnitt stand.

Allgemein anerkannt wird in Danzig, daß die Canalisation einen günstigen Einfluß auf den Stand des Grundwassers und damit auch auf den Gesundheitzustand ausübte. Die Stadt, obwohl sie sonst bei Cholera-Epidemien nie verschont blieb, ist im vorigen Jahre nicht von der Krankheit imgesucht worden, trotzdem dieselbe in vier verschiedenen Fällen eingeschleppt worden ist. Ob diese erfreuliche Thatsache mit der Canalisation im Zusammenhange stehe, eine Folge derselben sei, wagte Redner nicht zu entscheiden.

Der Vorsitzende sprach dem Redner den Dank der Versammlung aus und schlug vor, eine Discussion des Gehörten auf eine spätere Sitzung zu vertagen und dafür zum zweiten Gegenstande der Tagesordnung, die Stadtverordnetenwahlen, überzugehen. Die Versammlung trat dem bei. Nachdem der Vorsitzende hierauf die gegenwärtige Lage der Angelegenheit dargelegt und den Standpunkt gekennzeichnet hatte, den der Bürgerverein zu der Frage einzunehmen habe, erklärte Herr Dr. Körner sich damit einverstanden, daß der Bürgerverein bei einer so hochwichtigen Communalangelegenheit nicht einfach über sich hinweg die Vorbereitungen zur Wahl von Andern treffen lassen könne. Er müsse suchen Einfluß auf diese Vorbereitungen zu gewinnen. Wie? darüber könne er aber nur in einer Versammlung berathen, die zahlreicher sei, als die heutige. Er beantragte daher die Vertagung der Discussion und Einberufung einer neuen Versammlung, für welche der Vorstand mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln auf eine regere Betheiligung hinwirken möge. Bäckermeister Kühn glaubt, daß die heutige Versammlung zu wenig zu allgemeiner Kenntniß gebracht worden sei, der Vorsitzende rechtfertigt den Vorstand in dieser Beziehung. Justizrath Fischer schließt sich den Ausführungen Dr. Körner's an, wünscht aber, daß in einer neuen Versammlung nur die Wahlfrage zur Verhandlung kommen möge. Nachdem sodann Dr. Körner nochmals für die Vertagung gesprochen, wird dieselbe von der Versammlung beschlossen.

⊖ Hirschberg, 18. Octbr. [Der diesseitige Bezirk des Görlitzer Zweigverbandes deutscher Müller und Mühleninteressenten] hielt seine diesjährige General-Versammlung, die von über 140 Personen besucht war, am vergangenen Mittwoch im Siegmund'schen Saale hierselbst ab. Der Vorsitzende des Zweigverbandes, Herr Mühlenbesitzer Hirschberger aus Lübbenau, eröffnete die Versammlung Nachmittags 1 Uhr und stellte derselben den anwesenden Präsidenten des Hauptverbandes, Herrn van der Wyngaert aus Berlin, vor. Letzterer ergriff sodann das Wort, um seine Freude über den zahlreichen Besuch der Versammlung auszudrücken und auf die Nothwendigkeit des Beitritts der Müller zum Verbande hinzuweisen. Im Anschluß hieran ging Redner sofort auf Punkt 3 der Tagesordnung: „Die neue zum 1. Januar 1873 in Kraft tretende Mühlgewerbe-Steuer", ein, darlegend, daß es Sache der Müller selbst sein würde, durch Wahl geeigneter Persönlichkeiten in die Einschätzungs-Commissionen zu einer gerechten Besteuerung zu gelangen. Weitere Erläuterungen erfolgten durch den Vorsitzenden, worauf Punkt 1 und 2 der Tagesordnung: „Jahresbericht und Kassenbericht" durch Mittheilung des Protokolles der am 9. d. Mts. in Cottbus stattgefundenen General-Versammlung des jenseitigen Bezirks des Verbandes zur Erledigung gelangte. Zu Nr. 4 der Tagesordnung: „Die Haftpflicht und die Unfallversicherung für Mühlen ꝛc.", sprach zunächst Herr van der Wyngaert, den Begriff „Haftpflicht" und die große Tragweite des Haftpflicht-Gesetzes vom 7. Juni v. J. erläuternd, sodann aber auf dringende Nothwendigkeit der Versicherung hinweisend, zu deren Vermittelung der Vorstand des Hauptverbandes durch einen mit der Magdeburger Allgemeinen Versicherungs-Actien-Gesellschaft abgeschlossenen Vertrag vortheilhafte Vorsorge getroffen. Im Laufe der nachfolgenden Debatte hob der Vorsitzende namentlich die Humanitätsseite des Gesetzes, die gerade darin liege, daß durch dasselbe Gefahren verhütet werden, hervor. Bei der hierauf folgenden Vorstandswahl wurden durch Stimmzettel die Herren Griesch aus Berthelsdorf, Augustin aus Siegersdorf, Menzel aus Holzkirch, M. Kampfmeyer aus Naumburg, Bormann aus Hirschberg und Fiedler aus Schlämmermühle bei Bunzlau, durch Cooptation aber die Herren: Engelhardt aus Lauban, Götzel aus Neusalz, John aus Naumburg, Franz Kampfmeyer aus Staakmühle bei Brand und Wünsche aus Priebus gewählt. Zu den Genannten traten noch die im jenseitigen Bezirk des Zweigverbandes gewählten Mitglieder. Bei der innerhalb des Vorstandes vollzogenen Vertheilung der Aemter fiel die Wahl zum Vorsitzenden wiederum auf Herrn Hirschberger. — Nach einer halbstündigen Pause gingen, während Herr van der Wyngaert den Vorsitz übernahm, die Verhandlungen auf Punkt 6 der Tagesordnung: „Das neue Maaß und Gewicht mit Bezug auf die üblichen Mahllöhne ꝛc." über. Als Hauptsache hierbei behandelte Referent Herr Hirschberger den für die Mahllöhne nach Maßgabe der Zeitverhältnisse aufzustellenden Procentsatz, der das Resultat der gewissenhaftesten gewerbsbetrieblichen Berechnungen sein müsse, und gab hierzu Erläuterung in eingehenden Beispielen, worauf die Versammlung folgende Resolution einstimmig annahm: „Da nach dem wirthschaftlichen Naturgesetz die Concurrenz, das Angebot und die Nachfrage immer die Regulatoren des geschäftlichen Lebens bleiben werden, so sieht die Versammlung ab von jedem bindenden Beschlusse betreffend die Fixirung der Mahllöhne ꝛc.; sie erachtet es aber für durchaus nothwendig, ihren Mitgliedern dringend zu empfehlen, durch gewissenhaftes Studium ihrer geschäftlichen Verhältnisse und nach Anleitung des gehörten Vortrages diejenigen Lohnsätze aufzufinden und anzuwenden, die ihnen eine auskömmliche und fortschrittliche Existenz sichern und einerseits gestatten, der unvermeidlichen aber ehrlichen Concurrenz zu begegnen und anderseits dem Schicksale des endlichen Bankerotts zu entgehen." Punkt 7 der Tagesordnung betraf einen „Bericht über den Stand der Wasserrechtsfrage", erstattet von Herrn Hirschberger, welcher die Versammlung in das Verständniß seines in der 6. allgemeinen Versammlung des Hauptverbandes über diesen Gegenstand gehaltenen im Druck vorliegenden Vortrages und die schwierige Aufgabe des ins Leben zu rufenden und immer weiter auszubildenden Wasserschutzverbandes deutscher Müller ꝛc. einführte, als das einzige Mittel zur Lösung der Wasserfrage eine Reform der Wassergesetzgebung und als Hauptpunkt den Satz aufstellend, daß es möglich und nothwendig zugleich sei, eine gesetzliche Basis aufzusuchen und zu finden, auf welcher die Benutzung des Wassers als Treibkraft sowohl, als die Benutzung desselben als Agriculturmittel zum Wohle des Ganzen neben- und miteinander gedeihen können. — Bei Gelegenheit der nachfolgenden freien Discussion gab Herr van der Wyngaert die Versicherung, daß er Alles aufbieten werde, die Wassergesetz-Angelegenheit vor den Reichstag zu bringen. Die eben so interessanten als belehrenden und anregenden Verhandlungen wurden um 7 Uhr geschlossen, worauf ein gemeinsames Abendbrot eintrat, das einen gemüthlichen toastreichen Verlauf nahm.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

C. Breslau, 17. October. [Schwurgericht.] Vorsätzliche Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge. Nach den §§ 223 und 226 des Reichsstrafgesetzbuches ist die Strafe der vorsätzlichen Körperverletzung, durch welche der Tod des Verletzten herbeigeführt worden ist, auf Zuchthaus nicht unter drei Jahren oder Gefängniß nicht unter drei Jahren festgesetzt, während die einfache Körperverletzung mit Gefängniß oder Geldstrafe geahndet wird. Jene qualificirte Körperverletzung repräsentirt einen der im Criminalrecht nicht gerade häufigen Fälle, in welchen durch die bloße natürliche Folge der That die Strafbarkeit erhöht oder bedingt wird, ohne daß die Absicht des Thäters auf Herbeiführung der Folge gerichtet gewesen ist. Denn bei dem vorliegenden Verbrechen bezieht sich die Vorsätzlichkeit nur auf die Körperverletzung selbst, nicht aber auch auf die Verursachung des Todes. Die zwei Hauptmomente, aus denen das Verbrechen sich zusammensetzt, sind also: 1. der Vorsatz bei der Körperverletzung, 2. der Causalnexus zwischen der Körperverletzung und dem eingetretenen Tode.

Unter der Anklage dieses Verbrechens stand nun der Schmiedegeselle, jetzige Bäudler Eduard Reinhold von hier vor den Schranken des Gerichtes. Als Vertreter der Staatsanwaltschaft fungirte Gerichtsassessor Warmbrunn, die Vertheidigung führte Justizrath Krug. Der der Anklage zu Grunde liegende Sachverhalt stellt sich, wie folgt, dar:

Am 29. Februar d. J. wurde der hiesige praktische Arzt Dr. Goldschmidt zu dem Freistellenbesitzer Koch aus Maria-Höfchen gerufen, welchen er an einer sehr schweren Lungenentzündung erkrankt vorfand. Trotz aller ärztlichen Bemühungen starb der Kranke schon am sechsten Tage, den 6. März. Verursacht war die Lungenentzündung schon nach Meinung des Dr. Goldschmidt durch Einwirkung einer heftigen äußeren Gewalt, und da zur Kenntniß der Behörde gelangt war, daß Koch kurz vor seiner Krankheit in einen Streit gerathen war, welcher mit Thätlichkeiten endete, so wurde die Legalsection des Leichnams angeordnet. Die Gerichtsärzte, Kreisphysikus Prof. Dr. Friedberg und Kreiswundarzt Dr. Heintze führten die Section aus und constatirten als objectiven Leichenbefund:

daß ein Bruch der zweiten bis fünften Rippe ½—2 Centimeter vom äußeren Rande des Rippenknorpels nach rechts entfernt vorhanden war, sowie ein gleicher Bruch in der Mitte der linken Seitenwand des Brustkastens in der sechsten bis zehnten Rippe.

Außerdem wurde eine Entzündung des Brustfells und der Lunge, sowie Vereiterung der letzteren wahrgenommen. Das motivirte Gutachten, welches demnächst beide Gerichtsärzte abgaben, gipfelte darin,

daß Koch an einer Entzündung des Brustfells und der Lunge gestorben und daß die tödtliche Entzündung des Brustfells und der Lunge die Folge der Einwirkung einer äußern Gewalt gewesen ist, welche die vorhandenen Rippenbrüche verursacht hat.

Wie aus den demnächst erhobenen polizeilichen und gerichtlichen Ermittelungen sich ergiebt, waren dem p. Koch die Verletzungen bei nachstehendem Vorfall beigebracht worden: Am Abend des 27. Februar d. J. ging Koch bei dem auf der Friedrich-Wilhelmstraße befindlichen Laden des Reinhold vorüber, als ihm plötzlich ein demselben gehöriger großer Hund in die Beine fuhr. Reinhold, welcher vor seinem Laden stand, rief den Hund an, um ihn zur Ruhe zu bringen, verbot jedoch dem Koch, welcher im Begriff stand, den Hund mit Schnee zu werfen, dies zu thun und fügte hinzu, daß, wenn er sich dennoch nicht beruhige, er ihm ein Paar Ohrfeigen geben würde. Entrüstet über dieses brüsque Auftreten des Reinhold blieb Koch aber mit der landläufigen Erwiederung stehen, daß er sich diese Ohrfeige doch noch ansehen wolle, sah sich jedoch auf der Stelle von Reinhold gepackt und zu Boden geworfen und erhielt von demselben mehrere Schläge ins Gesicht, daß er blutete. Nach diesem ersten Angriff kehrte Reinhold wieder in seinen Laden zurück. Koch aber hatte sich wieder aufgerafft und drang, um sich zu rächen, auf seinen Angreifer ein und ehe man sich's versah hatten sich Beide gefaßt und stürzten nach kurzem Ringen zu Boden, wobei Koch unten zu liegen kam und zwar quer über den Rinnstein dergestalt, daß sein Oberkörper auf dem Fahrdamme, die Beine auf dem Bürgersteig lagen. Reinhold aber hatte sein Opfer an der Brust gepackt, kniete mit einem Beine auf dem Brustkasten, bearbeitete Kopf, Gesicht und Rücken aus Leibeskräften mit der Faust und ließ nicht eher nach, als bis Koch aus Mund und Nase heftig blutete. Inzwischen hatte sich eine große Zuschauermenge angesammelt, von denen einer, der Lackirer Neugebauer, welcher dem ganzen Vorfall von seiner Entwickelung an beigewohnt hatte, gesehen haben wollte, daß Reinhold einen dicken Gegenstand von ungefähr ¾ Zoll Durchmesser und 5 Zoll Länge in der Hand gehabt habe, mit welchem er auf Koch losgeschlagen habe. Die Handlungsweise des Reinhold hatte allgemeine Mißbilligung erregt und einer der Umstehenden der Eisenhobler Carl Heinrich, nannte dem Gemißhandelten seinen Namen, damit er bei etwaiger Anzeige sich auf sein Zeugniß berufen könne und brachte ihn in die nahegelegene Restauration zum „Rosenhain". Da aber dem H. der Zustand des Koch, welcher fortwährend blutete und vor Schwäche kaum gehen und stehen konnte, bedenklich vorkam, so ermunterte er ihn, nach Hause zu gehen und begleitete ihn noch eine gehörige Strecke auf die Chaussee hinaus, worauf Koch seinen Weg allein fortsetzte und nach Verlauf einer Stunde auch zu Hause ankam, woselbst er sofort schwer erkrankt zu Bette gebracht werden mußte, welches, wie im Eingange erwähnt, sein Sterbelager werden sollte. Reinhold leugnet zwar nicht den Vorfall, giebt auch zu, auf Koch gekniet und ihm Faustschläge ins Gesicht versetzt zu haben, bestreitet aber, daß durch sein Verschulden der Rippenbruch verursacht worden, weil Koch beim Niederstürzen ihn festgehalten, so daß es größerer Anstrengung seinerseits bedurft hätte, um sich loszumachen. Hierbei sei er allerdings genöthigt gewesen, um überhaupt sein Aufstehen zu ermöglichen, sich mit dem Knie gegen den unter ihm liegenden Koch anzustemmen.

In der mündlichen Verhandlung blieben die Gerichtsärzte durchgängig bei dem in der Voruntersuchung abgegebenen Gutachten stehen und bekundeten außerdem ausdrücklich, daß die dem ꝛc. Koch zugefügte Mißhandlung ganz demnach angethan sei, um als alleinige Ursache der Rippenbrüche angesehen zu werden, ja es genügten mitunter bloße Faustschläge, mit großer Kraft gegen den festliegenden Brustkasten geführt, um Rippenbrüche herbeizuführen. Ebenso bestätigten sie nochmals, daß die Lungenentzündung, welche den tödtlichen Ausgang gehabt, lediglich eine Folge der Rippenbrüche sein könne. Den Vorfall selbst bekundeten die Zeugen Neugebauer und Heinrich fast übereinstimmend den Angaben der Anklage entsprechend, nur konnte sich Heinrich nicht darauf entsinnen, daß er irgend ein Instrument in der Hand des Reinhold gesehen habe. Von Seiten der Vertheidigung war ein ziemlich umfangreicher Entlastungsbeweis angetreten worden, welcher mitunter etwas an die Geschichte von dem Karnickel, welches angefangen haben sollte, erinnerte. Von den vernommenen Zeugen bekundeten nur die Stiefkinder des Angeklagten, ein Knabe von 14 und ein Mädchen von 16 Jahren, den Vorfall in einer dem Angeklagten günstigen Weise und bestätigten namentlich mit großer Bestimmtheit, daß Koch ihren Vater zuerst angefaßt, daß dieser sich in Nothwehr befunden, und daß Koch, während er unter ihrem Vater lag, mehrfach nach diesem geschlagen und ihn festgehalten habe, so daß es erst ihrer vereinten Bemühungen bedurfte, um den Vater von seinem Bedränger loszureißen. Die anderen Entlastungszeugen konnten aus eigener Anschauung über den Vorfall nichts bekunden.

War somit die Vorsätzlichkeit der Körperverletzung wenigstens einigermaßen in Zweifel gesetzt worden, so mißlang der Entlastungsbeweis völlig, soweit er den ursächlichen Zusammenhang zwischen den Rippenbrüchen und der Lungenentzündung betraf. Die Vertheidigung hatte behauptet, daß Koch nach der Mißhandlung in jenem Restaurationslokal eine bedeutende Quantität Branntwein getrunken und daß dadurch, sowie durch die Anstrengung des zu Fuße zurückgelegten Heimweges die Lungenentzündung herbeigeführt worden sei. Allein, was der Zeuge Heinrich schon ausgesagt hatte, bezeugten auch die als Zeugen vernommene Schleußerin und Verkäuferin des Lokals, nämlich daß Koch bei seiner damaligen Anwesenheit keinen Schnaps getrunken habe. Der ebenfalls von der Vertheidigung als Sachverständiger vorgeschlagene Sanitätsrath Dr. Paul schloß sich in allen Stücken dem Gutachten der Gerichtsärzte an und erklärte ausdrücklich, daß nach dem Ergebniß der mündlichen Verhandlung die feste Ueberzeugung in ihm erweckt worden sei, daß die Rippenbrüche nur durch die dem Koch vom Angeklagten zugefügten Mißhandlungen verursacht seien. Die Behauptung, daß durch Branntweintrinken — selbst wenn solches stattgefunden hätte — eine Lungenentzündung wie im vorliegenden Falle entstehen könnte, wies er als unrichtig zurück, wie er denn der Ansicht war, daß das Nachhausegehen den krankhaften Zustand vielleicht verschlimmert, keineswegs aber verursacht haben könne.

Die Geschworenen konnten die Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten nicht gewinnen und verkündeten nach längerer Berathung das „Nichtschuldig", worauf die Freisprechung erfolgte.

Hierauf betrat die Anklagebank ein alter Sünder und Zuchthaushabitué wie selten einer, der Schneider Ernst Wilhelm Hiemsch von hier, welcher seine Verbrecherlaufbahn mit 16 Jahren im Correctionshause begonnen und jetzt, 43 Jahr alt, in Summa einundzwanzig Jahre im Zuchthause zugebracht hat. Er war am 10. August d. J., kaum aus dem Zuchthause entlassen, in das Haus Neuschestraße 38 bis in den 4. Stock gedrungen, um, wie er sich ausdrückte, „zu sehen, ob er nicht eine Kleinigkeit mitzunehmen finden möchte". In seinem Suchen wurde er durch eine mit Vorlegeschloß versehene Kammerthür, zur Wohnung des Zahntechnikers Zehge gehörig, aufgehalten, weshalb er sich genöthigt sah, das Schloß loszusprengen. Er hatte sich von den dort hängenden Kleidungsstücken, welche Eigenthum des Gehilfen Emil Otto waren, bereits einen Winterüberzieher zurechtgelegt und war eben im Begriff die Betten in das Bettlaken zusammenzupacken, als er von dem zufällig nach der Kammer gehenden Otto ertappt und auf dessen Hilferuf von einem daselbst wohnenden Schuster und dessen Lehrling festgenommen wurde. Er war im Wesentlichen geständig und leugnete nur die Absicht gehabt zu haben, auch die Betten mitzunehmen, vielmehr sei sein Verlangen nur auf das Bettlaken gerichtet gewesen, um sich ein Hemde daraus zurecht zu schneidern. Nach erhobener Beweisaufnahme wurde er für schuldig befunden und zu dreijähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

[Personal-Veränderungen.] Dem Ober-Tribunals-Rath Forni ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste vom 1. Februar 1873 ab mit Pension ertheilt. Zu Ober-Tribunals-Räthen sind ernannt: der Appellationsgerichts-Rath Langerhans in Frankfurt a. d. O., der Appellationsgerichts-Rath v. Gliszczynski in Ratibor, der Kammergerichts-Rath Drenkmann, der Appellationsgerichts-Rath Scheele in Ehrenbreitstein und der Appellationsgerichts-Rath Struckmann in Köln. — Der Ober-Tribunals-Rath Thümmel ist zum Präsidenten des Appellationsgerichts in Münster ernannt. — Der Appellationsgerichts-Rath Wienstein zu Insterburg ist an das Appellationsgericht in Stettin versetzt. — Zu Appellationsgerichts-Räthen sind ernannt: der Kreisgerichts-Rath und Abtheilungs-Dirigent Dahlmann in Neuwied bei dem Justiz-Senat in Ehrenbreitstein, der Kreisgerichts-Rath und Dirigent der Gerichts-Deputation Hübner in Stuhm bei dem Appellationsgericht in Posen, der Kreisgerichts-Rath und Abtheilungs-Dirigent Kleemann in Cöslin bei dem Ostpreußischen Tribunal zu Königsberg, der Kreisgerichts-Rath Rachner zu Reichenbach in Schlesien bei dem Appellationsgericht in Ratibor, der Kreisgerichts-Rath Weishaupt in Halberstadt und der Kreisgerichts-Rath und Abtheilungs-Dirigent Müller in Angermünde bei dem Appellationsgericht in Frankfurt a. d. O., der Staatsanwalt Hoppe in Ratibor bei dem Appellationsgericht daselbst, der Kreisgerichts-Rath und Abtheilungs-Dirigent Oppermann in Arnsberg bei dem Appellationsgericht in Hamm, der Kreisrichter Schoenstedt in Duisburg bei dem Appellationsgericht in Glogau, der Staatsanwalt Loewe in Pr.-Stargardt bei dem Appellationsgericht in Frankfurt a. d. O. und der Kreisrichter Herz in Limburg a. d. Lahn bei dem Justiz-Senat in Ehrenbreitstein. — Der Landgerichts-Assessor Hoefer in Trier ist in Folge seiner Ernennung zum Regierungs-Rath aus dem Justizdienste geschieden. — Der Stadtgerichts-Director Zippel zu Königsberg i. Pr. ist zum Ersten Director des dortigen Stadtgerichts mit dem Amts-Charakter als Stadtgerichts-Präsident, der Kreisgerichts-Director Albrecht in Berlin zum Ersten Director des Stadt- und Kreisgerichts in Danzig mit dem Amts-Charakter als Stadt- und Kreisgerichts-Präsident, und der Kreisrichter und Abtheilungs-Dirigent Böhme in Kosten zum Kreisgerichts-Rath ernannt. — Versetzt sind: der Kreisrichter Zimmermann in Ellrich an das Kreisgericht in Worbis, der Kreisrichter v. Hinüber in Bielefeld in der Eigenschaft als Amtsgerichts-Assessor an das Amtsgericht in Jork, der Amtsrichter Mehliß in Jork an das Amtsgericht in Einbeck, der Amtsrichter Bezzenberger in Oberaula an das Amtsgericht in Eschwege, der Amtsgerichts-Assessor Kamlah in Weener an das Amtsgericht in Uslar. — Der Amtsrichter Michelsen in Altona ist gestorben. — Der Gerichts-Assessor Mantell in Rummelsburg und der Gerichts-Assessor Flist ebendaselbst sind zu Kreisrichtern bei dem Kreisgericht in Bütow, mit der Function bei den Gerichts-Commissionen in Rummelsburg, ernannt. — Der Amtsgerichts-Assessor Jordan in Ilfeld ist zum Amtsrichter ernannt und an das Amtsgericht in Hannover versetzt. — Die von den Notabeln des Handelsstandes in den Kreisen Barmen und Lennep getroffenen Wahlen des Commerzienraths Friedrich v. Eynern zum Präsidenten, der bisherigen Richter Friedrich Osteroth, Heinrich Heegmann und Wilhelm Bredt zu Richtern, sowie der bisherigen Ergänzungsrichter Gustav Hilger und August Walther zu Ergänzungsrichtern bei dem Handelsgericht in Barmen haben die Allerhöchste Bestätigung erhalten. — Versetzt sind: der Rechtsanwalt und Notar, Justizrath Küchendahl in Neustettin an das Kreisgericht in Stettin, und der Rechtsanwalt und Notar Siehr in Mohrungen an das Kreisgericht in Allenstein; dem Rechtsanwalt und Notar Herrmann in Lauban ist behufs seiner Niederlassung als Rechtsanwalt am Sitze des Reichs-Oberhandelsgerichts in Leipzig die nachgesuchte Entlassung von seinen Aemtern ertheilt. — Der Gerichts-Assessor Maaß ist aus dem Bezirk des Appellations-Gerichts zu Insterburg in den Bezirk des Appellationsgerichts zu Frankfurt a. d. O. versetzt. — Zu Assessoren sind ernannt: Der Referendarius Thimm, der Referendarius Graf v. Schwerin, der Referendarius Dr. jur. Kayser und der Referendarius Dr. jur. Tiktin im Bezirk des Kammergerichts, der Referendarius Dobberstein im Bezirk

des Appellationsgerichts zu Breslau, der Referendarius Jungwirth im Bezirk des Appellationsgerichts zu Magdeburg, der Referendarius Kühnast im Bezirk des Appellationsgerichts zu Marienwerder, der Referendarius Metz aus Coblenz, der Referendarius Wolff aus Aachen, sowie der Referendarius Knopp aus Trier im Bezirk des Appellationsgerichtshofes zu Cöln, und der Referendarius Büff aus Cassel im Bezirk des Appellationsgerichts zu Cassel. — Dem Kreisgerichts-Secretair, Kanzleirath Wohlleben in Sangerhausen ist bei seiner Versetzung in den Ruhestand der Rothe Adlerorden 4. Klasse verliehen. (Justiz-Ministerialblatt.)

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 19. October. Die durch dreimaliges Glockengeläute sämmtlicher Stadtkirchen von 10 Uhr ab eingeleitete Leichenfeier des Prinzen Albrecht begann 11 Uhr. Die Leichenparade bildeten je eine Escadron Garde du Corps, Garde-Kürassiere, der zweiten Garde-Dragoner, zweiten Garde-Ulanen, je ein Bataillon des zweiten Garde-, Alexander-, Franz-, Regiments, je eine leichte und schwere reitende Garde-Batterie. Der Sarg wurde von 16 Majors unter militärischen Honneurs auf den Leichenwagen gehoben. Acht Rittmeister führten die Pferdezügel. Vier Obersten hielten die Zipfel des Leichentuches. Dem Zuge voraus schritten eine halbe Escadron Garde du Corps, sodann die Dienerschaft, Haus- und Hofbeamte, Pagen des Verstorbenen, von den Oberhof-Hofchargen als Marschällen geführt. Ihnen folgten Deputationen sämmtlicher Regimenter, deren Chef der Verstorbene war, geführt vom russischen Oberst Meyendorff, hierauf Marschälle, dann 10 Obersten und Oberstlieutenants mit Sporen, Ritterhandschuhen, Helm und den Ordenszeichen des Verstorbenen. Alsdann der Leichenwagen, gefolgt vom Reitpferde des verstorbenen Prinzen. Es folgten dann unter Vortritt des Oberstkämmerers, Obersthofmarschalls, Oberstschenks, Oberstruchseß, Prinz Albrecht Sohn, die Herzöge von Meiningen, Wilhelm von Mecklenburg, vom Kaiser und Prinzen Carl geführt. Hierauf der Kronprinz mit den Prinzen Friedrich Wilhelm und Heinrich, die Großherzöge von Baden, Mecklenburg-Schwerin und Strehlitz, die Prinzen Friedrich Carl, Alexander, Georg, Adalbert, die Prinzen Wilhelm und August von Würtemberg, die Herzöge von Anhalt und Altenburg, der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Schwerin, Prinz Elimar von Oldenburg, Prinz Friedrich von Hohenzollern, Abgesandte fremder Souveräne, die Staatsminister und die Generalität. Eine halbe Escadron Garde du Corps schloß den Zug, welchen das Trauergeläute sämmtlicher Kirchen begleitete. Bei der Ankunft vor dem Dome hoben 16 Majors den Sarg vom Wagen und trugen denselben nach der im Dom hergerichteten Estrade. Der Hofdomprediger und das Domkirchencollegium nahmen den Sarg am Eingange des Domes in Empfang. Das Domchor intonirte das Lied: Jesus meine Zuversicht. Die Trauerfeierlichkeit fand nach der Kirchenagende statt. Der Dom war völlig schwarz drapirt; am Fußende des Sarges hielt der General-Superintendent Hoffmann die Einsegnungsrede, worin er eine Lebensskizze des Verstorbenen gab. Am Kopfende des Sarges standen der Kaiser und die nächsten Leidtragenden. Es wurden Kanonenschüsse und dreimalige Gewehrsalven während des Segens abgegeben.

Berlin, 19. October. Eine Kaiserliche Cabinetsordre ordnet eine vierzehntägige Trauer der gesammten Armee für den Prinzen Albrecht an und legt dem litthauischen Dragoner-Regiment für immer den Namen des Verstorbenen bei.

Dresden, 19. October. Das „Dresd. Journ." dementirt die Zeitungsnachricht von Unterhandlungen der Berliner Discontogesellschaft mit der sächsischen Regierung wegen Ankaufes der sächsischen Staats-Eisenbahnen und ist zur Erklärung ermächtigt, daß die sächsische Regierung den Verkauf der Staatseisenbahnen nicht beabsichtige.

London, 19. October. Die „Times" erfährt: Die endgiltige Zustimmung des britischen Cabinets zum neuen Handelsvertrage mit Frankreich wird durch die Erwartung verzögert, einzelne Modificationen zu Gunsten des Baumwollenwaarenhandels zu erlangen. Die „Times" glaubt, der Abschluß werde nur wenige Tage aufgehalten.

Konstantinopel, 19. October. Mithat wurde abgesetzt und Mehmet Ruschdi zum Großvezier ernannt, was als Provisorium gilt. Die Wiederkehr Mahmouds als Großvezier ist wahrscheinlich.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 19. Octbr., 12 Uhr 40 Min. Mittags. [Anfangs-Course] Credit-Actien 204¾. 1860er Loose 94½. Staatsbahn 204⅜. Lombarden 126. Italiener 66½. Amerikaner 96¾. Türken —. Rumänen 49. Galizier —. Lebhaft.

Weizen: October 82, October-November 81⅛. Roggen: Octbr. 54½, Octbr.-Novbr. 55¼. Rüböl: Octbr. 23⅓, Octbr.-Novbr. 23⅞. Spiritus: Octbr. 20, 10, Octbr.-Novbr. 19.

Berlin, 19. Octbr., 2 Uhr 16 Min. Nachmittag. [Schluß-Course.] — Fest.

(1. Depesche) vom	19.	18.	(2. Depesche) vom	19.	18.
Bundes-Anleihe	100⅛	100⅛	Oesterr. 1864er Loose	91½	91½
5proc. preuß. Anleihe	—	—	Russ.Präm.-Anl. 1866	125⅞	126
4½pr. preuß. Anleihe	101	101¼	Russ.-Poln.Schatzobl.	75½	75½
3½pr. Staatsschuld.	89¼	89	Poln. Pfandbriefe	76¾	76½
Posener Pfandbriefe	91¼	91¼	Poln. Liq.-Pfandbr.	64¼	64⅜
Schlesische Rente	95¼	95⅞	Bairische Präm.-Anl.	112⅞	112⅞
Lombarden	125⅝	125⅜	4½pr. Oberschl.Pr.F.	—	—
Oesterr. Staatsbahn	203¼	204⅜	Wien kurz	92⅜	92⅜
Oesterr. Credit-Actien	205⅜	204½	Wien 2 Monate	91	91⅛
Italienische Anleihe.	66	66¼	Hamburg lang	148½	—
AmerikanischeAnleihe	97	96¾	London lang	6, 20⅝	—
Türk. 5pr. 1865erAnl.	51½	51⅝	Paris kurz	79½	—
Rum. Eisenb.-Oblig.	48¾	48¾	Warschau 8 Tage	82⅞	83
1860er Loose	94½	94½	Oesterr. Banknoten	93½	92⅝
Oesterr.Papier-Rente	60¼	60⅛	Russ. Banknoten	83⅜	83⅜
Oesterr. Silber-Rente	65⅛	65	Nordd.-St.-Priorit.	—	—
Centralbank	124	123½	Braunschw.-Hannov.	—	—
Product.-Handelsbnk.	—	—	Lauchhammer	—	—
Schles. Bankverein	181½	176	Berl. Wechslerbank	83⅛	84
Bresl. Discontobank	141⅞	141	do. Prov.- do.	—	—
do. junge	134¾	134½	Ischl-Ebensee	—	—
Bresl. Wechslerbank	140¼	139¾	Franko-Italienerbnk.	100⅞	100¾
Bresl. Maklerbank	180	174¾	Austro-Türken	65	—
Makler-Vereinsbank	144½	143¾	Ostdeutsche Prod.-Bk.	89	89
Prov.-Wechslerbank.	122½	122½	Kramsta	103½	103½
Entrepot-Gesellschaft	98	—	Wiener Unionbank	167⅞	166⅝
Waggonfabrik Linke	97¾	97	Petersb. int. Hdlsbnk.	127¾	127¾
Ostdeutsche Bank	110	110¾	Bresl. Oelfabrik	98	98¼
Eisenbahnbau	117¾	118	Reichseisenbahnbau	124	123¾
Oberschl.Eisenb.-Bed.	163	162	Westph. Marmorwrk.	—	—
Masch.-Fabr.Schmidt	89	89	Schles. Centralbank	100	100
Laurahütte	225½	224	Hahnsche Effectenbank	138⅞	138½
Darmstädter Credit	203½	203	Schles. Vereinsbank.	112½	112⅜
Oberschl. Litt. A.	224¾	224⅝	Harzer Eisenbahnbed.	104⅞	104½
Breslau-Freiburg	137	136¾	Erdmannsdrf.Spinn.	102⅞	—
Bergische	137¼	137¼	Kronprinz Rudolfsb.	—	—
Görlitzer	107¼	107½	Product.-Handelsbk.	—	—
Galizier	106⅝	106⅛	Neueste franz. Anleihe	—	—
Köln-Mindener	173½	172½	Hannov.Hypothekbnk.	—	—
Mainzer	179½	179	Gotthardbahn	—	—
Rechte O.-Uf.-St.-A.	131⅝	131	Wiener Arbitragenb.	—	—
Rechte O.-Uf.-St.-Pr.	129½	129⅛	Weimar-Ger. St.-A.	—	—
Warschau-Wien	89½	89¼	do. Prioritäten	—	—

Frankfurt a. M., 18. Octbr., Abends. [Effecten-Societät.] Amerikaner 96 5/16. Creditactien 358¾. 1860er Loose 94¾. Franzosen —, —. do. neue —. Galizier —, —. Staatsbahn 358½. do. neue —, —. Lombarden 219¾. Silberrente 65⅛. Papierrente —. Brüsseler Bank —. Provinzialdiscont —. Bankactien 1031. Hahn'sche Effectenbank 138¾. Elisabethbahn 275½. Nordwestbahn 232¼. Meininger Bank —, —. Neueste franz. Anleihe von 1872 — —. Reichs-Eisenbahnbau — —. Oestrr. Ntionalbank —. Frankfurter Bankverein —. Fest.

Wien, 19. Octbr., 10 Uhr — Min. [Vor-Börse.] Credit-Actien 333, 30. Staatsbahn —, —. Lombarden 204, 30. 1860er Loose —, —. 1664er Loose —, —. Galizier —, —. Napoleonsd'or 8, 70. Anglo-Austrian 321, 50. Unionsbank —, —. Lebhaft.

Wien, 19. October. [Schluß-Course.] Albrechtsbahn — —. do. Prioritäten —, —. — Matter.

	19.	18.		19.	18.
Rente	65, 50	65, 15	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificat	330, 50	331, 00
National-Anlehen	70, 60	70, 35	Lomb.Eisenbahn	205, 60	203, 50
1860er Loose	102, 70	102, 50	London	108, 25	108, 40
1864er Loose	143, 70	143, 70	Galizier	230, —	230, 50
Credit-Actien	334, 20	333, 10	Unionsbank	276, —	272, 25
Nordwestbahn	214, 75	215, 75	Cassenscheine	161, 75	162, 50
Nordbahn	205, 50	205, 50	Napoleonsd'or	8, 69½	8, 70½
Anglo	322, —	320, 75	Paris	— —	— —
Franco	130, 50	127, 75			

Paris, 19. Octbr., — Uhr. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 52, 80. Anleihe von 1872 86, 75. do. von 1871 83, 95. Italiener 68, 50. Staatsbahn 780, 00. Lombarden 487, 50. Türken —, —.

London, 18. October, Nachmittags 4 Uhr. Consols 92, 03. Spanier —. Italien. 5procent. Rente 66, 09. Lombarden 18⅞. Mexikaner —. 5proc. Russen de 1822 95. 5procent. Russen de 1864 96. Silber 60, —. Nordd. Schatzscheine —, —. Französische Anleihe Morgan —, —. Türk. Anleihe de 1865 52, 11. 6proc. Türk. Anleihe de 1869 60⅞. 6proc. Verein. St. pr. 1882 90⅛.

London, 19. October, — Uhr. [Anfangs-Course.] Consols 92, 03. Italiener 66⅝. Lombarden 19, 01. Türken 52 11. Amerikaner 90⅛. Franz. Anl. — % Präm. — Wetter:

Liverpool, 18. October. [Baumwolle.] (Mittagsbericht.) Umsatz 15,000 Ballen.

Middl. Orleans 10¼, middl. amerikanische 9¾, fair Dhollerah 7, middl. fair Dhollerah 6½, good middl. Dhollerah 6, middl. Dhollerah 5⅜ fair Bengal 5, fair Broach —, —, new fair Domra 7¼, good fair Domra 7¾, fair Madras —, fair Pernam 9¼, fair Smyrna 7¾, fair Egyptian 9¼. Fest.

Petersburg, 18. Octbr., Nachm. 5 Uhr. [Schluß-Course.] Wechselcours auf London 3 Monat 33 3/16, do. auf Hamburg 3 Monat 29 29/32. do. auf Amsterdam 3 Monat 166⅛, do. auf Paris 3 Monat 353¾, 1864er Prämien-Anleihe 148, 1866er Prämien-Anleihe 146, Imperials 6, 09, Große Russische Eisenbahn 137½.

Petersburg, 18. Octbr., Nachm. 5 Uhr. [Productenmarkt.] Talg loco 50, pr. Aug. 51. Weizen loco 13¾, pr. Aug. —. Roggen loco 6, 60, pr. Aug. —. Hafer loco 3, 90, pr. Aug. —. Hanf loco 39, pr. Aug. — Leinsaat loco 13¾, pr. Aug. —. Wetter: warm.

Newyork, 18. Octbr., Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London in Gold 108¾. Gold-Agio 12⅜. Bonds de 1885 6/20ziger 116⅛, do. neue 111⅛, do. de 1865 114⅞, do. de 1904 —. Illinois 138. Erie-Bahn 50¼. Baumwolle 19⅝. Mehl 7, 45. Raffinirtes Petroleum in Newyork 26. Raff. Petroleum in Philadelphia 25½. Havanna-Zucker. Nr. 12 9⅞. — Rother Frühjahrsweizen —. Höchste Notirung des Goldagios —, niedrigste —. Getreidefracht —.

Berlin, 19. October. [Schluß-Bericht.] Weizen ermattend, pr. Oct. 82½, pr. November-Decbr. 81⅛, pr. April-Mai 81. — Roggen matter, pr. Octbr.-Novbr. 54⅛, pr. Novbr.-Decbr. 54¼, pr. April-Mai 54⅞. — Rüböl matt, pr. Oct.-Nov. 23¼, pr. Nov.-Dec. 23⅓, pr. April-Mai 23⅚, — Spiritus matter, pr. Octbr. 19, 28, pr. October-November 18, 25, pr. Nvbr.-Dcbr. 18, 15, pr. April-Mai 18, 26. — Hafer pr. Oct. 47⅞, pr. April-Mai 46.

London, 18. October. [Getreideschluß.] Sehr ruhig, Weizen nur 1 billiger verkäuflich, Hafer williger, Danziger Weizen nominell.

Telegraphische Witterungsberichte vom 19. October.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Wind-Richtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
Morg.			Auswärtige Stationen:		
8 Haparanda	—	—	—	—	—
7 Petersburg	339,5	5,0	—	SW. schwach.	bewölkt, Thau.
7 Riga	—	—	—	—	—
7 Moskau	337,1	3,0	—	SW. schwach.	bewölkt.
7 Stockholm	—	—	—	—	—
7 Skudesnäs	341,9	8,3	—	ONO. mäßig.	bedeckt.
7 Gröningen	336,5	7,4	—	OSO. stille.	bewölkt.
7 Helder	336,7	8,2	—	SSO. s. schw.	—
7 Hernösand	—	—	—	—	—
7 Christiansd.	338,6	4,6	—	O. schwach.	halb heiter.
7 Paris	335,3	7,2	—	NO. schwach.	bedeckt, Regen.
Morg.			Preußische Stationen:		
7 Memel	338,9	6,0	0,9	SO. mäßig.	heiter.
7 Königsberg	338,7	5,9	1,1	SO. s. schwach.	heiter.
6 Danzig	338,1	5,5	— 0,1	—	ziemlich heiter.
7 Cöslin	337,6	6,2	1,0	S. schwach.	—
6 Stettin	337,9	5,6	— 1,0	O. schwach.	trübe, Nebel.
6 Puttbus	334,5	7,4	1,1	O. schwach.	Nebel.
6 Berlin	336,3	6,7	0,8	SO. schwach.	heiter.
6 Posen	335,7	6,6	1,7	O. schwach.	heiter.
6 Ratibor	329,2	6,0	1,8	N. schw.	Nebel.
6 Breslau	332,4	7,2	1,7	SO. schwach.	heiter.
6 Torgau	333,9	4,8	— 1,1	O. schwach.	ganz heiter.
6 Münster	333,5	6,2	0,0	S. schwach.	ziemlich heiter.
6 Köln	334,1	7,2	0,3	SO. mäßig.	heiter.
6 Trier	330,9	6,4	— 0,3	NO. schwach.	heiter.
7 Flensburg	336,3	—	—	Windstille.	Nebel.
6 Wiesbaden	332,8	4,4	—	NNO. schwach.	heiter, Nebel.

Miscellen.

[Ein armer, alter Lehrer.] Unter der Ueberschrift „Das Leben und Treiben eines Eremiten" entrollt die von Ph. Kosanke herausgegebene Lehrerzeitung ein Bild ergreifenden Elends aus dem Kreise Rastenburg (Provinz Preußen): „Vor etlichen und vierzig Jahren wurde der Schulamtsbewerber S. J. als Lehrer im Gute J. angestellt. Das Einkommen der Stelle bestand zu der Zeit in 9 Thlr. baar, 12 Scheffeln Roggen, 6 Scheffeln Gerste, 32 Centnern Heu, 2 Schock Stroh, Holz, Wohnung und einer Landnutzung von 15 Morgen Preußisch, einschließlich Weide-Abfindung für 2 Kühe, 2 Schafe, 2 Schweine und 2 Gänse. Wer war glücklicher als unser J., zumal er noch eine Frau mit 200 Thlr. Erbtheil heimführte! Allein was geschah? Nach und nach erhielt er eine Familie von neun Kindern. Das Land, welches nur zum kleinsten Theile bestellt wurde, verwilderte, und so blieb ihm nichts übrig, als das Erbtheil seiner Frau anzugreifen, welches denn auch mit der Länge der Zeit verlebt wurde. Als später sein Baargehalt auf 23 Thlr. erhöht wurde, war Freude und Jubel im Hause. Doch die Kinder wurden größer, wodurch sich die Bedürfnisse des Hauses mehrten. Unglücksfälle mancher Art suchten unseren J. heim, und die Noth wurde größer als vorher, und erst, als die ältesten Kinder confirmirt wurden, kehrte eine andere Zeit für die Familie ein, denn nun gingen diese fleißig in Scharwerk ins Gut und brachten am Sonnabend 15 bis 30 Sgr. nach Hause. Auf diese Weise gelang es dem Hausvater, sich 40 Jahre lang als Lehrer im Orte zu behaupten. Jedoch jetzt brach der sonst rüstige Mann unter der Last zusammen; er wurde mit 50 Thlrn. Gehalt emeritirt. Ein Sohn ist Hufschmied in einem benachbarten Gute, der zweite ist Tagelöhner im Orte selbst, der dritte hat das Fleischerhandwerk erlernt und ist in der Fremde, der vierte ist gegenwärtig bei einem Fleischer in der Lehre, der fünfte wird jetzt confirmirt und soll dann auch in die Lehre, eine Tochter hat einen Kutscher geheirathet, zwei sind im Dienste und die Kleine von elf Jahren ist noch zu Hause. Von den Kindern ist also nichts zu erwarten, im Gegentheil soll der Alte sie noch unterstützen. 10 Thlr. zahlt er Miethe, 15 Thlr verbraucht er zur Feuerung, 20 Sgr. zahlt er Wittwenkassen-Beitrag, 20 Sgr. durchschnittlich zur Sterbekasse und, wenn ich nicht irre, 1 Thaler Klassensteuer. Es bleiben ihm also 22 Thlr. 10 Sgr., welche hinreichen müssen, eine Familie von fünf Personen zu versorgen. Zu den fünf Personen zählt der vierte Sohn, der in der Lehre ist, mit. Der Emeriten-Unterstützungs-Verein gedenkt seiner von Zeit zu Zeit; außerdem hat der altersschwache Mann, der dazu noch einen mit Wunden bedeckten Fuß hat, durch besondere Gunst den Posten eines Holzhauers im Gute erhalten, was ihm 3 Sgr. per Tag einbringt; und will man ihm zu mancher Zeit besonders wohl, so erlaubt man ihm noch gegen 1 Sgr. Vergütigung Nachts die Ochsen zu hüten, und diese Nebeneinnahmen schützen ihn und die Seinen vor dem Hungertode. J. ist jetzt 40 Jahre Lehrer und 4 Jahre Holzhacker, respective Ochsenhirt gewesen; wir fragen nun: Was wird aus dem Aermsten, wenn er nichts mehr kann, welcher Umstand sicher bald eintreten dürfte?

[Ein neuer Prophet.] Aus Elbing schreibt man: In den Dorfschaften Behrendshagen, Königshagen, Baumgart und Trunz ist in den letzten Monaten ein neuer Prophet aufgetreten und hat sehr rasch viele Gläubige und Anhänger gefunden. Ein Arbeitsmann Hildebrand aus Ellerwald, welcher lange Soldat gewesen ist, und die beiden Kriege 1866 und 1870 mitgekämpft hat, fühlt sich seit seiner Rückkehr vom heiligen Geiste inspirirt, die sündige Menschheit zu bekehren. Er predigt in Privathäusern und zwar in der plattdeutschen Mundart und erklärt seinen Zuhörern die heilige Schrift in einer Weise, welche denselben sehr zusagen muß, denn sein Anhang soll recht bedeutend sein. Mit den Geistlichen und Lehrern zeigt er sich sehr unzufrieden; dieselben, meint er, lehren ihren Gemeinden nur das, was diesen oder ihnen selbst zusagt: die volle Wahrheit aber verschweigen sie, und deshalb sei er berufen, diese volle Wahrheit zu verkündigen; bald werde er seine Gläubigen durch Wunder überzeugen, daß er wirklich ein von Gott gesandter Bote sei. In einer seiner Reden sprach er es unbefangen aus, daß es in seiner Macht stehe, Feuer vom Himmel zu holen und die sündige Menschheit zu vernichten; er verzichte jedoch noch darauf, da ihn dieselbe jammere. Auf die Moralität seiner Anhänger soll Hildebrand durch seine Reden übrigens insofern ganz gut eingewirkt haben, als die Leute an den Sonntagen weit weniger als früher den Krug besuchen, um sich zu betrinken, vielmehr im Kreise ihrer Familie bleiben und in der Bibel lesen. Es soll übrigens seitens der Polizeibehörde dem neuen Propheten das Abhalten von Versammlungen bereits untersagt sein. Die Redaction der „Elb. Anz." knüpft daran folgende Notiz: „Ein Pfarrer klagte uns: Die B.... r waren von jeher nie sehr fleißige Kirchengänger, sie haben mich nie sonderlich belästigt; jetzt jagt sie mir der Hildebrand in solchen Massen in die Kirche, daß die B.... r Bänke stets überfüllt sind und ich nicht weiß, wo ich sie lassen soll."

Die belletristische Sonntagsbeilage der „Breslauer Nachrichten" enthält morgen Folgendes: „Im Irrenhause", Roman von Emilie Heinrichs. Forts. „**Berliner Spaziergänge**", von Amorosa. „Der Wunsch einer Prinzessin". **Reiseskizzen** aus aller Herren Länder. Erster Berliner **Modebrief** von Jeanne Marie von Gayette-Georgens. **Gedicht** von F. Brunold. **Pauline Lucca.** Auf die **Montagsnummer** der „Breslauer Nachrichten" machen wir besonders aufmerksam. [5708]

An Beiträgen erhielten wir ferner:

1) **Für die Abgebrannten zu Politz in Böhmen:** Von Dr. Kattner in Neisse 2 Thlr., mit den bereits veröffentlichten 8 Thlrn. in Summa 10 Thlr.

2) **Für die Abgebrannten in Nieder-Neuland bei Neisse:** Von Ungenannt in Crossen bei Zeitz 1 Thlr., mit den bereits veröffentlichten 8 Thlr. 10 Sgr., in Summa 9 Thlr. 10 Sgr.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Tony** mit dem Weingutsbesitzer und Kaufmann Herrn **Emil Seyler** in Deidesheim, Rheinpfalz, theilen ergebenst mit
Plaeschke, Bankdirector, Stadtrath a. D. nebst Frau.
Breslau, im October 1872. [5639]

Als Verlobte empfehlen sich
Tony Plaeschke,
Emil Seyler.
Breslau, Deidesheim, } im October 1872.

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung ihrer jüngsten Tochter **Vally** mit dem Königl. Gerichts-Assessor Herrn **Paul Fülle,** beehrt sich Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen
Elise, verw. Gutsbesitzer **Hentschel.**
Breslau, im October 1872.

Meine Verlobung mit Fräulein **Vally Hentschel,** Tochter der verw. Frau Gutsbesitzer **Hentschel** zu Breslau, erlaube ich mir Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen. [4229]
Breslau, im October 1872.
Paul Fülle, Gerichts-Assessor.

Die Verlobung meiner zweiten Tochter **Martha** mit dem Buchhalter Herrn **Hermann Kappner** beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Oels, den 20. October 1872.
Pauline verw. **Ludwig,** geb. **Bernhardi,** Buchdruckereibesitzerin.
[5705]

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Olga** mit dem wiss. Lehrer am proj. Progymnasium in Kempen (Posen) Herrn **Paul Pietsch** beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Oels, den 20. October 1872.
Pauline verw. **Ludwig,** geb. **Bernhardi,** Buchdruckereibesitzerin.
[5706]

Julius Kahler, [4234]
Anna Kahler, geb. **Dronke,**
Neuvermählte.
Breslau, den 15. Oktober 1872.

Statt besonderer Meldung.

Durch die Entbindung seiner inniggeliebten Frau **Eveline** von einem Knaben wurde hocherfreut [5675]
Guido von Drabizius.
Breslau, den 18. October 1872.

Statt besonderer Anzeige.

Heute Morgen 8¾ Uhr wurde meine liebe Frau **Susette,** geb. **Rossier,** von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
Breslau, den 19. October 1872.
[4194] **H. Gerlich.**

Heute Mittag wurde meine geliebte Frau **Laura,** geb. **Bodlaender,** von einem prächtigen Knaben glücklich entbunden.
Ober-Glogau, den 18. October 1872.
[4225] **Adolf Lichtwitz.**

Todes-Anzeige. [4214]

Am 19. d. M. endete nach 6tägigen Leiden unsere geliebte Gattin, Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin Frau **Henriette Cubaeus,** geb. **Rother,** nach 36jähriger glücklicher Ehe ihr thätiges Leben im 63. Lebensjahre.
Diese traurige Anzeige widmen Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung
Die trauernden Hinterbliebenen.

Statt besonderer Meldung.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse verschied heut Früh 8 Uhr im Glauben an seinen Herrn und Heiland sehr sanft an Lungenleiden unser inniggeliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann **Anton Moschner.**
Um stille Theilnahme bitten
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Breslau, den 18. October 1872.
Die Beerdigung ist Montag Früh 9½ Uhr bei St. Dorothea.

Heute Vormittag 11 Uhr entschlief nach langem Todeskampfe mein jüngster Sohn **Otto** im Alter von 25 Jahren an der Lungenschwindsucht. Tiefbetrübt zeige ich dies Bekannten und Freunden hiermit an.
Breslau, den 19. October 1872. [4244]
Robert Jänicke, Kgl. Kassen-Controleur, im Namen der Hinterbliebenen.
Beerdigung: Dinstag, den 22. Oct., Nachmittag 1 Uhr. Trauerhaus: Weidenstr. 5.

[1678] **Todes-Anzeige.**

Um stille Theilnahme bittend, zeige ich tiefbetrübt allen Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung den heute Morgen in Folge des Scharlachs erfolgten Tod meines ältesten achtjährigen Sohnes **Max** an.
Die Beerdigung findet Montag, den 21sten d. l. M., Nachmittags 3 Uhr, statt.
Bernstadt, den 19. October 1872.
Wanda verw. Apotheker **Ludert,** geb. **Scholtz.**

Todes-Anzeige. [4208]

Am 16. d. M., Abends 8¾ Uhr, entschlief nach langem schwerem Leiden unsere geliebte Gattin, Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Schwiegermutter Frau **Auguste Frenzel,** geb. **Stache,** im Alter von 48 Jahren.
Statt besonderer Meldung zeigen dieses Verwandten und Freunden an
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Striegau, den 17. October 1872.

Todes-Anzeige. [1671]

Am 17. October, 2 Uhr Nachmittags, verschied nach langen schweren Leiden der Lehrer und Organist **Johann Gottlob Kahlert** im Alter von 62 Jahren.
Dies zeigen tiefbetrübt statt jeder besonderen Meldung an
Die Hinterbliebenen.
Gnadenfeld, den 18. October 1872.

Statt besonderer Meldung.

Unser am 4. d. Mts. geborenes Söhnchen wurde uns gestern Abend 9¼ Uhr durch den Tod wieder entrissen, was wir schmerzerfüllt hiermit anzeigen. [4242]
Gaffron, den 18. October 1872.
Jordan und Frau.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Hr. Forstmeister v. Lübbe in Caliß mit Frl. Hella v. Huth in Penzin.
Verbindungen. Rittmeister u. Esc.-Chef im Magdeb. Dragoner-Regt. Nr. 6 Hr. Graf v. d. Schulenburg mit Margarethe Freiin von Waldenfels in Berlin. Pr.-Lt. im Kurmärk. Drag.-Regt. Nr. 14 Hr. v. Götz mit Louise Freiin v. Schlotheim in Schwerin. Lt. a. D. Herr Bürkner mit Miß Charlotte Gibson in Edinburg.
Geburten. Ein Sohn: dem Hauptm. u. Comp.-Chef im Gren.-Regt. Prinz Carl von Preußen Herrn Rogge in Sorau N/L., dem Pastor Hrn. Hofmeier in Lübeck. — Eine Tochter: dem Pr.-Lt. im 1. Garde-Dragon.-Regt. Hrn. v. Rohr in Berlin, dem Hauptm. im Magdeb. Feld-Art.-Regt. Nr. 4 Hrn. Balcke in Halle a/S., dem Hrn. Diaconus Dr. Leo in Rudolstadt, dem Kgl. Kataster-Inspector u. Steuerrath Hrn. Wilski in Schleswig.
Todesfälle. Major a. D. u. Rittergutsbesitzer Herr v. Cornberg in Kassel. Verw. Frau Oberstlieut. Löwe in Oels.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 20. October. „**Die Jüdin.**" Große Oper mit Tanz in 5 Akten von Halevy. (Eleazar, Hr. Koloman Schmidt; Recha, Frau Robinson; Eudoxia, Frl. Meißner; Cardinal Brogni, Hr. Brandstöttner.) [5684]
Montag, den 21. October. Zum 2. Male: „**Die Eidechse.**" Original-Lustspiel in 5 Akten von Dr. J. B. v. Schweitzer.

Thalia-Theater.

Sonntag, den 20. Octbr. „**Einen Jux will er sich machen.**" Posse mit Gesang in 4 Akten von J. Nestroy. Musik v. Müller.

Lobe-Theater.

Sonntag, den 20. October. Gastspiel des Herrn Albert Telek, vom deutschen Actien-Theater in Pest, und des Fräulein Marie Fröhlich, vom Landesständischen Theater in Brünn. „**Das Stiftungsfest.**" Schwank in 3 Akt von G. von Moser. Zwischen dem 1. und 2. Akt Scene und Arie aus: „Der Troubadour". (Manrico, Hr. Telek.) Hierauf: „**Die schöne Galatea.**" Komische Operette in 1 Akt von Poly Henrion. Musik von F. v. Suppé. (Pygmalion, Hr. A. Telek, Galatea, Frl. M. Fröhlich.) [5693]
Montag, den 14. October. „**Die schöne Helena.**"

Vaudeville-Theater,

Alte Taschenstraße Nr. 21. [4235]
Sonntag. Erste Kindervorstellung. (Anf. 4 Uhr.) „**In der Pension.**" „**Wir nehmen auch Ausländer.**" Abendvorstell. (Anf. 7½ Uhr.) Zum 1. Male: „**Therese Krones.**"
Montag. Zum 1. Male: „**Marie-Anne, ein Weib aus dem Volke.**"

Verein: △. 21. X. 6½. R. △. I.

F. z. ⊙. Z. d. 22. X. 6½. R. □. I. u. Br. M.

Entomologische Section.

Montag, den 21. October, Abends 7 Uhr: Herr Hauptlehrer **K. Letzner:** 1) Ueber zwei neue schlesisehe Käferspecies.
2) Nachtrag zu den in Schlesien im laufenden Sommer beobachteten Fliegenschwärmen. [5649]

Thoma'scher Gesang-V.

Morgen Abend **letzte** Probe zur Aufführung. Die Herrn werden ganz besonders ersucht, sich recht zahlreich einzufinden. [5662]

Liebichs Concert-Saal.

Grosses Concert

der Breslauer Concert-Kapelle.

Zur Aufführung kommt u. A.: II. Ungarische Rhapsodie, von Fr. Liszt. Anfang 4 Uhr. Entrée à Person 2½ Sgr., Kinder 1 Sgr. [5642]

Louis Lüstner, Director.

Liebich's Etablissement.

Donnerstag, den 24. October:

Großes Doppel-Concert,

ausgeführt von Herrn

Friedrich Wagner,

Königl. Sächs. Garde-Stabs-Trompeter, mit seiner Kapelle aus Dresden
und [5676]
der Breslauer Musikkapelle, unter Leitung ihres Directors Herrn

Louis Lüstner.

Weiß-Garten.

Heute Sonntag, den 20. October:

Großes Concert

der Springer'schen Kapelle unter Direction des Königl. Musik-Directors Herrn M. Schoen. [4184]
Anfang 4 Uhr. Ende 10 Uhr.
Entree: Herren à 2½ Sgr., Damen und Kinder à 1 Sgr.

Dinstag, den 22. October, Abends 7 Uhr,
im Springer'schen Saale

Erstes Abonnement-Concert

des

Breslauer Orchestervereins,

unter Mitwirkung des Fräulein
Emma Brandes
und des Herrn
Eugen Gura.

PROGRAMM.

1. **Sinfonie C-dur** .... W. A. Mozart.
2. **Arie aus „Hans Heiling".** H. Marschner.
3. **5. Clavierconcert** (G-dur) L. v. Beethoven.
4. **Hymnus aus Pandora** v. Goethe. B. Scholz.
5. **Concertstück** (F-moll) C. M. v. Weber.
6. a) **Stille Sicherheit,** Lied.... R. Franz.
   b) **Heinrich d. Vogler,** Ballade. C. Löwe.

Numerirte Saal- u. Logen-Billets à 1 Thlr. und Stehplätze à 20 Sgr. sind in der Königl. Hof-Musikalien- und Buchhandlung von **Julius Hainauer,** Schweidnitzerstrasse, und an der Abendkasse zu haben. [5638]

Schießwerder-Concert-Saal.

Heute, Sonntag, den 20. October c.

2. Großes Militair-Doppel-Concert

ausgeführt von dem Trompeter-Corps des Königl. Sächs. Garde-Reiter-Regts. aus Dresden, unter Leitung des Stabs-Trompeters und Trompetinen-Virtuosen Hrn. F. Wagner und dem Musik-Corps des Königl. 1. Schles. Grenadier-Regts. Nr. 10, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn W. Herzog.
Anfang des Concerts 4 Uhr.
Entree an der Kasse à Person 7½ Sgr.
☛ Billets zu 5 Sgr. à Person sind zu haben bei den Herren: A. Kemmler, Schweidnitzer-Straße, Eger, Ohlauerstraße, Hoflieferanten Schwartze & Müller, Ohlauerstraße, Buckausch, Schmiedebrücke, Neumann, Nicolaistraße, R. Kemmler, Friedrich-Wilhelmsstr., G. Pinoff, Schmiedebrücke und Gießer, Am Wäldchen. [5694]

Schießwerder-Concert-Saal.

Morgen Montag, 21. October 1872.

Vorletztes großes Extra-Concert,

ausgefürt vom
K. Sächs. Garde-Stabs-Trompeter und Trompetinen-Virtuos Herrn

Friedrich Wagner,

mit dem Trompeterchor des K. Sächs. Garde-Reiter-Regiments aus Dresden. (Besoders gewähltes Programm in Solo-Vorträgen.) [5635]
Anfang 7 Uhr. Entree 7½ Sgr.
Billets à 5 Sgr. zu haben bei den Herren: Buckausch, Schmiedebrücke; Pinoff, Schmiedebrücke; B. Eger, Ohlauerstraße; Hoflieferanten Schwartze & Müller, Ohlauerstraße; A. Kemmler, Schweidnitzerstraße; R. Kemmler, Friedrich-Wilhelmstraße; Neumann, Nikolaistraße und Gießer, am Wäldchen.

Breslauer Actien-Bier-Brauerei.

Heute, Sonntag, den 20. October, von 11½ bis 1 Uhr:

Früh-Concert ohne Entrée.

Von 4½ Uhr ab:

Großes Concert

von der Kapelle des Herrn F. Langer.
Entree für Herren à 2½, Damen à 1 Sgr., Kinder à ½ Sgr.
Hunde dürfen nicht mitgebracht werden.
Morgen Montag:
☛ **Großes Concert** ☚
von derselben Kapelle.
Anfang 7 Uhr. Entree à Person 1 Sgr. Kinder die Hälfte. [5033]

Tanzmusik in Rosenthal.

Heute Sonntag.
Morgen Montag: Gesellschaftliche Flügel-Unterhaltung und

Wurst-Abendbrot.

[4204] Seiffert.

Helm-Verein.

Sonnabend, den 26. October 1872, Abends 8 Uhr:

Kränzchen

im Café restaurant.
Gastbillets sind beim Hutfabrikanten Herrn Spieß, Schmiedebrücke 61, und beim Juwelier Herrn Markfeld, Riemerzeile 10, zu haben. Abendkasse findet nicht statt. [4185]
Der Vorstand.

Obernigk.

Donners Etablissement.

Sonntag, den 27. October 1872.

Großes

Quartett-Concert,

ausgeführt von der Trebnitzer Stadtkapelle, unter Leitung des Musikmeisters Herrn Heinze.
Nach dem Concert Ball. [5712]
Heute Sonntag Flügel-Unterhaltung.

Gesundheits-Turner-Riege.

Uebungen jeden Montag und Mittwoch von 7 bis 8 Uhr Abends in der städtischen Turnhalle. Beginn Montag, den 21. October.

Handw.-Verein. Mittelschule, Nikolai-Stadtgr. 5.

Montag, Hr. Apotheker Julius Müller (in gefälliger Vertretung des Herrn Director Kauffmann): Ueber Phosphor. — Donnerstag: Debatten-Abend. [5647]

Handwerker-Verein.

Sonnabend, 26. Oct., (in Springer's Local):

Geselliger Abend

mit musikalisch-declamatorischen Vorträgen, Theater und Tanz. [5648]
Gäste, durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt. Anfang 8 Uhr.
Die Vergnügungs-Commission.

Breslauer Gewerbe-Verein.

Dinstag, den 22. October, Abds. 7 Uhr: Vortrag des Herrn Dr. Springmühl über Explosionen und speciell der Explosion der Petroleumlampen. — Verschiedenes. [5672]

Frauenbildungs-Verein.

Montag, den 21. October: Kein Vortrag.
Die zum Cursus für Buchführung notirten Damen wollen sich gefälligst zum Unterricht einfinden Mittwoch, Abends 8 Uhr, Taschenstraße 26—28 im Schul-Local. [5634]

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme, welche mir von Freunden und Bekannten meines verstorbenen Mannes zum Theil aus weiter Ferne schriftlich entgegengebracht worden sind, fühle ich mich veranlaßt, wenigstens auf diesem Wege zu danken, da die Größe meines Schmerzes mich behindert, jeder einzelnen Beileidsbezeigung verdienter-maßen gerecht zu werden. [1673]
Bojanowo, den 18. October 1872.
verw. Dr. Rosalie Legab.

Roswadzer Zucker-Fabrik.

Bei meinem Scheiden aus diesem von mir seit 1851 geleitetem Etablissement empfehle ich mich auf diesem Wege meinen langjährigen Geschäftsfreunden mit der Bitte um Erhaltung eines freundlichen Andenkens. [4218]
Berlin, den 20. October 1872.

H. Fricke.

Thlr. 50 neuer Schles. Pfandbrief lit. A. II. Emiss. Ser. IV. Nr. 235 mit vollzähl. Coupons,
Thlr. 100 desgl. Ser. III. Nr. 250, sind verloren und gegen Belohnung abzugeben bei Banquier **Heimann,** Ring.
Vor Ankauf wird gewarnt.

Tonkünstler-Verein.

Montag, den 21. October 1872:

Zweite Versammlung.

Programm: **Rheinberger,** Op. 38, Clavier-Quartett. Lieder von **Damrosch** und **Gottwald.**
Beethoven, Op 74, Quartett in Es-dur. [5688]

A. Weberbauer's Brauerei.

Heute Sonntag von 11 bis 1 Uhr:

Mittag-Concert ohne Entree.

Von 5 Uhr ab: [5661]

Großes Instrumental-Concert.

Entree a Person 1 Sgr.

Wiederholt gehen Briefe nach **Beuthen O.-S.** unter meiner Adresse und erleiden hierdurch Verzögerung. Deshalb nochmals mein Inserat vom 29. v. Mts. — Geschäftsfreunden zur gefl. Kenntnißnahme, daß ich mein Domicil am 1. October d. J. nach **Hirschberg** i. Schl. verlege. [5702]

Emil v. Mejer.

Der Handlungs-Commis Herr

Berthold Lamla

ist seit dem 21. v. M. nicht mehr in meinem Geschäft. [4186]
C. O. Jaeschke.

Städt. (Alte) Ressource.
Montag, den 21. d. M., Abends 7 Uhr, im großen Saale des **Café restaurant**

1. Familien-Abend.
Musik.-declamat. Vorträge. Tanz.

Gäste, durch Mitglieder eingeführt, zahlen 10 Sgr. Entrée.

Die Mitglieder, denen die Mitgliedskarten pro 1872/73 noch nicht zugestellt worden, können dieselben an der Controlle empfangen.
[5594] **Der Vorstand.**

Städtische (alte) Ressource.
Dinstag, den 22. d. M., Abds. 8 Uhr, im unteren Saale des **Café restaurant:**

Allg. Männer-Versammlung.
Fortsetzung der Debatte über die Stadtverordnetenwahlen. [5641]

Jeder sich dafür Interessirende hat Zutritt.
Der Vorstand.

Tanz-Unterricht.
Den 21. October beginnen meine Curse für Tanzunterricht, ästhetische Körperbildung und Anstandslehre. Anmeldungszeit täglich von 10—6. Programme unentgeltlich. [4180]

C. v. Kornatzki,
Breitestraße 4 u. 5, 1. Etage.

Tanz-Unterricht.
Meine Curse in Tanzkunst und ästhetischer Körperbildung beginnen den 20. d. M.

Anmeldungen in meiner Wohnung, Kupferschmiedestraße 24, 3. Etage. [4236]

Ludwig Maria Ossyra.

Schönschnellschreibekunst in nur 10 Uebungen.



Für den besten Erfolg garantire ich Jung und Alt eine höchst elegante unübertrefflich schöne Handschrift f. Lebensdauer in nur zehn Uebung. anzueignen.

Das Honorar wird nach den Fähigkeiten, nach dem Alter und nach der Handschrift angegeben. Auf Verlangen ertheile ich den Unterricht außer meiner Behausung. Die Damen-Curse sind täglich von 3—5 Uhr Nachmittags.

Tartakowski,
concess. Schönschnellschreibekünstler,
[5628] **Albrechtsstraße 21.**

Ich zeige hiermit meine Uebersiedelung von Berlin nach Breslau an, und bin für

Kinder-Krankheiten
Morgens von 8—10 Uhr, Nachmittag von 3—4 Uhr zu sprechen. [3701]

Dr. Otto Soltmann,
Schmiedebrücke 50, 2. Etage.

Für Hals- und Brustkranke
Ordination 8—10 Uhr Vorm.
[3739] 2— 3 „ Nachm.

Für Ohrenkranke 3— 4 „ Nachm.
Für Unbemittelte unentgeltlich.

Dr. Krauskopf,
Büttnerstraße 1.

Für Kinderkrankheiten.
Dr. **Berliner,** Tauenzienstr. 71.
Auswärtigen wird brieflich Rath ertheilt.

Ich bin zurückgekehrt und wohne jetzt

Tauenzienstrasse 9, I. Et.
Sprechstunden von 10—11 Vorm.

Dr. E. Fränkel.

Special-Arzt Dr. Meyer
in **Berlin** heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten selbst in den hartnäckigstrn Fällen gründlich und schnell. Leipzigerstraße 91. [1327]

Syphilis, Geschlechtskh., weißen Fluß, Hautausschl., Flechten heilt ohne Quecksilber, gründl. und in kürzester Zeit. Vorm. bis 10½, Nchm. 2—5½ Uhr. Auswärtige brieflich. [5144]

Dr. August Loewenstein,
Dominikaner-Platz 1a Hilschers Hotel.

Letzte

163. Frankfurter Stadt-Lotterie.
Bestehend aus 26,000 Loosen und 14,000 Gewinnen. Mit Hauptgewinnen 2 Mal à 100,000, 50,000, 25,000, 20,000 15,000 Fl. u. s. w.

Nächste Ziehung am 6. u. 7. November.

Ganze Original-Loose:

1/1	3	Thlr.	13	Sgr.
½	1	„	22	„
¼	—	„	26	„

verkauft und versendet gegen Einsendung des Betrages oder Postnachnahme

J. Juliusburger, Breslau.
Lotterie-Comptoir, Roßmarkt 9, 1 Tr.
Amtliche Gewinnlisten und Pläne gratis.

Ein junger Kaufmann,
Specerist, der in Schlesien und hauptsächlich in Oberschlesien große Bekanntschaft hat, beabsichtigt in mehreren Artikeln die Provinz zu bereisen und wünscht Vertretungen leistungsfähiger Häuser, gleichviel welcher Branche, zu übernehmen. Offerten E. S. 11 Exped. der Breslauer Zeitung. [1672]

Prof. Kobitzki's Geister- u. Gespenster-Erscheinungen.
Im großen Saal des Hotel Silesie.
Mittwoch, den 23.,
Donnerstag, den 24. October:
Große außergewöhnliche Brillant-Vorstellungen der allerneuesten Salon-Magie, Physik und Illusion. Zum Schluß:

großartige Geister- und Gespenster-Erscheinungen,
welche an Großartigkeit alles bis jetzt Dagewesene weit übertreffen.

Preise der Plätze: Num. Platz 15 Sgr., 1. Platz 10 Sgr., Stehplatz 7½ Sgr. Billets sind vorher beim Portier des Hotel de Silesie zu haben. [4117]

Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

N.B. Es finden nur diese beiden Vorstellungen statt, indem der Saal anderweitig vergeben ist.

[4991] **Nähstube**
des Frauenbildungs-Vereins,
an der Magdalenen-Kirche Nr. 1.

Nähmaschinen
zu bedeutend ermäßigten Preisen,
so wie Anfertigung jeglicher Näharbeit.

J. U. Kern's
Sortiments-Buchhandlung
(Rudolf Baumann),
BRESLAU: Blücherplatz 6|7,
2. Gewölbe v. d. Ecke d. Reuschenstr.

Leihbibliothek
(deutsch-französisch-englisch).

Journalzirkel.

[4705]

Abonnement von jedem Tage ab.
Cataloge leihweise. Prospecte gratis.

Auguste Reich,
Damenschneiderin,
Tauenzienstr. 62b., Bahnhofstr.-Ecke.

Modell-Kleider für bevorstehende Saison stehen stets vorräthig und werden auch nach auswärts zur Ansicht gesandt. [3670]

Orpheum. Berlin.
Täglich großer **Sommernachtsball.**
Gartenbeleuchtung neu.
Entree 20 Sgr. [4974] Anfang 9½ Uhr.

Ein junger Kaufmann, Theilhaber eines blühenden Fabrikgeschäfts, wünscht sich mit einer jungen Dame, christl. Confess., von guter Bildung und Charakter, welche über ein disponibles Vermögen von 8—10,000 Thaler verfügen kann, **bald zu verheirathen.** Vermögen wird sicher gestellt! Junge Damen, welche geneigt sind auf dieses **reele Gesuch** einzugehen, werden ersucht, ihre Adressen mit Photogr. vertrauensvoll sub X. F. 100 poste restante Görlitz niederzulegen. Anonyme Briefe bleiben unberücksichtigt, dagegen wird strengste Discretion zugesichert. [5644]

Langue française.
Mr. Freymond, Neue Gasse 1, ouvre plusieurs cours pour écoliers, jeunes commerçants et pour Dames. [4156]



Tichauer Keller. Bockbier-Ausschank u. Verkauf.

Lotterie-Loose, ¼ 19 Thlr. (Original), ⅛ 8 Thlr., 1/16 4 Thlr., 1/32 2 Thlr. versendet **L. G. Ozanski, Berlin,** Jannowitzbrücke 2.

Preuß. Orig.-Viertel-Loose,
à 17 Thlr., verkauft und versendet **C. W. Curdes,** Ohlauerstraße 10|11, im weißen Adler im Cigarren-Geschäft. [4240]

Privat-Heilanstalt für Haut- und Geschlechtskranke.
Sprechstunden: Vormittags von 8—11 Uhr. für andere Kranke: Nachm. von 2—4 Uhr.
Dr. **Demlow,** Herrenstr. 27, 2 Tr.

Als Geburtshelferin
empfiehlt sich Frau **E. Vogt,** Friedrich-Wilhelmsstraße 49. [4230]

Für Geschlechts- und Hautkranke.
Dr. **Sander,** Altbüßerstraße 19, 1 Treppe.

Pensionaire finden liebevolle Aufnahme bei einem geprüften Lehrer; gleichzeitg ertheilt derselbe Unterricht, so im Jüdischen wie im Deutschen, in und außerhalb dem Hause
[4083] **Reusche-Str. 21, 2 Tr.**

☞ Die von Herrn **B. Preißner** in **Breslau,** Grünstraße 24, vor 3 Monaten bezogene **Wasch- und Wring-Maschine,** so einfach dieselbe ist, bewährt sich **sehr gut** und erlaube ich mir, selbige aus Sparsamkeits-Rücksichten Jedem, besonders größeren Haushaltungen auf's Beste hierdurch zu empfehlen.
Victor-Mühle b. Rendza, 17. Octbr. 1872.
Herrm. Mittas,
Buchhalter.

Breslauer Handlungsdiener-Institut.
Mittwoch, den 23. October c., Abends 8 Uhr, im Café restaurant:

Vortrag des Herrn Professor Dr. Körber:
„Ueber Zusammenhang und Scheidewand des pflanzlichen und thierischen Lebens."

Nach dem Vortrag:
Mittheilungen, den Unterricht betreffend.
[5711] **Der Vorstand.**

Religionsunterrichts-Anstalt der Synagogengemeinde.
Das Wintersemester beginnt am 27. October. Anmeldungen neuer Schüler sind am 20. d. M. in den Morgenstunden von 8 bis 12 Uhr beim Unterzeichneten zu machen.
[5587] **Dr. Samuelsohn.**

ULLMAN-CONCERT.
Freitag und Sonnabend, den 25. u. 26. October, um ¾7 Uhr,

in Liebich's Saal.

Billetverkauf bei Max Cohn & Weigert, vorm. R. Jenke, Zwingerplatz Nr. 1.

Programm des ersten Concertes.
Hummel's Septett I. und II. Satz.
Joseffy, Sivori, de Swert, Keyl, de Vroye, Stennebruggen, Isensee.

Marie Monbelli singt vier Mal.
1. Duett aus „Semiramis" mit de Méric-Lablache. 2. Im **Damen-Terzett** mit Anna Regan und de Méric-Lablache. 3. Arie aus „Lucia von Lammermoor" (mit obligater Flöte) (de Vroye) und 4. Im **Ave Maria.**

Anna Regan singt vier Mal.
1. Italienische Arietta von Lotti und Das Haideröslein von Schubert. 2. Im Damen-Terzett. 3. Wohin? von Schubert und 4. Im **Ave Maria.**

Fräulein **Valeria** singt zwei Mal.
1. Arie aus „Linda di Chamounix" und 2. Im **Ave Maria.**

De Méric-Lablache singt drei Mal.
1. Duett aus „Semiramis." 2. Damen-Terzett. 3. **Ave Maria.**

Adèle Monnier singt zwei Mal.
1. Trinklied aus Félicien David's „Herculanum" und 2. Im **Ave Maria.**

Marie Dumas spielt
Solo-Scene „Oh, Monsieur" von Godinet.

Camillo Sivori spielt drei Mal.
1. La Mélancolie von Prume. 2. Im Septett. 3. Im **Ave Maria.**

Mary Krebs spielt drei Mal.
1. Tarantella von Liszt. 2. Septett. 3. Im **Ave Maria.**

Jules de Swert spielt zwei Mal.
1. Adagio und All' Ongherese, (Schubert) und im **Septett.**

A. de Vroye spielt drei Mal.
1. Arie aus Lucia mit Marie Monbelli. 2. Im **Septett.** 3. Im **Ave Maria.**

Stennebruggen, Keyl und **Isensee**
in Hummel's Septett und im **Ave Maria.**

Der I. Theil schließt mit dem Damen-Terzett, gesungen von
Monbelli, Regan, de Méric-Lablache.

Der II. Theil schließt mit Gounod's Ave Maria, vorgetragen von
Marie Monbelli, Anna Regan, Valeria, Méric-Lablache und **Monnier, Sivori, Mary Krebs, de Swert, de Vroye, Keyl, Stennebruggen** und **Isensee.**

Leiter: **R. Metzdorff.** Concertflügel von **Blüthner.**

Gänzlich (mit Ausnahme des Damen-Terzetts) verändertes

Programm des zweiten und letzten Concertes.
Hummel's Septett III. und IV. Satz.
Mary Krebs, Sivori, de Swert, de Vroye, Keyl, Stennebruggen, Isensee.

Marie Monbelli singt drei Mal.
1. Variationen. 2. La Colasa, neues spanisches Lied. 3. **Damen-Terzett.**

Anna Regan singt drei Mal.
1. a) Im wunderschönen Monat Mai; b) Aus meinen Thränen sprießen; c) Die Rose, die Liebe (aus der Dichterliebe von Schuhmann). 2. Schubert's Lied „Mein." 3. Im Damen-Terzett.

Fräulein **Valeria** singt zwei Mal.
1. Arie von Ricci. 2. Walzer von Arditi.

De Méric-Lablache singt zwei Mal.
1. Romanze von Donizetti. 2. Im Damen-Terzett.

Marie Dumas spielt
Solo-Scene „Les femmes, qui font des scènes" von Charles Monselet.

Camillo Sivori spielt zwei Mal.
Fantasie über Verdi's „Maskenball" und im **Septett.**

Mary Krebs spielt zwei Mal.
Spinnerlied und Tannhäusermarsch, arrangirt von Liszt und **Septett.**

Jules de Swert spielt zwei Mal.
Concertstück für Cello und im **Septett.**

A. de Vroye spielt zwei Mal.
Allegro von Demersmann und im **Septett.**

Stennebruggen, Keyl und **Isensee** spielen in Hummel's **Septett.**

Das Concert schließt mit dem Damen-Terzett, gesungen von
Monbelli, Regan, de Méric-Lablache. [5678]

Th. Müller, Breslau.
Pianoforte-Magazin,
Ohlauerstrasse 79, Café Labuske.
Niederlage von

Gebrüder Knake in Münster.
Stutz-, Concertflügel und Pianino's
in 6 verschiedenen Gattungen
à 300 bis 800 Thaler.
(Prämiirt mit dem **Ersten** Preise für Norddeutschland.)
— Paris 1867. — [5602]

Abhanden gekommen
sind die Coupons Nr. 11 bis 20 und Talons zu den 25 Stück Oesterreichischen Credit-Actien. [5612]

Nr. 10,731. 17,343. 18,824. 46,785—87 (3 Stück). 244,651—54 (4 Stück). 245,946. 246,770. 258,513 262,009. 266,091—92 (2 Stück). 266,104—5 (2 Stück). 266,171—72 (2 Stück) 274,524. 275,965. 278,460. und 278,937.

Das Amortisationsverfahren ist beantragt und wird vor Ankauf gewarnt.

Wiederbringer erhält angemessene Belohnung bei der **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse** in Breslau.

Neues Lefaucheux-System.
Alle Percussions-Gewehre werden nach diesem System umgeändert, ebenso Gewehre aller Systeme zum Verkauf.
[4226] **Carl Hensel,** Büchsenmachermeister, Altbüßerstraße 1.

Bekanntmachung.
Die Martini-Messe 1872 zu Frankfurt a. O.
beginnt gleichzeitig mit dem Budenbau am Einläutetage [5670]

den 11. November d. J.
Frankfurt a. O.,
den 15. October 1872.

Der Magistrat.

[1638] **Bekanntmachung.**

Das **Rectorat** an der evangelischen **Schule** zu **Bernstadt** ist vacant und soll zu Neujahr spätestens aber zu Ostern 1873 wieder besetzt werden. Mit demselben ist ein Einkommen in baarem Gelde und Naturalien, nach mäßigem Anschlage, von circa 500 Thlr. neben freier Wohnung im Schulhause, verbunden. Patron ist Se. Hoheit der regierende **Herzog Wilhelm von Braunschweig.** Qualificirte Bewerber, welche die Rectorats-Prüfung bestanden haben, wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bei uns melden. Bemerkt wird noch, daß der Rector verpflichtet ist wöchentlich in 6 Stunden Unterricht in der lateinischen und französischen Sprache zu ertheilen.

Oels, den 16. October 1872.

Herzoglich Braunschweig-Oels'sche Kammer.

Bekanntmachung.

Am **23., 24., 30.** und **31. October d. J.** Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr kommen im Amtslocale des Stadtleihamtes hierselbst verfallene Pfänder, bestehend in Jouvelen, Gold, Silber, goldenen und silbernen Uhren, kupfernen, zinnernen und messingenen Gefäßen, Kleidungsstücken, Tisch-, Bett- und Leibwäsche öffentlich gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden zur Versteigerung. Kauflustige werden hierzu eingeladen. [1764]

Breslau, den 9. September 1872.

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.
Von den in Gemäßheit des Allerh. Privilegii vom 21. October 1868 ausgegebenen **Glogauer** Kreis-Obligationen sind für die diesjährige Tilgungsrate ausgeloost:

Littr. B.	Nr.	5	à 500	Thlr.
„ D.	„	59	à 100	„
„ E.	„	93	à 50	„
			Summa 650	Thlr.

Die Inhaber dieser Obligationen werden hierdurch aufgefordert, dieselben mit den zugehörigen Coupons und Talons bei der Kreis-Communalkasse hierselbst (Langestr. Nr. 48) am 2. Januar 1873 einzureichen und das Capital dafür in Empfang zu nehmen.

Die Verzinsung hört mit ult. December d. J. auf.

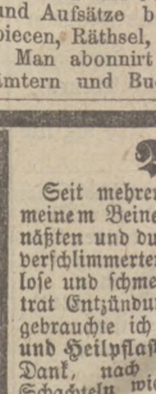
Der Betrag fehlender Coupons wird vom Capital abgezogen.

Glogau, den 18. Juni 1872.

Der Königliche Landrath.
von Jagwitz. [5653]

Die illustrirte Modezeitung

HAUS und WELT



(Preis nur 15 Sgr., mit vierteljährl. 12—14 colorirten Modekupfern 1 Thlr. 7½ Sgr.) ist in weniger als einem Jahre in **elf fremde Sprachen** übersetzt; ihre prachtvollen Original-Illustrationen und colorirten Modekupfer sind in ½ Millionen Exemplaren über die ganze Erde verbreitet.— Diesen Riesenerfolg verdankt **Haus und Welt** der Klarheit seiner Abbildungen u. Beschreibungen, so wie der **practischen Brauchbarkeit seiner deutlichen Schnittmuster,** Vorzüge, welche es jeder Dame ermöglichen, ihre und der Kinder Toilette, Wäsche u. s. w. mit bedeutenden Ersparnissen selbst anzufertigen. —Redaction mit eigenen Künstlerateliers in **Berlin** und **Paris.** Original-Novellen und Aufsätze berühmter Autoren, Musikpiecen, Räthsel, Briefkasten etc. [1462]

Man abonnirt jederzeit bei allen Postämtern und Buchhandlungen.

Attest.
Seit mehreren Jahren hatte ich an meinem Beine Flechten, welche immer näßten und durch geringe Erkältung sich verschlimmerten, so daß ich viele schlaflose und schmerzhafte Nächte hatte. Es trat Entzündung ein; in meiner Angst gebrauchte ich das **Glöckner'sche Zug- und Heilpflaster*),** das mich, Gott sei Dank, nach Gebrauch von einigen Schachteln wieder ganz hergestellt hat, was ich der leidenden Menschheit bekannt zu machen, nicht verfehlen will.

Bahnhof Schneeberg-Neustädtel.
[5627] **Richard Richter.**

*) Zu beziehen aus dem Haupt-Depot, Kränzelmarkt-Apotheke, Hintermarkt und den meisten Apotheken Breslau's, sowie bei den Herren **Eckerland** in Köben, **Jäschke** in Striegau, **Klambt** in Neurode, **Kny** in Neumarkt, **Olschowsky & Scholtz** in Leobschütz, **Riemann** in Guhrau, **Richter** in Lipine, **Schauer** in Krappitz, **Schmidt** in Patschkau, **Volkmer** in Katscher.

Zu einem seit 50 Jahren bestehenden, sehr rentablen Fabrikgeschäft wird, behufs Erweiterung, ein **stiller Theilnehmer** mit 6—10 Mille Einlage gesucht.

Gef. Offerten sub Z. 10 in der Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [4179]

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Gemäß der statutarischen Bestimmungen sind in Gegenwart der Notare, Justizräthe Kaupisch und Korb, heut folgende bisher ausgelooste Prioritäts-Obligationen und Actien verbrannt worden: [5650]

29 Stück	Prioritäts-Actien		über je 200 Thlr.		=	5,800 Thlr.
152 „	Prioritäts-Obligationen	A.	über je 100 Thlr.		=	15,200 „
88 „	„	B.	„ „ 100	„	=	8,800 „
56 „	„	C.	„ „ 100	„	=	5,600 „
6 „	„	D.	„ „ 500	„	=	3,000 „
29 „	„	D.	„ „ 100	„	=	2,900 „
12 „	„	E.	„ „ 500	„	=	6,000 „
36 „	„	E.	„ „ 100	„	=	3,600 „
6 „	„	F.	„ „ 500	„	=	3,000 „
36 „	„	F.	„ „ 100	„	=	3,600 „

zusammen: 450 Stück Prioritäts-Actien und Obligationen im Werthe von 57,500 Thlr.

Breslau, den 16. Octrber 1872.

Directorium.

Frankfurter Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a. M.,
gegründet 1844.

Grund-Capital: Drei Millionen Gulden,
Reserve: Fl. 2,453,579. 14 Kr.

Die Gesellschaft übernimmt **Lebens-, Leibrenten-, Altersversorgungs-** und **Aussteuer-Versicherungen** der verschiedensten Art, mit und ohne Gewinn-Betheiligung der auf Lebenszeit Versicherten, zu äußerst billigen Prämien und liberalen Bedingungen. [5654]

Jede weitere Auskunft ertheilt bereitwilligst, auch nimmt Meldungen zur Uebernahme von Agenturen gern entgegen

Der General-Agent für Schlesien.

Breslau im Juli 1872. **F. v. Klinkowström.**
Comptoir: Junkernstraße 2.

Die Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank zu Breslau,
Herrenstraße Nr. 26, 1. Etage.

gewährt **unkündbare** und **kündbare hypothekarische Darlehne** auf städtische und ländliche Grundstücke unter den günstigsten Bedingungen. [4992]

Durch Beschluß der Actionäre der Chemischen Düngerfabrik Actiengesellschaft zu Breslau vom 28. Februar und 29. Mai 1872 ist die Gesellschaft aufgelöst. — Zu Liquidatoren sind ernannt: [5584]

1) der frühere Director der Gesellschaft **Wilhelm Korn,**
2) der Kaufmann **Leo Molinari,**
3) der Kaufmann **Theodor Poser,**
4) der Königliche Commerzienrath **Heinrich August Schneider,**
5) der Kaufmann **Hugo Randel,**

sämmtlich in Breslau wohnhaft, von welchen jeder Einzelne befugt ist, die Liquidationsfirma zu zeichnen und alle zur Liquidation gehörenden Handlungen mit rechtlicher Wirkung vorzunehmen.

Zugleich werden die Gläubiger der Gesellschaft aufgefordert, sich bei derselben zu melden.

Breslau, den 15. October 1872.

Chemische Düngerfabrik Actien-Gesellschaft in Liquidation.
Th. Poser.

Für Haut- und Geschlechtskranke

Jetzt: Ring Nr. 16 oder Junkernstraße Nr. 36. Sprechstunden: Vorm. 11—1, Nachm. 3—4 Uhr. [4847] **Dr. Deutsch.**

Dortmunder Union.
(Jetziger Cours 193 %.)

Laut Prospect produciren die gesammten Werke der „Union“ jährlich:

an Roheisen . . . . Pfd. 375,000,000,
- Stabeisen, Stahl etc. . . . . - 320,000,000.

Rechnet man den **Gewinn** auf Roheisen mit **nur 1 Thlr.** pro Ctr. Thlr. 3,750,000,
auf Stabeisen, Stahl etc. mit nur **2½ Thlr.** (obgleich Stahl 4—5 Thlr. Gewinn bringen dürfte) . . . . . - 75,000,000,

so ergiebt sich ein Reingewinn von Thlr. 11,250,000,
oder 84 pCt. des Actiencapitals.

Ein Cours von **400** ist daher nicht mehr als gerechtfertigt. Ein **Umtausch** von **Laurahütte** gegen **Dortmunder Union dringend** zu rathen. [5708]

Aus Elsaß-Lothringen
resp. aus dortigen Kaiserlichen Depots habe ich

10,000 Stück wollene Decken und Woilachs

acquirirt, und verkaufe dieselben, um die schleunigste Räumung zu ermöglichen, zu überraschend billigen Preisen.

Dieselben sind theils weiß, theils couleurt, in verschiedenen Größen und von guter Beschaffenheit.

Hospital-, Strafanstalts- und Guts-Verwaltungen, Fuhrwerksbesitzer und Händler werden hierauf besonders aufmerksam gemacht. [5663]

Mattes Cohn,
23. Goldene Radegasse 23.

P. S. Proben werden nicht versandt.

Prima-Qualität [5667]
Pianinos
in einfacher und eleganter Ausstattung, unter Garantie in der
Perm. Ind.-Ausstellung, Ring 16, 1. Etage.
Ratenzahlungen genehmigt.

Billiger Ausverkauf von Eisenwaaren.

Die Lagerbestände eines Eisenwaaren-Geschäfts der Provinz bestehend in diversen **Werkzeugen, Tischlerartikeln** und sonstigen **Eisenwaaren**, sollen, um damit bald und vollständig zu räumen, unter billigen Bedingungen im Ganzen ausverkauft werden. Reflectanten werden ersucht ihre Adresse behufs weiterer Vereinbarung sub H. X. 798. an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29, gelangen zu lassen. [5427]

Grosse Middle-Park-Lotterie.
Ziehung am 29. d. M. October in Berlin.

Zur Verloosung sind bestimmt 2000 Gewinne, darunter
35 Hauptgewinne;
bestehend in den edelsten englischen Vollblut-Zucht-Pferden im Werthe von über 70,000 Thlr. Um sämmtliche Pferde der deutschen Pferdezucht zu erhalten, garantirt das Comité den Rückkauf derselben zu einem vorher festgestellten angemessenen Preise. Für den 1. Hauptgewinn zahlt das Comité den vollen angesetzten Betrag von 7500 Thaler baar. Loose à Stück 2 Thaler sind noch auf umgehende Bestellung zu beziehen durch das [5302]

Bankhaus von A. Molling in Hannover.

Prospecte gratis.



Bei Beginn der Wintersaison halte ich meine mit Leder und Filzstoff gefütterten **Kork-Sohlen** (sogen. **Patent-Sohlen**, welche den Fuss vollständig **warm u. trocken** halten, ebenso **glatte Korksohlen** bestens empfohlen. Engros billigst.

[5636] **N. Schäffer,** Kork-Fabrik, Breslau, Ohlauerstr. 42.

Subscription

auf

5 1/4 Millionen Thaler Stamm-Actien

der

Berlin-Dresdener Eisenbahn-Gesellschaft.

Grund-Capital 10 1/2 Millionen Thaler

zerlegt in:

52,500 Stück Stamm-Actien zu je 100 Thaler . . . . = 5,250,000 Thaler,
26,250 Stück Stamm-Prioritäts-Actien zu je 200 Thaler . = 5,250,000 Thaler,

auf Grund der Königl. Preuss. Concessions-Urkunde vom 24. Juni 1872 und der Königl. Sächsischen vom 27. September 1872.

Die **Berlin-Dresdener Eisenbahn** wird über Zossen, Baruth, Drobrilugk, Großenhayn nach der Altstadt **Dresden** auf dem linken Elbufer geführt werden, circa eine Meile vor Dresden die Elbe überschreiten und eine **Einmündung in die Sächsisch-Böhmische Staatsbahn** erhalten.

Derselben wird nicht nur ein großer **Local-**, sondern auch ein bedeutender **Durchgangsverkehr** gesichert sein: denn diese Bahn wird einestheils eine kürzere und deshalb schnellere und billigere Verbindung zwischen den volks- und verkehrsreichen Hauptstädten **Berlin** und **Dresden** und andererseits auch mit der Oesterreichischen Kaiserstadt **Wien** und der **reichen Industrie** und den **Kohlen-Revieren Sachsens** und **Böhmens** herstellen. Verschiedene Zweigbahnen, deren Ausführung für die nächste Zeit schon jetzt ins Auge gefaßt ist, sollen neue Anschlüsse an benachbarte Bahnen vermitteln und werden die an sich schon erheblichen Verkehrsbeziehungen wesentlich erleichtern.

Es läßt sich daher mit Bestimmtheit annehmen, daß das Unternehmen sich der besten Rentabilität erfreuen wird.

Für die Bauzeit, welche von der Staatsregierung auf 3 Jahre limitirt ist, vergütet die Gesellschaft 5 pCt. Zinsen und fügt zu diesem Zwecke den Actien sechs halbjährige Coupons bei.

Die Herstellung der Bahn wird in beträchtlich kürzerer Zeit angestrebt und ist durch günstige Bau-Contracte wohl als zweifellos anzunehmen, so wie denn auch der Frage wegen des Berliner und Dresdener Bahnhofs durch Vereinbarungen und bestimmte Zusicherungen bereits eine günstige Lösung gesichert ist.

Der bisherige Vorsitzende der Direction der Rechten-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft, Herr **Geheimer Ober-Regierungsrath Holse**, übernimmt den Vorsitz in der Direction. Außer dieser bewährten Kraft sind für die technische Ausführung der Herr **Regierungs- und Baurath Dulon** und Herr **Regierungsrath Koll**, Dirigent der General-Bau-Bank, welcher ein Theil der Bauarbeiten übertragen ist, engagirt.

Sämmtliche Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien sind von einem Bank-Consortium fest übernommen, in dessen Auftrage wir eine öffentliche Subscription zunächst auf die Stamm-Actien unter nachstehenden Bedingungen eröffnen.

Berlin, 17. October 1872

H. C. Plaut. S. Abel jun. Central-Bank für Industrie und Handel.

Zeichnungs-Bedingungen.

§ 1. Die Subscription findet gleichzeitig statt:

am Dinstag, den 22. und Mittwoch, den 23. October 1872,

während der üblichen Geschäftsstunden

in **Berlin** bei dem Bankhause **H. C. Plaut**, Oberwallstraße 4,
in **Berlin** bei dem Bankhause **S. Abel jun.**, Unter den Linden 2,
in **Berlin** bei der **Centralbank für Industrie und Handel**, Französische Straße 33d,
in **Aachen** bei dem Bankhause **Heinrich Lippmann**,
in **Bremen** bei der **Deutschen National-Bank**,
in **Bremen** bei dem Bankhause **J. Schultze & Wolde**,
in **Breslau** bei der **Breslauer Disconto-Bank Friedenthal & Comp.**,
in **Chemnitz** bei dem Bankhause **Kunath & Nieritz**,
in **Köln** bei der **Kölnischen Wechsler- & Commissionsbank**,
in **Dresden** bei dem **Sächsischen Bank-Verein**,
in **Dresden** bei dem Bankhause **A. Gerstenberger**,
in **Frankfurt a. M.** bei der **Oesterreichisch-Deutschen Bank**,
in **Frankfurt a. O.** bei dem Bankhause **L. Mende**,
in **Görlitz** bei der **Communalständischen Bank**,
in **Halle a. S.** bei dem Bankhause **H. F. Lehmann**,
in **Hannover** bei dem Bankhause **M. C. Sternheim**,
in **Hannover** bei dem Bankhause **B. Magnus**,
in **Hirschberg i. Schl.** bei dem Bankhause **David Cassel**,
in **Leipzig** bei dem Bankhause **H. C. Plaut**,
in **Magdeburg** bei dem Bankhause **Teetzmann Roch & Ahlenfeld**,
in **Magdeburg** bei dem Bankhause **M. S. Meyer**,
in **München** bei der **Baierischen Handelsbank**,
in **Nürnberg** bei dem Bankhause **Bloch & Comp.**,
in **Posen** bei der **Ostdeutschen Bank**,
in **Posen** bei dem Bankhause **Hirschfeld & Wolff**,
in **Stettin** bei dem Bankhause **S. Abel jun.**,
in **Stuttgart** bei der **Stuttgarter Bank**,
in **Zittau** bei der **Oberlausitzer Bank**,
in **Zittau** bei dem Bankhause **C. F. Meusel & Schulz.**

Im Falle einer Ueberzeichnung tritt Reduction der angemeldeten Beträge ein, deren Modus vorbehalten bleibt. Die Zutheilung wird sobald als möglich nach Schluß der Subscription erfolgen.

§ 2. Der Subscriptionspreis ist auf 90 pCt. in Thalerwährung festgesetzt. Außer diesem Preise hat der Subscribent die Stückzinsen zu 5 pCt. für den laufenden Zinscoupon vom 1. October 1872 bis zum Tage der Abnahme der Stücke zu vergüten.

§ 3. Bei der Subscription ist eine Caution von 10 pCt. des Nominal-Betrages zu deponiren. Dieselbe ist entweder baar oder in solchen nach dem Tagescourse zu veranschlagenden Effecten zu hinterlegen, welche die Subscriptionsstelle als zulässig erachten wird.

§ 4. Die Abnahme der zugetheilten Stücke hat in volleingezahlten Interimsscheinen der Gesellschaft am **Montag, den 4. November 1872**, gegen Zahlung der Valuta (§ 2) zu geschehen. Nach erfolgter Abnahme wird die hinterlegte Caution gegen Rückgabe der darüber ausgestellten Quittung zurückgegeben.

[1668]

Wir bringen hiermit, unter Verweisung auf die Annonce der

Anglo-Deutschen Bank in Hamburg,

vom 10. September a. c., zur öffentlichen Kenntniß, daß das Bezugsrecht von Actien 2ter Emission auch durch uns ausgeübt werden kann.

Gebrüder Guttentag.

[4989]

Sammt-Paletots und Jacquettes in allen Qualitäten.

Das große

Etablissement für Damen-Confection

von

E. Breslauer,

Albrechtsstraße 59,

Ring- und Schmiedebrücken-Ecke, I. II. und III. Etage,

empfiehlt seine Neuheiten **für die Herbst- und Winter-Saison** in reicher Auswahl zu sehr billigen Preisen. [5630]

Kinder-Garderobe in sehr netten Arrangements.

Simmenauer Brauerei.
Frei Haus

Feinstes Lagerbier

24 Flaschen 1 Thlr.
12 " 15 Sgr.
Pfand pro Flasche 1¼ Sgr.

Bockbier

für 1 Thlr. 15 gr. Flaschen
oder
24 kl. Flaschen.
Wiederverkäufern je nach Abnahme Rabatt. [4936]

Zur größeren Bequemlichkeit des geehrten Publikums werden Bestellungen auf Flaschenbier angenommen:
bei Herren **Gebr. Heck**, Ohlauerstr. Nr. 59.
" Herrn **Adolph Koch**, Ring Nr. 22.
" " **Oswald Blumensaat**, Reuschestr. Nr. 12.
" " **Paul Tecklenburg**, Nicolaistraße Nr. 35.
" " **H. Fengler**, Reuschestr. Nr. 1.
" " **Julius Drabnik**, Friedr.-Wilhelmsstr. Nr. 2a.
" " **Julius Drabnick**, Mariannenstr. Nr. 11.
" " **Albert Kaffanke**, Friedr.-Wilhelmsstr. Nr. 35.
" " **J. N. Knetsch**, Antonienstraße Nr. 4.
" Herren **Gebrüder Frankfurther**, Graupenstr. Nr. 16.
" Herrn **Friedr. Bruschke**, Gartenstraße Nr. 5.
" " **Friedr. Wilhelm Pohl**, Neue-Schweidnitzerstr. 5.
" " **Friedr. Wilhelm Pohl**, Kleinburgstr. Nr. 2.
" " **Traugott Pohl**, Teichstr. Nr. 21
" " **Oscar Kaiser**, Neumarkt Nr. 27.
" " **Julius Natzki**, Gr.-Scheitnigerstr. Nr. 3.
" " **Leopold Engel**, Schmiedebrücke Nr. 29b.
" " **Herrmann Enke**, Tauenzien- u. Blumenstr.-Ecke.
" " **N. Sewald**, Tauenzienstr. Nr. 63.
" " **Emil Friedrich**, Breitestr. Nr. 33 u. 34.
" " **Adolph Gigas**, Matthiasstraße Nr. 65.
" " **August Gießer**, am Wäldchen Nr. 1.
" " **Carl Milde**, Bürgerwerder Nr. 29,
auch
in unserem Bierhause, Zwingerplatz Nr. 1, und
in unserem Garten, Paradiesgasse Nr. 9.

Verwaltung des Simmenauer Bierhauses.



Ueber Drei Viertel Million Original Singer Nähmaschinen im Gebrauch.

The Singer Manufacturing Co.

New-York,

größte Nähmaschinen-Fabrik der Welt.

Wie sehr die Nähmaschinen der Singer Mannfacturing Co. sich der Gunst des Publicums überall zu erfreuen haben und wie sehr sie allen anderen Fabrikaten vorgezogen werden, beweist die erstaunliche hohe Zahl, welche die fortlaufende Maschinen-Nummer dieser Company bereits erreicht hat. Die zuletzt von dieser Co. hier eingetroffenenen Nähmaschinen tragen die Nummern von 807,324 und höher und ergiebt sich hieraus, daß die Singer Manufacturing Co. ihre Production fortwährend vergrößert und daß die Nachfrage nach deren Fabrikat immer mehr im Zunehmen begriffen ist, sowie daß bereits über

Drei Viertel Million Original Singer Nähmaschinen

im Gebrauche sind. Es war der Absatz hiervon im letzten Jahr laut statistischer Veröffentlichung allein 181,260 Stück Maschinen oder über 50,000 Stück mehr als der irgend einer anderen Fabrik.

Dieses Resultat dürfte hauptsächlich dem gediegenen Fabrikat der Singer Manufacturing Co. und namentlich deren

Neuen Familien-Nähmaschinen

zu verdanken sein, die außer denlängst bekannten Vorzügen verschiedene neuere Vevollkommnungen aufzuweisen haben.

G. Neidlinger, Breslau, 2 Ring 2,

General-Agent für Schlesien, Oesterr. Schlesien, Galizien.

☞ Bei jeder Original-Singer Maschine erfolgt ein Certificat, welches die Nummer der Maschine trägt, sowie von dem Präsidenten der Singer Manufacturing Co., Mr. Inslee, A. Hopper, und mir, G. Neidlinger, unterzeichnet ist. Ohne dieses Certificat ist keine Maschine echt und sind alle sonst am hiesigen Platze unter dem Namen Singer ausgebotenen Nähmaschinen nachgemacht. [4993]



Ein früher Tod oder ein kräftiges Alter!

Die berühmte Schrift „**Der Jugendspiegel**" ist ein wahrhaft nützliches Werkchen. Die Jugend, die Mannheit und das Alter. Alle sollten es lesen. Es enthält nützliche Betrachtungen über die Erhaltung, die Schwäche und die endliche Erschöpfung der Geschlechtstheile für diejenigen, welche an den so erniedrigenden Folgen der Selbstbefleckung und anderer Ausschweifungen leiden. Die eindringlichen Warnungen und die aufrichtigen Belehrungen, die es ertheilt, retteten jährlich Tausende vom sicheren Tode und führen diejenigen auf den rechten Weg, die keine Hilfe finden konnten. Das Büchlein ist für 15 sgr. und 2 sgr. zu Rückporto amschnellsten direkt vom Verleger, **W. Bernhardi in Berlin, Simeonstr. No. 2, zu beziehen.**

Wein-, Liqueur- u. Cigarren- Etiquetts [4996]
empfiehlt billigst das lith. Institut
M. Lemberg, Breslau, Roßmarkt 9.

P. P.

Einem geehrten geschäftstreibenden Publikum erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich am Tage der Eröffnung der **Mährisch-Schlesischen Central-Bahn** hierorts ein

Speditions-, Commissions- u. Incasso-Geschäft

errichtet habe, welches ich einer gütigen Beachtung hiermit bestens empfehle.

Jägerndorf, im October 1872. [1613]

R. Groeger.

Für Haarleidende.

Unterzeichneter stillt das Ausfallen der Haare in 8–14 Tagen, befördert auf haarlosen Stellen, dünnen Scheiteln oder krankem Haare in sechswöchentlicher Pflege neuen kräftigen Haarwuchs und stellt auf Platten oder Kahlköpfen, selbst wenn man Jahre lang daran gelitten (natürlich müssen noch Haarwurzeln vorhanden sein), nach Befinden in ¼ bis 1 Jahr den Haarwuchs wieder her, wie auch Krankheiten der Kopfhaut, z. B. Schuppen, Schinnen, die Unthätigkeit und schmerzhaftes Ziehen der Kopfhaut, der in der jetzigen Zeit so überhand genommene Pilzausschlag, das frühzeitige Ergrauen der Haare u. s. w. durch sein eigenthümliches Verfahren durch rationelle Pflege der Kopfhaut gründlich unter Garantie von ihm gehoben werden.

Briefe unter möglichst genauer Angabe des Leidens, sowie unter Beifügung einiger ausgegangener Haare behufs mikroskopischer Untersuchung erbitte franco.

Zeugnisse anerkannter medicinischer Autoritäten, sowie von hunderten Personen aller Stände, welche durch mein Verfahren das Haar wieder erlangten, liegen stets zur Ansicht bereit. [4971]

Edm. Bühligen, Leipzig, Brüderstr. 28 part., Sprechstunden täglich von 10–4 Uhr.

Apotheker Krause's Injection Fl. 1 Thlr. heilt radical jed. **Ausfluss** der Harnorgane. Erfolg garantirt. **Dr. Druschke**, Berlin, Sebastianstr. 39. [4797]

HA VA NA Ausschuss, bei **C. Hellendall**, ganz vorzüglich à 5, 6 und 8 Sgr. pro Dtzd. **Ohlauerstr. 64.** [4358]

Die Maschinen-Strickwaaren-Fabrik von E. R. Schütz in Gleiwitz

übernimmt Material jeder Quantität zur Verstrickung in Strumpfwaaren und garantirt saubere und fehlerfreie Ausführung. [1627]

Zahnseife und Zahnpasta

allein ächt, seit mehr als zwanzig Jahren bewährt, fabricirt von
☞ **A. H. A. Bergmann** in Waldheim in Sachsen. ☜ [5652]

emfehlen in Originalpackung à 3, 4, 6 und 7½ Sgr.

Theodor Ferber, Breslau. | **J. A. Kindler**, Breslau.
E. W. Kleinert, Trachenberg. | **Eduard Gross**, Breslau.
Wilhelm Bischel, Ziegenhals.

Man achte genau auf die Firma und Handschrift: A. H. A. Bergmann

---

Die Bier-Niederlage der Oppelner Schloß-Brauerei,

Breslau, Nikolaistraße 8,

versendet ihre **vorzüglichen Lagerbiere** nach **Böhmischer** und **Culmbacher** Art gebraut in Flaschen und Gebinden. [5124]

Mühlengrundstück-Verkauf,

verbd. mit Bäckerei, Landwirthschaft, Milcherei und Ziegelei, ist mit einer Anzahlung von 7–8000 Thlr. im guten Zustande, gutem Inventar zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Besitzer **Ernst Sommer.** [1665]
Antoniewo per Gollub, Westpreußen.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem **Carl Friedrich Strauß** gehörige, zu Groß-Graben unter der Hypotheken-Nr. 101 belegene Häuslerstelle nebst einer Oelpoche soll im Wege der nothwendigen Subhastation **am 20. December 1872**, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Terminszimmer Nr. 3 verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 1 Hektar 26 Are 60 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien, und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von $2^{17}/_{100}$ Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 24 Thlrn. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau I. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte, der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird **am 21. December 1872**, Mittags 12 Uhr, in unserem Gerichts-Gebäude, Zimmer Nr. 3 von dem unterzeichneten Subhastationsrichter verkündet werden. [1904]

Oels, den 1. October 1872.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Steiner.

Nothwendiger Verkauf. [1903]

Die dem **Carl Gottlieb Rudel** gehörige, zu Groß-Graben unter der Hypotheken-Nr. 48 belegene Freistelle soll im Wege der nothwendigen Resubhastation **am 20. December 1872**, Vorm. 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Terminszimmer Nr. 3, zu Oels verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 5 Hektare 53 Are 40 Quadrat-Meter der Grundsteuer unterliegende Ländereien, und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von $17^{72}/_{100}$ Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 15 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau I. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermin anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird **am 21. December 1872**, Mittags 12 Uhr, in unserem Gerichts-Gebäude, Termins-Zimmer Nr. 3, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Oels, den 1. October 1872.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Steiner.

Bekanntmachung. [1901]

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns **Heinrich Hertrampf** zu Waldenburg ist durch Ausschüttung der Masse beendet.

Waldenburg, den 10. October 1872.

Königl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [1900]

Der Kutscher **Friedrich Wilhelm Schwarzer** und der Wirthschafter **August Schwarzer**, deren Aufenhalt unbekannt, erhalten zur Nachricht, daß sie ihr Vater, der am 16. Juli 1872 zu Klein-Baudiß verstorbene Auszügler **Johann Gottlieb Schwarzer**, in seinem am 3. November 1869 errichteten und am 19. September 1872 eröffneten Testamente auf den Pflichttheil eingesetzt hat.

Liegnitz, den 14. October 1872.

Königl. Kreis-Gericht. II. Abth.

Bekanntmachung. [1902]

Der Kaufmann **Isidor Staub** in Gleiwitz führt für seine zu Gleiwitz begründete Handelseinrichtung — (Mehl- und Getreidehandlung) — die Firma: „**Isidor Staub**". — Eingetragen in unser Firmen-Register unter Nr. 440 zufolge Verfügung vom 15. October 1872 an demselben Tage.

Gleiwitz, den 15. October 1872.

Königl. Kreis-Gericht. 1. Abtheilung.

[1907] **Bekanntmachung.**

Zum 1. Januar k. J. soll bei der hiesigen Steuerrezeptur ein **Buchhalter** mit einem jährlichen Gehalt von 400 Thlr. angestellt werden.

Geeignete, namentlich mit dem Geschäft der Steuererhebung schon vertraute Bewerber, welche eine Caution von 500 Thlr. hinterlegen können, wollen sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse bis 1. November d. J. bei uns melden.

Hirschberg, den 16. October 1872.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschafts-Regester ist sub Nr. 2 bei der Firma: **Vorschuß-Verein zu Neusalz a. O.** eingetragene Genossenschaft in Col. 4 (Rechtsverhältnisse der Gesellschaft) zufolge Verfügung vom 11. d. M. vermerkt:

Das erste zeitherige Vorstandsmitglied, der **Mühlstein-Fabrikant Fiedler**, ist durch den Tod ausgeschieden und an seine Stelle der Kämmerer **Haehnisch zu Neusalz** getreten. [5687]

Freystadt, den 14. October 1872.

Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Lehrerposten zu besetzen.

An der hiesigen evangelischen Schule soll für die neu einzurichtenden Selecta-Klassen ein Lehrer, welcher die facultas docendi besitzt, mit einem Jahresgehalte von 600 Thlr. angestellt werden.

Geeignete Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse innerhalb 14 Tagen bei uns melden. [1905]

Freiburg i. Schl., den 14. October 1872.

Der Magistrat.

Mobiliar-Auction.

Montag, den 21. October, Vormittags von 1[illegible] Uhr ab, werde ich in meinem Auctionssaale **Ohlauerstr. 58**, Hinterhaus 1. Et.
1 feine Victoria- und eine glatte Garnitur in Nußbaum mit Plüschbezügen, 1 Silberspind mit Spiegelscheiben, 1 Vertikow, ovale und Pfeilerspiegel mit Consoltischen, 1 großen Kronleuchter zu 24 Lichtern, mehrere Sopha- u. Stuben-Teppiche, 1 großes und 5 kleine Oelgemälde, Lampen, 1 großen eis. Ofen, sowie feine Mahagoni-Möbel ꝛc.
meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

G. Hausfelder,
königlicher Auctions-Commissarius.

Große Auction

von Wagen, Pferden ꝛc.

Montag, den 21. October, Nachmittags von 3 Uhr ab, werde ich am **Zwingerplatze**
3 Stück halb- u. ganz gedeckte Wagen (einer davon fast neu),
1 halb- u. ganz gedeckte Fensterchaise,
2 offene Wagen, 1 fast neues Velociped,
ferner 2 Wagenpferde, 2 Arbeitspferde,
1 eleg. Reitpferd,
sowie Reit- und Zaumzeug, Geschirre, Sättel, wollene Decken ꝛc. [4216]
meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

G. Hausfelder,
Königlicher Auctions-Commissarius.

NB. Aufträge von Versteigerungen von Pferden, Wagen und Geschirren zu dieser Auction werden noch weiter in meinem Bureau, Ohlauerstraße 58, Hinterhaus, 1. Etage, angenommen und bei rechtzeitiger Anmeldung noch besonders annoncirt.

Auction.

Dinstag, den 22. October, Nachmittags von 3 Uhr ab, werde ich in meinem Auctionslocale, **Ohlauerstr. 58**, Hinterhaus, 1. Etage,
2 neue elegante und 2 getrag. Triesterpelze mit Biberbesatz,
sowie 1 eleg. Mahag.-Tafelpiano und 2 alte Flügel [4217]
meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

G. Hausfelder,
Königlicher Auctions-Commissarius.

6000 Thlr.,

im Ganzen oder getheilt, sind ohne Vermittler zur 1. Stelle auf Grundst. in Breslau gegen 5 pCt. Zins. u. pupill. Sicherheit zu vergeben. Gesuche abzugeben an Lehrer **Lorenz**, a. d. Kreuzkirche 14/15. [5651]

Unübertroffen

an Sitz, Haltbarkeit und Preiswürdigkeit sind

Oberhemden

aus der Wäschefabrik von

S. Grätzer,
Ring 4. [5671]

---

5 antique große Schränke,
10 ebensolche Stühle,
sind zu verkaufen. Zu erfragen: **Tauenzienstraße 80, 2. Etage.** [5686]

Bekanntmachung

wegen Ausreichung der neuen Zinscoupons Serie III. nebst Talons zu den Leobschützer Kreis-Obligationen.

Die den Zeitraum vom 1. Januar 1873 bis 31. December 1882 umfassenden Zins-Coupons Serie III nebst Talons zu den Leobschützer Kreis-Obligationen, sollen vom 20. November cr. ab ausgereicht werden. Zu diesem Zweck sind die Talons Serie II — und wo diese etwa fehlen sollten, die Obligationen — entweder **an die hiesige Kreis-Communal-Kasse** oder **an das Banquierhaus G. von Pachalys Enkel in Breslau** abzugeben, oder unter deutlicher Angabe der Adresse des Inhabers franco einzusenden.

Werden mehrere Talons zusammen übergeben oder eingesandt, so ist ein nach Nr. und Littr. geordnetes Verzeichniß derselben beizulegen.

Diejenigen Inhaber, welche ihre Talons direct bei der hiesigen Kreis-Communal-Kasse — in den Nachmittagsstunden von 3 bis 5 Uhr — abgeben, können darauf sofort die neuen Coupons mit Talons empfangen, auf die pr. Post an dieselbe eingesandten Talons soll die Absendung der neuen Coupons aber spätestens innerhalb 14 Tagen erfolgen und das Banquierhaus **G. von Pachaly's Enkel** in Breslau wird den Abgebern oder Einsendern eine Frist bezeichnen, in welcher sie die neuen Coupons dort empfangen können.

Leobschütz, den 17. Octbr. 1872. [1677]

Die Kreisständische Chausseeverwaltungs-Commission.

Gute Oelgemälde

sind sehr billig zu haben in der

Perm. Ind.-Ausstellung, Ring 16. [5668]

Abzahlung monatlich 1—2 Thlr.

Drehpianinos

sind wieder angelangt in der

Perm. Ind.-Ausstellung, Ring 16. [5669]

Für Bau-Unternehmer.

Ein Pferdebesitzer wünscht contractliche Fuhren zu übernehmen. [5714]

Offerten sub **Y. 2774.** nimmt die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Breslau**, Schweidnitzerstraße 31, entgegen.

Herm. Krambach.
Nähmaschinen

aller Systeme [4231]

zu den billigsten Fabrikpreisen.

Reuschestr. 58|59.

Ein Haus

in Breslau,

nicht zu groß, am liebsten mit Garten, oder auch Hof, sucht ein Selbstkäufer (nicht Vermittler). Offerten unter Angabe des äußersten Preises und der Bedingungen R. 32 Breslau poste restante. [4201]

Großer Hof- resp. Lager-Raum

mit, auch ohne Remisen, wird zu pachten, oder auch zu kaufen gesucht. [4202]

Offerten werden R. 77 poste restante Breslau erbeten.

---

1 Haus mit Garten

in schöner Lage des Schweidnitzer-Thores, fast neuem Zustande, bei 800 Thlr. Ueberschuß, 15—20,000 Thlr. Anzahlung und einem festen Hypothekenstande, ist zu verkaufen. Näheres auf Offerten unter M. O. 14 Expedition der Breslauer Zeitung. [4209]

Ein Robert'scher Verdampf-Apparat

in 2 Körpern, für eine Zuckerfabrik von 1000—1200 Ctr. täglich, ca. 121 Siederohre von Messing, ganz complett, kann sogleich billigst abgegeben werden.

Auskunft ertheilt [2665]

Die Maschinenfabrik von W. Bartels & Co. in Halberstadt.

Eichen ausgelegter 2thüriger Schrank

[4195]

ist billig zu verkaufen **Stockgasse Nr. 28.**

Bekanntmachung.

Der Bedarf des unterzeichneten Königlichen Appellations-Gerichts an Schreib- und Beleuchtungs-Materialien, Siegellack, Oblaten, Bindfaden u. s. w. für den Zeitraum vom 1. Januar 1873 bis Ende December 1875 soll an den Mindestfordernden verdungen werden. Der Bedarf beträgt jährlich ungefähr:

1½	Ries Brief-Papier,	3000	Federposen,
12	„ klein Folio,	2	Gros Stahlfedern,
1	„ fein Kanzlei-Papier,	160	Quart schwarze Dinte,
3	„ groß „ „	1	„ rothe „
84	„ klein Kanzlei I. Sorte,	84	Pfd. starken Bindfaden,
24	„ „ „ II. „	89	„ schwachen „
4	„ groß Concept-Papier,	40	Strähn Heftzwirn,
125	„ klein Concept I. Sorte,	58	Pfd. Siegellack und Packlack,
4	„ „ „ II „	52	Schachteln Oblaten,
2	„ weiß Aktendeckel,	62	Stück Roth- und Bleistifte,
1	„ blau „	16	Metzen rothen Streusand,
1	„ buntes Etiquetten-Papier,	114	Pfd. Talglichte,
4	„ groß Packpapier,	100	Pack Stearinlichte,
9	„ klein „	790	Quart Petroleum.
1	„ Löschpapier,		

Zu diesem Behufe haben wir einen Termin

auf den 7. November d. J., Nachmittags 3 Uhr,

vor dem Kanzlei-Director **Burgund** in dessen Geschäftszimmer anberaumt und laden hierzu lieferungs- und cautionsfähige Bieter zur Abgabe ihrer Gebote vor.

Die näheren Lieferungs-Bedingungen werden in dem Termine bekannt gemacht werden und sind auch in unserem Bureau I. einzusehen, woselbst auch die Proben, nach welchen die verschiedenen Papiersorten geliefert werden müssen, zur Ansicht bereit liegen.

Die Licitanten haben zu dem Termine selbst Proben mitzubringen und mit Beziehung darauf ihre Gebote abzugeben. [1906]

Breslau, 9. October 1872.

Königliches Appellations-Gericht.
Holzapfel.

Bei **Trowitzsch & Sohn** in **Berlin** sind erschienen und in [5683]

G. P. Aderholz, Buchhandlung (G. Porsch)

in **Breslau** zu haben, auch durch **A. Hirschfeld** in Neurode, **A. Moeser** in Oppeln, **W. Lachmich** in Münsterberg und **C. Gottwald** in Liebenthal zu beziehen:

Allgemeiner Volkskalender auf das Jahr 1873.

8. Mit Stahlstichen und zahlreichen Holzschnitten und elegantem Umschlag.
46. Jahrgang. **Preis 10 Sgr.**

Außer den gewöhnlich chronologisch-astronomischen roth und schwarz gedruckten monatlichen Nachrichten, der Genealogie der hohen Regentenhäuser, dem vollständigen nach Monat und Datum geordneten Jahrmarktsverzeichniß, dem Witterungs-Anzeiger des hundertjährigen Kalenders und einem Notizbuch für alle Monate des Jahres, bringt derselbe interessante der Unterhaltung und Belehrung gewidmete Aufsätze von allseitig beliebten Schriftstellern.

Duodez-Kalender für Schlesien für 1873.

Mit Illustrationen. Preis 5 Sgr.

Außerdem erscheinen in unserem Verlage noch folgende Kalender für das Jahr 1873, welche eben so geschmackvoll als zweckmäßig ausgestattet sein werden:

Johann Neubarths Kalender in 4to. Mit einer Illustration und zahlreichen Holzschnitten.
Der Berliner Genealogische Kalender in 8o. Mit Stahlstichen.
Der Schreib- oder Termin-Kalender in 12mo.
Der Damen-Kalender in 24mo. Mit einem Stahlstich. Eleg in Cambrik gebunden mit Goldpressung,
Der Etui-Kalender in 24mo.
Der Notiz-Kalender in 12mo. Elegant in Cambrik gebunden mit Tasche und Bleistift.
Der Portemonnaie-Kalender in kleinem Westentaschenformat.
Der Wand-Kalender in 4to. auf buntem Papier.
Der Wand-Kalender in Folio auf weißem Papier.
Der große Comptoir-Kalender in Placatformat.
Der elegante Comptoir-Kalender mit Buntdruck auf Carton-Papier.
Der kleine Comptoir-Kalender in Quer-Folio.
Der Miniatur-Kalender auf weißem Glacé-Papier.
Der Miniatur-Kalender mit Umschlag in Brieftaschenformat.
Trowitzsch's Landwirthschaftlicher Kalender in 12mo. Elegant in Cambrik gebunden mit Tasche und Bleistift.

Ebenso sind alle anderen Kalender zu den bekannten Preisen stets vorräthig.

☞ **Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.**

G. P. Aderholz, Buchhandlung (G. Porsch),
Breslau, Ring 53.

Unterrichts- u. Pens.-Empfehlung.

Unterzeichneter erlaubt sich auf ein Unternehmen aufmerksam zu machen, das

Herr Rob. Nase sen., Burgfeld 12 u. 13,
(nahe dem Königsplatz),

für jenen Stadttheil ins Leben gerufen. — Es ist dies ein Vorbereitungs-Unterricht für die öffentlichen resp. höheren Schulanstalten, namentlich für solche Schüler (Knaben und Mädchen), welche wegen Ueberfüllung der Klassen auf genannten Anstalten keine Aufnahme gefunden! — Unterzeichneter, früher selbst ein Schüler des Herrn Robert Nase sen., kennt, was gewiß auch die sehr ehrenwerthen Angehörigen der gegenwärtigen Schüler des genannten Herrn bezeugen können, die gewissenhafte und gediegene Unterrichtsweise des genannten Herrn und kann denselben daher mit bestem Wissen und Gewissen empfehlen, um so mehr da derselbe früher schon sowohl in Berlin als auch in der Provinz mit gleich gutem Erfolge unterrichtet hat. — Zu gleicher Zeit ist derselbe ein tüchtiger Musiklehrer, hat auch schon viele Jahre einem hiesigen größeren, noch bestehenden, wohlrenommirten Musik-Institut vorgestanden; zieht aber aus Gesundheitsrücksichten einen engeren Wirkungskreis einem weiteren vor. — NB. Auch finden Pensionäre unter soliden Bedingungen bei gedachtem Herrn freundliche Aufnahme.

[4207] **Ernst Henschel, Hausbesitzer.**

Versailles, Neue Gasse Nr. 8.

Sonntag, den 20. d. M.: [4219]

Erstes Großes Sonntag-Kränzchen.

Herren 10 Sgr. Damen 5 Sgr. Anfang 6 Uhr.

DAUBE

Annahme
von
Annoncen jeder Art
für die
Breslauer Zeitung,
Schlesische Zeitung,
Morgen-Zeitung,
Handelsblatt,
Schles. Volkszeitung,
Fremdenblatt,
Breslauer Nachrichten,
Tageblatt,
Landwirth,
Schles. landw. Zeitung,
Feierabend
des Landwirths.

& Co.,

Annahme
von
Annoncen für sämmtliche existirende Publications-Organe der Welt.

Prompte reelle Bedienung.
Discretion in allen Fällen.
Zeitungs-Originalpreise.
Kein Porto- u. Spesenansatz.
Insertions-Tarif
über circa 4000 Zeitungen
gratis und franco.

Annoncen-Expedition

(Central-Bureau in Frankfurt a. M.)

[5690] **Repräsentant: Bernhard Grueter,**

Agent der gesammten Presse,

Breslau, Ohlauerstr. 2, par-terre,

neben der Kornecke.

Verlag des Breslauer General-Anzeigers.

Agenturen in:

Bunzlau	Gleiwitz	Glogau	Goldberg	Grünberg
Repräsentant: Herr **Gustav Riederer.**	Herr **Gustav Neumann.**	Herr **Eduard Mosche.**	Herr **R. Schwedowitz.**	Herr **W. Levysohn.**
Hirschberg	**Königshütte**	**Liegnitz**	**Posen**	**Schweidnitz**
Repräsentant: Herr **Joh. Ehrenfr. Doering.**	Herr **F. Ploch.**	Herr **W. Berens.**	Herren **Schneider & Haertel.**	Herr **Carl Reichel.**

Soeben erschien in unserm Verlage:

Die modernen Theorien der Chemie
und ihre Bedeutung für die chemische Statistik,
von
Dr. Lothar Meyer,
ord. Professor d. Chemie am Polytechnikum zu Carlsuhe.
Zweite umgearbeitete und sehr vermehrte Auflage.
Erste Hälfte. Preis Thlr. 1. 20.
Die zweite Hälfte erscheint im November d. J. [5640]
Maruschke & Berendt in Breslau.

Zur bevorstehenden Recruten-Einstellung
empfehle mein starkes Lager von polirten Kleiderbürsten, sämmtl. anderen Bürstensorten, Klopfpeitschen, Hosenträgern, sowie eigene Fabrikate sämmtl. Militär-Lacke, Neu-Kugelthon, Prager Putzsteine und bestes schlesisches Schwarzwachs. [3816]
Preiscour. franco. **Th. Höhenberger, Werderstr. 18.**

Agent-Gesuch.
Für eine leistungsfähige Cigarren-Fabrik Sachsens, die besonders in besseren Sorten arbeitet und hier schon etwas eingeführt ist, wird ein tüchtiger, mit der Kundschaft vertrauter **Agent** für **Breslau** und Umgegend zu engariren gesucht. [1632]
Näheres sub H. 6 poste rest. **Roßwein.**

Geldschränke
sind zu verkaufen Ursulinerstraße 10.

Eine Clayton'sche Dampf-Dreschmaschine,
in bestem Zustande, die gegenwärtig in der Gegend von Kempen drischt, kann noch für längere Zeit verliehen werden.
Breslau, Nikolaistrasse 8.
[5679] **Max Tichauer.**

Local-Veränderung.
Mein seit 13 Jahren Kupferschmiedestraße Nr. 37 bestehendes Möbel-Magazin befindet sich jetzt schrägüber, [5682]
24, Kupferschmiedestraße 24,
Parterre und erste Etage in großen und hellen und eigens dazu hergerichteten Sälen.
Siegfried Brieger,
jetzt **24,** Kupferschmiedestraße **24.**

Stolarczyk's Hotel in Beuthen OS.
übernahm ich am 1. October d. J. und führe dasselbe unter meinem Namen weiter. Für gute Zimmer, Speisen und Getränke, sowie prompte Bedienung werde ich Sorge ragen. [4710]
Bodo Trautvetter.

Special-Magazin für Herren

84, Ohlauerstraße **J. Wachsmann.** Ohlauerstraße 84.

Reichhaltigstes Magazin engl. u. französ. Herren-Bedarfs- u. Luxus-Artikel.

Großes Lager fertiger Oberhemden in Seide, Flanell, Leinen, Batist und allen nur möglichen Fantasiestoffen.

Gestickte franz. Einsätze, engl. u. französ. Kragen u. Manschetten.

Bestellungen auf Oberhemden, für deren Gutsitzen ich garantire, werden in **meinem, nun bedeutend vergrößerten Atelier** bestens und in kürzester Zeit ausgeführt. [5689]

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage einen

Coiffeur- und Frisir-Salon

für Herren und Damen

Schuhbrücke 70,

Ecke Albrechtsstraße, im Hotel zum Preußischen Hof,

eröffnet habe.

Ich halte mein reich assortirtes Lager von Haartouren und aller Friseur-Artikel bestens empfohlen, und werde stets bemüht sein, bei reeller Bedienung allen Anforderungen zu genügen.

Hochachtungsvoll

[4205] **A. Moszczyc aus Wien.**

Die

Restaurations-Localitäten des hiesigen Stadt-Theaters

Eingang: vis-à-vis dem alten Inquisitoriat

zu den **Souterrain-Räumen**; vis-à-vis **dem königlichen Gouvernements-Gebäude** zu dem **Speise-Salon,** welcher sich eine Etage hoch befindet.

Die Locale bieten durch ihre günstige Lage und elegante **Ausstattung** einen angenehmen Aufenthalt. [5573]

Für reichhaltige **Küche** zu entsprechend billigen Preisen, sowie für **Weine** und in- und ausländische **Biere,** in anerkannt vorzüglicher Qualität ist bestens gesorgt.

Table d'hôte

von 1 Uhr ab à Couvert 12½ Sgr.

Drei Marmorbillards aus den renommirtesten Fabriken stehen zur gefälligen Disposition.

Julius Paschke.

כשר **Brieger's Hotel, Restaurant und Billard-Salon.** כשר

Unter obiger Firma eröffne ich mit dem heutigen Tage in dem Hause

Reuschestraße Nr. 2

eine den jetzigen Zeitansprüchen angemessene Restauration. Zwei Marmor-Billards aus der Wahsner'schen Fabrik stehen den Gästen zur Verfügung.

Die zu verabreichendeu Speisen werden in gewissenhafter Weise nach vorgeschriebenem jüdischen Ritual angefertigt, sowie nur die besten Weine, Biere, Liqueure und Kaffee's verabreicht werden. Gleichzeitig empfehle ich allen Fremden meine aufs Eleganteste eingerichteten Fremden-Zimmer zu soliden Preisen.

Meine Praxis als Restaurateur in Bad Reinerz und die allseitige Anerkennung meiner Befähigung giebt mir das Bewußtsein, daß ich auch hier die Unterstützung sowohl des hiesigen als auch des in Breslau verkehrenden auswärtigen Publikums finden werde.

Hochachtungsvoll [3632]

J. Brieger.



Balsam Bilfinger.*)

Von höchster Wichtigkeit für Rheumatismus und Gichtleidende.

Ich Endesunterschriebene leide **seit zehn Jahren an heftigem Gelenkrheumatismus,** welcher mir sehr starke Schmerzen machte und mich des Gebrauches meiner Füsse und des rechten Armes gänzlich beraubt hat. Ich habe mich von mehreren Aerzten Moskaus behandeln lassen, aber nichts half. Endlich entschloss ich mich **nach Berlin in die Klinik des Herrn Dr. v. Bilfinger zu reisen,** wo ich den 13. Juni 1872 eintraf. Schon nach ein paar Wochen fühlte ich **bedeutende Erleichterung** und jetzt, nachdem ich zwei Monate in dieser vortrefflichen Anstalt zugebracht habe, bin ich so weit, **dass ich meinen Arm frei gebrauchen kann** und die Füsse, wenn ich sie auch noch nicht gebrauchen kann, so doch wenigstens beinahe **schmerzfrei** sind, und die Geschwulst ganz verschwunden ist. Ich bin überzeugt, dass, wenn ich noch ein paar Monate in dieser wohlthätigen Anstalt bleiben könnte, ich **ganz genesen** würde, aber meine Familienverhältnisse machen mir dies leider unmöglich; doch hoffe ich, dass ich durch den Gebrauch dieses vortrefflichen Balsams auch in Moskau, unterstützt von den Rathschlägen des Hrn. **Dr. v. Bilfinger** mit der Zeit genesen werde. Indem ich dem Hrn. **Dr. v. Bilfinger** für die grosse Erleichterung, die ich durch den Gebrauch des Balsams in meinen Leiden erhalten habe, sowie auch für die gütige und liebevolle Behandlung, während meines Aufenthaltes in seiner Anstalt meinen herzlichsten Dank sage, werde ich Alles thun was ich nur kann, um die Heilkraft dieses vortrefflichen Mittels in meiner Vaterstadt zu verbreiten, damit die Leidenden wissen, wo sie Hülfe finden können.

Berlin, den 16. August 1872. [5643]

Verwittwete **Collegienräthin Anna v. Katzauroff,** wohnhaft in Moskau in der Dewkinschen Querstrasse im eigenen Hause No. 206.

*) Depôt für: **Breslan** bei **Stoermer & Mohr,** Schmiedebrücke 55 und **Ed. Gross,** am Nenmarkt.

Preis 1/1 Flasche 1 Thlr. 10 Sgr., ½ Flasche 22½ Sgr.

Annoncen-Expedition Zeidler & Co., in Berlin.

Moiree-Schürzen

à Stück 7½ Sgr., 8 bis 9 Sgr. [4232]

Moiree-Röcke

à 1½ Thlr., 1⅔, 1⅚ bis 2 Thlr.

Nur allein bei

S. Wertheim, Nicolaistraße Nr. 18/19, an der Ohlaubrücke.

NB. Wiederverkäufer erhalten angemessen Rabatt.

Dr. Scheiblers Mundwasser,

nach Vorschrift des Geh. Sanitätsrath Dr. Burow, verhütet das Stocken der Zähne, beseitigt dauernd den Zahnschmerz, erhält das Zahnfleisch gesund und entfernt sofort jeden üblen Geruch aus dem Munde. Auch locker gewordene Zähne werden wieder dadurch befestigt. 1 Fl. 10 Sgr., ½ Fl. 5 Sgr.

Niederlagen in **Breslau** bei Herm. Straka, in **Liegnitz** bei C. Heinzel, in **Görlitz** bei Louis Funckert, in **Glogau** bei C. Sauer u. Co., in **Neisse** bei Aug. Moecke, in **Ratibor** bei S. Guttfreund, in **Bunzlau** bei Carl Krause, in **Glatz** bei Rob. Drosdatius, in **Brieg** bei Jul. Raabe, in **Oppeln** bei Franz Scholz, in **Reichenbach** bei Carl Boehm in **Schweidnitz** bei Apotheker Dahlke, in **Hirschberg** bei Paul Spehr, in **Goldberg** bei L. Namsler, in **Neurode** bei L. Wichmann, in **Beuthen** bei Moritz Boehm, in **Waldenburg** bei F. H. Dastig. [4994]

Anstalt für künstliche Badesurrogate von **W. Neudorff & Co.** in Königsberg i. Pr.

Kaspische Weide (Salix caspica s. pruinosa).

Einjährige Stecklinge dieser Weide, welch selbst auf Sandboden hohe Erträge gewährt, verkauft zur Herbst- und Frühjahrs-Cultur

Dominium Oswitz bei Breslau

zum Preise von 3 Sgr. pr. Schock u. 5 Sgr. pr. Hundert loco Oswitz oder Breslau.

Bestellungen nimmt das **Wirthschafts-Amt Oswitz** an. [4173]



Der Bockverkauf

aus meiner **Stammschäferei** zu [5311]

Chmiellowitz,

¼ Stunde per Bahnhof **Oppeln,**

hat in diesem Jahre bereits begonnen.

R. von Donat.

Den 16. October beginnt der

Bock-Verkauf

in der bekannten und notorisch gesunden Schafheerde zu **Massel** bei **Trebnitz.** [1628]



Bock-Verkauf

aus hiesiger Negretti-Heerde, **reinster Hoschtitzer Abstammung** sowohl von väterlicher, als mütterlicher Seite, beginnt

am 28. October c.

Auf vorangegange Anmeldungen werden Wagen zum Bahnhof Mettkau gestellt. [1666]

Karlsdorf, Kr. Nimptsch, den 18ten October 1872. **Mens.**

Stammschäferei Güttmannsdorf,

(½ Meile von Reichenbach in Schlesien, Schurgewicht von Hundert 4 Ctr. Cl.-W.) eröffnet den Bockverkauf am 28. October und garantirt Gesundheit und Sprungfähigkeit. Für vorangemeldete Besuche stelle Wagen nach Reichenbach. **von Eichborn.**



Der Bock-Verkauf

in der Stammschäferei **Militsch,** Kreis Cosel, beginnt mit dem Monat **November.** Fahrzeuge stehen bei rechtzeitiger Anmeldung auf den Bahnhöfen Kandrzin und Leobschütz bereit.

Kochanietz bei Poln.-Neukirch. [5576]

Lieb.



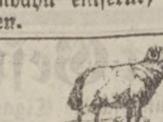
Der Bockverkauf

in der **Vollblut-Negretti-Stammheerde des**

Dominiums Rackschütz

beginnt Ende October c. [5674]

Rackschütz liegt 1 Meile von **Canth,** Station der Breslau-Schweidnitz-Freiburger, und 1 Meile von **Neumarkt,** Station der Märkischen Eisenbahn entfernt, wo stets Wagen bereit stehen.



Herrschaft Falkenberg OS.

stellt auch in diesem Jahre eine grössere Anzahl starker, wollreicher [5673]

Böcke

Leutewitzer Abstammung in der **Stammschäferei** zu **Czeppanowitz** zum Verkauf.

Juwelen, Perlen, Antiquitäten, altes Gold und Silber sucht zu kaufen und zahlt den **höchsten Werth** [4854]

Adolf Sello,

14. Riemerzeile 14.

Famos! Famos!

Jetzt geht der Winter los!

Winter-Knaben-Anzüge: Jacke, Hose und Weste, von 1 Thlr. ab.

Winter-Knaben-Paletots, garnirt, von 1⅓ Thlr. ab.

Engros-Käufern entsprechenden Rabatt!

[5666]

Guido Loewy,

Specialität für Knaben-Garderobe

en gros. en détail.

Riemerzeile 22, vis-à-vis der Schmiedebrücke.

Oeffentlicher Dank.

Fünf Jahre litt ich an einer **hartnäckigen,** sehr **schmerzhaften Flechte,** die sich über das ganze Gesicht hinzog und einer **offenen Wunde** glich. Alle angewandten Mittel blieben erfolglos, bis ich auf vieles Zureden meine Zuflucht zu der **Universalseife des Herrn J. Oschinsky in Breslau, Carlsplatz 6,** nahm. Nach vorschriftsmäßiger Anwendung und richtigem Verhalten bin ich ganz gesund geworden.

Indem ich **nächst Gott Herrn Oschinsky** meinen innigsten Dank ausspreche, veröffentliche der Wahrheit gemäß, erwähnte Heilung. [5659]

Breslau, den 13. October 1872. **Wieczoreck,** Oderstraße 14.

Geschäfts-Eröffnung.

Liegnitz, 20. October 1872.

Hierdurch mache ich die ergebene Mittheilung, daß ich in Breslau in Gemeinschaft mit meinem Bruder Carl ein Zweig-Geschäft errichtet habe. Mein hiesiges erleidet dadurch keinerlei Veränderung, verbleibt vielmehr wie bisher unter meiner persönlichen Leitung.

Erich Schneider.

P. P. Breslau, 20. October 1872.

Bezugnehmend auf Vorstehendes beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir am hiesigen Platze

Schweidnitzerstraße Nr. 15, zur grünen Weide,

morgen eine

Delicateß- und Colonial-Waaren-, Südfrucht-, Thee-, Wein- und Mineral-brunnen-Handlung

unter der Firma:

Erich & Carl Schneider

eröffnen. [4206]

Wir empfehlen unser Unternehmen einem geneigten Wohlwollen angelegentlichst und versichern jederzeit prompteste, streng reellste Bedienung.

Erich & Carl Schneider.



Nachdem endlich mein Lager in [5658]

Stahl

durch erneute Zufuhren wieder ziemlich complett geworden, offerire ich

Englischen Gußstahl von **William Lockwood & Co.** in Sheffield, in vierkantig, rund, achtkantig, flach und flach-oval,

Deutschen Schweißstahl, einmal und zweimal raffinirt in flach und vierkantig bis 3″,

Bohrstahl mit abgebrochenen Kanten, ⅝ und ¾″,

Bessemerstahl, rund zu Kolbenstangen und Wellen bis 3½″,

Gußstahlbleche, echt engl. von ¼″ bis Nr. 26.

zu angemessen billigsten Preisen.

Mein Lager in Stahl umfaßt stets **über 1000 Centner.**

Carl Gustav Müller,

Breslau, am Schloßplatz, gegenüber dem königl. Schloß.

Specialgeschäft und Lager für Fabrik- und Maschinen-Bedarf

Zöpfe Größtes Geschäft und Lager aller Arten künstlicher Haararbeiten ist bei **Frau Lina Guhl, Weidenstr. Nr. 8.** **Zöpfe**

Clementine Goldmann,

Magasin de Modes,

Elisabethstraße 1, erste Etage, [4197]

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager der elegantesten Pariser Modell-Hüte.

Möbel, Spiegel, Polsterwaaren, Eisen-Garnituren

empfiehlt bei solider Arbeit und billigsten Preisen [5304]

P. Mühsam, Ohlauerstraße Nr. 76/77, bei Herren Gebr. Knaus.

[5696] Von meinen

echten Teltower Delicatess-Dauerrübchen

hält stets Lager Herr

Hermann Straka in Breslau, Ring, Riemerzeile 10,

C. F. Krause, Gutsbesitzer in Teltow.

Tuch-Ausverkauf

En détail. Wilhelm Durra, Blücherplatz 4, neb. d. Mohren-Apotheke, **En gros.**
gegen Baarzahlung: Hochfeine kar. Bucksk. à Beinkl. 2¾ Thlr., do. Ratinés à Ueberzieher 5 Thlr. dto. Astrachans zurückgesetzt. **Damentuche** in den elegantesten Farben, Plüsche, Krimmer, Skongs, Velours, Düffels. **Räder- u. Regenmäntel-Stoffe. — Paletot-Stoffe,** feinstes Fabrikat (Floconné), à Ueberzieher 7⅙ Thlr. Plüsch für Damen-Jaquets, à Meter 2⅙ Thlr. [2305]

Brünn, Ferdinandsgasse 33.

Troppau, Oberring 311. — Znaim, untere Platz 161.

Erste Brünner Männer-Kleider-Fabrik-Niederlage Breslau,

Ring 47, 1. Etage. [4215]

Wien, Bürgerring 1 und Praterstraße 24.

Vom 20. d. M. ab

befindet sich unser Comptoir vis-à-vis dem früheren [5637]

Ross-Strasse 3, par terre.

Lorenz & Goldstein, Berlin,

Auskunfts-Bureau über Geschäfts- und Credit-Verhältnisse.
Feinste Referenzen. Prospecte gratis und franco.

Heilerfolge bei Magen- und Unterleibskranken

zu erzielen, giebt es kein heilsameres und kräftigeres Mittel als die Malzpräparate des Königl. Hof-Lieferanten Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmstraße Nr. 1. „Sie wollen dem israelitischen Asyl von Ihrem als heilkräftig berühmten Malz-Extract 50 Flaschen übersenden. Das Curatorium des israelitischen Asyls in Köln."
Verkaufsstellen in Breslau bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. Nr. 21, **E. Gross,** am Neumarkt Nr. 42 und **Erich & Carl Schneider.** [5075]

Zur Saison

empfehlen unser reichhaltig assortirtes Lager in

Seidenband, Sammeten, Weißwaaren

und sämmtlichen bis jetzt erschienenen **Nouveauté's** zu billigsten Engros-Preisen. Gleichzeitig machen auf unseren Ausverkauf in wollenen Tüchern aufmerksam.

Schaefer & Feiler,

[5692] Ring 44, Naschmarkt-Apotheke.

Liegnitz. **Otto Huth's** Liegnitz.

Gasthof zum goldenen Löwen in Liegnitz

empfiehlt sich allen Reisenden einer geneigten Beachtung. — Große und elegante Zimmer. Prompteste Bedienung. [4720]

Unsere Bureaux befinden sich **nicht** mehr **Riemerzeile 18,** I. Etage, sondern

Ohlauerstrasse 2, par-terre

(das erste Haus von der Kornecke).

G. L. Daube & Co.,

Annoncen-Expedition. [5534]

Hierdurch empfehle ich mein großes Lager [5709]

Nähmaschinen aller Systeme

zu herabgesetzten Fabrikpreisen. Unterricht und Verpackung gratis. Reelle Garantie.

Aeltestes Nähmaschinen-Geschäft in Schlesien.

L. Nippert, Mechaniker,
in Breslau, Alte Taschenstraße 3.

Biliner Verdauungszelteln
(pastilles digestives de Bilin),

bewährt als vorzügliches Mittel bei Sodbrennen, Blähsucht und beschwerlicher Verdauung in Folge Ueberladung des Magens mit Speisen oder geistigen Getränken, bei saurem Aufstossen, saurem Harngries mit chronischen Magenkatarrhen, bei Scrophulose und Rachitis der Kinder, bei Atonie des Magens und Darmcanals sind stets vorräthig in der Mineralwasser-Niederlage des Herrn [5697]

Herm. Straka, am Ring, **Riemerzeile No. 10. z. goldn. Kreuz.**

Die Herzogl. Raudn. F. Lobkow. Industrie- und Commerz.-Direction zu Bilin.

Franz Christoph's

Fußboden-Glanz-Lack.

Diese vorzügliche Composition ist geruchlos, trocknet sofort nach dem Anstrich hart und fest mit schönem gegen Nässe haltbaren Glanz, ist unbedingt eleganter und dauerhafter wie jeder andere Anstrich. — Die beliebtesten Sorten sind der **gelbbraune** Glanzlack (deckend wie Oelfarbe) und der reine Glanzlack. Preis pro Pfd. 12½ Sgr. Niederlage für **Breslau** bei **S. G. Schwartz.** [5680]

Franz Christoph in Berlin.

Wozu sich quälen!

Gliederreißen, Hüftweh, Kreuzschmerz, Migräne, Rheumatismus, Steifheit der Glieder, Seitenstich, Wadenkrampf beseitigt gründlich mit **Compensations-Extract.** Einmalige Einreibung bringt sofort Linderung und in kurzer Zeit weichen ganz die Leiden. Preis 1 Original-Flasche 1 Thlr. **Carl Simon,** Thierarzt, Gründer der Fluid-Heilmethode. Lissa, Provinz Posen. [1394]

Baum- und Gehölz-Schulen.

Zirlau bei **Freiburg** in **Schlesien**

offerirt zur **Herbst-Pflanzung** (Lieferung franco Freiburg): [1609]
100 Schock starke, geschulte Straßen-, Allee- und Promenaden-Bäume, als Ahorn, Eichen, Eschen, Linden und Kastanien von 8, 10 und 12 Fuß Höhe und 1 bis 2 Zoll Stärke. 5000 Schock Forstpflanzen in Ahorn, Eichen, Eschen, Akazien 2c., sowie Obst- und andere Bäume, ferner Gehölze, Rosen zu Garten- und Park-Anlagen. Heckensträucher, als Crataegus, Berberis, Weiß- oder Hainbuche, Ligustrum etc. jedes Quantum.
Catalog auf Verlangen franco.

J. Lindner, Kunst- u. Handelsgärtner.



Zur Herbstpflanzung
für Garten- und Park-Anlagen



empfehle ich meine Baumschule einer gütigen Beachtung, und bin in den Stand gesetzt, eine Auswahl [4187]

von 100,000 Exemplaren in ca. 100 Species

schöner starker englischer Gehölze, Solidar-Bäume, sowie Nadelhölzer (Letztere mehrmals verpflanzt) zu den solidesten Preisen abzugeben.

Joh. Rehmann,
Kunst- und Landschaftsgärtner, Märkische Straße.

Im Laufe dieses und nächsten Monats importire ich einige Transporte **Original-Angelner Milch- und Zuchtvieh,** welches wegen seiner fetten und reichlichen Milchergiebigkeit in neuerer Zeit vielseitig eingeführt wird. [1674]

Am 22. und 23. d. Mts.





steht der erste Transport, welcher für Dom. Kaltenbrunn b. Schweidnitz zur Weiterzüchtung bestimmt ist, sowie einige **Holländer- u. Oldenburger-Original-Zuchtstiere** bei mir zur gef. Ansicht aus. Aufträge zur Lieferung solcher, sowie anderer edler Viehracen, desgleichen Schlesische **Zug-** und zur **Mast geeigneten Ochsen** nehme ich bereitwilligst unter Zusicherung der reellsten Bedienung entgegen.

Sierakowo, Vorstadt Rawicz. **R. Pechmann,** Gutsbesitzer und Viehlieferant.

Hartmann's
Ein- u. Rückkaufs-Geschäft, Fischergasse 6b.,
hält sich unter Beobachtung gewissenhaftester Verschwiegenheit zu billigen Zinsen bestens empfohlen. [4181]

Für Bauunternehmer [4213]

sind Neue Oderstraße 2 100 Schock gut trockene Bretter ¾, ⁴/₄, ⁵/₄" billig zu verkaufen.



Der Bock-Verkauf

aus meiner hochedlen Heerde zu **Endersdorf** in Oest.-Schlesien, 2⅙ Stunden vom Neisser Bahnhof entfernt, beginnt wie sonst mit 1. November [5621]

von Rudzinski.

Ich nehme jetzt schon Frühjahrs-Ordres auf Dungmittel trotz der zu erwartenden Preiserhöhungen zur alten billigen Notiz und zwar: Superphosphate à 4 Sgr. per Procent, Knochenmehl à 2¹¹/₁₂ Thlr. pr. Ctr. inclusive Säcke ab Berlin in Nota. [5660]

Franz Darré in Breslau.

Phosphor-Pillen gegen Feldmäuse,
à Pfd. = 10 Sgr., à Ctnr. = 30 Thlr. [5507]
Bohrau, Kr. Strehlen. **Wilh. Tscheuschner,** Apotheker.

Grosses
Matratzen-Lager
in **Rosshaargras** und **Waldwolle** von 2⅔ Thlr. an bei [4798]
S. Graetzer, Ring 4.

Gebrauchte gußeiserne
Dampf-Heiz-Röhren,
so wie Bleiröhren zu Wasserleitungen werden gesucht. Offerten beliebe man unter Chiffre M. C. 8 bei der Expedition der Bresl. Ztg. niederzulegen. [1661]

Scholtisei-Verkauf.
Die zu Kotschanowitz bei Kreutzburg OS. gelegene Erbscholtisei Nr. 1a nebst Kretscham mit 320 Mrg. Areal, wird bei einer Anzahlung von 10,000 Thlr. aus freier Hand verkauft und erfahren Selbstkäufer das Nähere durch **E. Rothe in Wahlstatt.** [1679]

Ein neugebautes, an der Promenade und nur 130 Schritt vom Ringe entfernt, gut gelegenes **Haus,** einen ganz neuen offenen und einen schon gebrauchten ganz gedeckten Wagen und 50 Schock Stroh hat zu verkaufen

H. Köhler
[5703] in **Striegau** am **Ringe.**

Ein kaltgelegtes **Frischfeuer** oder **Mühle** mit guter **Wasserkraft** wird zu kaufen oder zu pachten gesucht. Gefl. Offerten unter genauer Angabe der **Bedingungen** und des **Ortes,** wo dasselbe gelegen, werden sub J. C. 803 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau,** Ring Nr. 29 erbeten. [5535]

1000 Schock Ziergehölze,
Alleebäume, Obstbäume in jeder Form, Beeren-Obst aller Art, Schlingpflanzen, Forst- und Heckenpflanzen, überhaupt alle Baumschulen-Artikel empfiehlt [4183]
Reinhold Behnsch.
Dürrgoy bei Breslau.
(Cataloge auf Verlangen franco.)

Meubel-Einrichtungen in Mahag., Nußbaum 2c., Büffets, Spiegel u. Marmorplatten 2c. offerirt allerb. [4188]
W. Wreschner, Schweidnitzerstr. 8.

Für Privatgarten-Besitzer.
Zu den bevorstehenden Herbstarbeiten in Gärten empfiehlt sich ein praktischer, erfahrener Gärtner. — Näheres ertheilt d. Güte Frau Sonnabend i. d. Blumenhalle Reuschestr. und Nicolaistraße Nr. 45. [4228]

Ein Geldschrank
mit eisernem Untersatz wird
zu kaufen gesucht.
Offerten werden R. 2 poste restante Breslau erbeten. [4200]

Grubenschienen u. Plateau-Wagen
sowie eine Partie [4203]
gußeiserne Säulen,
14¾ Fuß hoch, offeriren billigst
Siegmund Landsberger, Breslau,
Reuschestraße 45.

Große Oelfastagen und Petroleum-Gebinde
kaufen zu den höchsten Preisen unsere sämmtlichen Oelfabriken. [4241]
Vereinigte Breslauer Oelfabriken Actien-Gesellschaft.

Schles. Rauchfleisch
in bekannter Güte,
das Pfund 7½ Sgr.,
feinen Tafel-Reis,
das Pfund 2 Sgr.,
Erbsen, geschält u. ungeschält,
Pflaumen, groß und süß,
das Pfund 3 Sgr.,
neue Senfgurken,
neue Pfeffergurken,
neue saure Gurken,
Petroleum,
4mal gereinigt,
per Liter 3 Sgr. 8 Pf.,
empfiehlt [4198]
Oswald Blumensaat,
Reuschestr. 12, Ecke Weißgerbergasse.

Portativ-Bäder
(Wannen-Bäder ins Haus).
Am Weidendamm Nr. 3.
Bestellkästen: [5541]
Gebr. Heck, Ohlauerstraße 34.
Hotel z. gold. Gans, Junkernstr. 14/15.
Galisch Hotel, Neue Schweidnitzerstr. 18.
Carlsplatz Nr. 1.
Nikolaistraße Nr. 53, Grenzhaus.
Haase's Brauerei, Katharinenstr. 19.
Nadlergasse 15, Stockgassenecke.

Rügenwalder Gänsebrüste,
Strassburger Schachtel-Käse,
frische Trüffeln,
Holst. Austern,
Mar. Lachs
empfehlen [5657]
Gebrüder Knaus,
Hoflieferanten Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Preußen.
Ohl.-Str. 76/77. 3 Hechte.

Schweineschmalz,
das Pfd. 7 Sgr., bei 5 Pfd. 6¾ Sgr.,
Gebirgs-Kernbutter
zu verschiedenen Preisen, [5371]
Gebirgs-Preiselbeeren,
das Pfd. 2⅙ Sgr. offerirt
Georg Winkler,
vormals Johann Müller,
Neumarkt Nr. 12, Ecke Katharinenstraße.

Holst. Austern,
Pommersche
Gänsebrüste,
Astr. Caviar,
geräucherten
Rheinlachs,
Görzer
Maronen,
Magdeburger
Sauerkohl,
Sprotten,
Speckbücklinge,
fr. Trüffeln,
Teltower
Rübchen,
Brie, Camembert,
Mondor,
Malakoff,
Chester,
Neuschateller,
Eidamer,
Kräuter,
Holländischen,
Schweizer,
Limburger,
Parmesan und Tyroler
Sahnkäse
großen französischen
Blumenkohl,
neue, in Zucker eingelegte rheinische
Compot-Früchte,
Stangen- u. Brechspargel, junge Schoten, Brech- u. Schnittbohnen, Artischocken und Cardy in Blechbüchsen
empfiehlt [5695]
Gust. Scholtz,
Schweidnitzerstraße 50,
Ecke Junkernstraße.

Paradiesäpfel,
zum Einmachen. sind bei M. Monasch, Carlsstraße 30, billig zu haben. [4239]

Eine Pension für Knaben, bei einem Lehrer, à 120 Thlr., welcher alle Abende zur Nachhilfe bei den Arbeiten zugegen ist und stets einige derselben für die höheren Schulen vorbereitet, à 2⅓ Thlr. pro Monat, wird nachgewiesen auf gef. Adr. sub A. V. 100 pest. rest. Breslau fr. [4221]

Eine zwar sehr gebrauchte, aber vollständig betriebsfähige

Bügel = Dampfmaschine

von 16" Cylinder-Durchmesser und 27" Hub, nach Egell'scher Construction steht zum Verkauf auf [1676]

Paulshütte b. Sohrau O.-S.

Preiselbeeren

in vorzüglicher Qualité,

Himbeersaft

von fein aromatischem Geschmack offerirt [4224]

H. R. Leyfer's Nachfolger,

Schmiedebrücke 64/65, 1. Viertel vom Ringe.

Pumpernickel,
Kieler Sprotten & Flundern
marin. Aal,
geräucherten Aal,
geräucherten Lachs,
Dänische Roll- & Brat-Heringe,
Görzer Maronen,
Neue Türk. Pflaumen,
echte Julienne!!

Letztere Wurzelkräuter geben den Fleischsuppen u. Bouillon einen ganz vorzüglichen Geschmack; der erste Transport von diesjähriger Ernte ist jetzt eingetroffen. [5699]

Gebrüder Heck,

Ohlauerstrasse 59.

Astrach. Caviar,
Kieler Sprotten,
Ital. Prünellen,
Görzer Maronen,
Marocc. Datteln,
Trauben-Rosinen

von neuer Sendung empfiehlt

Oscar Giesser,

Junkernstraße 33.

Flundern,

Sprotten, Speckbücklinge, Neunaugen, ruff. Sardinen, Bratheringe, Elb. Caviar, schön und frisch bei [5713]

G. Donner, Stockgasse 29.

Hering-, Sardellen-, Seefisch- u. Delicat.-Hdl.

Eine gebrauchte Ladentafel zu Schnittwaare, 10' lang 2' breit, wird zu kaufen gesucht in der **Trinkhalle Graupenstr. Nr. 17.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Eine geprüfte Lehrerin wünscht in französischer und englischer Sprache, so wie in allen Normalgegenständen Schülerinnen höherer Töchterschulen Unterricht zu ertheilen. Gef. Offerten erbeten unter Chiffre A. M. 13 im Briefkasten der Breslauer Zeitung. [4211]

Ein gebildetes Mädchen, in gesetzten Jahren, welches an Thätigkeit gewöhnt und in Namen-Stickerei und anderen Handarbeiten geübt ist, auch etwas polnisch spricht, wird zum 1. Januar zur Aushilfe der Hausfrau einige Meilen von der polnischen Grenze gesucht. Anmeldungen werden gewünscht unter der Chiffre: E. v. W poste rest. Czenstochau.

Ein junges Fräulein ertheilt Kindern Elementar- und französischen Unterricht. Offerten sub E. F. 97 an die Expedition der Bresl. Ztg. [4079]

[1652] Eine

tüchtige Directrice,

die mit allen Putzarbeiten vollkommen vertraut ist, bereits mehrere Jahre im Putzfach selbstständig gearbeitet hat, von angenehmer **Persönlichkeit,** findet bei **hohem Salair** sofort Engagement. Frk. Adressen mit Angabe des bisherigen Wirkungskreises unter A. B. 100 Beuthen O.S. post. rest.

Ein junger Mann, welcher fünf Jahre in einem Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft thätig war, noch in Stellung, wünscht in einem solchen, oder zur weiteren Ausbildung in einem Comptoir, ein Engagement. Das Nähere unter E. H No. 40 poste restaute Sprottau i. Schl.

Für ein Manufacturwaaren-Geschäft en gros wird ein junger Mann als **Reisender** per 1. November c. gesucht.

Offerten P. F. 12 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [4196]

Gesucht

wird ein **Commis** mit **Kenntniß der Manufactur-Waaren-Branche,** mit allen Comptoir-Rechnungen und Arbeiten, sowie mit der Buchführung vertraut, in der Correspondenz gewandt und mit schöner Handschrift.

Salair 500 Thlr. Antritt 1. Januar 1873. Offerten unter Adresse M. 70 Breslau, poste restante. [4210]

Weinreisender,

der in der Privatkundschaft in Sachsen und den östlichen Provinzen gut eingeführt ist, wird zum sofortigen Eintritt von einem leistungsfähigen Rheinweinhause zu engagiren gesucht. Nur cautionsfähige Bewerber mit besten Referenzen wollen Offerten unter A. B. C. 5000 an die Annoncen-Expedition von J. Diemer in Mainz einsenden.

Einen tüchtigen und fleißigen **Destillateur** per bald sucht
[5605] L. Rosenthal in Lüben.

Für mein Wein- und Spirituosen-Geschäft suche zum 1. Januar 1873 einen mit dieser Branche vertrauten **Reisenden** für die **Lausitz, Sachsen, Pommern und Preußen.** [5691]

Grünberg i. Schl.

Julius P. Wronsky.

Zum bald. Antr. suche ich:

2 **Buchhalter,** 2 **Reisende,** 1 **Spediteur** und 2 **Expedienten** fürs **Colonial-Waaren-Geschäft;**
1 **Buchhalter** für eine **Cigarrenfabrik;**
1 **Buchhalter** fürs **Getreidegeschäft;**
1 **Reisenden** für eine **Liqueurfabrik,** welcher die Grafschaft u. Niederschlesien bereist hat;
2 **Reisende,** 1 **Lagercommis** für **Engros-,** und 2 **Verkäufer** f. Detail-Manufactur-Geschäft;
1 **Reisenden** und 2 **Commis** f. Seiden-, Band-, Weißw.-, Wollw.- u. Posamentir-waaren-Gesch.;
1 **Commis** f eine Wäschefabrik (hoh. Salair);
1 **Commis** f. Gal.- u. Kurzw.-Gesch.;
1 **Commis** f. Eisen- u. Kurzw.-Gesch.;
1 **Comptoirist** f. Sped.- u. Verl.-Gesch.;
2 **Commis** f. Tuch- u. Herren-Garder.-Gesch.:

☛ **Volontaire u. Lehrlinge** ☚ für gr. Handlungshäuser, unter günstigen Bedingungen.

☛ Z. 1. Jan. suche ich: ☚

1 **Buchhalter** f. eine **Weingroßhandlung;**
1 **Buchhalter,** welcher in einer **Papierfabrik** conditionirt hat, Gehalt 6—800 Thlr. u. fr. Wohn.; [5664]
1 **Buchhalter,** welcher bereits in einem **Mühlenetablissement** als solcher thätig war, Geh 450 Thlr., fr. Wohnung, Licht u. Beheizung;

Reisende und **Commis** f. diverse Branchen.

E. Richter,

jetzt Neue Oderstraße 8c.

Einschreibegeb. sind nicht zu entrichten.
Sprechst. 8—10, Mitt. 1—3 Uhr.

Ein **tüchtiger Verkäufer** und **1 Lehrling** wird fürs **Modewaaren-Geschäft** zum sofortigen Antritt gesucht von

H. Schönwald,

[5558] Schweidnitzerstraße 50.

Für meine Band-Handlung suche ich per sofort oder 1. November c. einen tüchtigen **Verkäufer mit schöner Handschrift.**
[1656] **Is. Ollendorff in Sagan.**

Ein tüchtiger Commis,

Specerist, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, sucht per sofort oder 1. Novbr. Stellung. Reflectanten belieben P. P. 100 poste rest. Proskau zu adressiren. [4161]

Ein junger Kaufmann mit juristischer Ausbildung wünscht Stellung. Off. sub B. 6 an die Exped. der Bresl. Ztg. [4128]

Ein junger Kaufmann, der

Eisen-, Kurz-, Spiel-, Galanterie-Lederwaaren, Papier- u. Schreib-Materialien-Branche,

in der Buchführung und den Comptoirarbeiten bewandert, militärfrei, sucht in einem Fabrik-Engros- oder Mühlen-Geschäft Stellung. Gefällige Adressen bittet man sub Z. G. 539 der Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Berlin,** einzusenden. [5681]

Ein Wirthschafts-Inspector,

welcher in allen Zweigen der Landwirthschaft tüchtig, erfahren und gut empfohlen ist, wird zur selbstständigen Bewirthschaftung eines Rittergutes in Schlesien gesucht. Antritt kann sofort oder zum 1. Januar 1873 geschehen.

Offerten erbittet man unter Chiffre K. D. Nr. 100 poste restante Breslau. [4222]

Durch das landwirthschaftliche Central-Versorgungs-Bureau der Gewerbe-Buchhandlung von **Reinhold Kühn & Engelmann** in Berlin, Leipzigerstraße 14, werden gesucht: 31 Oekonomie-Beamte, als Inspectoren, Rechnungsführer, Hof- und Feld-Verwalter, Geh. 60—250 Thlr.; 10 unverheirathete Gärtner, Geh. 60—130 Thlr. und Tant.; 1 Ziegelmeister, Geh. 300 Thlr.; 2 Meier, Geh. 60 bis 80 Thlr.; div. Brenner; 8 Wirthschafterinnen, Geh. 40—100 Thlr.; 7 Eleven für gr. Güter. Honorar nur für wirkliche Leistungen. Briefe finden innerhalb drei Tagen Beantwortung. [1669]

Ein junger Mann, der die Leinen-Fabrikation aus dem Grunde versteht, wünscht seine Stelle sofort oder spätestens 1. Januar 1873 aufzug. und sucht anderweitig Engag. Gef. fr. Off. werden unter Adr. **B. Prerauer für S. S. Landeshut i/Schl.** erbeten. [4243]

Ein erfahrener Müller, unverheirathet, der eine größere Mühle längere Jahre selbstständig geleitet, wünscht in einer mittleren oder größeren ähnliche Stellung. Gefällige Adressen unter **Z. 794** in der Annoncen-Expedition von **A. Retemeyer, Berlin, Breitestraße 2,** erbeten. [5645]

Sechs tüchtige Bildhauer

werden gegen den in der Berliner General-Versammlung vom 22. September angenommenen erhöhten Arbeitspreisen (Lohn oder Accord) für dauernde, gute Arbeit gesucht in der [1680]

Holzgalanterie-Fabrik von Ruröde & Lütgen in Harburg bei Hamburg.

Reise wird vergütet.

Für mein Band-, Posamentir- und Weißwaaren-Engros- und Detail-Geschäft suche ich per bald oder per 1. November c. einen jungen Mann, Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung, als **Lehrling.** [5710]

Nur selbstgeschriebene Offerten werden berücksichtigt.

Adolf Friedländer in Schweidnitz.

Ein Knabe mit guter Schulbildnng findet in meiner Eisenhandlung Aufnahme als **Lehrling.** [1675]

H. Biermann in Ratibor.

Für meine Buch- und Papierhandlung suche ich zu 1. Januar oder auch 1. April 1873 einen **Lehrling** unter günstigen Bedingungen.
Cosel OS. [1481] **B. Schaffer.**

Für ein Fabrikgeschäft in der Provinz wird ein **Lehrling** gesucht, der die Qualification zum einjährigen Dienst besitzen muß.

Offerten befördert die Expedition d. Bresl. Zeitung sub 94. [1611]

Vermiethungen u. Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Wohnungs-Gesuch.

Sofort oder 1. Januar werden von einer verw. Gutsbes. mit 2 Kindern 4—5 Zimmer 2c., mögl. Schweidn. Vorstadt od. Stadtgr., mit Wasserl. und Gartenbenützung ges. — Gefl. Offerten durch Wundarzt **Schmidt,** Junkernstraße 9, erbeten. [4220]

Ein Laden mit Schaufenster ist Reusche-Straße 58/59 nahe am Blücherplatz bald oder per Neujahr 1873 zu vermiethen.

Eine vor dem Schweidnitzer-Thore gelegene Wohnung von 4—5 Zimmern nebst Beigelaß, sofort oder per Januar 1873 beziehbar, wird zu miethen gesucht. [4238]

Offerten nimmt Herr **J. Loewe jun.,** Junkernstraße Nr. 30, entgegen.

Katharinenstraße Nr. 19

ist im 1. Stock eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Küche und Beigelaß zu vermiethen und Neujahr zu beziehen. [4189]

Ohlauerstraße Nr. 65 ist zu Term. Ostern 1873 ein Gewölbe nebst Comptoir zu vermiethen. [4193]

33. König's Hôtel. 33.

33. Albrechtsstraße 33,

empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst. [4848]

Eisenbahn- und Posten-Course.

Eisenbahn-Personenzüge.

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Rothenburg, Frankenstein

Abg. 6 U. 15 M. fr. — 1 U. Mitt. — 6 U. 30 M. Abds. Ank. 8 U. 50 M. fr. — 3 U. 50 M. Nachm. — 9 U. 5 M. Abds.

Nach Prag über Liebau:

Aus Breslau 6 U. 15. M. fr. — 1 U. Nachm. — 6 U. 30 M. Nachm. — In Prag 7 U. 41 M. Nachm. — 10 U. 27 M. Abds. — 2 U. 28 M. Nchm. — In Wien (pr. Prag) 8 U. 22 M. Abds. — 7 U. 34 M. Morg.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

Abgang I. Zug (Schnellzug) 6 U. 53 M. Morg. Abg. II. Zug 7 U. 3 M. Morg. — III. Zug 10 U. 59 M. Vorm. — IV. Zug (Eilzug) 4 U. 31 M. Nchm. — V. Zug 8 U. 35 M. Abds.

An Zug I. II. IV. und V. schliesst die Neisse-Brieger Eisenbahn in Brieg, an Zug I. u. IV. die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn in Oppeln an. Zug V geht nur bis Oppeln.

I. Zug (Schnellzug) nur mit I. u. II. Kl., IV. Zug (Eilzug) mit I., II. und III. Kl., II. Zug mit II. bis IV. Kl., III. u. V. Zug mit I., II., III., IV. Kl.

Ank. Morg. 6 U. 42 M. (nur von Oppeln). — Morg. 9 U. 55 M. (Eilzug). — Mitt. 3 U. 5 M. — Abds. 7 U. 1 M. — Abds. 9 U. 24 M. (Schnellzug).

Breslau-Münsterberg:

Abg. 7 U. 23 M. fr. — 12 U. 8 M. Mitt. — 7 U. 12 M. Abds.

Ank. 8 U. 16 M. fr. — 4 U. 3 Min. Nachm. — 8 U. 5 Min. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn:

Abfahrt n. Oels. Oberschles. bis Pless, u. Dziedits Stadtbahnhof 6 U. 25 M.: Oderthorbahnh. 6 U. 38 M. fr.; bis Pless, Stadtbahnhof 5 U. 20 M.; Oderthorbahnhof 5 U 32 M. Nachm.

Ausserdem mit gemischten Zügen Abf. n. Oels etc. bis Schoppinitz-Rosdzin (hinter Beuthen OS.) Oderthorbahnhof 7 U. Vorm.; bis Vossowska, Stadtbahnhof 12 U. 30 M.; Oderthorbahnhof 12 U. 45 M. Mitt.; bis Namslau, Stadtbahnhof 8 U. 15 M.; Oderthorbahnhof 8 U. 35 M. Abds.

Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer-Eisenbahn in Oels von Oels nach Wilhelmsbrück 8 U. 45 M. Vorm. — 2 U. 17 M. Nachm. — 6 U. 44 M. Abends; von Wilhelmsbrück etc. in Oels 8 U. 30 M. Vorm. — 3 U. 39 M. Nachm. — 8 U. 45 M. Abds.

Ank. in Breslau, von Schoppinitz-Rosdzin, Beuthen OS. etc., Oderthorbahnhof 9 U. 24 M.; Stadtbahnhof 9 U. 33 M. Vorm.; von Dzieditz und Pless etc., Oderthorbahnh. 9 U. 45 M.; Stadtbahnh. 9 U. 53 M. Abds.

Ausserdem mit gemischten Zügen: Ank. in Breslau v. Namslau etc., Oderthorb. 12 U. 5 M.; Stadtbahnhof 12 U. 18 M. Mitt.; von Tarnowitz etc., Oderthorbahnhof 5 U. 37 M.; Stadtbahnhof 5 U. 50 M. Nchm. - von Creutzburg, Oderthorbahnhof 8 U. 35 M. Abds.

Berlin, Hamburg, Dresden:

Abg. 7 U. 30 M. fr., v. Centralbahnhof 10 U. 10 M Vorm. (Eilzug) — 1 U. Nachm. — 4 U. 30 M. Nachm. — 8 U. 30 M. Abds. — vom Centralbahnhof 9 U. 55 M. Abds. (Schnellzug).

Ank. Centralbahnhof 6 U. 35 M. Vorm. (Schnellzug). — 8 U. fr. — 11 U. 30 M. Vorm. — Centralbahnhof 4 U. 20 M. Nchm. (Eilzug.) — 5 U. 10 M. Nachm. -- 10 U. 35 M. Abds.

Mit dem Schnell- und Eilzuge I. und II. Cl.

Posen, Stettin, Königsberg:

Abg. 6 U. 50 M. fr. — 1 U. 15 M. Mitt. (nur bis Kreuz). — 6 U. 26 M. Abds.

Ank. 9 U. 20 M. fr. — 3 U. 21 M. Mitt. (nur von Kreuz). — 8 U. 20 M. Abds.

Personen-Posten.

Krotoschin: Abg. 10 U. 30 M. Abds. — Ank. 5 U. 40 M. früh.

Trebnitz: Abg. 7 U. 30 M früh. — Ank. 8 U. 20 M. Abends.

Militsch: Abg. 12 U. Mitt. — Ank. 3 U. 40 M. Nchm

Nimptsch: Abg. 9 U. 30 M. Abds. — Ank. 4 U. 50 M. Nachm.

Koberwitz: Abg. 7 U. 30 M. fr. — Ank. 9 U. Abd.

Breslauer Börse vom 19. October 1872.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Nordd. B.-Anl.	5	—	100 G.
Prss.cons.Anl.	4½	103¾ B.	—
do. Anleihe	4½	101½ B.	—
do. Anleihe	4	95½ B	—
St.-Schuldsch.	3½	89¼ B.	—
Präm.-A. v.55.	3½	125 B.	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	93 G.
do. do.	4½	98½ G.	—
Pos. Crd.-Pfd.	4	91½ bz B.	—
Schles. Pfdbr.	3½	84¾ B.	—
do. Lit. A.	4	93⅞ bz	—
do. Lit. C.	4	94¼ bz	—
do. do.	4½	—	—
do. Rustical	4	—	—
do. Pfd. Lit. B	4	—	—
do. do.	3½	—	—
do. Rentenb.	4	95½ bz B.	—
Posener do.	4	—	94½ B.
Bod.-Cred. Pf.	4	—	99 B.

Ausländische Fonds.

Amerikaner..	6	—	—
Baier. Anleihe	4	—	112½ G.
Ital. Anleihe .	5	66¾ B.	—
Krakau-OS. O.	4	—	82 B
Krak.OS.Pr.A.	4	—	—
Oest. Silb. Rnt.	4⅕	65 G.	—
do. Pap.-Rente	4⅕	—	60 G.
do. 60er Loose	5	95½ B.	—
do. 64er	—	—	91½ G.
do. Crd.-Loose	—	—	119 B.
Poln. Pfandbr.	4	—	76½ G
do. neue	5	—	76½ G.
do. Liqu.-Sch.	4	64½ B.	—
Türk. Anl. 65	5	—	51½ G.

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger...	4	137 B.	—
do. ...	5	—	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
Obrschl. A.u.C	3½	225½ bz	—
do. Lit. B.	3½	—	—
Rechte Oder-Ufer-Bahn .	5	131⅞ à32 bz	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cous
Freibrg. Prior.	4	90 B.	—
do. do.	4½	98 bz	—
Obrschl. Pr. A.	4	—	—
do. Lit. B.	3½	—	—
do. Lt. C. u. D.	4	90¾ bz	—
do. Lit. E.	3½	83 B.	—
do. Lit. F.	4½	99¼ G.	—
do. Lit. G.	4½	99¼ B.	—
do. Lit. H.	4½	99¼ B.	—
do. 1869	5	102 B	—
do Brg.-Neisse	4½	—	98 G.
do (ehm. St.-A.)	4½	—	99½ G.
Cos.-Oderbrg. (Wilh.-B.)	4	—	92 G.
do. III.	4½	—	99½ G.
do. IV.	4½	—	—
do.	5	—	102 G.
R. Oder-Ufer.	5	—	101¼ G.
do. St.-Prior.	5	129½ bz	—
Br.-Wrsch.do.	—	—	72¾ G.

Bank-Actien.

Br. Cassenver.	4	105 G.	—
do. Disc.-Bnk.	4	141⅝ B	—
do. do. junge	4	—	135à4¼ bz G
do. EntrepotG.	—	—	—
do. Maklerbk.	5	178⅞ à9 bz B.	—
do. Mkl.-V.-B.	5	—	143 B.
do. Pv. Wchslb.	4	123¾ bz	—
do. Wechslerb.	4	140¾ bz	—
Dtsch. Unionb.	4	—	117⅞ B.
Oberschl. Bnk.	4	—	—
Ostdeut. Bank	4	110½ B.	—
do. Prod.-Bk.	5	—	89 B.
Ps. Pv. Wchslb.	4	—	100¾ B.
Sächs. Creditb.	4	—	130 G.
Schles. Bank-Verein....	4	180 bz	[177bz —
do. Bod.-Cred.	4	—	111 G.
do. Centralbk.	—	—	100 bz B.
do. Vereinsbk.	5	—	—
Oest. Credit..	5	205 B.	[4⅞ bz per ult. 205-
Wien. Unionb.	5	—	166⅝ G.

Ausländische Eisenbahnen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl Ludw.-B.	5	—	—
Lombarden ..	5	126 bz	per ult 126 [bz
Mähr.-Schles. Centr.-Prior.	5	82 bz	—
Oest.-Fr.St.-B.	5	—	204½ G.
Rumänen....	5	—	—
Wrsch.-Wien.	5	—	89⅞ G.

Industrie- und diverse Actien.

Br.A.-G.f.Möb.	5	—	—
do. A.-Brauer.	5	—	—
do. Wagenb.G.	5	—	96 G.
Deut. Rchs.-u. Cont.-E.-B.-G.	5	—	124½ B.
Laurahütte...	5	224½ bz B.	—
Ob.Eisb.Bd.A.	5	162½ bz	—
Schl.A.Brauer.	5	—	—
do. Eiseng.-A.	5	—	—
do. Feuer-Ver.	4	—	131 B
do. Immobil. .	5	—	150 B.
do. Lein.-Ind..	5	104 bz G.	
do. Tuchfabr..	5	—	122 B.
do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Silesia	5	—	—
Vereingt. Oelf.	5	—	98 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Francs-St..	—	—
Oest. Währ...	92½ bz	—
Russ.Bnk.-Bil.	83¾ bz	—

Wechsel-Course v. 18. Octbr.

Amsterd. 250 fl.	kS.	140⅝ B.	—
do. 250 fl.	2M.	139¼ G.	—
Hambrg. 300 M.	kS.	149¼ G.	—
do. 300 M	2M.	148½ B.	—
Lond. 1 L. Strl.	kS.	—	—
do. 1 L. Strl.	3M.	6.20⅝ B.	—
Paris 300 Frcs.	kS.	79⅝ G	—
do. do.	2M.	—	—
Wien 150 fl.	kS.	92½ G.	—
do. do.	2M.	90⅞ G.	—
Belg. Plätze	2M.	—	—
Frankf. 100 fl.	2M.	—	—
Leipzig 100 Thl	2M.	—	—
Warsch. 90 SR.	8T.	—	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der polizeilichen Commission.

(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine						mittle						ordinäre		
Weizen weisser ...	9	5	—	—	—	—	8	12	—	—	—	—	7	5	—
do. gelber	8	19	—	—	—	—	8	2	6	—	—	—	7	5	—
Roggen	6	8	—	—	—	—	6	—	—	—	—	—	5	18	—
Gerste	5	12	—	—	—	—	5	10	—	—	—	—	5	—	—
Hafer	4	12	—	—	—	—	4	6	—	—	—	—	4	4	—
Erbsen	5	15	—	—	—	—	5	—	—	—	—	—	4	20	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission

zur Feststellung der Marktpreise von

Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps	10	27	6	10	12	6	9	27	9
Winter-Rübsen	10	5	—	9	20	—	8	27	6
Sommer-Rübsen	10	—	—	9	5	—	8	5	—
Dotter	9	—	—	8	10	—	7	15	
Schlaglein	9	5	—	8	20	—	7	22	6

Heu 28—30 Sgr. pro 50 Kilogramm.

Roggen-Stroh 7¼—7½ Thlr. pro Schock à 1200 Pfd.

Kündigungs-Preise

für den 21. October.

Roggen 59½ Thlr., Weizen 85, Gerste 52, Hafer 43, Raps 110, Rüböl 24, Spiritus 19.½

Börsennotiz von Kartoffelspiritus

Pro 100 Liter à 100% Tralles loco 19½ B., 19¼ G.
dito pro 100 Quart bei 80% Tralles 17 Thlr. 25 Sgr. 11 Pf. B.
dito dito 17 „ 16 „ 9 „ G.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.